Deß Evangelischen Kirchen-Convents
in Straßburg
Abgenöthigter

Historischer Bericht/

Von der jüngst daselbs
entstandenen Pietistischen Brüderschafft/
Und

Philadelphischen Gesellschafft:

Was mit derselben vorgegangen/ und wie sie zu
schwärmen angefangen/ wunderlich mit sampt
ihren intriguen entdecket/ und gestöbert worden:

Mit Beylegung derer hierzu nöthigen Acten/ und
Briefflichen Documenten.

Auß erheischender Noth/ zu Rettung der leidenden
Warheit/ und Unschuld deß gemeldten Convents daselbs/
herauß gegeben

Wider die entsetzliche Lästerungen/ höchst-unbillige Verleumb-
dungen/ und boßhafftige Lügen eines Pietistischen
Schmach-Libells.

Authore J. J. Zentgraff.

Straßburg/
In Verlegung Dietrich Lerse/ 1706.

126 B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

DAß durch die Pietisterey / und wann GOtt der HErr / auß gerechtem Gericht mit kräfftigen Irthümmern die verachtung der warheit zu straffen / dem leidigen Sathan verhänget / sich in einen Engel deß Liechts zu verstellen / viel unruhe / allerhand bewegungen der Gemüther / und verwirrungen in denselben angerichtet / auch gar offt fromme Hertzen irre gemacht worden / bezeuget so wohl die uhralte / als neue Kirchen-Historie / und stimmet mit bey der gegenwertige Zustand der lieben Kirchen / welche durch die einige zeit her hin und wieder entstandene Pietistische Händel nicht wenig beunruhiget

worden. Ein dergleichen von GOtt verhängter Zustand / wie solcher zu der Montanisten zeiten sich einmahl befunden / zu deren Pietistischen unfug der berühmte Lehrer Tertullianus gefallen / hat der Kirchen Gottes so viel mühe und betrübnuß verursachet / daß der alte Vincentius Lirinensis, solches magnam in Ecclesia tentationem, eine grosse versuchung Gottes in der lieben Kirchen genennet. Dann es sind diesen Pietisten / welche umb das Jahr Christi 173. nach des Cardinals Baronij Außrechnung / sehr geschwärmet / uñ von ihrem lieben Vatter Montano Montanisten genennet worden / nicht einer und der andere schlechte und einfältige Tropff / oder sonst geringe unverständige Leuthe beygefallen; sondern auch fromme und geschickte Männer sind durch dieser Menschen Scheinheiligkeit betrogen worden. Bey gar vielen hatten sie durch die verblendente strahlen ihrer falschen Frommkeit sich in einen solchen Credit und halt gesetzet / daß da ihre Schalckheit und arge List schon entdecket gewesen / doch noch nach / wie vor / von ihnen wohl gehalten worden. Haben derowegen fromme Christen nicht ursach sich lassen irr zu machen / wann sie von dergleichen Händeln auff den heutigen Tag auch hören; in dem durch die schwärmende

mende Pietisterey zu unsern zeiten eben dergleichen vorgehet / was sich vor alters auch begeben. Sollen demnach viel mehr an frembdem Schaden klug werden / als nach anderer exempel uns auch lassen verführen / und allzuleichtglaubig seyn; noch gleich dasjenige was fromm scheinet / und was fromm genennet wird / für fromm halten und annehmen. Ob wohlen es fast ins gemein also bewandt / daß wann man einen äusserlich ehrbaren Wandel bey einem Menschen wahrnimmet / man ihn daher gleich für fromm außruffet / wie Nicephorus Callistus, an einem ort in seiner Kirchen-Historie / von diesen Händeln bezeuget. Dann wo dieses geschicht / so wird die Schwärmerey meister / und gute Gemüther / welche davor halten / es seye jederman so redlich und so fromm als wie sie / werden von solchen Leuthen zu ihren Pietistischen Händeln verführet / daß sie nicht wissen / wie sie dazu gekommen. So betrüglich / und so arglistig / hat sich auch die Pietistische Philadelphie bey uns in Straßburg / vor etlichen Jahren auffzuführen angefangen / und mit ihrem Schein viel gute gemüther also verblendet / daß sie von denselben für auffrichtige / wahre / fromme Christen / in welchen kein falsch ist / gehalten

worden. Also daß wir auch sagen können / daß durch dieser Leuth betrug magna tentatio, eine grosse und schwere Versuchung uns betroffen habe. Und ungeacht ihre Schalckheit (hinder welche man durch eine sonderbahre schickung Gottes gekommen) entdecket / ihre Philadelphische Gesellschafft gestöbert; einer und der andere auch auß Erkandtnuß unser lieben Obrigkeit / welche hiebey höchst-rühmlich gesorget / auß der Statt und ihrer Bottmässigkeit verwiesen worden / haben doch sich viel gefunden / welche auß unwissenheit / und übereilten Vorurtheilen dafür gehalten: Es seye solchen frommen Leuthen zu viel geschehen. Warzu als noch auch dieses gekommen / daß diese Verwiesene den Kirchen-Convent in Straßburg nicht nur auff Paßquillanten art / mit einem entsetzlichen Schmach-libell / auff das grausamste geschändet; sondern auch umb ihre böse sache zu befördern / hin und wieder / mit GOtt- und Gewissenlosen Verleumbdungen / demselben ehr und glimpff abzuschneiden getrachtet: Also hat man sich genöthiget befunden / zu rettung der leidenden unschuld dieses unsers Kirchen-Convents / und der warheit zu gut / einen gewissen und warhafftigen

gen Bericht/ von dieser bey uns entstandenen Pietistischen Brüderschafft/ und Philadelphischen Gesellschafft/ herauß zu geben / und darinnen vorzustellen / was mit derselben sich begeben / wie arglistig sie geschwärmet / womit sie umbgegangen / ihre intriguen / und wie sie gestöbert worden. Und damit / weil diese Leute auff das schandlichste alles geläugnet / es nicht an nöthigem Beweiß ermangle / hat man nothwendig ihre Briefe / und andere Acta mit hinzu müssen drucken lassen / damit dieser Monstanistische und Donatistische Geist / der hiebey zu schwärmen gesuchet / von männiglich erkannt werde / und jederman auch sehen möge / daß man nichts als die warheit vorzustellen / und ohnpartheyisch die sach zu erzehlen gesucht / mit solcher Behutsamkeit / daß wegen nothwendig producirter briefflichen und anderer Documenten / sich niemand wird zu beschweren haben. Man zweiffelt auch gantz nicht daran / es werde der fromme / und Christliche Leser / welcher GOtt auffrichtig förchtet / in durchlesung dieser so hochnöthigen Schutz-schrifft mehr ursach finden / sich zu betrüben über deß Sathans boßheit / welcher durch solche und dergleichen Pietistische Unformlichkeiten / die übung der Gottse-

ligkeit

ligkeit nur mehr zu verhindern / und die wahre Frömmigkeit / welche leyder fast allenthalben zu boden nieder getretten liegt / noch weiter in verachtung zu bringen suchet; als allen in derselben gefundenen Pietistischen Unfug zu Schand-possen / Narrentheidung / und rechtschaffenen Christen nicht anstehendem schertz zu mißbrauchen. GOtt lasse es gereichen zu seines Heil. Namens Ehre / seiner lieben Kirchen ruhe / und zu beförderung der wahren Gottseligkeit / und Frömmigkeit / welche eine frucht deß Heil. Geistes ist! AMEN.

Straßburg den 4. Martij, 1706.

Joh. Joachim Zentgraff / der H. Schrifft D. Prof. und deß Kirchen-Convents in Straßburg Präsident.

In JEsu Namen! Amen.

Gnade und Friede von GOtt und dem Vatter unsers HErren JEsu Christi.

GOtt / und die wahre Frommkeit liebender Leser.

§. I.

WAs unser sel. Lutherus vor diesem to. IV. Altenburg. auff dem 389. Blatt / bey / von denen Widertäuffern / und andern himmlischen Propheten / gegebener gelegenheit geschrieben / daß der Teuffel / weil er sihet / daß er wider die helle Sonne der Warheit nichts kan / darumb in den staub webe / und gern einen Nebel für unsern Augen machen wolle / daß wir das Liecht nicht sehen solten / und im Nebel uns eitel irrwische fürhalte / daß er uns verführe; Das geschicht auch leider! auff den heutigen tag auß gerechtem gericht / und verhängniß Gottes / wie durch andere Rotten und Secten / also auch durch die höchstschädliche / und unter dem schein die Lehre von der Gottseligkeit / und der Nachfolge JEsu Christi zu befördern / grassirende Pietistische / und nach einer Wi-

Widertäufferischen Frommkeit stinckende Schwärmerey. Dann durch das unauffhörliche / freche / und unverschämte geschrey dieser verschryenen Leuth / welche von sich betrüglich außgeben / daß sie mit worten und wercken gutes zu thun sich befleißigen / und nicht nur allein vor sich selbs ohnärgerlich zu leben begehren / sondern auch die Aergernisse der Welt / so viel an ihnen ist / bestraffen und wehren wollen; Und / da sie es machen / wie es auch vor diesem die **Widertäuffer** gemacht / welche / wie auß dem Oberkeitlichen Mandat erhellet / so Anno 1527. d. 26. Junij wider diese unruhige Menschen / von dahmaliger hiesiger Obrigkeit publicirt worden / und in unserer **Straßburgischen** Christlichen **Kirchen-Ordnung** / auff dem 370. Blatt zu lesen / unter dem Vorwand und Schein **vor andern Christen ein fromm Leben zu führen** / gute Hertzen / welche den Schalck nicht gekennet / mit süssen Worten zubethören gesuchet: Wehet der leidige Satan in den **Staub** / und suchet für den augen der Rechtglaubigen / und die von hertzen fromm zu seyn / und GOtt zu förchten trachten / einen **Nebel** zu machen / daß sie das gute / das durch Gottes Gnade sich bey uns findet / nicht sehen / sondern ihre augen vielmehr auff ihre **Fanatische Irrwische** richten / und ihrem verführischen **Hyænen**-geschrey zuhören sollen.

Multa mira traduntur de hyæna: sed maxime sermonem humanum inter pastorum stabula assimulare, nomenque alicujus addiscere, quem evocatum foras laceret. Item vomitionem hominis imitari, ad solicitandos canes, quos invadatio. Oculis mille esse varietates, colorumque mutationes. Umbræ ejus contactu canes obmutescere. *Plin. H. N. l. 8. c. 30.*

§. 2. Wahr ists dannenhero / und kan nicht geläugnet werden / daß / weil diese betrügliche Menschen die Wort der Frommen in ihrem Munde führen / und wider die im schwang gehende laster einen Eifer von sich zeigen / auch vorgeben / daß sie Frieden und die Besserung der Kirchen / wie nicht weniger dem verfallenen Christenthum / und (welches leyder an sich nur allzu wahr) der zu Boden liegenden Frommkeit / und Gottseligkeit wider auffzuhelffen suchen / und unschuldig zu leben begehren / dieselbe durch diesen **Nebel** viel betrogen; auch deßwegen sich so sehr wegen ihres anhangs (dergleichen auch vor diesem die Arianer und Saracenen sich rühmen können) gefallen / daß sie nicht allein ihr Pietistisches Wesen / als eine GOtt gefällige sache für recht halten / sondern solches auch als

einen

einen Vorbotten/ ja wol gar für einen Anfang ihres **tausendjährigen Reichs Christi**/ welches sie noch erwarten/ ansehen wollen: Auff welche art und weise die **Widertäuffer** vor diesem auch geschwärmet: Wie bey D. **Hoornbecken**/ Ottio, und andern zu lesen.

§. 3. Es **wehet** ferner der **Teuffel**/ der ein Läster- und Lugen-Geist/ und in der Läster-Zunfft der Ober-Handwercks-Meister ist/ auch in **Staub**/ daß er die warheit zu verbergen/ und zu verdunckeln einen **Nebel** vor die augen mache/ wann er durch wütende/ und verbitterte Lästerungen/ durch grausame und entsetzliche Lügen/ durch allerhand boßhafftige Injurien, und höchst-unbillige Verleumbdungen/ durch seine liebe getreue/ und das/ wie an der Pharisæer Exempel erhellet/ offt durch diejenige/ welche vor der Welt den grösten schein der Gottseligkeit und Frömmigkeit machen/ von rechtschaffen frommen Menschen eine böse Opinion, und widrige meinung in die gemüther anderer zu bringen trachtet/ nach dem bekannten Sprichwort: Calumniare audacter, semper aliquid hæret; schände/ lästere nur getrost dahin; Ists gleich nicht wahr/ so bleibt doch immer etwas hängen; damit er seine **Irrwische**/ das ist/ falsche Lehrer/ wann rechtschaffene Lehrer und Prediger auff das höchste geschimpfet/ und in verachtung gebracht worden/ desto mehr anbringe; und seine **Schwarm-bilder** irriger Lehren desto beliebter werden sollen.

§. 4. Dieses spielet auch anjetzo widerumb/ bey gegenwertigem Zustande der streitenden Kirchen Gottes hier auff erden/ der **Pietistische Läster** und **Lugen-Geist**/ durch eine unverantwortliche/ von Sathanischem Geiffer verschmierte Läster- und Lugenschrifft/ welche von einem genuin **Pietistischen Paßquillanten/ und Tockmäuser**/ vor weniger Zeit/ unter dem Titul: **Bedächliches Antwort-schreiben/ an einen guten Freund/ worinnen von den letztern begebenheiten mit denen so genannten Pietisten in Straßburg** raisoniret **wird**; wider das allhiesige **Straßburgische** Ministerium, und den gantzen **Kirchen-Convent**/ ohne Benennung deß Autoris, und deß Orts/ von wem/ und wo solche gedruckt/ herauß gegeben worden/ der damit an seiner lügenhafften Schand-Person wahr gemacht/ was Christus sagt/ Joh. 3/20. **Wer arges thut/ der hasset das Liecht/ und kommt nicht an das Liecht/ auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden.** Es schmähet der **Paßquillant** in dieser seiner **Läster-** und **Lügenscar-**

teck mehrmahlen auff die Menschen-forcht / und rühmet von seinem Pietistischen Zeug p. 9. wie derselbe **ohne Menschen-Forcht allein auff GOtt / und seine Warheit sich beruffe / nach dem Zeugniß seines Gewissens im H. Geist.** So dieses: Warum verschweigt er dann seinen nahmen / oder den ort / wo er sein Basilisken-ey außgebrütet? Wo wird ihm / und seinem Anhang / und allen denen / welche so wol directe als indirecte an Verfertigung dieser **Pietistischen Schand-Carte** einen theil gehabt / deßwegen einige gefahr von einem injurien Procels, wie wegen dergleichen Famosschrifften geschehen / zugestossen seyn? Es ist dem Kirchen-Convent in Straßburg wol bekannt / was anderer orten mit Schrifften / welche man für famôs erkennet / fürgenoñen worden / aber dieser sinn ist bey demselben gantz nicht; obwohl der **Läster-und lügenhaffte Pietist** / der seine Feder dem Teuffel zu lästern und zu lügen hergeliehen / in seinem **Paßquill** hie und da denselben eines **blinden eifers** / nach welchem die Ministeriales **verkehrt und unbesonnen eifern**; p. 7. §. 11. auch wilder affecten / **bittern Neids** / **bösen argwohns** / **tyranney und regiersucht über die Gewissen** beschuldiget / und demselben **ungestümigkeit** / **Liebloßigkeit** / **und Gewaltthätigkeit** unbilliger weise fürgeworffen / p. 8. §. 13. Welchem es **an Liebe und Weißheit mangelt** / §. 22. Und soll diese gantze Pietistische Secte und Rotte wissen / daß alle ihre wütende lästerungen / ihre von dem zornigen Teuffel / der da herrschet wo die Lügen herrschen / wie in diesem **Ertzpietistischen Schand-libell** geschicht / ausgeschüttete unwarheiten / und rasende höchst unbillige Verleumbdungen / den von ihr auff das entsetzlichste geschändeten / und injurirten Kirchen-Convent / nicht im geringsten bewegen; wann gleich durch eine auß der Höllen angeflamte Unsinnigkeit / nochmal **alle vier und zwantzig Pfarrer** / wie der **Paßquillantische Tockmäuser** §. 25. p. 25. redet / und damit alle membra deß Kirchen-Convents / keines außgeschlossen / gemeinet / solten gelästert / und in gantz Straßburg von männiglich diese schmäh-schrifft gelesen werden. Sintemal was der Pietistische Geist / der die Leuthe / welche hinder diesem **Läster-und Lügen-libell** stecken / treibet / für ein Schand-geist seye / hierauß genugsam erkennet wird. Opus prodit artificem, texta textorem, das werck lobet den Meister. Lügen / von welchen diese **Pietistische Scarteck** voll / kommen von dem Teuffel / der ein Vat-

ter

ter der Lügen. Joh. 8/ 44. Haß/ grimm/ verleumbden/ lästern/ und falsche beschuldigungen/ wie solche allenthalben durch die **Ehrenrührige Schrifft** sich erzeigen/ sind wercke deß Fleisches / nach Gal. 5/ 19. sq. und keines weges der wahren Frömigkeit / noch früchte deß Geistes / wie an angezogenem ort Paulus weiter lehret. Können also/wann dieses Pietistischen Geistes/welcher wider das Straßburgische Ministerium mit so greulichem Lästern getobet / früchten geprüffet werden / wol sagen / daß obgleich derselbe in beschreibung deß Pietistischen Unfugs / und was Pietisten für Leuthe sind / sich in einen Engel deß Liechts meisterlich zu verstellen gewüßt / er doch/ weil ihm GOtt es nicht anderst verhänget / einem **schändlichen Klauen** / und also seinen **Teuffels-fuß** / daran er erkennet werden sollen/ nemlich seine Lästerungen und Lügen/habe müssen unbedecket lassen.

§. 5. Weilen aber mit einem gottlosen **Läster-maul** / und **schändlichen Paßquillanten** in eine Schrifft-wechslung sich weitläuffig einzulassen / und einem **Spitzbuben** gleich zu werden / ehrlichen Leuthen nicht gelegen / auch nicht nutzet : **Dann** / spricht **Salomo** in Sprüch. c. 27/ 22. **Wann du den Narren im Mörser zerstiessest mit dem Stempffel wie Grütze** / **so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm** : Also ist für gut befunden worden / die leydende unschuld beydes **E. Hochlöbl. Obrigkeit** dieser Stadt/ und in specie deß Hochansehnlichen Collegii Archi-Presbyteralis, derer **Hhn. Ober-Kirchen-Pfleger**; welches in diesen Pietistischen Händeln / mit einer sonderbahren behutsamkeit / und vorsichtigkeit / sich alles lassen angelegē seyn; als auch deß **Kirchen-Convents zu Straßburg** zu retten/durch einen von diesem Pietistischen Unfug/und demjenigen sonderlich / was Anno 1705. und also in diesem jahr / jüngsthin im Januario, und folgenden Monaten / wegen dieser händel vorgegangen / heraußgegebenen warhafftigen **Historischen Bericht** die sache also vorzustellen / daß männiglich / welcher davon begehret gründlich informirt zu werden / sonderlich eine Ehr/und wahre Frömkeit liebende Evangelische Burgerschafft in Straßburg sehen solle / daß der Pietistische Geist / wie er sich daselbs auffgeführt / nicht so fromm seye / wie er sich stellet; sondern daß ein Läster- und Lügen-Geist durch denjenigen geredet habe / welcher mit dem berührten **Läster-werckleín** hervor getretten / und durch außschäumung seines Pietistischen Drachen-giffts bezeuget / daß die Pietisten seines gleichen/

chen/keine solche fromme/unschuldige Menschen sind/welche Frieden und Besserung der Kirchen suchen: B. A. p. 12. §. 19. sq. die/ wie §. 14. vorgegeben wird/ an statt deß Zorns und Rachgierigkeit/ Liebe/ Sanfftmuth und Gedult/ von Christo lernen und außüben ꝛc. Die nur die Warheit lieben und thun/ da sie zuvor in Heucheley/ und Lügen gewandelt haben; die das unrecht vertragen ꝛc. die Feinde lieben/ segnen/ die ihnen fluchen/ denen wol thun die sie hassen/ für die bitten die sie beleidigen und verfolgen: Die jederman Ehre thun ꝛc. In dem deß Pietistischen Tockmäusers rasendes/ mit bitterer Feindschafft/ injurien und Galle angefülltes famoslibell, so ein specimen der Pietistischen Weißheit und Frömmigkeit ist/ solchem in der That selbs widerspricht/ und ein anders zeiget. Dessen nicht zu gedencken/ daß als einer von diesen Leuthen/ welche auß dem Königlichen Territorio verwiesen worden/ den man aber zu nennen nicht würdig achtet/ über den Rhein nach Kehl gekommen/ derselbige/ wie es von Leuthen/ welche bethewret/ daß sie solches auß seinem Munde gehört/ berichtet worden/ auß ungedult/ und rachgierigkeit/ denen jenigen/ die ihn/ wie er boßhafftig geredet/ verfolget; da er doch sein unglück niemand als ihm selbs/ und seiner boßheit/ hochmuth/ und rachsucht zu dancken gehabt; die Rach Gottes über den Halß gewünschet. Welches in warheit mit dem Charactere, mit welchem die auß Straßburg fortgeschickte unruhige Pietisten/ in der vor sie geschriebenen Pietistischen Läster-schrifft zum öfftersten bemercket worden/ gar nicht überein kommet/ weniger mit der Lehre Christi/ Luc. 9/ 54.

§. 6. Ehe wir aber näher zu der sache selbs tretten/ und durch einen warhafften/ unpartheyischen Historischen Bericht/ von denen letztern sonderlich ruchtbaren Begebenheiten mit denen so genannten Pietisten/ welche in Straßburg so viel Unfugs getrieben/ und angestellet/ den Christlichen/ und der warheit begierigen Leser zu vergnügen/ auch dem Pietistischen Läster- und Schand-geist das Maul zustopffen/ was daselbs in gedachter sache vorgegangen/ erzehlen; ist auch von diesem greulichen Schand-werck klein diß zu gedencken/ daß es seye als wie eine Cloac, in welcher zusammen lauffen vielerley Unreinigkeiten/ 1. Allerhand Pietistischer irriger Lehrsätzen; 2. Unterschiedener der Historischen Warheit zu wider lauffenden unwarheiten/ so wol was die sache der heim-

lich

lich eingeschlichenen Pietisterey selbs betrifft / als das verfahren mit dem anhang dieser Schwärmerey. 3. Vieler falscher / unrechtmäßiger / ungerechter beschuldigungen. 4. Ohnzahlbarer / nach deß bekannten Ketzer-Patronen / und fanaticorum Pietistarum Historiographi, Arnoldi stylo stinckender / entsetzlicher injurien, lästerungen / beschimpffungen / und verleumbdungen deß allhiesigen gantzen Kirchen-Convents / keinen Prediger / er sey wer er wolle / davon außgenommen. 5. Eines feindseligen Hasses gegen die Evangelischen / ja alle Religionen / welche der Pietisten händel nicht gut heissen: in specie aber wider die Straßburgische Evangelische Kirche. 6. Eines unverantwortlichen / boßhaftig intendirten gottlosen Donatistischens Separatismi, Ecclogismi, ja Syncretismi. 7. Einer hochmütigen Reformationssucht. 8. Einer unverschämten gutheissung der Pietistischen Frommkeit / und aller Pietisterey. 9. Einer meisterlosen / und frechen Freygeisterey / krafft welcher man die Pietisten in der Christlichen Kirchen frey schwärmen / und grassiren / und wann sie gleich heterodox lehreten / doch immer hin falsch lehren lassen solle / weil sie doch from̃ leben. Worauß erhellet / daß beyde ἦθος & πάθος deß Autoris dieser wütenden Schrifft nichts taugen / sondern derselbe als ein grimmiges Thier / als ein fanatischer Ertz-Calumniant, und boßhafftiger Lästerer sich auffgeführet habe. Gleichwie aber der dickeste Staub / welchen der hefftigste Würbel-wind gemacht / sich endlich von sich selbs wider setzet / auch der daher entstandene Nebel vergehet / und die in demselben fürgestellte Irrwische nicht bestehen können; also hat zwar der leidige Satan hier in den Staub gewehet / und durch diese gifftige Läster-schrifft in favorem der Pietisten einen Nebel für die Augen der Rechtglaubigen zumachen sich bemühet; aber der auffgetriebene Staub wird / wills GOtt / sich wider legen. Der Nebel wird durch die Sonne der Warheit dissipiret / und die Pietistische Irrwische so vieler Lästerungen / falscher Beschuldigungen / und Lügen werden vergehen und verschwinden müssen / wann von diesen Begebenheiten mit denen Pietisten in Straßburg / und ihrer mit schönen und frommen worten und redens-arten gleisenden Pietisterey / eine warhafftige / genugsame historische Erläuterung wird gegeben worden seyn. Der Gott der Warheit / und wahren From̃keit gebe hierzu seine Gnad und Segen!

§. 7. Daneben wird hierbey außdrücklich mit vermeldet / daß dieser Historische Auffsatz von der in Straßburg wider alles Vermuthen entstandenen / und durch Göttlichen Beystand gestöberten Pietistischen / und Philadelphischen Societät / allein von deß allhiesigen Orts Pietistischen Händeln zu verstehen; und also die Pietisten anderer Orten sich dessen / was anjetzo ex Actis der Welt kund gemacht wird / nicht anzunemmen / noch als von ihnen erzehlt / auff sich zu ziehen haben; ohne wo sie sich selbs in diese Händel durch Correspondiren / oder sonst gemänget; sie mögen im übrigen gröber / oder bescheidener / als diese seyn: Wie dann diese Leuthe durch ihre eigensinnigkeit / und irrigen Geistes-trieb / je mehr und mehr in eine vielköpffige Secte scheinen zu verfallen / nach der Widertäuffer exempel / von welchen Heresbach in seiner Historie von den Widertäuffern Cap. 3. geschrieben / quod initio quædam in abolendis abusibus, & impiis moribus, recipiendaque sincera doctrina non omnino inepta proponere visi fuerint; **Daß es anfangs geschienen / als brächten sie solche sachen für / die zu abschaffung der mißbräuche / eingeführter gottloser sitten und gewohnheiten / auch annemmung reiner Lehre / nicht übel dieneten / noch ungeschickt wären.** Aber es haben dieselben nachgehend in viel Secten sich getrennet / deren je eine besser als die andere / was recht fromm und GOtt gefällig seye / verstehen wollen / und unter solchem Vorwand entsetzliche greuel und Jrrthümmer behauptet: Davon neben vielen andern / welche zu allegiren nicht nöthig / auch gelesen werden kan / was im Jahr Christi 1534. die damahligen Prediger deß Heil. Evangelij allhie zu Straßburg in ihrem Bericht / von dem Dienst und Haußhaltung der Christlichen Kirchen / ingleichem von dem Predig-Ampt / und Brauch der Heil. Sacramenten / c. 18. von denen Widertäuffern / und der jämmerlichen Spaltung / samt den mancherley erschrecklichen Jrrthümmern derselben / welche unter ihnen sich gefunden / der Nach-welt zu Lehre und Nachricht gemeldet.

§. 8. Und wie der Pietistische Tockmäuser / wie er gleich im anfang seines un-Bedächtlichen Antwort-schreibens p. 3. bezeuget / wegen deß ungemeinen Eifers deß Ministerij zu Straßburg wider die so genante Pietisten allda / in ein nicht wenig nachdencken / Verwunderung / und Betrübniß ohne Ursach komen;

also wird im gegentheil diese unsere warhafftige / mit Actis und documentis bestätigte erzehlung dessen / was sich mit denen Pietisten in Straßburg begeben / bey vielen auffrichtigen gemüthern / die GOtt förchten / und die erkannte Evangelische warheit über alles schätzen / mit mehrerm fug und recht / **nicht wenig nachdencken / verwunderung und betrübniß verursachen**; wie es dann auch bißhero zu nicht wenigem **nachdencken** / und **verwunderung** ursache geweßt; wie solches so leicht geschehen können / daß / da von keiner Pietisterey / wie solche in Sachsen / Pommern / Brandenburg / Westphalen / Braunschweig / und andern Landen und Stätten deß Reichs / theils eingenistet / theils einzunisten getrachtet / allhie jemahls gehöret worden; auch das gantze Ministerium von solchen händeln durch Gottes Gnade rein / und unangesteckt verblieben / und in lehren und predigen auff das **wahre Christenthum** / und die früchten deß Geistes / wie sie von Paulo Gal. 5. allen denjenigen / welche sich den Heil. Geist regieren lassen / vorgestellet worden / getrungen / und dasselbige getrieben; die Theologische Facultät selbs wider alle solche Pietistische neuerungen / offentlich / und in Collegiis privatis geschrieben / disputiret und gelehret / und so wol **Quietistische** / als andere **Pietistische** irrthümmer verworffen; dennoch von unsern zuhörern und Discipulis sich gefunden / welche wider so oft geschehenen zuspruch und vermahnen / die liebe zur warheit / zu welcher sie so treulich angeführet worden / wie durch deß Höchsten seegen noch geschicht / fahren / und durch **Pietistische Irrwische** / welchen sie vorsetzlicher / und boßhafftiger weise / mit verachtung ihrer Lehrer / nachgegangen; und lesung der schrifften / so wol der Mysticorum, B. A. §. 23. p. 18. als anderer Pietistarum und Fanaticorum, ehe sie dieselbige einmal recht prüfen können / in allerhand mistpfützen / in welchen sie stecken blieben / sich verleiten lassen / mit hochmütiger verachtung dessen / was ihnen hievon zur getreuen Nachricht / in einer besondern dissertation, de Theologia Mystica, welche einer umb seiner eigenen boßheit willen jüngst fortgeschickte unruhige **Pietistische Neuling** / Anno 1701. d. 13. Octobr. in solenni Auditorio defendiret / aber dabey nicht verblieben / vorgeleget worden.

§. 9. Es scheinet zwar / alsob das Pietistische **Schmachlibell** deß B. A. p. 29. §. 27. diesem widersprechen wolle / waß bereits vermeldet worden / daß nemlich der gantze Kirchen-Convent zu Straßburg /

alle 24. Pfarrer/ wie der unverschamte Lügner p. 25. §. 25. redet/ durch Gottes Gnade von dem Pietistischen Gifft/ wie solches in gedachter Statt einzuschleichen/ und gute hertzen und gemüther anzustecken angefangen/ bißhero rein geblieben/ und noch rein seye; der HErr HErr gebe/ daß auch iñer/ ins künfftige/ wie wir hoffen/ es also bleibe! wann er l.c. also vor boßheit geschäumet: Wo sind aber die wenige unter den Predigern auß dem Kirchen-Convent/ die NB. den namen gehabt/ daß sie leben? Sind sie nun todt/ da Christus soll bekannt werden vor den menschen? da sie mit dem volck Gottes sollen schmach leiden/ so erwehlen sie die fleischliche ruhe/ und ergötzlichkeit der sünden; sie sind gefangen in ihren lüsten/ helffen Christum mit verdammen/ und heucheln: Dann sie eifern nicht vor ihn mit ihrer eigenen gefahr: Sie schweigen/ und können es leiden/ wann JEsus in seinen verachteten gliedern leiden muß. O der teuffelischen klugheit &c. Ja o der teuffelischen lästerung/ und Lügen vielmehr/ deß rachgierigen Schänders! der wider alle liebe 1. Cor. 13. 4. Zachar. 7/ 10. von ehrlichen Leuthen/ ohne ursach so arges in seinem hertzen dencket/ ja außzubringen suchet. Siehe/ diese rechtschaffene Prediger/ über welche der angezogene 27. §. durch und durch/ so hefftig wütet/ weil sie mit der famosen Philadelphischen Societät nichts zuthun haben wollen/ haben zwar wegen der vorigen unschuldigen bekanntschafft/ welche sie mit ihnen gehabt/ einen liebreichen sinn zu bezeugen nicht unterlassen; wie dann der Pietistische Geist liebreich tractiret seyn/ und durchauß nicht leiden will/ wann mit ihm/ wie seine thaten es verdienen/ procediret und verfahren wird/ wie diese ehrenrührige schand-schrifft/ von welcher wir wider unsern willen anjetzo etwas berühren müssen/ genugsam davon zeuget; auch von ihnen lang das bessere hoffen wollen. Nachdem aber alles vermahnen/ brüderliche/ und freundliche erinnern und zusprechen umsonst und vergebens gewesen/ und die sache zu einer solchen ärgerlichen ruptur gekommen/ haben sie durch rechtmäßige absonderung von diesem Separatistischen gesinde recht gezeiget/ **daß sie leben**/ und nicht nur **den nahmen haben**/ daß sie leben. Sie haben **Christum recht bekennet für den menschen**/ und damit bezeuget/ daß er durch den glauben in ihren hertzen wohne: Eph. 3. Und müssen daher wie ihre mit-brüder/ mit dem wahren volck Gottes/ von denen gifftigen

gen/ und erboßten Pietisten schmach leiden/ und geschändet werden.

§. 10. In warheit entsetzlich/ und nicht ohne erstaunen/ sind anzuhören die grausamen läster- und scheltwort/ in welche der Bösewicht/ der seinen läster- und lugenschnabel an dem Straßburgischen Ministerio wetzen wollen/ außgebrochen/ wann er bedächtlich von den Predigern daselbs in die welt leugt/ §. 10. p. 7. daß sie sich streüben/ wie die unruhigen kinder/ die das liecht nicht leiden können/ weil es ihnen in den augen wehethut: Daß sie sind kinder der finsterniß/ ib. deren zorn sich erhebet wider die unschuldigen/ die vor ihnen für Gottes ehre eifern!; welche die Pietisten niemahls recht geprüfft/ noch prüffen können. Die verkehrt und unbesonnen eifern. Die auff solche armeleuthe (Pietisten &c.) durstiglich loß dringen. §. 11. Bey welchen bitterer neyd/ böser Argwohn/ tyranney und regiersucht über die gewissen sich befunden/ §. 13. Welche ungestüm/ liebloß/ gewaltthätig gehen/ und sich über ihr gewissen hoch auffgeworffen/ ib. Die Anti-Christisch verfahren/ §. 17. und Sectirische Prediger sind. ibid. Falsche eiferer. §. 18. Hochwürdige Doctores und Prediger/ die verfolger unschuldiger menschen/ und Tyrannen über die gewissen worden §. 19. Wölffe. ib. Die andere zwingen wollen vom glauben abzutretten/ und wider ihr gewissen zu glauben/ und zu reden. ib. Schrifftgelehrte leuthe. ib. Eine außgeartete Priesterschafft von betrug und ehrgeitz. §. 20. Nachfolger der Pharisäer. §. 21. Vermeinte Orthodoxi. §. 22. Interessirte Beichtvätter/ die bey mahlzeiten mit ihren Beicht-kindern fressen/ sauffen/ spielen/ tantzen und schertzen; auch vor allen andern geitzen/ heucheln/ und betrügen. ibid. Unter denen sich wol manche finden/ die allerley schande und unreinigkeit in worten und wercken getrieben. §. 24. p. 23. Schrifftgelehrte/ die nur auff formulen und buchstaben sehen/ weil sie buchstäblich sind. §. 22. p. 16. Die da sind Augsburgisch Orthodox. §. 23. und nicht mit rechtem ernst auß eigener erfahrung/ noch mit einem lebendigen exempel ihren zuhörern vorgehen. p. 19. Denen es mehr umb fleischliche ruhe zuthun ist/ als umb die ehre Gottes/ und ernstliche beförderung der wahren Gottseligkeit. ibid. p. 19. Die Gottes Gebott übertretten/ und den Teuffel herrschen lassen. ib. p. 20. Deren procediren und verfahrē blut-

dürstig. §. 24. Gottlose Pfarrer. §. 24. p. 21. Genannte Herren Geistlichen. §. 25. welche treu und ernst in ihrem ampt nicht erweisen. §. 25. p. 24. Fleischliche eiferer. ib. p. 25. die in fleischlicher ruhe und ergötzung der sünden sitzen bleiben; offenbahre und unbußfertige sünder absolviren. ib. Ehebrecherisches geschlecht. p. 26. Die den freß- sauff- geitz- hoffarts-hurenlügen-läster- neid und zanck-teuffel in ihren hertzen wohnen lassen. ib. Welche sehen / daß an ihnen der betrug und heucheley nicht ohne grund gestrafft / und ihr geitz / hoffart / und wollust / von geringern als sie sind / frey auffgedecket wird. §. 26. Ottergezücht / ein so arges und verkehrtes geschlecht. ib. p. 28. Verkehrte Ministeriales, welche infallibel und vollkommen seyn wollen. ib. Die unter dem schein deß eifers für Gott sich in eigensinn / widerwillen / und unverständigem eifer / und geiffer verblenden und verhärten / und Christum in seinen gliedern verfolgen. ib. Deren der bauch ihr GOtt ist. ib. Zänckische Priester auß der beschneidung / mit denen sich die Obrigkeit schleppen muß. ib. Von solchen und dergleichen gifftigen lästerungen / boßhafftigen verleumbdungen / und wütendem lügenhafften schelten / wie das Bedächtliche Läster- und Lügenbüchlein durch offtmahlige widerholung voll ist / und gegen das Evangelische Predig-ampt; welches den Pietistischen Schwarm-geist nicht nach seinem willen / unter dem schein / und betrüglichen vorwand das wahre Christenthum zu befördern / sich zu GOtt zu bekehren / und ein stilles und geruhiges leben zuführen in aller Gottseligkeit und ehrbarkeit / zur verbesserung der Kirchen (wie er vorgibt) frey grassiren / und unschuldige hertzen / fromme gute gemüther (deren es / Gott sey danck / noch viel in Straßburg gibt / obschon der läster- und lügenhaffte Pietist §. 25. p. 24. schändlich und leichtfertig auff eine Evangelische Gemeinde daselbs gelogen) mit seiner Pietistischen Schwärmerey anstecken / und verführen laßt; so wol ins gesampt / als insonderheit gegen das gantze Ministerium zu Straßburg / und alle membra desselbigen / keinen darauß außgenommen / wie §. 25. p. 25. zu sehen / tobet; Also was dieses betrifft / so widerspricht solches / diesen und allen andern verzweiffelten schmähungen / und gifftigen injurien, als Gott- und gewissenlosen / boßhafftigen / aller wahren Gottesforcht zuwider lauffenden / ehrenrührigen Lügen / verleumbdungen und

Läste-

Läſterungen deß unvernünfftigẽ fanatiſchen Autoris, in deſſen hertzen der Vatter der lugen wohnet / und der die lugen zu ſeinem ſchild und ſchutz gemacht: Begehret auch keines weges böſes mit böſem zu vergelten / noch zu ſchelten / da es alſo geſcholten wird: Weniger das urtheil der Läſterung zu fällen: Obwohlen an vornehmen Evangeliſchen Orten im Reich dieſe ſchrifft angeſehen worden / als ein ſolch entſetzlich Schmach-libell / ſo werth / daß es durch deß Henckers hand verbrennet werde. Allein man überlaſſet es dem allgewaltigen Gott / der dieſem böſen Simei alſo ſchändlich zu fluchen verhänget; und antwortet allein dem Schänder und Läſterer auß Zachar. 3/2. und ſpricht: Der HErr ſchelte dich du Satan / ja der HErr ſchelte dich / der Jeruſalem erwehlet hat! Und auß der Epiſt. Jud. v. 9. der HErr ſtraffe dich. Doch wünſchet es demſelben wahre Buſſe / und rechtſchaffene erleuchtung von GOtt. Glaubt auch dabey / daß der Pietiſtiſche Geiſt / durch deſſen trieb diß Paßquill geſchrieben worden / was er für ein Schand-geiſt ſeye / durch dieſe läſter- und lügenſchrifft ſich alſo verrathen / daß alle fromme und rechtſchaffene Chriſten / ſich vor denen Pietiſten / ihrer ſchein-from̃keit / und ſchöñe nachfolge Chriſti / welche nach 1. Petr. 2. 21. ſqq. gantz anders angeſtellet werden ſoll / zu hüten / und dieſelbige zu fliehen urſach haben. Wir laſſen es hierbey verbleiben / und wenden uns dem frommen und warheit liebenden Leſer zur nachricht / einen nöthigen und warhafften bericht / und das einmahl für allemahl / zu erſtatten / von demjenigen / was mit dieſen rechtmäſſiger weiſe von ihren Aemptern entſetzten / und theils verwieſenen / unruhigen Menſchen in Straßburg vorgangen: Doch daß derer jenigen noch geſchonet werde / welche theils nicht ſo tieff im unflat geſtecket / und von welchen theils ſich gebeſſert / von denen theils auch noch eine beſſerung / Gott gebe nicht vergebens / gehoffet wird; Obwohlen man / was dieſer art Leuthe betrifft / ſonderlich wann ſie zuviel von dieſen Händeln eingenommen geweſen / zum öfftерſten betrogen worden.

Historischen Berichts Der vorgegangenen Pietistischen Händel in Straßburg/

Erstes Capitel.

Von

Johann Henrich Krafftens Pietistischem Vnfug.

§. 1.

WAs in vorigen zeiten die **Widertäuffer/ Schwenckfelder/ Flacianer/** und andere Rotten und einschleichende Secten in Straßburg für unruhe angerichtet/ ist auß denen Actis derselbigen begebenheiten zu ersehen/ und anjetzo nicht zu erzehlen. Doch hat solches bey der klugen vorsorge der damahligen Obrigkeit verursachet / daß sie nicht allein durch wolverfaßte Mandata, sondern auch durch die nachgehend Anno 1628. publicirte **wohllöbliche Policey-ordnung** / unter andern auch tit. 1. §. 7. sq. alle **gefährliche** conventicula, **und heimliche zusammenkünfften/ gespräch/ und andere verrichtungen in glaubens- und** religions-**sachen**; welche allen Sectirern zum bequemsten mittel und wege/ ihre Schwärmerey zu hegen und fort zu pflantzen/ wann sie öffentlich dasselbe nicht thun dörffen / gedienet / und dienen müssen : Wie nicht weniger / **neben andern im Reichs-frieden nicht begriffenen** religionen / obgedachter **Widertäuffer/ Schwenckfelder/ Wigelianer** irrige lehren/ sonderlich die **Enthusiastereyernstlich verbotten**; und solche verbottene religions-irrthümmer/ **deren bekennere und nachfolger/ von Statt und Land allerdings abgewiesen/ dieselben offen und heimlich zu beherbergen/ zu behaußen/ und auffzuhalten männiglichen** ernstlich inhibirt; **auch sie die** Fanaticos **selbs/ und Neulinge/ wann sie betretten/ und von denen Predigern und Kirchenpflegern/ erfordert und unterrichtet/ nach ihrer bösen gewohn-**

wohnheit halßstarrig auff gefaßter meinung verharren würden / mit würcklicher straffe gebührend zu belegen / und anzusehen erkannt. Beyl. N. A. Wodurch dann der frevel dieser unruhigen Leuthe wol ingehalten worden / sonderlich / nachdem der Kirchen-Convent / und das Ministerium Ecclesiasticum das seine auch mit dazu gebührend / und sorgfältig conferiret: Obwohlen solche zu ihrer tolerantz / und Frey-geisterey / eben dasjenige einwenden können / was das schmähsüchtige also genannte **Bedächtliche Antwortschreiben** vor die allhiesige eingeschlichene **Pietisten** / und ihr freyes Schwärmerisches wesen hin und wider vorwendet / und von ihrer schein-frommkeit / den einfältigen damit ein Nebel vor die augen zumachen / auß Pietistischem ohnbedacht vorgibt. Dann diß ist eben die frage / und bleibet solche allezeit: **Ob die Pietisten solche fromme leuthe sind / so fromm vor GOtt / als sie von aussen sich stellen / und von sich außgeben / und der** Autor **von ihnen vorgewendet:**

§. 2. Es ist auch durch Gottes Gnade bißhero von allen Religions-neuerungen bey uns in Straßburg still und ruhig gewesen / und haben die in dem Westphälischen Frieden begriffene Religionsverwandten / in aller Burgerlichen ruhe und einigkeit mit / und neben einander allezeit gelebet. Es haben auch die im Reich entstandene Pietistische neuerungen / und andere Religions-händel / welche innerhalb 100. jahren die liebe Kirche betrübet / allhie keinen platz gefunden / in dem der Kirchen-Convent / und mithin die Theologische Facultät / bey löbl. Universitæt, über der Orthodoxie, nach der Heil. Göttlichen Schrifft / und denen symbolischen Kirchen-büchern / fleissig und stricte allezeit gehalten / obwohl das B. A. p. 17. §. 23. leichtfertig darauff scoptisiret; biß daß / nach dem zuvor in **Hessen / Thüringen / Ober- und Nider Sachsen / Pommern / Brandenburg /** das Pietistische unwesen viel unruhe erwecket / auch im Jahr Christi 1700. und also vor 5. jahren / ein gewisser Pietist / nahmens **Johann Henrich Krafft** / von **Hagenau** gebürtig / bey uns in Straßburg / mit seiner durch scheinheiligkeit auff betrug gerichten falschen wahr sich angemeldet / und seinen Pietistischen Kram auffthun wollen. Derselbe ist in vorigen zeiten bereits schon Burger in Straßburg / und ein **Schuhmacher** gewesen / hat aber wegen liederlichen haußhaltens / indem er bey gesellschafften mehr / als zu hauß bey seinem

Gesin-

Gesinde sich finden lassen / das Handwerck nicht fortsetzen kön̄en. Und obwohlen er sonst einen äusserlichen ehrbaren wandel solle geführet / die seinigen auch zur Kirchen und dem Gottesdienst angehalten / nicht weniger öffters / wann er zu hause gewesen / in der Bibel gelesen haben; so wird er doch zugleich von denen / welche ihn gekennet / auch beschrieben als ein Mann / der einen eigensinnigen Kopff gehabt. Wie es dann seine handlungen genug erwiesen.

§. 3. Als er sich nun umb sein glück anderswo zusuchen von hier weg begeben / hat er hie und da für einen **Schulmeister** sich gebrauchen lassen / und das in **Hessen** sonderlich. Bey solcher gelegenheit aber ist er / weil die Pietistische neuerungen umb dieselbigen zeiten sich hin und wider sehr zu regen angefangen / theils durch conversation mit solchen leuthen / welche von dergleichen händeln / und denen also genannten Collegiis Pietatis, und conventiculis viel gehalten / bey denen er sich auch selbs öffters eingefunden haben mag; theils durch lesung fanatischer / oder anderer schrifften / welche er nicht verstanden / und zur **Pietisterey** mißbraucht werden / als da ist deß sel. **Arnden wahres Christenthum**; welches sich von diesen Leuthen wol erbärmlich zu ihrem Pietistischen unfug muß mißhandlen lassen; theils durch andere gelegenheit mit in dieses wesen gezogen / und dazu verleitet worden / daß er auch solche händel zutreiben sich gefallen lassen: wie er dann zimlich weit darinnen gekommen. Als er Schulmeister war zu **Allendorff** / in Hessen / im Jahr Christi 1697. gab er ein klein büchlein von **acht und zwantzig Fragen und Antworten** herauß / in welchem er von dem **Nutzen auß dem bittern leiden und sterben unsers HErren JEsu zu handeln ihm vorgenommen / für die einfältigen**; gedruckt zu Giessen. Obwohlen aber nicht nur allein solch wercklein / sondern auch der Meister desselben in einer vorgesetzten vorrede also herauß gestrichen wird / daß er **mehr verstehe als zwantzig Pfarrer** / so haben es doch andere leuthe darauß nicht ersehen können; oder man müßte dann von gar ungeschickten Pfarrern reden / welchen besser ein anderer habit / als ein **Kirchen-rock** anstehet. In warheit die **Antwort** in diesem büchlein / schicket sich nicht immerdar so gar wol auff die **Frage**: So aber hieher nicht gehöret.

§. 4. Folgender zeit / nemlich im Jahr Christi 1700. kam er ohngeruffen wider nach Straßburg / in willens daselbs eine Schule /

oder

oder vielmehr **Winckel-schule**/ anzustellen; und suchte zu solchem ende das in vorigen zeiten von ihm verlassene Burger-recht wider zu erlangen/ damit er unter diesem deckel desto freyer und ungehinderter seine **Pietistische Schule** anstellen/ und eröffnen könte; ohngeacht er zu erst einen **Weinhandel** zu treiben vorgab/ als er gefragt wurde/ wie/ und womit er als ein Burger sich ehrlich zu nehren gedächte? wiewohlen man nicht allein daran gezweiffelt/ daß er das zu einer solchen Handlung erforderte Capital solte haben/ sondern auch sonst wol gewußt/ daß auff anstellung/ und anrichtung einer **Pietistischen Winckel-schule**/ recht von der sache zu reden/ sein absehen gäntzlich gerichtet seye. Wie dann auch auß der **Pfaltz**/ und anderen orten/ hieher geschrieben worden/ auff diesen Mann acht zu haben/ als auff einen **Pietistischen** Missionarium. In welchen verdacht er gleich bey vielen verständigen gekommen/ welche so wol auff seine reden/ und redens-arten/ welche nach dem Pietistischen stylo eingerichtet waren/ als auff seine übrige conduite gemercket. Nach dem er aber sich zur wahren **ungeänderten Augsburgischen** Confession bekennet/ und keine Schulen/ die von andern in seinem hauße besuchet würden/ anzustellen versprochen/ sondern daß er sich sonst ehrlich nehren wolte/ zugesaget/ ist er hierauff zu einem Burger/ doch mit diesem **außdrücklichen beding**/ **keine Schulen zuhalten**/ auffgenommen worden. Neben diesem hat man auch für nöthig geachtet/ daß dieser **Krafft** in Gegenwart derer Hhn. **Kirchen-Pfleger** bey der **Neuen Kirche zum Predigern**/ von denen Hhn. Predigern daselbs examiniret würde. Als man solches mit ihm vorgenommen/ hat er mit gegebener hand bezeuget/ **daß er sich zu keiner andern/ als der Evangelischen Religion bekenne; solte etwas an ihm zu erinnern seyn/ wolte er solches mit schuldigem danck annehmen**; auch sich erbotten/ wann es würde gefordert werden/ **allenthalben seines Glaubens rechenschafft zu geben.** Solches hat der Kirchen-Convent zwar als eine gute sache angenommen/ und daher sich nicht lassen entgegen seyn/ demselben ein Testimonium deßwegen zu geben/ als ihn auch zum Heil. Abendmahl zu admittiren/ doch daß man gute und sorgfaltige acht auff ihn habe; wie solches in Actis Protocol. Conv. Eccles. de Anno 1700. d. 1. Julij. zu lesen. Wiewohl er bey dieser gelegenheit nicht unterlassen/ nochmahlen von seiner begierde **die Jugend zu** informiren/ zu bezeugen/ und davon meldung zu thun.

§. 5. Zu solchem ende / und in diesem absehen / hat er nicht allein nicht geruhet / sondern da er gesehen / daß er mit seiner vorhabenden Schule schwerlich werde auffkoñen; in dem man diesem seinem vorhaben sorgfältig gewehret / und wo sichs thun lassen / einen riegel vorgeschoben; hat er durch andere unerlaubte mittel / und mit schaden und nachtheil der ordentlichen Schul-diener / sich in einen Schuldienst / durch den schein seiner frommkeit / geschicklichkeit Junge leuthe zu unterweisen / und sonderbahren eifers für die wolfahrt der Jugend / einzukünstlen gesuchet / mit erbieten / nicht allein den Schulmeister bey einer gewissen Schulen / der noch davon zeugnuß geben kan / bey seiner besoldung und wohnung zu lassen / sondern auch die Schule selbs in auffnehmen zu bringen; so aber auch nicht angehen wollen / indem man seines Schul-dienstes / zu welchem er sich einzudringen gesucht / gantz nicht bedörfft / noch vonnöthen gehabt. Vielmehr ist ihm / weil er hiedurch bey allen Verständigen sich nur mehr verdächtig gemacht / von denen Hhn. Kirchen-Pflegern angedeutet worden / nicht allein keine **Hauß-schule** von jungen Kindern zu halten / wie er verlangt und gesuchet / sondern auch niemand **in** sein **Hauß zu ziehen** / noch einige Privat-Convent anzustellen. Und ob er schon niemahl mangel an geld gehabt / sondern vielmehr andern solches zu ihrer nothdurfft angebotten / umb sich beliebt / und einen anhang zu machen / so hat ihm doch durch seinen nunmehr in GOtt ruhenden Hn. **Beicht-vatter** / von gutmüthigen Leuthen dieser Statt sollen angezeiget werden / daß / wann er sonst eine ehrliche Handthierung zu treiben sich wird gefallen lassen; weil ihm doch auß hochmuth der **Leisten** nicht mehr beliebet / und er einen **Schulmeister zu agiren von GOtt beruffen zu seyn** sich eingebildet; man ihm darzu helffen wolle / er solle sich nur umb **unsere Jugend** / dieselbe zu informiren / unbekümmert lassen. Und zweiffelt man auch daran nicht / daß ihm solches werde zuwissen gethan worden seyn.

§. 6. Derowegen / nachdem er gefunden / daß ihm durch eine **angestellte Schule** die Straßburgische Jugend zur Pietisterey / und auff seine Pietistische art und weise / sie möge auch von aussen scheinen wie sie wolle / zu verführen / nicht dörffte gestattet werden; sein vorgeschützter **Göttlicher beruff** aber zum **Schul-wesen** / welcher ihn so unruhig gemacht / für fanatisch gehalten werde / und zu halten seye / als hat er durch eine **schrifftlich auffgesetzte** Apologiam,

sein bißheriges Schul-wesen zu rechtfertigen sich unterstanden. Solches ist sehr weitläuffig / bestehet grossen theil in generalibus, zu welchen noch eine gewisse erläuterung vonnöthen; und begreifft viel hieher nicht gehörige sachen / auch unnöthige digressiones in sich / und ist zu lesen im **Anhang** N.B. So einen grossen schein aber der frömmigkeit / und dem **verderbten zustande bey der Jugend** grössern theils **wider auffzuhelffen** / als dieser Mann von sich gegeben / durch diesen an die Hhn. **Kirchen-Pflegere** der **Neuen Kirchen** gerichteten Apologetischen auffsatz / so wenig ist doch dadurch weder dem Ministerio, noch andern verständigen Leuthen / welche in dieser zweiffelhafften / und wichtigen sache sicher gehen wollen / genugsame satisfaction und versicherung ins künfftige gethan worden. Und hat dieses alles / in betrachtung der arglistigkeit dieser Menschen / die von aussen also schön gleissen / nicht benommen die rechtmäßige und vorsichtige / auch von Christo selbs befohlene / und der Christlichen liebe nicht zu wider lauffende forcht / Matth. 6. 15. welche man so wol wegen seiner Person gehabt / als auch wegen seiner übrigen conduite, und anderer bedencklichen umbständen / nach welchen man ihn nicht unbillich für einen **Pietistischen** Missionarium gehalten / der / als nicht nach Straßburg / allwo man seiner nicht bedörfft / beruffen / wol in **Hessen** / oder anderswo hätte bleiben können / es wäre dann / daß er von dar vertrieben worden. Zumahlen / da bey diesen Händeln allen / sich dieses Mannes hartnäckiger / hochmüthiger / und eigensinniger geist genug sehen lassen / da er es gleichsam erzwingen wollen / ihm eine **Schule** zu vertrauen / oder eine **Hauß-schule** anzustellen zu vergönnen; und / wie andere solches bezeuget / nicht leiden können / daß man das geringste **widerspreche**; diejenigen aber / so es nicht mit ihm halten wollen / vor **Gottloße** gehalten. Dazu auch sein **übrig** Verhalten gekommen. Dann er hat nicht allein / wo er füglich die gelegenheit gehabt / die Leuthe **irr zu machen** gesucht / uñ vorgegeben die **Seelen zu rettē** / auch sonst grosser streichen / so er anderswo gethan / sich berühmet; sondern auch sie heissen zu sich komen / und ihnen ein **gut buch** zu geben angebotten / wie solche noch bey leben. Insonderheit aber ist er viel umbgangen mit **Michael Eckerlin** / einem **Cappenmacher** / und Burger allhier / welcher / ehe er mit diesem **Krafften** in bekañtschafft und familiarität gerathen / und von demselben zu seinen Pietistischen Händeln / wie es alle umbstände geben / verführet worden /

wegen seines geführten Lebens/ und Wandels/ein gut zeugniß gehabt. Bey diesem hat sich **Krafft** fast tag und nacht / so zureden/ auffgehalten / und bey demselben viel vermocht. Dann nachdem **Eckerlins** erste Haußfrau verstorben/ und dieser von demselben/der sein privat interesse dabey gehabt / eine zeitlang wider zu heurahten sich verwehren lassen / hat er hernach auf seine recommendation / seine/ **Krafftens** nemlich/Magd/ welche Reformirter Religion zugethan/ und auch mit dem Fanatismo angestecket ist / zum Weibe genommen.

§. 7. Weiter / weil dieser **Pietistische Schuster** / und unruhige Schulmeister gesehen / daß ihm **Hauß-schulen** zuhalten / oder in sein **Hauß Leuthe** einzuziehē/ oder sonst **Pietistische Convent** zuhalten/verbotten/ so hat er in fraudem hujus interdicti, uñ dises Oberkeitlichen verbotts zu spottē/ in gedachtē **Eckerlins Hauß** Conventicula Pietistica zu halten angestellet/ uñ selbsten dabey das **Gebett** verrichtet/uñ das/wie es geschienen/mit einem **grossen eifer**. Es haben zwar diejenigen/ welche diesen versamlungen beygewohnet/ das jenige was dariñen passiret / und gehandelt worden / so verschwiegen zu halten gesuchet/ als die Eleusinia Sacra wol immer vor diesem können verschwiegen gehalten werden/aber man hat doch so viel erfahren / daß der **Evangelischen Lehrer** und **Prediger** bey diesen Zusammenkunfften gar nicht im besten gedacht / und vielmehr einem und dem andern dieser versamleten ein böser concept gegen dieselben beygebracht / und also dieser Pietistischen Händel Anfang von der **Verachtung deß Predigampts** / solches in die gemüther der Leuthe zu bringen / gemachet worden. Man hat ferner wargenoñen / daß diejenigen / so **Mañs/ als Weibs-personen** / welche bey diesen Collegiis sich eingefunden/ eines **seltzamen gemühts und** humors zu werden angefangen; von **Weibern** auch eine und die andere in ihren **Haußhaltungen** so **nachläßig** zu werden geschienen / daß ihre Männer nicht damit zu frieden seyn wollen. Wie dann eine gewisse ledige Weibs-person/ welche von **Krafften** und **Eckerlin** / und auch seiner fanatischen **Haußfrauen**/ zu dieser neuen frommkeit verführt worden / noch vor einiger zeit damit angestecket gewesen. Diese pflegte meistentheils oben in der Kammer / oder auff der Bühne / wol ein halben tag/ oder noch länger zu sitzen / und sonderte sich von ihren Eltern ab / wolte auch nicht mit ihnen betten/ verachtete ihr **Gebett** / als ein bloses **äusserliches Heuchel-werck**. Haben die Eltern in der Bibel / oder sonst in einem

geist-

geistreichen Buch gelesen / und also ihr Hauß-andacht gehabt / hat sie solches wolverwerffen/uñ sagen dörffen: **Was ist euer Lesen: Nichts. Ihr habt die krafft Gottes nicht**; und dergleichen. Sie ist auch zuweilen vor ihre Eltern gestanden / ihre Hände zusammen geschlagen/ gejammert / und gesagt: **O ihr liebe Eltern / wie dauret ihr mich: O in welchem elenden Zustande stecket ihr/daß ihr euch nicht wolt erleuchten lassen** ꝛc. Wann die Eltern diese ihre Tochter etwas in **Häußlichen dingen** haben thun heissen / so hat sie nicht gefolget / und keinen gehorsam erwiesen; hingegen eingewendet / **sie könne mit dem fegen / und andern dergleichen Häußlichen dingen nicht selig werden.** Sie hat auch zum öfftersten/ ohne erhaltenen consens ihrer Eltern / welches fromme / Christliche Leuthe sind / in dieses **Michael Eckerlins** Hauß / als **Krafft** dasselbe frequentirt/ sich eingefunden/ und da bißweilē lang sich aufgehalten. Wie dann die Mutter dieser Person noch vor einiger zeit geklaget / daß ihre Tochter von dem **Krafften** zu diesem eigensinn gebracht worden. Wozu nachgehend / als **Krafft** fortgeschickt gewesen / gedachter **Eckerlin** / und sein fanatisch **Weib** / meisterlich geholffen. Demnach wie beyde / **Krafft** und **Eckerlin** / nicht viel vom **Kirchen gehen** gehalten / und diejenigen/ welche von dieser sache mit ihnen geredet / vielmehr ab / als angemahnet: Allermassen **Eckerlin** / weil er zu lang bey dem offentlichen Gottesdienst sich nicht eingefunden / von seinem Hn. Beicht-vatter deßwegen zu rede gesetzet worden: Also war diese Catechumena fanatica eben auch dieses sinnes. Dañ sie das Jahr durch bey den wenigsten Predigten sich eingefunden/ ohne wann sie zur Beicht / und zum H. Abendmahl gegangen. Und wann sie bey der Predigt sich eingefunden / so hat sie den Prediger nicht angesehen / sondern die Augen unter sich geschlagen. **Eckerlins** Haußfrau/welche/wie gemeldet/**Krafftens** Magd gewesen/ hat/ als sie von einer Gottseligen Weibs-person gehöret / wie man sich durch Kirchen gehen erbauen könne / mit höhnischem Munde das Kirchen gehen verachtet / und gesagt: **Ein Christ soll selbs ein Tempel Gottes seyn/ und bedörffe deß Irrdischen Gebäues nicht.** Welches mit dem überein kommet/ was **Jacob Böhm** / in seinem Buch von der **Widergeburt** / geschrieben im 6. Cap.

§. 8. Ferner/ was diese **Krafft-Eckerlinische** Conventicula betrifft / hat man wargenommen/daß einsmahls bey Winterlicher zeit

gegen 7. Uhr abends / 8. Personen / Mann und Weib in berührtes Eckerlinische Hauß in der **Fladergaß** liegend / zusammen kommen / welche man gegen 10. Uhr wider darauß gehen sehen. Der sel. Hr. M. **Iller / Pfarrer in der Neuen Kirche** / weil er von diesen ruchtbarn Händeln gute nachricht hatte / besuchte einsmals diesen **Eckerlin**; und als er den **Krafften** im Schlaffrock da angetroffen / obwohl derselbe anderswo etliche Gemache gelehnet / erinnerte er denselben freundlich: **Man solle sich in acht nehmen; man sage / man halte da** Conventicula. **Eckerlin** hat zwar dawider protestiret / und hin und wider über den sel. Hr. M. **Iller** sich beschweret / daß er ihm wehren wolle / **daß gute Freunde zu ihm kommen**; so doch der sel. Mann nie im sinn gehabt. Sintemahl bekannt genug gewesen / was **Krafft** für einen Pietistischen unfug daselbs getrieben / und wie diejenige Conventicularii, welche daselbs zusammen kommen / geheissen. Einer von denselben war so trotzig / daß er einem Prediger ins gesicht sagen dörffen: **Er läugne es nicht / daß sie dahin gehen / er wüßte wohl / daß sie alle auffgeschrieben wären: Bekümmere sich deßwegen nicht / wann sie nur im Buch deß Lebens stünden: weil sie nicht an solchem ort / weder Huren / noch Buben-stücke verübten.**

§. 9. Wider aber auff besagten **Krafften** zu kommen / daß derselbe solcher redens-arten sich beflissen / wann er von der übung deß wahren Christenthums gehandelt / welche der Fanaticorum, und **unruhigen Neulingen** weise zureden näher gekommen / und ähnlicher geschienen / als dem **Fürbilde der heilsamen Wort** / wie die Heil. Göttliche Schrift redet / an welches man nach dẽ befehl deß H. Apostels Pauli / 2. Tim. 1/13. 1. Tim. 6/3. sich zu halten hat / und unsere **Evangelische Symbolische Kirchen-bücher**; mit welchen / wie man glaube / also auch zureden sich zu befleissen hat; solches kan erkeñet werden auß einem **Neuen Jahrs-wunsch** / welchen er Anno 1701. an eine vornehme Person auffgesetzt / und N. C. zu lesen. Also / daß man billich ursach gehabt / auff diesen Mann acht zu haben.

§. 10. Weilen nun bey diesem **J. H. Krafften** so viel besorgliches zusammen gekommen / daß nicht allein sein absehen gäntzlich auff Nebens / oder vielmehr **Winckel-schulen** / zu verführung der lieben Jugend / und auch anderer Leuthe / solche anzustellen / gerichtet gewesen; sondern auch als ihm **solche mehrmahl untersaget** wordẽ / derselben

derselbe/ und das in fraudem interdicti, welches bey seiner wider annehmung zu einem Burger/ außdrucklich annectirt gewesen/ uñ also mit vorsätzlicher übertrettung Oberkeitlichen Befehls/ in Eckerlins Hauß verbottene/ heimliche/ schädliche Conventicula angestellet; Lehrer und Prediger schimpflich verachtet; vom Kirchen gehen/ und Besuchung deß offentlichen Gottesdiensts/ nicht viel gehalten; die Leuthe auch an sich zu ziehen gesucht/ und irre gemacht; und nicht auff eine erlaubte art und weise sich zu nehren lassen angelegen seyn/ sondern dem Müßiggang vielmehr nachgehangen/ und darüber von dem Kirchen-Convent bey E. E. Rath geklaget/ und gebetten wordē/ wider alles/ was ins künfftige hiebey zu besorgē/ zu remediren/ ehe ein grössers unheil uñ wesen darauß entstehe/ als hat derselbe/ uñ mehrerer Verführung/ und gefährlicher Neuerung/ auch fernern intriguen vorzukoñen/ diesen Krafften wegen alles hartnäckig wider Oberkeitlichen Verbott getriebenē irrigen Pietistischen unfugs/ unruhe/ und ungehorsams/ den 1. Martij 1701. condemnirt/ innerhalb 3. tagen auß Statt und Land über Rhein sich zu begeben. Dem Michael Eckerlin aber ist bey gleicher Straff anbefohlen worden/ dergleichen Conventicula ins künfftige weder zu halten/ noch zu gestatten. Denen/ welche sich dabey eingefunden/ hat man angezeiget/ bey Straff dergleichen müßig zu gehen.

Anhang
Derer hieher gehörigen/ und oben angezogenen Beylagen/ Johann Henrich Krafftens Pietistischen Unfug
betreffend/ Not. A.

Auß der Statt Straßburg Policey-Ordnung tit. I. vom Gottesdienst ꝛc. §. 6. sq.

Keine Conventicula zu halten. Irrige Lehre ins gemein/ und sonderlich die Enthusiasterey zu meiden.

WErners widerholen wir das in Anno 1605. verfaßte Mandat, wider die gefährliche Conventicula und heimliche zusammenkünfften/ gesprächs/

spräch/und andere verrichtungen in **glaubens-und religions-sachen.** Und weil wir insonderheit warnehmen/daß im Römischen Reich hin und wider/und vielleicht in unserer Statt und Obrigkeit / mehr als wir wissen / neben anderen im Reichs-Frieden nicht begriffenen Religionen/auch die heimliche **Secte** der **Widertäuffer / Schwenckfelder / Wigelianer** / und anderer **Enthusiasten** nach und nach einschleichet / und sich besorglich / wo nicht bey zeiten gewehret würde / je länger je mehr zu verführung der einfältigen vermehren möchte. Als wollen wir diese längst **verbottene Religions-irrthumb**/ und deren bekennere und nachfolgere / mit widerholung unserer Vorfahren/ in Anno 1540. außgekündeten Mandats/hiemit **von unserer Statt und Land allerdings abgewiesen** / dieselben offen oder heimlich zu beherbergen/ zu behaußen und auffzuhalten/ nachmahlen männiglichen inhibirt / auch sie selbsten / wann sie betretten / und von unsern Predigern und Kirchen-pflegern (welche wir hiemit unsers Mandats von für beschicken in der Kirchen-Ordnung fol. 322. erinnern) erfordert und unterrichtet / aber nach ihrer **bösen gewohnheit** halßstarrig auff gefaßter meinung verharren würden / mit würcklicher straff / vermög beedes deß Reichs-Abschieds vom Jahr 1551. und obangezogenen unsers Mandats de Anno 1540. je gestalten sachen nach / gebürlich zu belegen und anzusehen / uns erklärt / und zumahl sie und männiglichen / so dergleichen Irrthumben zugethan **vor Gefahr und Straff gewarnet haben.**

Copia

N. B.

Copia
Einer Apologetischen Schrifft Johann Henrich Krafftens / desselben Schulhalten betreffend.

Inscriptio

Denen Hoch-Edel / Vest / ꝛc.

Von GOtt Gnade / Freude / Liecht / Leben / durch JEsum Christum / welcher bewahren wird / denen Christgesinnten Hertzen / ihren allertheursten / allerheiligsten Glauben / durch den heiligen Geist / biß an das Ende / Amen.

DJe **Hoffnung** ist ein sonderbahres **Gnadenstuck deß Glaubens**; in welchem Glauben ruhet die Versicherung der zukünfftigen welt / nemlich daß zukünfftig sey die Aufferstehung der Todten / beyde der gerechten und ungerechten. In demselbigen aber übe ich mich zu haben ein unverletzt gewissen / beyde gegen Gott und den Menschen. Welche worte ich mir gern ablehne / weilen es sich mit mir allhier **in Straßburg / unterschiedene dinge hat zu getragen** / so gar / wann es wahr wäre gewesen / so hätte mein gewissen gar sehr noth gelitten / deßwegen sich auch viel Leuthe sehr hart an mir gestossen haben. Absonderlich solte meine Lehre in **Schul- und Kinderlehre** nach außsag etlicher Verleumbdungen **nicht nach der heiligen Schrifft** überein kommen seyn / (welches mir leyd wäre / wann es wäre /) hätte auch deßwegen mit den Meinen anfänglichen allerdings wieder auß meinem geliebten Vatterland gemüsset / unerachtet ich dasselbige **in 15. Jahren** nicht gesehen hab: Doch aber gleichwohlen in den **Schulen** und sonsten / manchmahlen in den 15. Jahren über vor mein geliebtes Vatterland / und dessen Wolfarth zu GOtt gebetten habe. Weilen aber der gerechte

Actor. 24. v. 16. 17.

GOtt / und der allwissend ist / inzwischen allhier mir seinen gnädigen schutz und hülff dargebotten / und über dieser sache etliche gemüther erwecket / die meine warheit unterstützet haben / so ist es in etwas erträglicher worden. Weilen aber noch gleichwohlen immer etliche Hertzen in den gedancken stehen / man könte wohl fromm seyn / auch Weißheit in der heiligen Schrifft haben / und doch irren mit der Lehre Göttlichen Worts; so hab ich hiemit dem groß günstigen Leser / gehorsamst und unterthänigst meine Gewißheit und Sorgfalt / die ich in der Schul und Catechismus-lehre gehabt / in etwas erläutern wollen. Wünsche / daß meine Hoch-Edlen / Vest / und Wohlweisen / wie auch die Ehrwürdigen Hhn. Hhn. Kirchen-pfleger mögen geruhen / und diese schrifft samptlich mögen lesen. GOtt versiegle alles mit seiner Gnade / Amen.

Jehova Grund und Leben aller dinge /
Jehova GOtt mit uns zu allen zeiten
Seye von uns allen Ehre / Amen!

Von dem allein Weißheiten herkommen / von dem allein weisen und allmächtigen GOtt / dem HErren aller Herren / HErr Zebaoth ist sein hoher und heiliger Name / ihme gebühret allein Ehre / Macht und Majestät / welcher alle Himmel Himmel in den Ewigkeiten sampt allen Thronen und Herrschafften regieret / der sich auch uns armen und elenden Menschen nicht hat unbezeuget gelassen / durch das grosse Geheimnuß unsers allertheuersten JEsu / dem seye auch Ehre von allen Kindern Gottes / anjetzo in der Zeit / und auch dorten in denen Ewigkeiten / Amen.

Denen sämptlichen groß günstigen Lesern / wünsche von dem Heyl-brunnen aller güter / gnade / friede / liecht und leben / durch das erkandtnuß Gottes und JEsu Christi / unsers HErren / daß seine liebe je mehr und mehr reich werde / in allerley erkandtnuß und erfahrung / daß er prüffen möge / was das beste seye / auff daß er lauter / und unanstößig seye / biß auff den tag JEsu Christi! Beneben diesem hertzlichen Wunsch folget nun ein kleiner Bericht / nemlich / wie GOtt mir das zu erkennen gegeben / da er mich unwürdigen zur Schul-

und

und Catechiſmus-lehre beruffen hat / darneben auch gezeiget / was es ſeye die jungen Leuthe zur Gottſeligkeit anzuhalten / und darinnen zu examiniren / und wie es GOtt ſo viel gekoſtet eine eintzige ſeele zu erlöſen. Er gabe mir auch viel gnade / daß ich ihn könte darumb anruffen / damit mein hertz geſichert würde / wegen deß fleiſſes an der Schul-arbeit / an denſelbigen zu ihrem heyl / damit ſie nicht an jenem groſſen erſchröcklichen Gerichts-tage von meiner hand abgefordert werden. Zu welchem ende ich mir / als eine Vorſchrifft auß der H. Schrifft etliche Sprüche zu ſolcher Schul-arbeit erwehlet habe. Und zwar in ſpecie, weilen das heutige ſichere / und un-Chriſtliche ſünden-leben / welches bey den meiſten Chriſten zu finden / und anzutreffen / nunmehr ſo hoch geſtiegen iſt / daß es nicht wohl höher kommen kan / ſo hat warlich ein wahrer / auffrichtiger Hertzens-Chriſt / der ſich ſein Chriſtenthum läſſet ernſt ſeyn / diß-falls / und zu dieſen letzten zeiten / davon Paulus 2. Tim. 3. v. 2. 3. 4. geweiſſaget / urſach über urſach zu klagen mit Jeremia / mich jammert hertzlich deß Volcks / ſo eines ſchönen Volcks / das / ob es ſchon ſo ſchön und hoch geadelt worden von JEſu Chriſto / als ihrem Erſtgebornen König der Ehren / gleichwol ſo viel / ja die meiſten / ſo ſehr verdorben / daß ſie wegen ihrer laſter / die ſie thun / kein hähl haben / ſind auch offenbahr in den wercken der finſternuß / daß einer beklagen muß / wie auch beweinen mit Jeremia / Ich gräme mich / und gehabe mich übel / in ſeiner Weiſſagung in dem 8. Cap. v. 21. Wann dann nun ein rechtſchaffener Chriſt ſich hat in acht zu nehmen / daß er ſein gewiſſen ſalviren möge / wie viel mehr einer / den GOtt in der Schul-arbeit haben will. Zumahlen in ſolcher böſen verderbten Zeit / die wir erlebet haben / wie ſchon oben 2. Tim. 3. v. 1. gedacht worden. So habe ich ja auch / da mich GOtt zur Schul beruffen hat / urſach über urſach gefunden / GOtt inſtändig zu bitten / daß er mich wolle kräfftiglich regieren / mit ſeinem guten Geiſt / auff daß ich tüchtig werde / ſolchen ſchönen jungen Baum- und Wein-garten Chriſti zu pflantzen / und die Lämmer auff die Aue deß ſchönen Blumengartens der Göttlichen lautern Warheit heiliger Schrifft zu führen / und darauß ſie / die Jugend / zu ſättigen mit der heylſamen ſüſſen Lehre deß heiligen Evangelii / benebens ein hertzliches

2. Tim. 3. v. 2. 3. 4.

Ierem. 8. v. 21

2. Tim. 3. v. 1.

2. Corint. 3. v. 20. 21. 22. 23

1. Ep. Ioh. 1. v. 3.

1. Cor. 6. v. 19

gebett für die seelen/ die der HErr JEsus so theuer erlöset hat/ mögen durch mein gebett / fleiß und exempel zur seligkeit bewahret und gebracht werden / und die straffen / ermahnungen / die Lehre von der Gottseligkeit alle / mögen von ihme dem grossen GOtt gesegnet seyn : zu seinem ewigen Preiß / und meiner seelen seligkeit. Womit der Apostel Paulus seinen lieben Sohn Timotheum getröstet / wann er spricht : **Wann du das thust/ so wirst du selig werden / und die dich hören.** Deßwegen hab ich mir von meinem Hertzenkündiger / zur Schul-lehre (wie schon oben gedacht worden) **folgende Sprüche** auß heiliger Schrifft vor mein hertz und gewissen stellen lassen / und nicht geachtet / wann mir schon die bösen Welt-kinder nicht folgen werden / so hab ich doch noch immer in hoffnung geglaubet / GOtt werde zu meinem pflantzen und begiessen sein gedeyen geben.

2,Tim,4,16.

Matth. 13. v. 26. 38.

1.Cor. 3. v. 6.

Der erste Spruch stehet im Propheten Jeremia am 48. v. 10. allwo der HErr spricht : **Verflucht sey/ der deß HErren werck läßig thut /** das ist: Der in seinem Weingarten/ und bey den seelen der Menschen nicht treulich arbeitet.

Der zweyte Spruch stehet 2. Tim. 3. v. 15. da Paulus zu dem Timotheo spricht : **Weil du von Kindheit auff die heilige Schrifft weissest / kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit.**

Der dritte Spruch ist genommen auß Matth. 11. v. 28. da der HErr JEsus uns alle lehren will / wann er spricht : **Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von hertzen demüthig / so werdet ihr ruhe finden für euere Seelen.**

Der vierdte Spruch ist genommen auß dem 34. Psalm. da David der Königliche Prophet alle Menschen zu sich rufft/ und spricht : **Kommet her Kinder / höret mir zu / ich will euch die furcht deß HErren lehren.**

Jere. 23. v. 18.

Wann ich mir nun auß diesen Sprüchen die erschröckliche Straff-gerichte Gottes habe vor augen gestellet/ die GOtt drohet denen / die lässig und faul an den seelen der Menschen arbeiten/

beiten / absonderlich / wann ich beobachtet hab die sorgfalt deß ewigen Gottes / die er gehabt vor seinen Weinberg / auch so gar / daß / wann derselbige nicht recht erbauet würde / daß er nur Heerlinge bringe / und keine Früchte / die von GOtt schwerlich gestrafft werden / die schuld daran haben; wie zu sehen nicht nur auß dem ersten Spruch / sondern auch in dem Propheten Jesaia am 5. Cap. Ach wie herzlich hat der grosse GOtt diesen Weinberg zubereitet? Eine solche Liebes-sorg zeiget uns der HErr JEsus auch an Matth. am 20. wann er da lehret / nemlich / wie der ewige GOtt gleich von Anfang der welt / biß auff gegenwertige stunde / wider einen Baum- und Weingarten zubereiten und haben will / und zu allen zeiten so hertzlich gesorget hat. Und ob schon Adam der erste mensch durch die sünde ist so sehr verderbet worden / daß er Gottes Ebenbild verlohren / und auß dem edlen Baum- und Weingarten deß Paradises ist hinauß gestossen worden; so hat doch der andere Adam / welcher vom Himel kommen ist / Christus JEsus / wider den Garten eröffnet / daß wir durch Christum / den andern Adam können herzliche früchten bringen / und keine Heerlinge (wann wir nur wollen GOtt fürchten / und auff unser hertz achtung geben).

Esajæ. 5. v. 1. Matth. 20. v. 1

Genes. 3. v. 6.

1. Cor. 15. v. 45.

I. In deme **Christus ja uns gemacht ist zur Weißheit**; das ist / wir sollen uns die ewige Weißheit regieren lassen / damit wir fürsichtiglich und weiß werden in denen Erkandtnüssen JEsu Christi / daß dieselbige unsern leib / seel und geist regieren / zum preiß der ewigen Weißheit.

1. Cor. 1. v. 30

II. **Zur Gerechtigkeit**; das ist / weilen er unsere Gerechtigkeit ist / so können wir von ihm erlangen die Gerechtigkeit / die vor seinem und unserm Vatter im Himmel gilt; Indem / daß sein Vatter uns in Christo gnade umb gnade geschencket hat / so gar / daß Christus seinen Kindern / die ihm recht dienen und **anhangen in ungefärbter Liebe / völlig in ihnen die Gerechtigkeit worden** ist / bey dem Vatter im Himmel.

III. **Zur Heiligung**; das ist: wo Christus JEsus ist / so heiliget er alles unheilige durch und durch / ja er beschencket sie mit den kleidern deß Heyls / damit sie stehen und prangen kan vor der hochzeit deß Lammes / die der himmlische Bräutigam mit seiner Braut halten wird / in den tagen seiner hochzeit; auff daß

1. Thess. 5. v. 23.

Apoc. 19. v. 7.

die Töchter und Jungfrauen bekennen müssen / die Braut deß
Psalm. 45. v. 14. 15. 16. himmlischen Salomons ist gantz herzlich inwendig / und mit
güldenen stücken gekleidet. Und weilen sie geheiliget seind / so
1. Tim. 2. v. 8. leben sie nicht mehr ihnen / sondern dem / der sie geheiliget / die-
nen ihm auch mit leib und seel / mit heiligen händen im heiligen
Luc. 1. v. 74. Schmuck / auch ohne forcht ihr lebenlang.

Rom. 6. v. 6. IV. **Zur Erlösung**; das ist / die Kinder Gottes stecken nicht mehr unter dem Joch der sünden / als sclaven / sie haben auch kein gefallen mehr dieselbigen zu vollbringen; und wie sie zuvor gelebet haben in sünden / und eitelkeiten / so leben sie anjetzo in ihrem König unter seinem Reich / als die erlöseten von ihren lüsten und eitelkeiten dieser Welt / indem sie von solcher schweren sclaverey von ihrem Erlöser befreyet worden / hangen ihm auch deßwegen kindlich und hertzlich an / daß er sie nimmermehr verlassen wolle / und bitten ihren Erlöser noch umb mehrere Lebens-krafft / damit sie können dem Teuffel / der ärgerlichen Welt /
Iacob. 4. v. 7. und ihrem eigenen bösen fleisch widerstehen: ja sie lassen nicht nach zu bitten / biß sie einen wahren lebendigen Glauben an ihrem Erlöser empfinden in ihren seelen / damit sie sich auch recht erfreuen können in dem Reich und freyheit ihres Königes und Erlösers. Sie dencken auch offtmahlen hinter sich / was sie gethan haben in dem garstigen unflath der sünden / und erschre-
Col. 1, v. 13. cken davor hertzlich. Anjetzo aber dancken sie inniglich vor das / daß sie aus solcher schweren sclaverey und unrath erlöset worden seind / und gehen nun mit allen Kindern und geliebten Gottes dem Lamm wohl nach / wo es hingehet.

Wann dañ nun der ewige Hauß-vatter (wie schon oben erör-
Ezech. 33. v. 8 tert worden) immer so vätterlich und hertzlich geforget hat vor seinen Weinberg / und zwar nicht nur vor die verlorne Schaafe vom Hause Israel / sondern auch in specie vor die Lämmer oder Jugend; wie ein jedes Christen-hertz das sehen kan / nem-
Ebr. 13. v. 20. lich / wie der grosse Hirt Christus JEsus in den tagen seines Fleisches geforget hat vor die **Lämmer oder Jugend** / bey dem
Joh. 21. v. 15. Apostel und Evangelisten Johanne am 21. Cap. v. 15. Und zwar zum vordristen hat er vor die Jugend geforget / wie es in angezeigter stelle zu sehen / nemlich / wie er der HErr JEsus den Apostel Petrum unterrichtet und ermahnet hat / was er thun

soll

soll mit den Schaaffen und Lämmeren/ welches er auch treulich in acht genommen/ wie zu sehen in seinen Episteln/ absonderlich in seiner 2. Epist. 1. v. 3-11. Dann GOtt will ja das von den Kindern haben/ als von jungen und zarten Pflantzen/ auff daß sie mögen lebendige Reben werden/ an dem edlen und grossen Weinstock JEsu Christo. Dann/ werden die jungen Pflantzen oder Kinder versaumet an der Gottseligkeit/ so bin ich gewiß versichert/ daß es im Alter gar schwer hergehet/ daß sie tüchtig werden ihrem Schöpffer/ Erlöser und Heiligmacher ein angenehmes Opffer zu bringen. Dann die gantze Creatur und Natur begehret das/ wer nur will achtung geben. Dann/ will ich in der Creatur ein schönes junges stücklein vieh/ oder thierlein (was es vor ein geschlecht ist) herauß nehmen/ und will es zum nutzen auffwachsen lassen/ so muß man vor allen dingen wohl achtung geben/ auff desselben Jugend/ daß es nicht verkürtzt oder verderbt wird. Eben so verhält sichs auch mit der Natur/ was es vor ein geschlecht ist/ in wiesen/ feldern und wäldern; dann wer einmahl von den Kräutern und Blumen will nutzen haben/ der muß abermahl wohl achtung geben auff die jungen schösse/ oder zarte pflantzen/ daß dieselben recht gesetzet und gepfroffet werden. Es muß auch darzu der Baumann einen guten verstand haben/ der mit solchen blumen oder pflantzen umbgehet/ sonsten wird er einen schlechten Baum- oder weingarten zu gewarten haben. Und wann der Baumann seinem Herzen treu seyn will/ so muß er nicht nur den verstand haben/ sondern er muß auch keinen fleiß spahren. Welches gnugsam auß heiliger Schrifft zu erweisen wäre/ wann es die noth erforderte. Ist es nun so mit der Natur und Creatur/ so ist es ja warzlich hundert/ ja tausendmahl nöthiger achtung auff die erkaufften seelen der armen Menschen zu geben/ daß sie nicht gehindert werden/ anzupfropfen an dem edlen Weingarten JEsu Christi/ zum preiß ihres lieben Vatters im Himmel. 1. Pet. 1. v. 19. Rom. 11. v. 23.

Wann ich das in meiner **vieljährigen Schul-arbeit** erwogen hab/ so ist es mir vielmahl bang und angst worden/ mein gewissen an so vielen seelen zu retten: absonderlich/ wann ich betrachtet nicht nur den Spruch Jeremiæ 48. v. 10. sondern wie GOtt auch drohet im Propheten Ezechiel. 3. v. 16-18. nemlich/

wie

wie er das **Blut von meinen händen fordern wolle/ wann** ich sie nicht recht vor dem bösen gewarnet habe/ ja auch gewiß ist es/ daß ich vor sie rechenschafft an dem ende meines Lebens/ und auch an jenem grossen tag deß Gerichts geben muß.

Worzu mir der **andere Spruch** gar sattsamen bericht gegeben hat/ daß es höchstnöthig seye/ an der Jugend mit wahrer Gottesforcht anzuhalten/ und sie gleich zeitlich darinnen zu unterrichten/ mit allem ernst. Dann diß ist ja die rechte Gottseligkeit/ wie das Paulus an seinem lieben Sohn Timotheo gelobet hat/ wann er spricht: **Weilen du von kindheit die heilige Schrifft gelernet hast/ so kan sie dich unterweisen zur seligkeit.** Welches ja allen Præceptoribus, die mit der Jugend in den Schuhlen umbgehen/ eine warnung und erinnerung seyn soll/ damit sie ihr gewissen retten mögen. Ach! es solte wohl alles helffen/ was nur helffen kan in dieser bösen zeit. Dann siehet man anjetzo die **Jugend auff der gassen an**/ ach! so möchte einer wohl über den jammer Blut weinen/ und ist wohl zu beförchten/ daß von solcher sichern Jugend/ die sich allerdings nicht mehr will ziehen lassen/ viel 1000. verlohren gehen. Weilen der grosse HErr Zebaoth selbsten darüber klaget/ wañ er spricht im Propheten Hosea 4. v. 7. **Je mehr ihrer wird/ je mehr sie wider mich sündigen.** Darumb hat Paulus die bösen und letzten zeiten beschrieben/ wie die meisten Menschenkinder in denselbigen seyn werden/ nemlich: wild/ ruhmräthig/ hoffärtig/ lästerer/ den Eltern ungehorsam/ undanckbar/ ungeistlich 2. Tim. 3. GOtt wolle sich erbarmen! Es hört einer vielmahl klagen von den Eltern über die Jugend/ und was dieselben treiben/ daß einer erstaunen darüber muß. Man glaube sicherlich/ daß vor alters die Kriegs-knechte unmüglich ärger gelebet haben/ in fluchen/ garstigen reden/ und schandbahrem leben/ auff der gassen und sonsten/ wie es anjetzo gehöret wird von der armen Jugend. Darumb hat der heilige Paulus/ die letzte zeiten **greuliche zeiten** genennet. Worüber ich ja abermahl ursach über ursach gefunden/ GOtt zu bitten umb seine regierung/ der Jugend mit allem ernst/ fleiß und gebett an die hand zu gehen/ und wol achtung auff die seelen der Menschen zu geben; zumahlen/ weil ich offt die ernstlichen straffen/ in den Propheten

Tob. 4. v. 6. Luc. 19. v. 43.

2. Tim. 3. v. 15.

Matth. 7. v. 13

Hos. 4. v. 7. Ierem. 8. v. 6.

2. Tim. 3. v. 1.

mit

mit Verwunderung gelesen / was GOtt zu allen und jeden zeiten gethan / denen die der Menschen seelen verwahrlosen. Habe deßwegen die Schul-lehrer anderer orten vielmahlen hertzlich und in liebe aufgemuntert / sie sollen doch wegen ihrer seel und seligkeit halben / wohl achtung auff die Jugend geben / auff daß sie nicht so sicher und gottloß auffwachsen / damit sie am tag deß Zorns / und am ende ihres Lebens ihre seelen retten mögen. Ezech. 33 v. 7
Dann es seynd ja wahrhafftig nicht sterbliche / oder viehes-seelen / nicht pferd oder ochsen seelen / sondern unsterbliche vernünfftige Act. 11. v. 26.
seelē der Menschen / ja Christen-seelen. Christen-seelen seind es / um deren willen sich die ewige liebe deß Vatters in den Ewigkeiten erbarmet hat / daß er sein höchstes gut / seinen theuren Sohn herab gesendet / daß er die wercke deß Teuffels in uns / uñ unter uns / zerstörē soll / und auß den erschröcklichen mächten der finsternuß helffen. Joh. 3. v. 16. 1. Joh. 3. v. 8.
Ach! was für angst hat doch unser Heiland umb unsert willen gehabt? Das war ja eine grosse angst / weilen Christus umb der seelen willen Blut geschwitzet / und den allerschmertzlichsten Creutzes-tod erlitten hat. Gewiß eine seele ist würdiger und mehr werth / als die gantze welt / und alle schätze die darinnen liegen. Dann die gantze welt in ihrer schöpffung hat GOtt nur ein wort gekostet / er hat nur gesprochen / alsobald ist es alles da gestanden; aber die erlösung einer seelen hat GOtt seines Sohns blut gekostet. Ach! ach! wie wird es doch gehen an jenem grossen tage? wann der Richter der vor die seelen der Menschen gestorben ist / einmahl rechnung von denen haben will / denen die seelen der Menschen seynd anvertraut gewesen! Warlich viel tausend heulen / und vor angst ihres gewissens seufftzen vor dem Lamm / das auff dem stuhl sitzet. Ach! wann dieses ein mancher Lehrer der Schulen bedenckete / er würde wol besser achtung geben mit allem ernst auff die Jugend / damit sie besser in der GOttseligkeit unterrichtet würde; wie das Paulus an Timotheo gelobet hat. Hebr. 9. v. 14. Coloss. 1. v. 16. 17. Gen. 1. v. 26. Apoc. 1. v. 7. Hebr. 13. v. 17.

Folget nun der dritte Spruch: nemlich die lehre die wir alle von Christo lernen sollen / wie sie Matth. am 11. mir ist vorgestellet worden: als die **Demuth** und **Sanfftmüthigkeit** / Iac. 4. v. 10.
und daß auch dieselben sehr nöthig seyen mit der Jugend zu tra-
ctiren / damit sie auch zeitlich als liebe Christen-kinder / an der

Gottseligkeit/gnade/und alter bey GOtt und den Menschen mögen zunehmen. Solche würden gewißlich sich nicht immer auff der gassen schmeissen und beissen/gällen und schreyen/daß man ja allerdings von denen meisten erkennen kan/ob sie auch einen einigen Spruch dieser lehre Christi behertzigen. Gewiß die lehre Christi ist der weg/die wahrheit und das leben: Welche aber
Ioh.14.v.6. ohne Verläugnung nimmermehr kan gegangen werden/und ist
Luc. 14. v. 26. 27. doch dieser weg bey den kalten letzten zeiten den meisten unbekant/ja der gröste hauff mag nichts davon hören/ und ist doch so gar nöthig einer seelen/wann sie ruhe an ihrem ende haben will. Dann gewißlich werden wir anderst im todte keine Ruhe
Matt.11.v.29 für unsere seele bekommen/und Christi Joch/ welches doch süß und trostreich im todt ist/bleibet nicht auff solchen armen Menschen liegen/die in ihrem leben Christi Creutz geflohen und sich geschämet haben: sondern deß gesetzes Joch/ und die last der sünden bleibet auch auff solchen armen seelen liegen.

Wañ ich nun das in meiner **Schularbeit** betrachtet habe/so ist es mir gantz wunderbahr vorkomen daß man so wenig hievon hören will/und diejenigen die es lieben und lehren/so viel leyden darüber müssen/unerachtet uns Christus JEsus ja keinen andern weg gelehret hat/als den weg der Verläugnung/ und von der
Tit.2.v.11.12 wahren Gottseligkeit. Eben deßwegen ist auch erschienen die heylsame gnade JEsu Christi allen Menschen/daß sie uns züchtige/daß wir sollen verläugnen alles un-Göttliche leben/hingegen züchtig/gerecht und gottselig leben in dieser welt/ als sein volck und eigenthumb/das fleißig ist zu guten wercken. Der sich
1.Pet.1. v.19. auch ohn allen wandel kräfftiglich durch den heiligen Geist Gott geopffert hat/damit er unsere gewissen reinige von den todten wercken/zu dienen dem lebendigen GOtt.

Folget nun der **vierdte** und letste Spruch/nemlich/wie der Königliche Prophet David/als ein rechter geistlicher Lehrmeister/alle Kinder/ ja alle Menschen unterrichten will in der furcht deß HErren/ und in der wahren Gottseligkeit/ der ja wohl im geist gesehen hat/ daß dieselbige zu allen dingen nutz ist/ und hat eine grosse Verheissung nicht nur dieses lebens/ sondern auch deß ewigen Lebens. Solche Davidische und Prophetische wort/ haben mir in meiner arbeit zugeruffen mit den worten/

worten / was dorten der Schiff-herr zu dem Propheten Jona / als er unter dem ungestümmen Angst-meer sicher dahin schlieffe / gesprochen: Was schläffest du? welche wort ich gegen anderen Schul-lehrern / und zwar in liebe und auffmunterung deß nächsten auch offt gebrauchet / und sie ermahnet mit den worten: **Was schläffet ihr so sicher dahin** mit den seelen der Menschen / dencket ihr nicht / daß wir mit so vielen seelen der Menschen zu thun und zu wachen haben / und bey ihnen recht im Angst-meer dieser welt sitzen? wollen wir nicht auffstehen vom schlaff der sicherheit / und den grossen schaden Josephs an der Jugend und seelen der armen Menschen besser behertzigen / daß dem Teuffel und seinen grausamen anläuffen mit der heilsamen Lehre der Gottseligkeit möge gehindert werden? neben einem hertzlichen gebett und flehen vor sie? Wollen wir nicht bedencken die verführung der Welt-wächter / so fleissig zu unserm schaden wachen / und wir wollen so schlaffen? Wir müssen wohl zusehen / was sie thun / dann der Teuffel und sein werckzeuge schlaffen nicht. Ach; es ist gar ein edler schatz umb die Jugend und deren seelen! Warlich ein mühlstein wäre besser einem Schul-lehrer an seinem halß / sampt einem erschröcklichen zeitlichen todt / als daß er ein solches kind oder menschen ärgert / und nicht recht unterrichtet in den wegen der Gottseligkeit. Weilen ja die heiligen Engel deß grossen Jehovah sich immer finden lassen bey den lieben frommen kindern / und von den kinderlein oder jugend ihm sein heiliges lob zubereiten will / und sie die heiligen Engels-fürsten stehen ja allezeit vor dem angesicht deß grossen Majestätischen HErren HErren Zebaoth im heiligen schmuck. O wer der Jugend ihren seelen-schatz recht bedencket / der wird gewißlich sein gewissen besser zu salviren wissen. Gewißlich die edle seele deß menschen hat mich auffgemuntert in der treuen Seelen-arbeit bey denselbigen; absonderlich wann ich betrachtet hab / was GOtt verheissen hat allen rechtschaffenen arbeitern seines Weinbergs. Deßwegen mich die liebe offt getrungen auch **andere Schul-lehrer auffzumuntern**; damit doch die seelen der menschen mögen zu Gottes preiß aufferzogen werden. Absonderlich wer es betrachtet / nemlich wie das wahre Christenthum ein stäter kampff seye / muß das bekennen

Jonæ. 1. v. 6.

Joh. 16. v. 33.

1. Pet. 5 v. 8. Ephes. 6. v. 11.

Luc. 21. v. 8.

Apoc. 12: v. 9

Matt. 18. v. 6.

Psalm. 8. v. 3.

Dan. 12. v. 3.

kennen / ja selbsten viel Menschen / daß es ein kampff ist / was es aber für ein kampff seye / erkennen gar wenig. Ach! ich wünsche von hertzen / daß die Menschen / vorauß die / die in den Schulen arbeiten / alle mögen den rechten Christen-kampff vor sich nehmen / auff daß sie bedencken lernen / was zu ihrem Heyl dienet / und willig werden / der menschen Heyl und seligkeit zubefördern. Ihr aber die ihr behertziget der sachen nothwendigkeit / und geschmecket habt / die kräfften der zukünfftigen welt. Ach! ach! seyd treu dem ewigen himmlischen Hauß-vatter in seinem Weinberg / und stärcket darinnen die matte knie / und lässigen hände! Ach! sehet die lieben Alten an / wie sie haben müssen arbeiten in diesem Weinberg / oder an den seelen der Menschen / auch so gar / daß sie haben müssen biß auff das blut arbeiten / in der hoffnung es werde einmahl eine zeit kommen / nemlich das kein ohr gehöret / kein aug gesehen / was GOtt denen treuen überwindern geben wird. Da Jeremias nicht mehr seuffzet / Paulus auch nicht mehr kämpffet und streitet / und der Prophet David in seiner Hertzens-angst und elend sitzet und schwitzet; sondern wir werden mit ihnen / und sie mit uns die völlige erquickung und beruhigung unserer seelen besitzen / wie es der HErr JEsus allen überwindern selbsten verheissen und versprochen hat.

Luc. 19 v. 42.

2. Cor. 6. v. 3-11. Hebr. 11. v. 36-39.

Rom 8. v. 18. 33-35.

Apoc. 2. v. 11.

Weilen ich nunmehr dem großgünstigen Leser eine erörterung gethan habe / nemlich wie ich die Schul-arbeit hab müssen ansehen / welche mir GOtt hat anvertraut / und ich mit furcht und zittern hab darinnen gearbeitet; so folget nun auch das liebe gebett / welches offt vor alles anliegen der gantzen Christenheit ist gehalten worden / ingleichem vor alle Lehrer der Schulen / sampt der Schul-jugend / und umb derselbigen Wohlfart.

Schul-Gebett.

O Grosser und erschröcklicher GOtt! heiliger HErr Zebaoth / der du wohnest in einem Liecht / da kein natürlicher Mensch hinzu kommen kan / Ach! heiliger HErr und gerechter Vatter! Sihe / wir deine kinder ruffen zu dir in diesem elenden Jammerthal / und bitten / vergib uns HErr / o HErr vergib

uns

uns / und reinige du selbsten unsere sündliche unart und verfinsterte hertzen / und stehe uns bey mit deinem liecht und Gnaden-schein ! o Vatter ! gib uns kindern gewachsame ohren / dich und den du gesandt hast JEsum Christ zu hören mit gehorsamen hertzen / wie es deinen kindern o heiliger Vatter und Schöpffer / zustehet. HErr JEsu du Sohn deß lebendigen Gottes ! unser Erlöser und Heyland / dir gebühret lob / ehre / gewalt / und stärcke von ewigkeit zu ewigkeit / Amen. Ach HErr JEsu stehe uns bey in der noth / dann Menschen-hülffe ist kein nutze / und laß uns deinen kindern leuchten dein gnädiges angesichte / so genesen wir. Gib uns auch zu erkennen / die grosse liebe / die du in den tagen deines fleisches zu uns armen nũ elenden menschen getragen hast / da du für uns ein opffer worden bist / hast uns auch deinem himmlischen Vatter vorgetragen / als ein heiliger Hoherpriester / mit betten / flehen und starckem geschrey ! Ach / heiliger JEsu / lehre uns betten im geist und in der warheit / auff daß wir zu dir / und deinem Vatter in seinem Heiligthum ruffen und betten mögen / mit heiligen hertzen und händen. Ach JEsu / stelle du selbsten unser elend vor / darinnen wir arme Menschen hieniden auff erden liegen / und lehre uns unser elend erkennen. Wecke uns alle auff von dem schlaff der sicherheit / auff daß wir in der Schul als gehorsame kinder folgen / was uns unser Lehrmeister gutes auß dem heilsamen wort Gottes vorträgt ! Ach HErr regiere unsere hertzen / und mache du dieselbige weich mit dem hammer deines Göttlichen worts / auff daß dein heiliges wort in uns ein zweyschneidig schwerdt werde / und durchschneide seel und geist / marck und bein / und ein richter unserer ge-

dancken werde. Ach laß uns die heilsame gnade JEsu Christi nicht vergebens empfangen / streite du selbst/ o JEsu / für uns / damit der höllische Raub-vogel uns das edle wort Gottes nicht auß unsern hertzen reisse. Ach HErr! heilige du auch unsern Lehrmeister / und segne seine arbeit durch und durch / und begnadige ihn mit deiner weißheit von oben / damit er uns mit lehren / betten / und exempel vorgehe / auch in worten / vermahnen / straffen und wachen / und wir sampt ihm mögen erbauet werden auff unserm allerheiligsten glauben. Ach! laß ihn recht wachen für unsere seelen/ auff daß er nicht an jenem erschröcklichen gerichts-tage / und wir mit ihme / vor dir zu schanden werden. Regiere du sampt lich / o JEsu / unsere hertzen / daß wir folgen als gehorsame kinder / damit er sein ampt nicht mit seufftzen thue / sondern mit freuden / auff daß GOtt nicht bewogen werde / das edle wort gar von uns zu nemmen! Ach HErr! regiere auch durch deine weißheit unsere liebe Obrigkeit / lehrer / vatter / mutter / geschwister / freunde und die gantze Christenheit. Ach HErr JEsu! baue deine kinder zu einem Triumph- und wohnungs-hauß / segne dein Erb / und weyde sie ewiglich / auff daß wir dir alle mögen heilige opffer bringen im heiligen schmuck. Hilff uns auch leiden und streiten / und den guten kampff kämpffen / auff daß wir als rechte streiter JEsu Christi vor dir erfunden werden / und nur suchen was droben ist im Himmel / da JEsus Christus sitzet zur rechten Gottes! Ach HErr höre / ach HErr seye gnädig / ach HErr mercke auff / und thue es umb JEsu Christi und seiner blutigen wunden willen. Amen.

Datum Straßburg den 16. Decemb. Anno 1700.

Johann Heinrich Krafft / Præcept.

Copia

N. C.

Copia

Eines Wunsches J. H. Kr. auff Weyhe= nachten / Anno 1700. d. 24. Decembr.

DEr überschwenckliche trost / deß neugebohrnen Königs und Siegesfürsten JEsu! wolle sich durch seine Heil. Geburt und Menschheit / in ihro theuren seelen kräfftiglich durchdringen / daß dieselbige heilige geburt / ihren leib / seel und geist erfülle. Welches Christum / als das Ebenbild / und spiegel seines Vatters im Himel völlig in die erneuerung bringet / wo seine Geburt recht offenbar wird. Die kennzeichen und merckmahle seind diese: Wann das **Geburts=rad in uns umbgekehret wird** / daß es / wie es zuvor **außlieff in die welt** / jetzund **im Geist einwerts gekehret stehet** / so geschicht warlich eine **neue Geburt** / dadurch in der seelen / in denen kräfften / im geiste / im hertzen / in den sinnen / in der neuen art. Dieses **Geburts=rad** wird **umbgekehret** im gemüthe / durch die erneuerung / Rom. 12. Wann der Apostel Paulus spricht: **Erneuert euch im geist euers gemüths / durch die veränderung euers sinnes.** Ein solche seele kan dann prüfen / was da sey der wolgefällige / der gute und vollkommene wille Gottes. Ach! der ewig liebreiche Vatter! welcher über die natur und Creaturliche weißheit / sich in seinem grossen unaußforschlichen Liebes=meer / nicht hat unbezeuget gelassen / so gar / daß er die quille seiner liebe hat auffgeschlossen / und dem menschlichen geschlecht zu ihrem heyl / den unerschaffenen Engel deß grossen Raths / hierunter zu uns auff erden gesandt / daß er den geheimen Rath / deß grossen Majestätischen Jehovah von deß Himmels thron (nemlich von unserer seligkeit) solte offenbahren / in dem er den kindern Gottes worden ist ein König / ein Hoherpriester / und grosser Prophet / ein Rath der **geheimen offenbahrung** / der ewigen ewigen / einigen allwissenden Gottheit; welcher auch ist ein Vatter / ein Held und Frieden=fürst.

Ein

Ein HErr der herrlichkeit und Hertzog deß lebens / der grosse Held auß dem stamm Juda; der grosse Lebens-fürst / welcher hat den schlüssel deß todes und der höllen / der grosse HErr Zebaoth / welcher zuschließt und niemand auffthut: Der nunmehro schon bey sechszehen hundert sechs und sechtzig jahren in denen Himlen Himlen droben im himmlischen Jerusalem / und zwar auff dem Heil. Berg Zion / als ein heiliger Hoherpriester / vor seinem ewigen himmlischen Vatter erscheinet / und sitzet / auff daß er die kinder Gottes hieniden auff erden versöhne und vertrette / durch sein eigenes und heiliges Blut / welches Blut er vergossen hat in den tagen seines fleisches. Solchen heiligen und hohen namen JEsu! wünsche ich hertzlich! ihro N. N. zu einem hertz-erquickenden freuden-fest / und bald kommenden neuen seligen jahr. Ich wünsche auch hertzlich! daß die Heil. Geburt des Sohns Gottes in ihrem geiste kräfftiglich würcken möge / auff daß sie sich auch darinnen erfreuen können in ihrem tode. Dann am ende deß lebens præsentiret sich in einer frommen seelen / nicht nur der geistliche saamen / Jacob. 1. v. 10. auch nicht nur die gestalt / Gal. 4. v. 19. auch nicht nur die Widergeburt / Johann. 3. v. 3. sondern die völlige offenbahrung. Gal. 1. v. 15. 16. Johann. 14. v. 21. auch nach der Göttlichen natur. 2. Pet. 1. v. 4. biß endlich das alter Christi / nach dem maaß der gnade Gottes / in einer solchen seelen / als ein vollkommener Mensch dargestellet wird. Eph. 4. v. 13. Ja eine solche edle seele wird erfahren von stundan / das grosse unendliche Geheimnuß deß eingebornen Sohns Gottes! als eine Herrlichkeit voller gnad und warheit. Solche warheit wird eine seele wohl in ihrem hertzen empfinden / wo sie ihr hertz auffschließt / damit die geburt JEsu Christi statt und raum finden möge / ihre kräfften in die seele zu dringen. Dann der alte Adam oder Mensch kan nichts von der geburt Christi in sich fassen. Dann alles was er höret / lehret / redet / schreibet oder dencket / gehet alles nur auß seiner vernunfft / und dasselbige wollen und begehren / ist in der geburt Christi / sampt diesem grossen geheimnuß lebendig todt / mit aller seiner kunst / dann die einfalt JEsu in seiner weißheit / stösset die hohe vernunfft deß alten Menschen / mit aller seiner kunst zu boden. Luc. 1. v. 52. in der 1. Cor. 1. v. 18. 19. 20. Der geist-

liche

liche Mensch aber und neue widergeborne / der mit seinem alten Menschen erniedriget worden / und mit seiner alten Natur im elend sitzt und schwitzet / der lernet verstehen die Geburt JEsu Christi. Dann ein wahrer Christ hat die Geburt Christi nicht von aussen anzusehen / als eine Historie ! sondern die Geburt deß Sohns Gottes führet ihn mit den neuen Weisen auß Morgenland / das ist / auß seiner ersten verderbten vernunfft / biß er auch mit den Weisen die schühr oder den stall findet / da das einfältige / elende / arme / verlassene Kindlein oder Jesulein ! lieget. Da siehet eine solche seele allererst / wie die hertzen / oder krippen seyn müssen / wo der HErr JEsu ! geistlicher weiß soll gebohren werden. Dann der alte alte Adam oder Mensch findet nimmer die krippen / oder den stall / er muß dann mit den Weisen / auch die vernunfft-schuh außziehen. Dann deß alten Menschen eigener will mit seiner hohen vernunfft oder kunst / kan die armuth (Christi) nicht finden / sie ärgert sich an seiner gestalt und einfalt / Matth. 11. v. 6. und bey dem Evangelisten Marci 6. v. 2-4. Ach ! ich wünsche hertzlich Ihro N. N. daß der Hr. JEsu ! seine Gnaden-hand über sie halten wolle / damit dieselbige von dem neugebornen (König) der ehren / mögen nehmen gnaden umb gnaden / Amen.

Das Andere Capitel.

von

Johann Friderich Kleinens / Fanatisch-Pietistischen Händeln.

DJeses mit Johann Henrich Krafften / dem Pietistischen Schuster / als einem unruhigen Mann / der Oberkeitlicher intention und befehl sich nicht gemäß erzeigen wollen / sondern vielmehr derselben gantz entgegen / nach seinem eigensinn / unter dem allzubreiten Deckmantel seiner von aussen gleissenden frommkeit / (unter welchem gar wohl allerhand betrügereyen uñ schalckheiten derer Latitudinariorum, und Pietistarum fanaticorum können verborgen gehalten werden) wider verbott mit gefährlichen neuerungen / und

zu turbirung der ruhe der allhiesigen Evangelischen Straßburgischen Kirchen führenden intriguen, sich unterschiedliches gelusten lassen / vorgenommene Oberkeitliche / und nach betrachtung aller umbstände hochnöthige verfahren / hat leyder ! den verhofften und verlangten zweck / dem meisterlosen Pietistischen unwesen / so darunter verborgen gelegen / und / vermittelst dieser von gedachtem **Krafften** angestellten Schulen / einzuschleichen gesuchet / gleich anfangs kräfftig zu begegnen / nicht erlangt. Dann diejenigen / welche deß sinnes deß verwiesenen **Krafftens** waren / wie sie gar ungern sahen / daß derselbe über Rhein zu gehen durch ein Oberkeitlich Decret genöthiget worden / in dem sie ihr concept hiedurch gewaltig verrücket sahen / als haben sie / und unter denselben M. **Ruopp** / damahls S. S. Theol. Stud. nachgehend / ohngeacht alles verdachts / wegen der Pietisterey / der kein blosser argwohn war / Pfarrer zu **Gottes**- oder **Gorweiler** / und **Michael Eckerlin** / der **Cappenmacher** / solchen nicht allein als einen **frommen Mann** defendiret / sondern auch das wider denselben geführte verfahren als eine **Verfolgung** außgeleget / und die Obrigkeit hiemit censiret; so doch aber übersehen / und ignoriret **worden.** Ja dieser selbs hat es als eine **Verfolgung von der welt** auff sich gezogen / da er umb **Krafftens** willen hat / wie er vorgewendet / **leiden** müssen / es gerühmet / **und GOtt gedancket / und mit freuden bezeuget / daß ihm dadurch nur desto mehr das liecht auffgegangen** ꝛc. In ihrer vertraulichen gemeinschafft stunde auch **Johann Friderich Klein** / Studiosus Theologiæ, welcher bald darauff in das allhiesige Seminarium Ecclesiasticum Evangelicum recipiret / und Diaconus zu **Kolbsheim** / und **Olvisheim** &c. worden: Ein Mensch von schwachen Studiis, aber von einem eigensinnigen / hartnäckigen Kopff / der also das eigentliche Naturel zu der Pietisterey hatte. Dieser gieng viel mit M. **Ruoppen** / und mit **Eckerlin** umb; und wurde vor jenes discipuln gehalten; in dem Eckerlinischen Hauß aber im übrigen sehr æstimiret. Nach dem er derowegen einmal durch die mit denen hinterbliebenen Pietisten / welche von dem **Krafftischen** anhang gewesen / gepflogene conversation angestecket worden / solchen Leuthen auch nachgeloffen / und ihre freundschafft gesucht / nahme solches täglich je mehr und mehr bey ihm zu / also / daß er auch wegen seiner Pietistischen / und invito textu angestellten art und weise zu predigen / durch gewisse Deputatos deß Kirchen-Convents besprochen / und freundlich erinnert

worden /

worden / der Rhetoricæ Ecclesiasticæ gemässer seine Predigten außzuarbeiten / und den sel. H. D. **Johann Schmiden** / oder andere gute Homileticos vielmehr / so viel es seine gaben vermögen / zu imitiren. Allein es mochte dieser zuspruch nichts verfangen / ob er gleich mit aller liebe und sanfftmuth geschahe; vielmehr liesse sich einiger **Hochmuth / und Einbildung / als ob seine sache noch so gut und recht wäre / dabey er leide /** bey ihm mercken; wie bey andern dieser gattung Menschen auch geschehen / und noch geschicht: In dem keine Leuthe **hochmüthiger** sind / als solche verbal-**fromme Menschen** / welche mit schönen und frommen worten / so mündlich als schrifftlich ihr gifft / und schalckheit / von anfang biß zu end also wissen zu bedecken / als ob sie die frömste und gerechteste sache von der welt hätten: Unterdessen aber voll von Pharisæischem hochmuth sind / und den **bußfertigen Zöllner** in ihrem hertzen / wie solches mehr von verständigen / die genau darauff mercken / wahrgenommen wird / verachten / wie dort Luc. 18. 9. dergleichen zulesen.

§. 2. Doch wolte man vonihm noch das beste hoffen. Endlich aber brach er völlig mit dem / was in seinem hertzen war / und was er biß dato gekochet hatte / herauß / und das mit einem dem fanatischen Geist gewohnlichen Wut wider das Lehr- und Predig-ampt. Solches geschahe am 3. Advents-Sonntag / im Jahr 1702. in der **Mittags-predigt** zu Kolbsheim / über die wort **Joh.** 17. 3. in welcher er eben solcher gifftiger expressionen / als die ärgsten Schwärmer zu brauchen pflegen / sich bedienet / daß daher der **Pfarrer** daselbs / Herr **Johann Joch** / sich genöthiget befunden bey dem Præsidi Conventus Ecclesiastici, **D. Zentgraffen** / solches anzubringen / und darüber sich zu beschweren; welches er auch in einem besondern Memoriali an das Collegium Pastorale deß Kirchen-Convents zu Straßburg gethan / davon seine wort unter andern also gelautet:

In solcher seiner (am 3. Sontag deß Advents 1702. gehaltenen) Predigt / deren ich ends unterschriebener auch beygewohnet / habe gleich im Exordio vernommen / daß er (J. K.) meine Predigt / die ich am Sontag Advent. III. wegen einer Leich / über Psalm. 39. 6. gehalten durch Gottes gnad / genannt eine Leich- und Lugen-predigt. Den Prediger II tens ein Heuchel-prediger. 3. Seelen-verführer. 4. ungetreu-

en

en Bauch-diener. 5. Der auff der Cantzel nur auß dem holtz prediget / am morgens früh / weil er einen guten Kopff hat auffstehet / ein sach auß den Büchern außwendig lernet / und nachgehend als ein Pappagey daher plappert. 6. Solcher Unbekehrten / vor sich ruhmsüchtigen Lehrer seye Statt und Land voll. 7. Einen Lehrer / der nach der alten Leyr prediget. 8. Einen Lehrer / der die Leuth zur Höllen lehret. 9. Einen Lehrer / der die Leuthe noch in ihren sünden tröstet. 10. Einen Prediger / der sich auff sein geld und gut / Hauß / und unbekehrte Freunde in der Statt verläßt. 11. Wir Lutherische / ich sage kühnlich Lutherische / und meine Euch / seind unbekehrter / als die Heyden / und seyd auf dem weg zur Höllen / wie euer Pfarrer. 12. Euers Pfarrers singen / betten / und Schul-halten ist nichts / sondern nur ein äusserlich Geplärr. 13. Ihr meinet / ihr habt einen Pfarrer / der euch zu GOtt führet / ja zur Höll / und dem lebendigen Teuffel führt er Euch. 14. Euer Pfarrer meinet / wann er euere Kinder den Catechisinum / Frag- und Abendmahlbüchlein lehret / und sie ihm nachgehend auß demselben können antworten / so lobt er sie / erkennet sie für rechte Christen / und erkennet sie würdig zum H. Abendmahl.

Dem Præsidi Conventus Ecclesiastici verursachte diese anklage / und gegebene nachricht / nicht wenig nachdencken / sorge und betrübniß / daß / da er kaum etliche tage zuvor / als Præsident, nach Hr. D. Isaac Faustens sel. Hintritt / dem Kirchen-Convent prælentiret worden / sich gleich solche gefährliche Neuerungen und Händel solten hervor thun / als der wol sahe / was diese sache für unruhe dörffte / und könte / und besorglich würde nach sich ziehen. Ersuchte also den klagenden Pfarrer / dieses / was bey der von Kleinen gehaltenen Mittags-predigt zu Kolbsheim vorgegangen / weiter nicht außzubringen / sondern bey sich in der stille zu behalten / mit versprechen / wider diesen unfug und frevel / rath und recht zu schaffen.

§. 3. Weil aber dem Præsidi nicht weniger wohl bekannt war / wie

wie der Pietistische Geist / ob er gleich für sich ein hartnäckiger / boßhafftiger / heimtückischer / eigensinniger / unruhiger / doch schleichender Geist ist / voller haß / zorn / feindseligkeit und rache / erkaltet von aller wahren liebe / wo man ihn nicht frey und ohnverhindert grassiren laßt; dannoch liebreich / freundlich / und mit aller sanfftmuth und gelindigkeit tractiret zu werden prætendiret / wie dann das zu lästern B. A. §. 22. p. 16. sich über die Prediger zu Straßburg beschweret / daß sie **diesen Leuthen** / nemlich den **Pietisten** / **nicht mit dem Geist der liebe und der weißheit begegnet**; weil man nemlich ihrem unfug uñ schädlichen grassiren sich mit nöthigem nachdruck entgegen gesetzet / wie es die gefahr von diesen hartnäckigen Leuthen / die unter dem vorwand ein heiliges und unsträffliches leben zuführen / allerhand schädliche Schwärmereyen heimlich einzuführen gesuchet / erfordert; also wolte derselbe in diesem stück an seinem ort nichts unterlassen / sondern / wo müglich in der güte / und liebreich / die sache suchen zu componiren / daß ja keine weitläuffigkeit darauß solte entstehen. Aber es kam leyder! gantz anders / als man wünschte / und hoffte. Dañ nachdem besagter **Klein** von dem Præside, zu ihm zu kommen / beschicket worden / erschien er zwar. Da aber præmissis præmittendis von ihm das geschriebene Concept seiner Predigt / welche er am 3. Advents-Sonntag in der **Mittags-predigt** zu Kolbsheim gehalten / ad censuram herauß zugeben begehret wurde; gab er zur antwort; **Er hätte sie nicht geschrieben**; da er doch den Freytag vorher über Johann. 17. 3. und also über eben diese wort / welche er zu Kolbsheim erkläret / in der **Neuen Kirchen** geprediget. Dasjenige aber / was er damahls vor dem Præside bekennet / und daß es seine wort und meinung seye / mit seiner hand unterschrieben / lautet also:

Herr **Klein** gestehet / daß er weder am Freytag / den 15. Decembr. 1702. noch am Sontag III. Advent / ein wort geschrieben / weil er etlich mahl die göttliche Gnad und Beystand gemercket / da er nicht geschrieben / und nicht zeit zu schreiben gehabt: Auch daß er schreiben wollen / und etlich tag meditirt / aber nichts zusammen bringen können; darauff hingegangen in Gottes namen / und habe die arbeit glücklich verrichtet. Er rede auß der erkandtniß. Das erkandtniß werde im hertzen lebendig / und GOtt gebe die wort. Wir

haben die verheissung deß Heil. Geistes / daß er uns beistehen uñ wort geben wolle. Ecclesia sey heutiges tages noch plantanda.

Habe ihm vorgenommen ins künfftig nicht mehr zu schreiben die Predigt; und wisse / daß ihm GOtt werde beystehen.

Er bleibe bey der Bibel / und habe gesucht in andern Büchern zu lesen / habe aber nicht fortkommen können. Er sey versichert / daß sein Heyland ihn nicht werde irren lassen. Er wolle wünschen / daß er besser zu Christo wäre geführet worden. Dieses hat er seine eigene wort zu seyn bezeuget / uñ unterschrieben:

Bekenne dieses mit eigener Hand

Joh. Frid. Klein.

§. 4. Ohngeacht aber hierauff ihm mit guten worten remonstriret worden / daß seine entschuldigung Enthusiastisch theils und fanatisch / theils auch ungeschickt seye; wie dann auch sein wesen auff einen Fanatismum, und daher ungeschickte art zu predigen hinaußgeloffen / ist er doch bey seinem sinn verblieben. Es ist ihm hierauff Bedenckzeit gegeben worden / der sach in der furcht Gottes nachzudencken / und sich eines bessern zu erklären. Als er aber hartnäckig bey seiner meinung verharret / seine Predigten nicht mehr zu schreiben / sondern auß dem innerlichen lebendigen Erkandtniß im hertzen / nach der verheissung deß H. Geistes / daß er beystehen werde / zu predigen / ist für gut befunden worden / ihm in den instehenden Weyhenacht-Feyertagen / und sonst / biß auff weitere Verordnung / das predigen zu untersagen: So auch geschehen. Sein hartnäckiges hertz bey dieser Begebenheit hat Klein genugsam zu erkennen gegeben / wann er von diesem Verbott an den Hr. Pfarrer von Beerstätt / dessen Diaconus er auch gewesen / also geschrieben:

Wohl-Ehrwürdiger / ꝛc.

Ich thue demselben / nächst anwünschung alles gutes / auß Befehl Magnif. D. Præsidis, hiermit zu wissen / daß mir vor diesesmahl nicht erlaubt ist draussen zu predigen / biß auff weitern außtrag der sachen / NB. weilen ich mich nicht mehr dazu verbinden kan / alle meine Predigten zu schreiben / sondern nur ohngeschrieben / auff vorhergehende meditation und gebett / im namen Gottes das wort zu predigen gesinnet bin.

Allein

Allein solcher Ampts-gaben kunte sich dieser Mensch nicht rühmen / umb so viel weniger / weil er durch meditiren nichts in die feder zubringen gewußt. Ist also diß sein unterfangen vielmehr ein frevelhafftes / auß einem fanatischen Geist herrührendes beginnen zu nennen / wann er ohn etwas rechts und wohl bedachtes zu concipiren / von der Cantzel bloß etwas / das ihm eingefallen / daher zu plaudern sich nicht geschämet / welches nach seiner Zuhörer urtheil hinden wie fornen / und fornen wie hinden / h. e. alles einerley / und ohne erbauen geweßt. Doch hätte man mit deß guten Menschen schwachheit gern gedult getragen / wann er nur auff eine Gottgefällige weise von hertzen fromm seyn / und in seinen schrancken bleiben / und glauben wollen / daß **Gehorsam besser seye / dann Opffer.** 1. Sam. 15.

§. 5. Nachdem aber mittlerweile die puncten der Anklage deß Pfarrers von Kolbsheim wider seinen Diaconum, unter die Leuthe gekommen und bekannt worden / ist nicht zu sagen / was solches / als etwas neues / und in Straßburg ohngewohnliches / durchgehend durch die gantze Statt für ein Lermen / und allerhand bewegungen und gedancken der Leuthe erreget / wie und nachdem ein jeder passioniret gewesen. Deren etliche als eine **nachdenckliche sache** es zu gemüth gezogen / und von hertzen sich darüber **betrübet** / daß auch die schnöde Pietisterey über dem Rhein einzunisten suche; andere aber ihr **gespött** damit getrieben. Derowegen hat man für nöthig gehalten / mit sorgfalt die sache zu prüffen / und zu untersuchen / umb allem künfftigen vorwurff zuvor zu begegnen / wann / wie nachgehend auch die **Bedächtliche Läster-schrifft** gethan / boßhafftig so wohl von diesen mit dem Pietistischen Schwarmgeist angesteckten Leuthen / als von ihren Apologisten / und andern übel berichteten / oder sonst passionirten ohnverschämt solte eingewendet werden / als wäre man **so gar ungestüm hierinnen verfahren / auß verwildeten** affecten / **und mit lauter Vor-urtheilen / eingenommenen sinnen und gedancken** / wie B. A. §. 4. das **Läster-büchlein** redet / also / daß man solche **verschreyte Menschen niemahl recht geprüffet / oder habe prüffen können** / nach l. c. §. 11. sondern / wie §. 15. p. 9. die Prediger in Straßburg injuriose beschuldiget werden / man in dem eifer wider diese Leuthe **keinen andern grund und** factum **habe / als blose Vor-urtheile / eiteles geschwätz / und lästerungen der bösen Menschen / welche der lehre nach der Gottseelig-**

seligkeit mit worten und mit wercken widerstehen / und nicht leiden wollen / daß man ihre böse wercke straffe und hasse; man bey solchem fall solchem schand-läster- und lugen-geist bereits seine abfertigung gegeben hette / und auß allen umbständen von verständigen und unpartheyischen könte erkennet werden / daß man nicht zu ungestüm verfahren / sondern / wie es die noth / ruhe / und sicherheit der Kirchen / und andere umbstände / nicht weniger auch die hartnäckige / und ihr erroneam licet conscientiam vorschützende eigensinnigkeit / und boßheit dieser unruhigen Leuthe erfordert / und der Praxi Ecclesiæ primorum seculorum conform gewesen / gegangen; und niemand leyder gewesen als denen / welche damit zuthun haben müssen.

§. 6. Zu solchem ende ist theils wegen eingefallener Feyertagen / theils wegen anderer Ampts-verrichtungen / theils auch / daß **Klein** nicht sagen könne / er wäre übereilet worden / dieser Handel erst Mittwoch / den 10. Januarij, 1703. wieder vorgenommen / und zu solchem ende / wie die **Straßburgische Kirchen-ordnung** p. 379. in dergleichen fällen solche anzustellen befiehlet / eine Extraordinaria Censura angestellet worden / welcher Actus von 2. Uhr nachmittag biß nach Glock 6. abends gewähret. Beede erforderte uñ erschienene Theile / nemlich Hr. **Joh. Joch / Pfarrer in Kolbsheim** / welcher als Kläger / oberwehnte puncta nochmahlen als seine klage wiederholet / auch Zeugen mitgeführt / und dieser **Klein** / sein ab officio suspendirter Diaconus, sind gegen einander ordentlich und förmlich gehöret worden; und hat man sich insonderheit beflissen den Beklagten mit liebe und freundlichkeit suchen zu gewinnen / und daher auch denselben liebreich und sanfftmüthig tractiren wollen; da hingegen derselbe die gröste pertinaciam bezeuget / und das / was er zu Kolbsheim auff der Cantzel geredet / meistens als wahr zu seyn / hartnäckiger weise behaupten wollen / auch dabey verharret / daß die **meisten von unseren Predigern in Statt und Land also beschaffen / und solche Leuthe wären / wie er sie beschrieben.** In specie aber / was den 1. **Punct** der beschuldigung und anklage betrifft / da Beklagter Klägers / deß Hr. Pfarrers / Predigt genennet eine **Leich- und Lugen-predigt.** 2. den Pfarrer selbs ein **Heuchel-prediger.** 3. **Seelen-verführer.** 4. **ungetreuen Bauchdiener.** Der 5. **auff der Cantzel nur auß dem holtz rede**; war auff gethanes Vorhalten diß seine **antwort: Er habe nicht eben** præcise und determinate von seinem

Pfar-

Pfarrer geredet / sondern in genere von dergleichen Lehrern / deren die meisten also bewandt wären. Auff befragen aber / warumb er von denen Predigten / und Leichen-predigten also hart urtheile? Fiele die antwort: Weilen man in denselbigen gemeiniglich nur das opus operatum treibet / und das äusserliche Kirchen gehen lobet. Worauff aber ihm eine correction, und ein besserer unterricht de opere operato gegeben / auch gezeiget worden / daß er ehrliche Leuthe calumnire / und calumniose aussage. Als er aber weiter gefraget worden / woher er diese Gottlose / Pietistische / von denen also genannten Fratribus Societatis Philadelphicæ gebrauchte Fanatische und Schwärmerische Redens-art her habe / daß unsere Prediger auff der Cantzel nur auß dem holtz reden: gab er diß zur antwort: Er hätte sie gehöret. Den 6. punct belangend / daß Statt und Land solcher unbekehrter uñ ruhmsüchtiger Lehrer voll seye? sagte er: Er hätte es zwar im eifer also geredet: Und ob gleich nicht eben alle also wären / wodurch er seinen Anhang / M. Ruoppen / Röderer ꝛc. mag verstanden haben / so wäre es doch wahr / daß die meisten in Statt und Land also beschaffen. Der 7. punct / da er seinen Pfarrer einen Lehrer genennet / der nach der alten Leyre prediget / mußte abermahl in genere seyn geredet gewesen: Und verstehe er durch die alte Leyre / die gewonheit / da man nur auß den Büchern studiret und prediget / und nicht den innerlichen und lebendigen glauben / und desselben früchte treibet. Wodurch er dann abermahl das hiesige Predigampt fälschlich / und Pietistisch angeklaget. Auff den 8. punct / da der Pfarrer von seinem Diacono beschuldiget worden / er seye ein Lehrer / der die Leuthe zur höllen lehret; hieß es abermahl: Er habe in genere geredet von solchen Predigern / die ihr ampt uñ predigt nicht recht verrichten / dieselben machten damit / daß die Leuthe zur höllen geführet würden. Setzte hinzu: Er habe auff dem Land / und in der Statt viel deßgleichen gehöret / von welchen gilt / was der HErr Christus sagt: Sie sind blinde und verblendete Leyter. Da der 9. punct vorgehalten wurde / da er von seinem Hr. Pfarrer vorgegeben / er seye ein Lehrer / der die Leuthe noch in ihren Sünden tröstet; wurde solches abermahl als in genere geredet gewesen / beantwortet: Und geschehe solches ins gemein / daß man die Leuth in ihren sünden tröste / und alle / die da nur kommen / zum H. Abendmahl gehen lasse. Die 10. beschuldigung /

daß der Pfarrer seye ein **Prediger**/ der sich **auff sein geld und gut**/ **Hauß**/ und seine **unbekehrte Freund** in Straßburg verlasset; hat er geläugnet/ und ist dabey verharret. Als aber die 11. unverschämte schändung ihm vorgestellet worden/ da er gesagt: **Wir Lutherische**/ **ich sage kühnlich**/ **wir Lutherische**/ **sind unbekehrter als die Heyden**/ **und seyd auff dem weg der höllen zu**/ **wie euer Pfarrer auch**; hat er solche also gedeutet: **Wir Lutherische meinen**/ **weil wir Lutherisch seind**/ **so seyen wir deßwegen rechte Christen**/ **und sind doch unbekehrter als die Heyden**: daß er aber den Hr. Pfarrer genennet habe/ hat er nicht gestanden. Den 12. **punct**: **Euers Pfarrers singen**/ **betten**/ **schul-halten**/ **ist nichts**/ **sondern ein äusserlich Geplärr**; hat er wider geläugnet. Die 13. entsetzliche **aufflage**/ da er zu der im Hauße Gottes versamleten Gemeinde zu Kolbsheim gesagt: **Ihr meinet**/ **ihr habt einen Pfarrer**/ **der euch zu GOtt führet**; **Ja zur Hölle**/ **und dem lebendigen Teuffel führet er euch**: wurde wider als in genere **geredet**/ von ihm erkläret/ von solchen Predigern/ welche ihr ampt nicht recht verrichten/ die doch indem sie dieses thun machen/ daß die Leuthe zur höllen gehen. Als aber der Pfarrer behauptete/ daß er ihn gemeinet/ ist er solches nicht gäntzlich in abrede gewesen.

§. 7. Als er gefragt worden/ **was er an dem** Ministerio **mangels habe**/ und desiderire? Hat er verleumbderisch geantwortet: Bey dem Ministerio in Statt und Land/ thue man sein ampt nicht treulich mit **Abschaffung** derer **Mißbräuchen**. Die Hhn. Professores Theologiæ hat er calumnioſe und **fälschlich beschuldiget**/ daß sie ihre Auditores in ihren Collegiis nicht recht zu Christo führen/ **wie er auch nicht recht zu Christo geführet worden**; und nur auff die **Wissenschafft** sehen/ und dieselbige trieben/ nicht ad praxin pietatis. Worauff ihm aber umbständlich geantwortet/ und daß es eine auß unwissenheit entstandene Beschmitzung sey/ nach Pietistischer art und weise/ gezeiget worden. Als ferner in ihn gesetzet worden/ daß er solle die obvermelte **Mißbräuche** namhafft machen/ und die **Untreue deß** Ministerii beschreiben/ hat er nach langem tergiviriren endlich 1. der **Prediger Uneinigkeit** vorgewendet. 2. So seyen diejenigen **ungetreue Prediger**/ von denen die Zuhörer meinen/ **sie werden von ihnen zum Himmel geführet**/ da sie doch zur höllen von

ihnen

ihnen geführet werden. 3. Man lasse **alle zum Heil. Abendmahl gehen**/ ob man gleich weiß/ daß sie gottloß und unbußfertig sind. Endlich sagte er unter andern: Der Ordo Politicus **thue auch sein Ampt nicht genugsam**/ in der mißbräuchen abschaffung/ und was deß dings mehr gewesen. Dessen nicht zugedencken/ daß er solchen conventiculis und consortiis beygewohnet/ von welchen er wohl gewußt/ daß sie verbotten. Und hätte ihn deß umb der Pietistischen conventiculorum wegen fortgeschickten Pietistischen Schusters/ **Johann Henrich Krafften**/ exempel gescheüter/ und gehorsamer machen sollen/ so aber bey diesem eigensinnigen Menschen/ wie bey andern seines gleichen/ nichts verfangen wollen; als welcher von einer Fanatischen begierde nach der Martyrer ruhm/ und umb Christi willen zu leiden/ truncken gewesen. Er/ und andere seines gleichen/ hätten bey solchem fall bedencken sollen/ was Samuel auff Sauls Pietistische entschuldigungen/ warumb er der schafe und rinder der Amaleckiter/ wider das Gebott deß HErren verschonet/ daß er es nemlich umb deß Opffers willen gethan/ geantwortet: Siehe/ **Gehorsam ist besser/ dann Opffer**/ 1. Sam. 15. 22. Er hat zwar/ was das schreiben der Predigten betrifft/ ins künfftige so viel zu schreiben versprochen/ als ihm müglich/ und das auff zuspruch seiner guten freunden: Aber diß war nun nicht mehr die **Haupt-frage** und Principal-**sache**/ welche außzumachen war; sondern der hartnäckige Pietismus und Fanatismus dieses Menschens/ und sein **geschöpffter Haß** und **Feindseligkeit gegen das allhiesige** Ministerium, so wohl in der Statt/ als auff dem Land/ welches er mit so viel unerweißlichen beschuldigungen beleget/ uñ darauff beharret. Da er doch auß der **Straßburgischen Kirchen-Ordnung** wohl gewußt/ oder doch/ als ein ordinirter junger Prediger/ welcher die Kirchen-ordnung soll gelesen haben/ noch pag. 379. wissen sollen/ daß wann ja dergleichen mißbräuche/ unfleiß/ fahrlässigkeiten in dem Ampt/ ärgerlich und sträfflich verhalten im leben/ und äusserlichen wandel der Kirchendiener/ auch in ihrer Haußhaltung/ solten vorgehen/ **solches für die** Censur, welche noch ordentlich gehalten/ und keines dabey/ er sey auch wer er wolle/ im Predig-ampt geschonet/ sondern ernstlich/ obwohl brüderlich alles geandet wird/ **gehöre**/ und von ihm da hätte sollen in vertrauen bey denen Hhn. Censoribus angebracht werden/ wann er ja vermeinet/ daß sein übel informirtes Gewissen ihn dazu anhalte; als

so gantz unverschämt das gantze Ministerium schmähsüchtig mit solchen Lästerungen anzugreiffen / und dasselbe veracht zu machen / wie dergleichen mehr die neue Sectirische Pietisten sich unterstanden haben / und noch thun / dahin auch das absehen deß B. A. gerichtet ist.

§. 8. Folgenden tags ist in Conventu Ecclesiastico ordinario referiret worden / wie das mit **Kleinen** angestellte examen abgelauffen / und leider die sach schlimmer seye / als man vermeint / und daß er sich ändern / und ins künfftige einen Kirchendienst bey uns werde bedienen können / schlechte hoffnung zu schöpffen : Welches dann durchgehend nicht wenig betrübniß verursacht. Ist dannenhero wegen deß Aergernisses so wohl / als weil es die ruhe der Kirchen / und anders mehr also erfordert / für nöthig gehalten worden / mit **E. Hochlöbl. Collegio derer Herrn Ober-Kirchen-pfleger** gebührende Communication zu thun / und umb deren hochvernünfftigen Rath und hülffe in dieser gefährlichen / und weit außsehenden sache geziemend zu bitten / damit allen schädlichen Neuerungen bey zeiten vorgebogen werde / und nichts einschleiche / wodurch dem durch Gottes gnade bißher / auch bey denen Exteris erhaltenen ruhm / und zeugniß der Puritæt und Orthodoxie der Lehre / nach der Heil. Göttlichen Schrifft / und unserer Evangelischen Kirchen Symbolischen Kirchen-büchern / etwas abgehe / oder in unserm Kirchen-wesen eine gefährliche verwirrung / und zerrüttung / wie an andern orten geschehen / sich eräuge. Zu solchem ende solte was bißhero mit **Kleinen** vorgegangen / außführlich in ein Memoriale gebracht / und solches hochgedachtem Collegio Archi Presbyterali überreichet werden.

§. 9. An demselbigen abend / kam mehrmahlen gedachter **Klein** zu dem Præsidi, da er eben das Memoriale auffzusetzen bedacht war / und meldete / daß er / wegen deß jenigen / was er in Censura auff vorgelegte fragen geantwortet / sich weiter erklären wolte : Welches dann gar gern angehöret worden / in hoffnung / er würde etwa seine fehler / und Pietistischen unfug / und schwärmerischen Haß / gegen das Ministerium erkennen / wie jederman gern gesehen. Allein er blieb bey dem vorigen / und wolte / daß die Prediger solche Leuthe wären / wie er sie zuvor beschrieben / unverantwortlicher weiß behaupten / und gieng darüber auch hinweg ; Ohngeacht von dem Præside ihm beweglich zugesprochen / und daß die sach sich anderst verhielte / remonstriret worden : Welcher auch mit ihm gar biß vor die thür seines Hauses gegangen /

gangen / und ihn erinnert / sich vor unglück zu seyn : So aber nichts verfangen wollen. Sein letztes wort war abermahl: **Ob die Prediger nicht solche Leuthe wären:** wie er sie nemlich abgemahlet und beschrieben: Darauff er aber fortgewiesen worden. Das auffgesetzte Memoriale wurde / nachdem in Conventu solches zuvor abgelesen / und von demselben gut geheissen worden / denen Hhn. Ober-Kirchen-pflegern gebührend überzeichet. Das darinnen enthaltene war ein warhaffter bericht der gantzen sache / was mit **Kleinen** vorgangen / wie solches bißher auch referirt worden / mit angehengter Bitte / es wolle dasselbe nach seinem hochweisen Rath / in ansehung der entstandenen Motuum, und gegebenen grossen ärgernisses / wie nicht weniger der sache Wichtigkeit und Beschaffenheit selbs thun / was die ehre Gottes / der Ruhestand in Politicis und Ecclesiasticis, und die gebührende ehrung deß Predig ampts erfordere / damit andere unruhige / unter dem schein der Frommkeit / wie von denen **Widertäuffern** vor diesem allhie geschehen / ihren einbildungen nachhängende Gemüther im zaum gehalten werden. Hochgedachte Herren **Ober-Kirchenpfleger** / haben mit Zuziehung der übrigen Evangelischen Herren deß Regiments / die sach in reiffe deliberation gezogen. Und nachdem auff seiten deß Convents geschehen / was gethan werden können und sollen / haben sie diese sache für einen **Ehrs. grossen Rath** der Statt Straßburg gebracht / welcher **Kleinen** / umb weitere unruhe zu verhindern / als auch umb sicherer ruhe willen in der Kirchen; welche wegen dieses hartnäckigen / und zu dem allhiesigen Kirchen-dienst untauglichen / und untüchtigen Menschen / anderst nicht zuerhalten gewesen; andern zum Exempel / auß Statt und Land verwiesen. Und damit er nicht mit der zeit wider kommen / und sein Pietistisch Fanatischer Geist neue unruhe anstellen möge / ist ihm bey Leib- und Lebens-straff nicht wider darein zu kommen verbotten worden. Als ihm solches angezeiget würde / hat er gantz darüber still geschwiegen / und nicht mit einem wort umb Linderung der gefaßten Sententz gebetten: Dabey es dann auch sein verbleiben gehabt / so geschehen den 13. Januarij 1703. Selbiger hat nachgehend seinen weg von Straßburg über Basel ins Reich genommen / und an unterschiedlichen orten sich aufgehalten / allda in seinem Schwärmen nicht ab / sondern vielmehr zugenommen / nachdem er ohnverhindert solches thun können.

§. 9. Ebener massen hat er mit seinem hinderlassenen Anhang durch Schreiben anhero zu correspondiren fortgefahren/wie seine Brieffe an M. **Ruoppen**/ damahligen Pfarrer zu Gox- oder Gotteswеyler/ und noch andere mehr solches bezeugen / und theils mit Num. 2. 3. bezeichnet sind. Welche hinwider nicht allein an denselben geschrieben/ sondern ihm auch Geld übermacht zu seiner Subsistenz, wie ihm solches von **Haugen** kund gethan worden. Num. 4. 5. Nachdem **Joh. Wilhelm Pfeffel**/ in seinem Schreiben an die gesamte Societät, vor ihn wegen seiner **Dürfftigkeit** solicitiret/ und dieselbe mit mehrerm remonstriret / davon N. 6.

Anhang/

In welchem unterschiedene Stücke von Acten, und Documenten enthalten/welche von Johann Friderich Kleinens Fanatisch-Pietistischen Händeln theils zeugen/ theils weiter erläuterung geben.

Num. I.

Ursachen / welche zwar schon vor diesem bekandt gemachet worden / so man aber hieher wider gedruckt zu setzen / für gut befunden/ warumb Johann Friderich Klein/ Diaconus **zu Kolbsheim/ Beerstätt/ Vendenheim/ und Olvisheim/ auch bißheriges** Membrum **deß Evangelischen** Seminarii Ecclesiastici, **von E. E. grossen Rath der Statt Straßburg/ seines Kirchen-diensts entlassen/ und anderswo seine** Promotion **zu suchen/ verwiesen worden den** 14. Januarij 1703.

Es hat **Joh. Friderich Klein**/ex Evangelico Seminario Ecclesiastico Argentoratensi Diaconus **zu Kolbsheim** / 2c. nachdem er denen **Fanatisch-Pietistischen** Neuerungen und Eigensiñigkeiten nachgehangen/ endlichen Sonntag den 17. Decembr. 1702. in einer zu Kolbsheim gehaltenen gantz ungeschriebenen/ und nicht förmlich concipirten Mittags-predigt / ex Joh. 17. 3. die Heil. Stätte / allwo er damahlen gestanden / auff eine gantz **Schwärmerische weise** verunehret/

und

und mißbrauchet / indem er ohne gegebene ursach / nicht allein den Hr. Pfarzer selbigen orts / Hr. **Johann Jochen** / sondern auch das übrige **Predig-ampt in Statt und Land** / mit gifftigen und boßhafftigen beschuldigungen / mit grossem gegebenen ärgerniß / angegriffen. Dann wie die von seinem Pfarzern wider ihn eingegebene / und Klags-weise producirte Excerpta lauten / so hat er seine Predigt (so eine Leich-predigt gewesen) genennet eine **Leich- und Lugen-predigt.** Den Prediger 2. einen **Heuchel-prediger.** 3. **Seelen-verführer.** 4. **ungetreuen Bauchdiener** / der 5. auff der Cantzel nur **auß dem holtz prediget;** am morgens frühe / weil er einen guten Kopff hat / auffstehet / eine sache auß den büchern auß-wendig lernet / und nachgehends als ein **Papagey** daher **plappert.** 6. Solcher **unbekehrten** / für sich **ruhmsüchtiger Lehrer** seye **Statt und Land voll.** 7. Einen **Lehrer** / der nach der **alten Leyer** prediget. 8. Einen **Lehrer** / **der** die Leuthe **zur höllen lehret.** 9. Einen Lehrer / der die Leuthe **in ihren sünden** noch **tröstet.** 10. Einen **Prediger** / der sich auff sein **Geld und Gut** / **Hauß** / und seine **unbekehrte Freunde** in der Statt **verläßt.** 11. **Wir Lutherische:** ich sage kühnlich wir **Lutherische** / und meine **Euch** / sind **unbekehrter** / **alß** die **Heyden** / und seyd auff dem **weg zur höllen** / **wie euer Pfarrer.** 12. **Euers Pfarrers singen** / **betten** / **schulhalten** ist nichts / sondern nur ein **äusserlich Geplärr.** 13. Ihr meinet / ihr habet **einen Pfarrer** / der euch zu GOtt führet / ja **zur hölle** / und dem **lebendigen Teuffel führt** er euch; und so ferner. Anderes unfugs / so er sonst im predigen begangen / mit verachtung aller deßwegen geschehener Erinnerungen zu geschweigē; also daß frōme / hertzen dadurch verwirret worden. In einem Brieff / welcher bey denen Actis lieget / hat er diesen beschluß gemacht: **GOtt erlöse alle Gemeinden von denen untreuen Bauchdienern.** Es ist nicht zu sagen / was diese frevelhaffte beschuldigungen / in der gantzen Statt / welche GOtt lob! von solchen Händeln noch nicht viel gehöret / für Motus, und ein durchgehend gegebenes ärgerniß / erwecket. Als nun gedachter **Klein** den 22. Decembr. hierüber von seinen Superioribus gehöret / und die Predigt von ihme gefordert worden / hat er nach gethaner Enthusiastischen **entschuldigung** / welche er nachgehend unterschrieben / wie und warumb er solche nicht förmlich concipirt / sich noch dazu ungescheut dahin erkläret / **ins künfftig keine Predigt**

mehr zu schreiben / mit vermelden / er habe mit meditiren lange zeit zugebracht / aber nichts zusammen bringen können / seye aber in Gottes Nahmen hingangen / und habe seine Predigt wohl verrichtet. Wie er nun obstinatè auff seiner Fanatischen einbildung verharret / ist ihm biß auff weitere verordnung publice zu predigen untersaget worden. Als ihm bey dieser gelegenheit zugesprochen ward / daß er an statt anderer Schwärmerischen Schrifften / die Schrifften unsers sel. **Lutheri** / und anderer geistreichen Männer fleißig solte lesen / gab er eine kaltsinnige Antwort / und / daß er auch in denselben gelesen; allein er wolle weder in diesen / noch in andern Büchern / unter welchen er auch H. D. **Speners** / und Herren **Franckens** Prof. Hallensis Schrifften von sich selbs / ohne dazu gegebene ursach / außdrucklich genennet / mehr lesen / sondern allein bey der **Bibel** bleiben. Und ob ihme gleich / wie ungeräumt dieser contemptus omnium scriptorum Theologicorum, item laborum piorum in Ecclesia Virorum seye / nachdrücklich vorgestellet worden / ist er doch dabey verharret. Auff sein Bekandtnuß / daß er von seinen **Büchern schon verkauffet** / da er nachgehend gefraget worden / was es für Bücher wären / hat er unverschämt / und mit lügenhafftem Munde geantwortet: **Er wisse es nicht**: Welche freche Lugen offenbahrlich darthut / daß sein schein der Frömmigkeit ein Betrug seye. Nachdem er aber Mittwoch den 10. Januarij 1703. in Censura Extraordinaria von Glock 2. an / biß nach 6. Uhr abend / weitläufftig / und mit aller Sanfftmuth / liebreich angehöret und tractiret worden / ist er biß auff den 10. und 12. Punct / welche er geläugnet / pertinacissimè darauff verharret / daß / was er zu Kolbsheim auff der Cantzel geredet / meistens wahr seye / und wären die meisten Prediger also bewandt in Statt und Land: Und diß lügenhaffter und gottloser Schwärmerischer weise. Sintemahl / was das Ministerium Ecclesiasticum Argentoratense betrifft / so wird in demselben die Censura inter Fratres, von welcher in der Straßburgischen Kirchen-Ordnung Edit. Nov. p. 376. sqq. zu lesen / noch auff den heutigen Tag so fleißig / und so sorgfältig gehalten / als vor diesem / und als jemahl. Der undanckbare Mensch hat auch mit der Theologischen Facultät anbinden wollen / und daß solche auff die Scientiam gehe / und nicht auff Praxin Theologicam treibe / ungeacht er gar wohl gewußt / daß neben der Thesi und Antithesi, auch die Theologia Moralis, und Exegetica fleißig tractirt werde. Allein er hat bey den

wenig-

wenigsten sich eingefunden; sich auch nicht mehr erinnern wollen; daß die Hhn. Theologi ihre meiste Disputationes, nach ihrer sel. Vorfahren exempel / über Dicta Biblica zu halten pflegen / und darinnen præmissa Exegesi so wohl die Articulos Fidei, als veræ pietatis tractiren: Er Klein selbst auch auß D. **Zentgraffens** Tractat de Renovat. & pœnitentia quotidiana einen partem respondendo defendiret. In solcher seiner Verantwortung ist er so weit gekommen / daß er auch deß Ordinis Politici nicht verschonet / sondern denselbigen beschuldiget / daß er auch sein Ampt nicht thue. Wie nun durch dieses Menschens / welcher alle liebreiche und freundliche Erinnerungen verachtet / bey seiner Ordination **gegebenem Verspruch** gantz **zu wider** lauffende boßheit und incorrigible **Eigensinnigkeit** / durch diese grosse und Volckreiche Statt ein grosses ärgernuß durchgehend entstanden; davon auch die **widriger** Religions-verwandten allerhand geredet / und allerhand motus animorum bey dieser Neuerung sich hervor gethan; als hat E. E. Kirchen-Convent / dessen Glied auch die Theologische Facultät mit ist / für hochnöthig erachtet / weitern motibus und besorglichen gefährlichen Zerrüttungen vorzukommen / durch ein Memoriale Illustri Collegio Archi-Presbyterorum, **derer Hn. Ober-Kirchen-Pfleger** / die sache nach ihrer beschaffenheit / und umständen vorzustellen. Welche dann nach reiffer deliberation dasjenige gethan / was sie **ihrem Ampt gemäß** zu seyn / und was nicht weniger die **Ruhe** so wohl in Politicis als Ecclesiasticis erfordere / erachtet / wider einen Menschen / welcher **hartnäckiger weise die hiesige Christliche Evangelische Gemeinde betrübet** / und **geärgert** / in unserer Evangelischen Kirchen unruhe angefangen / und davon nicht abzustehen sinnes gewesen / wie diese Fanatische Leuthe insgemein gesinnet sind: Dahero auch sein Unglück niemand als sich selbs / und denen / von welchen er zu solchen Pietistischen Händeln anfangs verleitet worden / zu dancken. Er hat zwar nachgehends seine **Predigten zuschreiben versprochen** / aber damit ist in præsentibus turbis der sache nicht geholffen gewesen. Hochgedachte Herren Ober-Kirchen-pfleger haben dieses was also passiret / und vor sie gebracht worden / und nothwendig gebracht müssen werden / **E. E. grossen Rath** vorgetragen: Welcher so wohl umb **sicherer Ruhe** wegen in **unserer Evangelischen Straßburgischen Kirchen** / und grösserem **übel vorzukommen** / als auch **andern** unruhigen Neulingen / welche

sich gereget / zum Exempel / denselben auß Statt und Land verwiesen / und bey Leib- und Lebens-straff nicht wider darein zu kommen / hoch verbotten.

N. II.

Schreiben Johann Friderich Kleinens / gewesenen Diaconi zu Kolbsheim / an M. Joh. Friderich Ruoppen / damahligen Pfarrern zu Gottesweyler / im Straßburgischen Ampt Barr.

Auß Glaucha den 9. May 1704.

Lieb-werthester Bruder!

BEy dieser Gelegenheit überschicke dir diese wenige zeilen. Ich habe erst kurtz auff Straßburg an meinen Vatter geschrieben / weiß aber nicht ob der Brieff mag bestellt seyn worden. Es hat ihn ein Mensch mit himüber auff **Leipzig** genommen / umb allda an Kauffleuthe auß Straßburg zu übergeben / oder dem lieben **Groß** auff **Eßlingen** zu schicken / obs geschehen weiß ich nicht. Deß HErrē will gescheh auch hieriñ. Auß **Schadeck** habe auch an ihn / und an dich / und an den lieben **Eckerle** geschrieben / hoffe selbiges wohl bestellt zu seyn. Ich habe damahls **etwas scharff geschrieben** / der HErr JEsus vergebe mir / wo ich gefehlet / und **läutere dieselbigen Warheiten in mir durch das feur seines Gerichts** / doch nicht im zorn / sondern wie ers mit seinen schwachen und unachtsamen freunden und jüngern zu machen pfleget. Habe ich dir zuviel gethan mein Bruder? sihe hier bin ich und bitte dirs ab. Prüffe aber liebster Bruder alles / und das gute darauß behalte. Ich sehe wohl daß alles nichts tauget / was außer der wahren / lautern / und einfältigen liebe Gottes ist / und geschicht. Der HErr aber bewahre dich / und mich / vor einer falschen eingebildeten Liebe und Klugheit / darinnen mir immer deucht wir stecken da / und **hangen an Menschen und ihren vorgeschriebenen gesätzen und Reglen / so und so müsse mans angreiffen / langsam gehen / behutsam seyn** ꝛc. ꝛc. Worinne freylich viel Warheiten liegen: Aber / aber wanns auff die application kommt / so deucht mich / es gehe da nicht so rein zu / wie

man

man sichs im concept gut vorgemahlet hat! Ich förchte / wir thun darinnen zu viel / und **dämpffen gar offt den Geist deß HErren** in uns / wann er hie und da außbrechen / und das kind mit dem rechten nahmen nennen will / und werden da ein wenig zu klug und zu sanfft; wie man dann auß den Früchten wohl siehet / daß jetzt alle Welt die **guten Prediger** ertragen kan / und der alte Adam kan sich 100. Jahr so vor predigen lassen / wann man ihm nur seine **liebe Polster nicht gar wegreißt** / und der **Hure** noch hie und da ein band und pflaster / wo nicht gar auff den schaden legt / doch wenigstens liegen lässet! Ich sehe zwar vieles darunter von Göttlicher Oeconomie, und condescendenz, aber ich förchte / wir machen auß diesen dingen eine falsche ruhe / und bilden uns ein eben solche condescendenz zu gebrauchen / da es uns doch an dieser und jener nöthigen Eigenschafft Gottes allzusehr mangelt / welche doch zur wahren / unheuchlerischen condescendenz unumgänglich nöthig ist / wo wir nicht ärgere / aber subtilere Heucheley anrichten wollen. Ich will aber weder dich / noch andere hierin beschuldigen / sondern es nur zur scharffen prüffung überlassen / was mir hierinn vielfältig vorkommt. Ach der HErr / der GOtt der Armeen und Heerscharen / stärcke dich / liebster Bruder / **getreu zu seyn** / und **nicht zu heuchlen auff keinerley weise** / und mit **keinerley falschem Vorwand**! Ach mein Hertzensbruder / die wahre / Göttliche / feurige / und reine / und lautere liebe durchdringe dich durch und durch / daß all dein thun und lassen in derselben geschehe; alle **Huren-liebe** aber müsse biß auff den allerverborgensten und subtilesten grund außgetilget werden in uns / Amen / Amen! Ach HErr JEsu Amen: auff daß wir dich allein lauter lieben / und allein dein Werck in uns anbetten / und schätzen mögen. Mich deucht immer / wann wir nicht so viel **Mahl-zeichen der Hure** und deß **Thiers** angenommen hätten und noch annehmen / als zum exempel / das **Schmieren** und Ordiniren / das **Eydschwören** (Matth. VII. 34.) auff **die verkehrten Menschen-satzungen** der L L. Symb. welches eine gewaltige **stütze Babels** ist / in dem darinnen viele göttliche Warheiten / und Kinder Gottes verdammt werden / ꝛc. das **Tauffen und Abendmahl halten** ꝛc. Welches **Sacramenta deß Anti-Christs** / und nicht Christi **seind** / ob man ihnen schon den Heil. Nahmen noch immer läßt / und davor eiffert / ob man schon offt eines andern überzeugt ist. Das **lösen und binden im**

Nahmen Christi / davon wir doch keinen befehl von Christo / und keine versicherung in unserm hertzen haben / daß Uns solches zukome / und die früchten auch genugsam davon zeugen; und was deß dings mehr ist / darinn ich aber widerum einen jeden stehen lasse dem / der da recht richtet / und die hertzen erforschen kan. Wir solten im Geist der freyheit JEsu Christi die Hure mehr stürtzen / und den alten Adam mehr überzeugen / und lebendige früchte erfahren können. Es ist nicht weit von hier ein Prediger / der nicht Abendmahl hält / und stellet Babel innerlich und äusserlich so ans Liecht / daß alle ihre schande sehen / und scheuet sich vor niemanden. Mein Bruder / prüffe dieses alles / und bringe es in den der uns lieb hat / und unsere seelen liebet / und uns reine / lautere / und unbefleckte Bräute haben will / gereiniget von aller befleckung deß Fleisches / und deß Geistes / der inneren und äussern / leiblichen und geistlichen Hurerey / auff grobe und subtile verborgene weise. Ach das fehlet noch mir und dir / und den meisten kindern deß himmlischen Beruffs! O daß unser aller hertzen / und seelen / und Geister in unauffhörlichen flammenden Liebesseufftzern / sich mögen miteinander vereinigen / auff das Philadelphia einmahl möge hervorbrechen / welche jetzo noch in der Mutter liegt / als ein unzeitiges kind / die soll erst eine offene Thür haben / und erlangen / welche jetzo noch fest zugeschlossen ist / da wir noch in Sarden / und theils Laodicea leben. Aber der HErr wird seine Knechte außruffen zu seiner zeit. Mein Bruder / ich bitte dich nochmahlen / prüffe alles / und wessen dich der HErr überzeuget / das behalte / dann ich habe auch an mir erfahren / daß das auff den sand gebauet seye / wann man etwas von andern / und ists doch von innen nicht überzeuget: Und ob man schon einer Warheit überzeuget ist / so gehöret doch noch eine weitere / und genauere überzeugung dazu / ob und wie ich dieselbe anwenden / und damit umbgehen solle. Im übrigen lasset uns nicht etwas als eigene wege außgeben / das wir nicht so völlig wissen oder verstehen. Dann die wege sind offt krum / und doch grad / darauff der HErr läßt seine Kinder zu ihm gehen: Da pflegt es wunderseltzam außzusehen ꝛc. NB. das theure Lied: So führst du doch recht selig HErr die deinen.

Mein jetziger zustand ist dieser: Ich speise auf dem Wäysenhauß / kan aber daselbst weder mitbetten / noch proponiren. Dañ was hilft es / was wir im alten Menschen würcken / uñ so auß gewohnheit der Gesänge /

sätze/und gutmeinenden/und scheinenden Ordnungen/wie sie mir vorkomen. Ich will sie aber an ihrem ort stehen lassen/ ein jeder mache wie es ihm gezeigt ist. Wer nur in seinem Theil getreu ist/ mit dem suchet meine seele im Geist gemeinschafft. Das **Losament** habe bey einem lieben **Bruder auß Franckreich** Frantz Baile in Glaucha/ auff dem Steig gegen einem Töpffer über. Bin noch frey von allen äusserlichen dingen/ habe auch noch keine Gewißheit was anzufangen. Ich stehe in erwarten deß Göttlichen willens/ ob er mir entweder eine leibliche arbeit/ oder information, oder **äussere stille**/ oder was anders zuschicken wird. Ich weiß nicht/ was ich erwehlen solle/ warte auff deß HErrn willen. Und wann mir auch von Menschen was angetragen wird/ kan ichs drum nicht so gleich annehmen/ sondern ich will sehen/ **worzu der HErr mein Hertz lencken**/ und worinn es mir eine rechte überzeugung und völlige gewißheit geben wird. Ich will gern ohne Wahl stehen/ und den HErren walten lassen/ ders besser verstehet. Aber das erkenne ich vor eine Thorheit/ oder doch grosse Schwachheit/ wann man (wie es hier viel auch recht gute Gemüther machen) spricht: Ich will es dem und dem überlassen/ was der mir rathet/ das will ich vor den willen Gottes annehmen; und darunter stecket noch eine subtile Abgötterey/ da man nicht gäntzlich allein an GOtt hänget/ und sich seiner **völligen Leitung seines Geistes** nicht so völlig/ und allein/ getrauet zu überlassen/ sondern man wills noch immer mit den äussern sinnen fühlen und betasten. Ich liege selber noch in dem Spithal kranck/ sehe aber doch hierinn meine Kranckheit durch die Gnade Gottes/ der es auch allen auffrichtigen Gemüthern zeigen wolle. Ach der HErr ziehe uns kräfftig in ihn/ daß wir uns allein von ihm lehren lassen/ und auch gehorsam seyn! Lasset uns niemand **auff Menschen weisen**! Es möchte unsern Lehrer verdriessen. Im übrigen bedencke mit mir die zween Sprüche vor die zween Stände: Christus spricht: **Die Könige dieser Welt herrschen/ ihr aber nicht also.** Und Esai. und Hebr. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.** Wir haben unsern GOtt ja so nahe/ und unser Vorbild JEsum Christum/ und seine einfältige nachfolge. Er leite mich und dich darinn in einem/ seinem Geiste/ durch das eine zu dem einen. Eins ist noth. Grüsse mir den hertzgeliebten Eckerle/ das liebe Annali/ Anna Meyel/ N. und die übrigen/ die den HErrn von gantzem hertzen suchen: Wie

auch die liebe **Marie zu Entzen** / die liebe N. N. ꝛc. ein jedes mit Nahmen / und meinen lieben **Vatter** und **Geschwistern** / insonderheit die auß ihnen JEsum Christum lieb haben / und sich vor **den Götzen** hüten. Kindlein! hütet euch vor den **Abgöttern**! Einer ist euer Meister / euer Lehrer / Doctor, Führer / Præceptor, Professor, Vatter / Haupt; ihr aber seyd alle Brüder / und Schwestern. Wo bleibt nun **Babels form** / und unterscheid? Doch lasset uns erst **inwendig** aller form und **Eigenheit** absterben / und nicht am **äussern** anfangen / sonst möchte es wunderliche sprünge geben / wie die betrübte Erfahrung lehret. Lasset uns üben eine göttliche / reine lautere Liebe und Einfalt. Nicht im fleisch / sondern im Geist / nicht in äusserm schein / bildern / und formen / und affectirten wesen / sondern im verborgenen Menschen deß hertzens / im Geist und in der Warheit / unser Liecht muß leuchten / aber wir müssen doch **auch warten biß es vom HErren angezündet brenne.** Ich recommendire nochmahl zur prüffung das Lied: **So führst du doch** ꝛc. und den **Blumen-krantz** / und wann mans haben kan / die ernstliche **anrede der ewigen liebe Gottes an die kinder Zions** / Amstelod. 1702. NB. Uber alles aber / und einig und allein / und in allen dingen / leite und führe uns der Geist JEsu Christi in uns / Amen! Grüsse auch bey gelegenheit meine **Widerwertige** / und sage ihnen / daß mir der liebe GOtt je mehr und mehr Gnade gibt / auch meine Feinde zu lieben / und ihnen gutes zu wünschen. Die Liebe sey mit dir / und euch allen. **J. F. Klein.**

Ich sehe wohl / daß diejenigen den besten theil erwehlet haben / die sich von allen äussern dingen gantz frey und ledig behalten / und nur stäts unauffhörlich streben / umb im geist dem HErrn zu dienen / tag und nacht. Aber weil man auff diesem wege sehr viele anstösse hat (nicht nur von der welt / sondern auch von **guten** seelen / die noch nicht begreiffen können / daß es der allerlauterste beruff / und die allerhärteste arbeit sey / von allen äussern dingen frey zu bleiben / und nur stäts mit den geistlichen feinden im Kampff zu liegen / und durch Christum zu überwinden) und ein göttlich überzeugende Gewißheit deß Beruffs in solchem weg / * und ein blosser lauterer glaube auff GOtt zu trauen / und **keine Creatur umbs Brod zu bitten** / solte man auch das äussere Leben darüber lassen müssen / ich aber darinn nicht befestiget bin / als warte ich noch auff den willen

deß

deß Vatters / der alle meine vernunfft in seinem willen blenden / und gefangen führen wolle / daß ich ihm nicht widerstrebe auß eigenem willen / und selbst lauffen in dinge / darein er mich doch nicht beruffen will. Wer unter euch im Tempel deß Geistes dem HErrn dienet / und allda auß seiner Erweckung krafft bekommt vor mich zu betten / dem überlasse ich mich in der gemeinschafft deß Geistes. Ach es geschehe dann nur der wille Gottes in uns allen / Amen!

NB. Es ist vor etlichen wochen in **Leipzig** ein Tumult entstanden in einer Kirche / daß die Leuthe meineten / es sey ein grosses Erdbeben / und als wann es mit grossen Stücken geschossen wurde / daß es donnerte: Sie lieffen zur Kirch hinauß / und sahen doch nichts; solten auch wohl etliche im Tumult zertretten worden seyn / und unter andern ein Student von der Por-Kirch / oder von der Orgel herab gesprungen seyn.

Es wird Arnoldi Exempel so offt vorgeschützt / von welchem man sagt: Er predige doch auch wider (welches jedennoch nicht so gewiß noch ist) Aber man werde erst Arnold, darnach beruffe man sich auff ihn. Dieser hat schon in die 12. Jahr frey gestanden von allen äussern dingen / und hat erst lernen sterben / und in der stille mit dem öhl gesalbet zu werden. Wie auch dann glaube / daß er schon etwas von der **Salbung** empfangen / welches aber andere noch nicht haben / ob sie schon ein **Anhauchen** empfangen. Und zu dem macht er **kein gesätzlich und geformtes wesen** darauß / sondern er bleibt in seiner Freyheit. Er rühret auch das **Heiligthum Babels** nicht an / sondern predigt nur zuweilen in der einfalt / und gibt den Leuthen / die ihn ersuchen / guten Rath auß seiner Erfahrung. Von allen denen Ceremonien aber ist und bleibt er frey. Wir wollen immer thun was die Vätter / und die Hirten thun solten / und allein thun können / die wir doch noch nicht / oder doch kaum kinder und schafe geworden sind / und behelffen uns damit / daß wir ja darauff studirt / von denen die das Ansehen haben gelehrt / auch etwas erfahren / auff **menschliche weise** vociret **und** ordiniret seyen / und vergessen / daß das nie die ordnung Gottes gewesen und seines Christi. Ich nehme hier abermahl auß / waß unter göttlicher Gedult noch geschiehet. Wir behelffen uns damit / daß wir erfahrung lernen auß den guten Büchern / und habens doch nie selber erfahren. Ich will dich aber / liebster Bruder / hiemit nicht irr machen / sondern es nur zur prüffung geben. Bleibe du nur getreu /

so

so wird alles wohl werden. Wir müssen Christum lauter erkennen/ lauter annehmen/ und dann auch lauter predigen. Nun fehlts manchmahl am ersten/ dann es gehöret mehr zur Erkandtnuß Christi.

Mein Hertz grüsset euch alle/ ihr lieben Kinder/ die ihr den HErren fürchtet. Werdet/ und seyd nur recht kindlich/ nicht kindisch/ sondern kindlich in der reinen/ lautern Einfalt: Nicht im fleisch/ sondern im Geist: Nicht im schein/ sondern in der Krafft/ also daß uns die welt als Kinder und Thoren ansehe/ und verwerffe. O werdet nimmer eins/ auff keinerley weise/ mit dem **schädlichen Stuhl/ der das Gesetz übel deutet.** Bekennet JEsum Christum und Gott/ und seinen Vatter/ frey vor aller welt. Er gebe uns die Krafft darzu der liebe Vatter.

Dieser Brieff ist nachgehend von der damahligen **Philadelphischen Gesellschaft** in Straßburg/ eines theils abgeschrieben worden. Wie dann die Copia hievon/ welche hie gedruckt zu lesen/ bey denen Oberkeitlich confiscirten Actis Pietisticis **David Baltasar Langens/** Studiosi Theologiæ, von Heilbronn/ sich befunden. Im übrigen erhellet auß diesem Schreiben zur genüge der **Widertäufferische/ Weigelianische/ Enthusiastische** Geist dieses Menschens/ und was für gefahr die wahre Kirche Gottes sich vor ihm zu besorgē gehabt hätte/ wo er in ihren Diensten wäre gelassen worden/ nun aber solche zu bedienen/ die Capacität nicht mehr hat/ wegen der entsetzlichen errorum, in welchen er hartnäckig stecket.

N. III.

Copia Schreibens Joh. Frid. Kleinens an N.N.

Meiner sehr werthen und theur geliebten Freundin und Schwester in Christo JEsu/ N. N. in

Straßburg.

Schadeck/ 1703. den 13. Decembr.

Theur-geliebte Seele in unserm Heyland JEsu Christo in uns!

DEin angenehmes kleines und armes briefflein hab ich armer empfangen erst den 3. Decembr. und mit Empfindung gelesen/ sonderlich

derlich da ich gesehen / daß du an einem ort geschrieben hast / und nicht weiter kommen können / daher du auch etliche wort außgelassen / fahre also fort / theurste seele! in der wahren armuth / meine seele hat gemeinschafft mit den armen Christi / der HErr erbarme sich derer die noch so gar reich sind von eigenem wissen / und eigener klugheit. Lasset uns vergessen alles / alles / alles / nichts außgenommen / so werden wir reich werden in dem unendlichen Gut in uns. Die N. meine theure Schwester / grüsse mir zärtiglich in dem HErren / meine seele ist etliche mahl in grosser gemeinschafft / und inniger liebe bey ihr gewesen / **sie wird es wohl in ihrem Geist empfunden haben.** Mein hertz hat etliche mahl thränen außgeschüttet vor freuden und liebe gegen sie / auch schon ehe ich deinen brieff empfangen habe. **Der Geist hat mir etliche mahl gezeiget** / was vor ein theurer grund der Göttlichen Einfalt und Liebe in ihr verborgen liege / o wie selig wird sie seyn / wann sie solchen Schatz in ihr recht suchet und vergisset aller schätze dieser welt. Lasset uns den allein zum Schatz erwehlen / der unserer seelen Mann und Bräutigam ist und heisset / dann er will lust an unserer schöne haben / so wir **vergessen** NB. **unseres Hauses / und unseres Volcks / und Freundschafft nach dem fleisch** / so wir verläugnen und verlassen Vatter / Mutter / Mann / Weib / Kinder / Hauß / Güter / ꝛc. und lieber mit unserem JEsu in uns in die Wüsten ziehen / und mit ihm allein buhlen / und unser NB. leib seel und geist ihm allein allein dargeben / und auffopffern in völliger Ergebenheit. O wie süß ist es / mit JEsu / und in seiner liebe durch die dürre Wüsten zu wandern / da wir innerlich und äusserlich nichts als armuth / elend / anfechtungen / schmach / spott / höll und todt fühlen und schmecken müssen / und das gern schmecken und fühlen / lieber als die wollust dieser welt. Lebe wohl / ich weiß nichts mehr. Seyd hertzlich gegrüsset liebe kinder von euerm armen

Klein.

In einem P. S. aber / und auff einem eingelegten blättlein Papier war folgendes geschrieben : NB. **Liebes Kind / wir müssen seyn / wie wir sind. Will der Geist Christi in uns eifern wider Babel / und ihren Götzen / und wider die abgöttischen Götzen-priester / die sich Lehrer nen-**

nen / so laß dem Geist seinen lauff / denn der HErr eifert sehr wider **Babel** / daß er sie vertilgen will in uns / und ausser uns. Wenn aber der **Welt-geist** / oder auch der **Pietistische Geist** in uns kommt und sagt: das ist nicht der sanfftmüthige Geist Christi / so deucke nur: Ja Teuffel / man muß fein säuberlich fahren mit der abgöttischen Hure / und mit dem alten Adam / man muß ihm nicht wehe thun / wer es fassen kan / der fasse es. NB. Unser Saltz muß nicht dumm seyn / sondern beissen.

Ein zeugnuß dessen ist die **Bedächtliche Läster-schrifft** / welche uns diese Arbeit verursachet / und auß diesem Pietistischen Geist / der hie redet / geschrieben worden; §. 20. p. 13. und mit obigem übereinstimmet. Der mit diesen worten sich wieder verrahten / daß er ein unruhiger / die Kirche turbirender / hartnäckiger / und boßhafftiger Läster-geist seye / der sich nicht gewinnen lasset / und dem deßwegen kräfftig / und mit nachdruck soll begegnet werden. Diesen Brieff hat **Andreas Groß** / ein Straßburgisch Kind zwar / aber ein schlimmer Fanaticus, dem **Eckerlin** / Schneider und Kappenmacher in Straßburg / auch einem Fanatico überschicket / und denselben in ein boßhafftig Fanatisches Schreiben an denselben eingeschlossen: welches also gelautet:

Eßlingen / den 10. Januarij 1704.

Immanuel!

Hertzlieber Bruder.

DJeses geschicht innlage zu begleiten mit hertzlichem Gruß von dem lieben Bruder **Klein.** Mich verlanget zugleich zu vernehmen / wie es mit euch stehet. Doch an vielen versuchungen und prüffungen zweiffle nicht / und versichere mich der sichern leitung / und einwürckung deß ewiges Geistes über euch / derselbe wolle ferner Euch und unsre Brüder in der welt fest bewahren biß ans ende / Amen. **Hier hat Satanas sonderlich durch die Weltpriester** sehr getobet eine zeither / und wissen noch nicht / was die Feinde deß Creutzes Christi vornehmen werden. **Mich** wollen sie

kurtz-

kurtzumb auß der Statt haben (welches mir gar eben käme:) und haben einige neulich im Rath votirt / ich solte nicht einmahl das neue Jahr allhier erleben / ist aber nichts drauß worden biß dato / dann ich es vielleicht noch nicht werth bin. Unser Herr Ober-Pfarrer Ditzinger wird immer mächtiger in thaten und worten / in demuth / liebe und weißheit / muß gar viel / viel leiden / der HErr aber führet ihn siegreich durch. Hallelujah! Wir halten nun offt Versamblungen bey ihm / und die zahl hat sich schonzimlich vermehret / durch vielen widerspruch / drohungen und lästerungen. Der HErr aber hat uns von aller Gewaltthätigkeit / die uns böse Bürger gedrohet / und sich der Soldaten bedienen wolten / noch erhalten. Insgemein weiß nichts anders zu schreiben / als daß das werck deß HErrn in unserm gantzen Land und aller orten / sonderlich jetzt im Limburgischen starck getrieben wird / und der welt viel unruhe und Commissionen verursacht. Der HErr mache sich auff mitten unter seinen feinde / und tröste Jsrael wider alle ihre Feinde / und schaffe / daß man getrost lehren dörffe. Frau Fellenbergin schrieb kürtzlich auß Hr. D. Petersen Hauß: Wann du nach Straßburg schreibest / so grüsse Hr. Eckerle / und seine Geliebte auch. Ich kan ihr noch jetzund kaum vergessen / ꝛc. Hiemit grüsse dich lieben Bruder / und unsere liebe Anna von uns allen. Was machet unser lieber Bruder Ruopp. Was machen die andere Freunde und Brüder unter den Studenten: Jch empfehle euch mit unsern Brüdern allhier dem Heil. Geist und seiner leitung / der stärcke euch mit allen beruffenen Heiligen an euerm und unserm ort / und lasse uns täglich in guter positur und bereithaltung deß Geistes stehen. Dann es kommet der da kommen soll. Lasset uns auffstehen / und weil es noch tag ist / würcken / ehe das Bild wird auffgesetzt. O HErr bewahre daß unsere Lampen brennen / und keiner von uns das Mahlzeichen deß Thiers an sich nehme /

Verbleibe dein getreuer Mit-bruder

Andreas Groß.

N. IV.

Extract-schreibens N. N. an Johann Friderich Kleinen/ welches in derselben Namen von Joh. Friderich Haugen auffgesetzt worden.

Immanuel!

Der Ruhm vom Creutz unsers HErren JEsu Christi/ (Gal. 6. 12.) erfülle uns zum völligen Durchbruch in die Krafft seiner Aufferstehung.

Theurer Bruder in JEsu.

Habe bey dieser angenehmen Gelegenheit nebst hertzlichem Gruß in dem HErrn/ durch einige zeilen/ die Nähe meines Geistes bey dir in GOtt dem ewigen Einsvereiniget zu bezeugen/ und von unserm Zustand mit wenigem etwas zu berichten/ mich getrieben befunden/ weilen geachtet/ daß es nicht ohne erweckung eines Jubels im Geist in dir solte vernommen werden/ waß der HErr hie und da gutes allhie außgestreuet hat. Von dem Vatter wirst du selbsten schreiben erhalten. In unserm Hauße aber/ hat sich biß daher unterschiedliches zugetragen/ welches uns viel nachdencken verursacht. Vor ohngefehr einem Jahr ist unser ältestes gestorben/ welches vor seinem todte einige bedenckliche Reden geführt/ darüber auch Pf. N. den Kopff geschüttelt. Bald darauff wurde auch der N. kranck/ und zwar so/ daß uns sein zustand gar wunderlich vorkam/ und man denselben nicht eigentlich erkennen mocht; welcher einsmahls mit wunderbarlich außfliessender Krafft etliche stunden nach einander merckwürdige dinge redete/ seine Geschwistrige/ und die so umb ihn waren/ zur Busse vermahnete/ und uns in grosse bestürtzung setzte; davon Pfeffel/ welchem die gantze sach

wol

wol bekant ist/mehr berichten kan/ꝛc. Im übrigen führt der HErr sein Werck hier sehr wunderlich/ und verdecket/ zur zeit meistens annoch in der stille/ und im verborgenen: Doch finden sich einige sehr theure Seelen allhie/unter welchen nicht ungenennet lassen kan unsere N. N./ die warhafftig GOtt ein recht guter Geruch Christi ist/ beyde unter denen die selig werden/ und unter denen die verlohren werden (2. Cor. 2. 15.) und manches von uns beschämet mit ihrem brünstigen eifer/den sie erweißt in treuem Gehorsam gegen unserm Vatter/ welcher dañ uns alle recht treu/lauter und rechtschaffen in ihm machen wolle/ zu bestehen wider alle Stürme und Anläuffe der Feinde/ von welchen uns doch immer nichts als Ungewitter gedrohet wird.

Können also diese Leuthe nicht vorwenden/ daß sie nicht gewußt/daß ihr wesen nicht gedultet würde/daß man solches für unrecht gehalten/oder daß sie nicht gewarnet worden/oder daß man sonst keine Gedult/ so lang solche platz gefunden/ mit ihnen getragen hätte.

N. V.

Post Script. Johann Fridrich Haugens an Johann Friderich Kleinen den 15. Octobr. 1704.

Bey Hr. N. N. zu * hast du zwantzig Thaler zu empfahen/welche du nach gelegenheit daselbs begehren magst. Dabey ist dir zu deiner nothdurfft/ (oder auch einem andern bedürfftigen bey dir in etwas zu helffen) wochentlich ohngefehr ein Thaler/ oder etwas drüber bestimmet/ welches du nach deinem belieben alle wochen begehren/oder ein viertel Jahr/oder wie du wilt/zusammen stehen lassen/ auch auffnehmen kanst wo du wilt/ nur daß du wieder hieher berichtest/ wo es außgezahlt

werden möge ꝛc. Grüsse alle die bey dir sind / und lust haben an der σοφίᾳ ἐν μυστηρίῳ.

Es grüsset dich sehr / der dieses schreibet / und dich liebet in dem HErrn /

Johann Friderich Haug.

Extract-Schreibens Joh. Friderich Haugens ad eundem nach Allstätt.

Berichte / ob du (die vorigen Brieffe) empfangen / dann ein Wechselbriefflein darin ist dir auf 40. Gulden von Leipzig zu erhalten / und melde dabey / ob die Summ völlig bezahlt worden.

Welches alles von der unruhigen / die wahre Kirche Gottes turbirenden / **Philadelphischen** / heimlich / unter dem namen / worten und äusserlichen schein der Frommkeit / grassirenden schädlichen Schwärmer-liga genugsam zeuget; und so wohl eine Christliche Obrigkeit / als auch ein Christliches Lehr- und Predig-ampt / auff diese Leuthe acht zu haben / und ihnen nicht alle Freyheit und Freygeisterey zu gestatten / sondern dawider wachsam zu seyn / billich aufwecket: In reiffer betrachtung / wie höchst-schädlich solches in der Kirchen Gottes gefallen / wann man hierinn sich nachläßig auffgeführet.

Num. VI.

Extract-Schreibens Johann Wilhelm Pfeffels / auß Halle / an die Philadelphische sämtliche Gesellschafft in Straßburg / den 24. Julij 1704.

Immanuel.

In demselbigen hertzinniglich geliebte Brüder und Schwestern.

ALs den 12. Julij zu **Halle** hier ankommen / so fragte gleich nach / wo der liebe Bruder **Klein** sich auffhielte (dann von dem L. N. N. hatte ich bereits vernommen / daß "er nun zu Halle sey) der L. N. N. führte mich den andern tag zu "ihm; da ihr dann wohl ermessen könnt / welch eine freude unter uns ent-

"entstanden. Die zeit über/ als ich beständig hier bin (dann ich
"bald nach meiner ankunfft nach N.N. welches nur 2. kleine Meilen
"von Halle ist/ gegangen/ und bey N.N. fast 8. Tag lang geblie-
"ben/ der eine treue Seele ist/) ist kein Tag vergangen/ da wir nicht
"wenigstens einmahl beysammen gewesen. Heute früh ist er nach
"Altstädt und Quedlinburg zu Hr. Arnold/ und andern theuren
"Seelen gereiset/ meistens seiner Gesundheit wegen: Dann ihm all-
"hier die lufft nicht will zuschlagen. Ich glaube/ daß er in 3. wochen
"wider kommt/ doch hat er sich nichts gewisses vorgesetzt/ vielleicht
"wird er noch ein paar zeilen an euch geschrieben haben/ welche ich
"jetzo abholen will. Er sagte gestern/ er hätte in kurtzer zeit etliche
"mahl geschrieben/ er erwarte nun eine antwort von euch: Er küs-
"set jedes unter euch inniglich im HErrn. Seinen äusserlichen zu-
"stand anbelangend/ so werdet ihr bereits wissen/ daß er im Way-
"sen-hauß den Tisch habe/ dabey er dann in der Schule zu Glau-
"cha 2. stunde deß Tags die Kinder unterrichtet. Sonsten lebet er in
"zimlicher Dürfftigkeit/ er trägt aber seinen mangel niemand vor/
"und lebt dabey gantz gelassen und vergnügt. Wann ihr etwas zu sei-
"ner Nothdurfft an ihn schicken woltet/ so könte solches an Hr. N.
"N. zu Leipzig übermacht werden/ durch

Das Dritte Capitel.

Was sich mit Johann Friderich Haugen/ und seinem Anhang/ wegen der Pietisterey begeben.

DJeser nöthige mit Johann Friderich Kleinen/ gewesenen Diacono zu Kolbsheim/ vorgenommene processus hat Johann Friderich Haugen/ damahligem Studioso Theologiæ, M. Joh. Friderich Ruoppen/ Pfarrern in Gottesweyler/ Joh. Georg Röderern/ Pfarrern in Barr/ Michael Eckerlin/ dem Schneider und Cappenmacher/ uñ andern noch mehr von diser Societät, nicht gefallen; uñ habē solches

solches auch empfindlich von sich merckē lassen. **Haug** im predigen: Die übrigen in discursen / in welchen sie sich doch behutsam auffgeführet. Im Ampt Barr suchten die beyden **Pfarrer** / der **von Gottesweyler** / für dessen Discipulum der verwiesene **Klein** gehalten wurde; und der von **Barr** / desselben sache bey gelegenheit zu defendiren / wo nicht in totum, doch in tantum; welche mehrmahlen von dem Pfarrer von Barr gerüttelt wurde. M. **Ruopp** hingegen suchte in der **Schule** und **Kinderlehr** zu Gotteswеyler / an statt der bißhero im Straßburgischen gebräuchlichen **Frag**- und anderer **Catechetischen Büchlein** / andere / obwohlen an sich nicht verwerffliche / doch aber propria autoritate einzuführen / welches ihm als etwas / nicht allein neues / sondern auch unnöthiges / wodurch er sich nur würde verdächtig machen / und bey gegenwärtigen conjuncturen in einen argwohn setzen / zu thun freundlich untersaget / und / wie er sich deß sel. Heupelij **Frag-büchleins** / zu seinem vorgewandten intent, gar wohl gebrauchen könne / gezeiget worden. Dieses Geistes waren auch andere **Philadelphisch** gesinnte / welche ihr wesen heimlich geführet / und andern beyzubringen gesuchet: Also daß an statt / da man verhoffet / es solte die **Fanatische Pietisterey** / durch das / was mit **Joh. Friderich Kleinen** nothwendig also ernstlich müssen vorgenomen werden / abnehmen / solche durch verführung der hinderbliebenen unruhigen Gemüther / vielmehr zugenommen. Wozu nicht wenig die lesung derer Pietistischen Arnoldinischen Schrifften / und anderer in Holland gedruckten Scartecken geholffen / welche von dar / und von andern orten hieher gebracht; und denen / welche den Pietistischen Geist nicht genugsam prüffen können / und sich die äusserliche scheinheiligkeit desselben betrügen lassen / solche zu lesen gegeben worden. Dann hiedurch hat das **Pietistische** wesen je mehr und mehr einen gefährlichen anfang zu gewinnen angefangen / indem nicht nur allein Studiosi Theologiæ, sondern auch andere Leuthe / so Manns- als Weibs-personen / sich zu dieser **Pietistischen Philadelphischen** / Brüder- und Schwesterschafft geschlagen / und derselben anhängisch worden; die dann / daß sie ihre Händel und Neuerungen desto verdeckter führen möchten / bald hie / bald da: Bald bey diesem / bald bey jenem Bruder / und darunter auch bey dem Schneider / **Michael Eckerlin** / zusammen kommen / theils ihrer Pietistischen devotion durch ein irregular Bibel lesen abzuwarten / auch mit hindansetzung

setzung deß offentlichen Gottesdiensts am Sonntag; theils mit einander davon sich zu besprechen / wie andere Leuthe in der Statt / insonderheit wie die Prediger leben / und solche neben den Professoribus Theol. nach belieben censiret / und durchgezogen; oder auch von solchen sachen mit einander zureden / welche die Societät und ihr auffnemmen selbs betroffen; oder Missiven abzulesen / welche entweder an die Societät selbs / oder an ein Mit-glied derselben gerichtet gewesen. Und zeugen deß **Haugens** Brieffe selbs hievon / und von solchen Correspondencen / wann er an M. **Abraham Schillern** / welcher wenige zeit vorher von Straßburg nach Grandvillard sich begeben hatte / also schreibet Beyl. Lit. A. **Siehe ich sende dir vor deine Copien wider 2. andere dagegen / welche unterdessen bey uns eingelauffen** sind. An **J. W. Pfeffel** / welcher auch / so lang er in Straßburg sich auffgehalten / ein Mit-glied dieser Societät gewesen / antwortet er also / L. B. **Habe dein schreiben Mittwochs den** 25. Septembr. **zu Gottesweyler empfangen / da ich eben bey dem lieben Ruoppen war (welches an uns sämtlich hier abgelassen)** An M. **Ruoppen** lauten seine wort also. L. C. **Schiller hat unterdessen geschrieben. Er ist bey** N. **gewesen zu** N. **Sein Vatter hat ihm fast den völligen abscheid gegeben in einem Brieff / davon er mir** Copiam **zusendet. Er weiß sich nicht recht zu helffen / und will bey Uns Rath suchen: hat auch begehrt / ich solte deßwegen selbsten zu ihm nach Gottesweyler gehen / welches aber die umbstände nicht zulassen / auch die sache nicht von solcher wichtigkeit ist / daß es die noth erfordere.** An eben denselben stehen in einem andern Schreiben gleich zu anfangs diese wort: **Wir haben deines armen Vatters Schreiben allhie mit erstaunen gelesen.** Einsmahl schrieb M. **Ruopp** von Gottesweyler einen Brieff an **Haugen** / und weil solches einige unordnung betraff / welche bey der Societät vorgieng / die von gedachtem M. **Ruoppen** / auß Autorität, die er bey derselben hatte / gestraffet worden / wie L. D. zu sehen / so wurde solcher von **Haugen** den andern auch gelesen / wie sein Antwort-schreiben L. E. davon zeugniß gibt. Dergleichen in andern beantwortungen überschickter brieffen sich auch findet.

§. 2. Dieser **Haug** war vor andern seines gleichen **frech / hochmüthig / eigensinnig / von hohen Einbildungen** / singular,

und von einem Melancholischen humeur. Derowegen/ wie ihm die fortschickung deß J. F. Kleinens/ an welchem er einen getreuen Gehülffen und Bruder/ zu seinen Fanatischen Händeln ins künfftige zu haben verhoffte/ nicht gefallen/ also kunte er seinen Affect deßwegen nicht gantz dissimuliren.

§. 3. Geschahe demnach also/ daß/ an statt daß man verhoffte/ daß alles in der Kirchen ruhig seyn solte/ derselbe mit seiner Predigt über Gal. 2. 20. in welcher viel/ tam quoad materiam, quam quoad formam, zu desideriren war/ neue motus mit hertzlicher betrübung deß Kirchen-Convents erregte. Dann er hat nicht allein in derselben sehr auff das Predig-ampt gestichelt/ und das/ wie es geschienen/ in favorem deß wegen Pietisterey von hier verwiesenen J. Fr. Kleinen/ sondern auch aus übel verstandener Theologia Mystica, deren lesung er nachgehangen/ manchmahl unschützig geredet/ einer ihme nicht geziemenden Hefftigkeit im reden ohne noth gebrauchet/ und gezeiget/ daß er den Pietismum im schild führe: Wie solche Predigt noch in Originali bey denen Actis vorhanden. Dahero nicht nur allein davon viel sagens in der Statt gewesen/ sondern es wurde auch in dem Kirchen-Convent erkannt/ daß er von der Theologischen Facultät solte vorgefordert/ und so wohl was seine Predigt betrifft/ als sein Leben und seine Lehre/ auff vorgelegte fragen/ eine warhafftige/ redliche/ und gewisse antwort geben. Solches geschahe den 17. April. 1703. da er wegen seiner Predigt vorgefordert/ zu rede gesetzt/ über eines und das andere befraget/ examiniret/ und kräfftig erinnert worden/ von allen Neuerungen abzustehen/ aller Pietistischen Händel und Intriguen gäntzlich müßig zu gehen/ welches er mündlich und schriftlich zugesagt; auch versprochē die Neuerungen zu unterlassen; versicherend nichts contra Formulam Concordiæ, welcher er gäntzlich beyfalle/ weil sie mit der H. Schrifft überein käme/ wie die anderen Symbolische Bücher/ geredet zu haben/ oder zu lehren; derer Mystischen und anderer Redens-arten/ welche damahls auß seiner Predigt improbiret worden/ sich zu enthalten. Seinen Stylum auch nicht nach dem stylo Theol. Mysticæ, sondern nach der H. Göttlichen Schrifft/ und denen Symbolischen Büchern einzurichten/ und also solchen zu ändern/ wie nicht weniger die formam Concionum externam. Ingleichem bejahet J. Fr. Kleinens getriebene Händel

nicht

nicht gut zu heissen / und daß er solche auch nicht defendiren könne. Unsere Evangelische Kirche auch für die wahre Kirche / und unser Lehr- und Predig-ampt für ein wahres Predig-ampt erkennet; und / daß er an unserer Evangelischen Kirchen einige Mängel nicht finde / es betreffen solche die Lehre deß Glaubens / oder von guten Wercken / bekennet; ohne daß er nicht in abrede wolle seyn / daß nicht einer und der ander kräfftiger und besser könne predigen. Lehren und predigen / nicht weniger Sacramenta reichen bey uns in Straßburg / für recht erkennet; und das Ministerium nicht mehr ins künfftige also zu censiren zugesaget. Von dieser seiner Antwort hat er schrifftlich / wie solches bey denen Actis lieget / bezeuget / daß er seine Responsiones sincere, bona fide, sine ulla reservatione mentali, quocunque modo veniat, gegeben; und also auff gut Treu und Glauben gehandelt; und verspreche mit Gottes hülff auch dabey zu bleiben. Hatte es demnach also / weil man weiter nicht kommen kunte / dabey sein verbleiben; wurde ihm auch wieder zu predigen vergönnet.

§. 4. Nachdem es derowegen endlich dahin kam / daß wegen seiner Promotion in das Ministerium ein gewisser Schluß solte gemacht werden / ob er in demselben sicher zu brauchen wäre / oder nicht; in dem er ein und das andere mahl zur probe vorbey gegangen worden / und ob man ihm trauen dörffte; so kam es / in dem man alles an ihm thun / doch aber auch sicher gehen wolte / in dem Collegio Pastorali deß Kirchen-Convents per majora dahin / daß er per Deputatos noch einmahl über das / was in vorigem Jahr wegen seiner Predigt mit ihm gehandelt worden / solte befraget und gehöret werden. Es befande sich dabey mit / sein damahliger Hr. Beicht-vatter / Hr. M. Johann Ludwig Engelhardt / Diaconus damahl zu St. Thomæ. Auff geschehenes Befragen also von dem Præside Conventus, ob er noch bey demjenigen zu verbleiben gedächte / wie er sich im vorigen Jahr erkläret / und mit unterschreiben / daß er es hertzlich meine / bestätiget: hat er nicht allein mit hand und mund solches wieder zugesaget / sondern auch zum andernmahl solchem nachzukommen / mit folgenden worten unterschrieben: Confessionem hanc superiori anno factam, & responsiones datas repeto d. 18. Aprilis, 1704. idque rursus bona fide, sine ulla fraude, quocunque nomine veniat. Joh. Fridericus Haug. Weil man nun nicht al-

lein alles gethan / was hiebey zur præcaution nöthig geschienen / und auch auß liebe das beste / und daß er treu und redlich werde seyn / von ihm hoffen wollen / als ist er hierauff in das Seminarium Ecclesiasticum recipiret / und wie solche Promotio es mit sich bringet / auff dem Land / zu **Obenheim** und **Boffzheim** zu einem Diacono nominiret / ihm auch die zeit deß Examinis Theologici ad Ordinationem angezeiget worden. Dazu es aber nicht gekommen.

§. 5. Dann als er zuvor / als recens receptus in Seminarium Ecclesiasticum, seine so genannte Intimations-predigt / als eine **Probpredigt** ablegen solte / hat er solche den 9. Maij zwar über 2. Cor. 11 / v. 20. & 21. nachdem ihn die ordnung diese wort zu erklären also getroffen / aber seinem zuvor gethanen Verspruch / **das** Ministerium **nicht mehr in seinen Predigten durchzuhecheln und zu censiren** / allerdings zuwider / gehalten. Sintemal er nicht nur allein auß einem **Gottfrid Arnoldischen** / und gegen das Evangelische Predig-ampt wütenden / und vergallten / boßhafftigen hertzen / solche auffgesetzt und verrichtet / wie er selbs bekennet / und auß der Beylag L. F. zu sehen; sondern auch mit gezwungener application deß Apostolischen textus, und mit Vorsatz gesuchten ohnnöthigen digressionen / boßhafftiger weise das Ministerium zu schänden und zu lästern / und so vermessen in den hauffen hinein zu schmähen / als ob kein frommer Prediger mehr wäre / oder seyn könte / wann er nicht ein **Böhmischer** / **Weigelianischer** / oder auff eine andere weise **Fanatischer Pietist** zugleich mit wäre: Dergleichen Händel vorzubringen / gantz nicht vonnöthen gewesen / wann er nicht auff eine **Fanatisch-Pietistische** / und denen **Enthusiasten** und **Schwärmern** / gemeine art und weise / das Ministerium zu verschimpffen / und die hiesigen Prediger bey ihren Zuhörern in verdacht / und verachtung zu bringen gesuchet hätte / damit er / als ein angehender Kirchen-diener / und sein Anhang empor möchte komen / und ihre Waahre an den man bringen. Neben dem / daß diese Predigt fast durch mit injurien angefüllt gewesen / haben sich auch darinnen befunden heterodoxa Pietistica, und namentlich der von unser Christlichen **ungeänderten Augsburgischen** Confession im 8. Artickel verworffene alt Kätzerische **Donatistische** irrthum / daß **das wort Gottes nicht kräfftig seye / wann es von einem Priester / der nicht fromm ist / geprediget wird.** Seine wort sind zu lesen Beyl. L. G. und wird

solch

solch Schwärmerisch vorgeben von dem **Pietistischen Läster- und Lugen-geist** widerholet in B. A. §. 23. p. 18. §. 25. p. 26. Ingleichem hat er auff die **möglichkeit der Vollkommenheit von der krafft Christi** gedrungen / zuwider dem 12. Artickel derselben; wie auß der Beyl. L. H. erhellet. Als dieser Predigt wegen Haug / nach abgefordertem Concept, für die also genannte Censuram; welche bey der Straßburgischen Evangelischen Kirchen ein heylsam werck ist / wodurch vielem übel bey zeiten vorgebieget werden kan / und auch vorgebogen worden / davon in **Straßburgischer Kirchen-Ordnung** p. 376. sqq. zu lesen; den 14. Maji gefordert / und ihm vorgehalten wurde / wie scandalose; wie contra Analogiam fidei; wie seinem gethanen Versprechen zuwider / seine Predigt von ihm seye gehalten worden; wie er von seinem Text abgewichen / und auff boßhafftiges stichlen / injuriöses durchhechlen / und verschimpffung / so wohl deß Ministerii Evangelici, und der Ministrorum Ecclesiæ insgesamt / als vornehmlich deß allhiesigen / alles angesehen und gerichtet gewesen; und das mit aller sanfftmuth und gelindigkeit; hat er nicht allein sich dabey gantz ungebührend / und contumaciter auffgeführet / und in allem recht haben und behalten wollen; sondern an statt / daß er hätte solchem zuspruch platz lassen sollē / ist er in diese wort mit trotz außgebrochen: **Es gehet mir / wie dem David / wann ich rede / so fangen sie Krieg an.** Wie er dann dieses / und anders mehr / selbs bekennet in seinem Schreiben vom 2. Sept. 1704. an **Andr. Grossen** nach Eßlingen / welches in angezogener Beyl. L. F. zu lesen. Diesem ist beyzufügen / was er in eben demselbigen Monat an eine **geliebte Schwester in dem HErrn** nach Barr geschrieben / welches zu finden Beyl. L. I. **Haug** hat auch in **Eckerlins** Namen an eine gewisse Person L. N. ausser Straßburg von dem / was sich mit ihm wegen seiner **Antritts-predigt** begeben / berichtet / wie L. K. solches zu finden.

§. .6 Das **Pietistische lugenhaffte B. A.** will zwar §. 13. diesem Geist / wegen seiner boßheit das wort reden / und sagt: **Zwar spricht man von diesen Leuthen** / (den Pietisten) **sie seyen hartnäckig / trotzig / hoffärtig / verachten andere / liessen sich nicht einreden / &c. so redet man ins gemein.** Und das ist auch wahr / und darinn geschiehet ihnen kein unrecht. **Es** ist aber **auch bekannt** / folget weiter / **wie in dergleichen fällen sich viel Pre-**

diger so ungestüm / liebloß / gewaltthätig / mit drohen und pochen / über ihr Gewissen sich so hoch auffgeworffen / daß kein wunder ist / sie haben mehr verderbt / als gebessert / und solche Leuthe in ihrem guten Grund mehr gestärcket / als gewonnen. Da haben sie in ihrer hitze ihrer eigenen Lehr-sätze verfehlet / und sind in ihren affecten so weit verfallen / daß sie weiß nicht was vor ungereimte dinge ihnen zugemuthet / und sie bereden wollen. Wann dann nun solche NB. auffgetriebene Leuthe durch die dürfftige Satzungen / sich nicht eines andern haben können überweisen lassen / und jener ihre blösse / affecten / bittern neid / bösen argwohn / tyranney und regiersucht über die Gewissen (da man ihnen blindlings in allem glauben soll / weil sie es sagen und verstehen wollen) gesehen / so ist ja kein wunder / daß sie auch keine confidence und vertrauen mehr zu ihnen haben / und sich ohne Menschenforcht allein auff GOtt und seine warheit beruffen / nach dem zeugniß ihres Gewissens im Heil. Geist. Also sag ich / wird der Pietistischen unart das wort geredet. Allein daß ist eben dasjenige / was in alten zeiten die **Montanisten** / **Donatisten** / **Messalianer** / &c. in vorigen zeiten auch die **Widertäuffer** / **Schwenckfelder** / und andere der heutigen **Fanatisch Pietisten** Glaubens-freunde / **Böhmisten** / **Weigelianer** / **Quacker** / und dergleichen **Enthusiasten** / ja alle **Ketzer** / ihre Schwärmerey zu behaupten vorgeworffen / und vorwerffen können / wann man sie nicht nach belieben ihren muthwillen treiben / und schwärmen lassen. Von der sache selbs zu reden / und demjenigen / was in Straßburg mit dieser neuen hin und wider unter dem Deckmantel der frommkeit einzuschleichen / **suchenden Secte** vorgangen; dann was sich anderswo begeben / oder begibt / gehöret hieher nicht; so ist dem nicht also / daß man mit ihnen / wie die beschuldigung vorwendet / verfahren. Warumb werden solche / die dergleichen gethan haben sollen / nicht namhafft gemacht? Die **lange Gedult** / die mann mit ihnen seit Anno 1700. gehabt / und das vielfältige freundliche erinnern / und zusprechen / von dem bißhero viel erzehlet worden / zeiget ein anders. Kein Mensch hat sich über dieser Neulingen / und Singularisten **Gewissen auffzuwerffen** wollen. Aber einen jeden unter dem Vorwand seines gewissens schwärmen / und allerhand Neuerungen einführen zu lassen / wird von **Paulo** nir-

gend

gend gelehret. An einem angehenden Prediger seinen eigensinn / und daß er nach belieben thue was ihn gut duncket / und was ihm gefallet einführe / nicht dulden wollen / sondern dahin vielmehr denselben mit ernst halten / daß er bey seinen Libris Symbolicis, und seiner **Kirchen-ordnung** bleibe; auch nichts / wann es gleich einen guten schein hat / ja an sich nicht verwerfflich ist / einführe / sondern auch das geringste mit seinen superioribus und vorgesetzten communicire / ist kein Gewissens-zwang; und wann er ja so delicat, oder vielmehr so superstitiös ist / daß er meinet / es lauffe wider sein Gewissen / demnachzukommen / was von ihm begehret wird; ja wann er auch gleich recht hätte / so soll er doch nicht hartnäckig wider gebott verfahren / sondern seinen dienst eher resigniren: Sonst wäre es nicht nöthig an Libros Symbolicos, **Kirchen-ordnungen** / und dergleichen schrifften / solche Leuthe zubinden / wann sie nach belieben ihre **Freygeisterey** üben dörfften. Diß / und nichts anders / und daß sie ruhig seyn sollen / ist ihnen zugemuthet worden / und keine **Pietistische händel** / wie anderer orten solche getrieben werden / anzufangen; und sonst nichts. Allein es ist genug bekannt / daß nach anderer Schwärmer art / die Pietisten an keine Libros Symbolicos wollen gebunden seyn / welche sie Traditiones heissen; wann auch gleich zum schein ein und der ander solche im munde führt. **Klein** hat in seinem Schwarmbrieff an M. **Ruoppen** / sein hertz deßwegen genug außgeschüttet. So hätte ferner der gifftige **Pietisten** Apologist auch wol gethan / wañ er die **Lehr-sätze** namhafft hätte gemacht / deren man unserer seits verfehlet. Den vorgeworffenen **argwohn** betreffend / war derselbe nicht blind / noch ungegründet; sondern es hieß / was dort 1. Buch Mosis 21. Cap. stehet: **Sara sahe den Sohn Hagar / der Egyptischen / daß er ein Spötter war.** Und weil diese Leuthe es zuspiehlen suchten / ja bereits gespiehlet hatten / wie ihres gleichen an andern orten es gemacht; hieß es nach genugsamer prüffung dieses Geistes / und handlung mit demselben: De similibus simile ferendum est judicium. Ihr **irrendes** Gewissen / so nicht von dem Heil. Geist / sondern von einem Schwärmerischen Irrgeist herkommet / der sich **in einen Engel deß Liechts verstellet** 2. Cor. 11. 14. ist keine **Göttliche überzeugung deß hertzens** / wie diese arme Leuthe wehnen / und also ihre vermeinte **Standhafftigkeit** anders nicht / als eine **Hartnäckigkeit** zu nennen / und dafür zuhalten. Sie lesen was **Dunte** in Gew. Fr. bl. 852. von solchem **gewissen** aus Brentio geschrieben.

ben. Von ihrer boßheit zeuget/was von auffgetriebenen Leuthen der Autor geredet.

§. 7. Nach dem nun also dieses Haugens trotz / eigensinn und ungehorsam genug hierauß erkennet worden / hat gedachte Censura, welche seinen Unfug mit höchstem betrüben angesehen / und angehöret / beschlossen / die sach mit dem gantzen Kirchen-Convent/ und dem Ministerio zu communiciren. Als solches geschehen/und diejenigen Herren deß Ministerij, welche solcher Predigt beygewohnet / auch was sie gehöret / referiret / ist dahin einmüthig für gut befunden worden/ daß er/ Haug/ vom predigen nicht allein solle suspendiret werden; sondern daß er auch nicht tüchtig noch würdig seye in das Ministerium Ecclesiasticum, als welches er so ohnverantwortlich gelästert / auffgenommen zu werden / es wäre dann daß man seiner Person besser versichert wäre: Und dahero auch / obwohlen solches schon beschlossen gewesen / derselbe nicht / weder zu ordiniren / noch ad ordinationem zu examiniren seye. Und ist für gut gehalten worden / an gehörigen orten auch von diesem Gutachten deß Conventus nachricht zu geben; so auch geschehen. Und ist Beklagtem dieses placitum auch angezeiget worden.

§. 8. So ungern als die Pietistische Rotte dieses gesehen/ als welche / weil Haug ein membrum Seminarii Ecclesiastici worden/ daß gute gaben hatte / sich desto leichter / und mehr empor zu schwingen vermeinet / wie solches zu sehen auß dem was M. Abraham Schiller von Grandvillard an Haugen selbs deßwegen geschrieben/ d. 7. August. 1704. Beyl. N. P. nicht weit von dem ende desselben Schreibens; so wenig hat der vor dißmahl entsetzte sich zu ändern/ oder zu bessern in sinn genommen ; Sonderlich da er durch seinen Anhang / so wohl hie als draussen / durch Condolentz und Trost-briefe / in diesen seinen Händeln / in welchen er gestecket / auffgerichtet und getröstet worden. Wie er selbs seine Correction angenommen/ ist auß denen oben angezogenen Beylagen N. F. zu sehen. Von andern orten ist ihm wegen dessen / daß er wegen seines Unfugs antwort geben müssen / gratuliret worden. Und hat Johann Wilhelm Pfeffel / welcher zuvor ein Mit-glied dieser Societät und Brüderschafft allhie gewesen/in seinem Schreiben d. 24. Jul. 1704. an dieselbe / namentlich an den Cappenmacher Eckerlin/ und seine Haußfrau; M. Ruoppen / Pfarrern zu Gotteswеyler ; diesen Joh. Friderich Haugen; M. Abraham Schillern; N.N. an N. N. den Schmidt;

David

David Baltasar Langen/ Studiosum Theol. Heilbronnens. eine also genannte Bäsel Margareth; und Bäsel Anna Maria/ und N. N. in welchem er weitläuffig berichtet/ was er auff seiner Reise von Straßburg naher Halle/ in Sachsen/ unterwegs hin und wieder für liebe Seelen/ und theure Männer/ welche er namhafft gemacht/ angetroffen: Welches Schreiben/ neben andern/ noch zuruck zu behalten für gut angesehen worden. In diesem Schreiben/ sag ich/ schreibet er wegen Haugens also: **Dem lieben Bruder Haugen** gratulire ich wegen deß zeugnisses der warheit. Der HErr HErr bereite ihn zu noch grössern proben. Was umb dieselbe zeit auch M. Ruopp/ wegen deß also genannten Zeugnisses der warheit/ an ihn geschrieben/ und wie er ihn consoliret/ und damit/ daß sie eines sinnes/ gegen das Straßburgische Ministerium, und eines Anhanges seyen/ genug bezeuget/ davon ist zu lesen desselben Schreiben an diesen also von ihm genandten Theolog. in der Beyl. L. L. In einem andern Schreiben vom 6. Junij, dessen contenta anzuführen nicht für nöthig erachtet wird/ lautet der Beschluß also: **Hiemit empfehle den lieben Bruder der Gnade Gottes/ und seiner ewigen weißheit/ erfüllet zu werden mit seinem göttlichen liecht je mehr und mehr/ und mit seiner krafft zu wandeln unverruckt zum preiß seiner Herrlichkeit.** Die unterschrifft war: **Sein in dem HErren verbundener Joh. Fr. Ruopp Pf.** P.S. **Was macht der liebe Schiller: wird er von dem HErren mit Segen getröstet:** So schreibet man an keinen Menschen/ der also/ wie **Haug**/ vorsetzlicher weise gefrevelt/ es seye dann/ daß man solches auch gut heise/ und es für eine Göttliche erleuchtung unverantwortlicher weise halte; wie damahliger Pfarrer zu Gottesweyler in solchem Wahn gestanden.

§. 8. Von derselbigen zeit an/ ist es an statt der besserung immer mit **Haugen** ärger worden. Und hat er nicht allein seine Pietistische correspondencen so viel er derselben gehabt/ fleissig continuiret/ sondern auch so viel er vermögt/ die **Pietisterey in Straßburg in ein mehrers Auffnehmen** zu bringen/ und sich einen grossern Anhang/ ob wohl heimlich/ zu machen/ gesuchet/ so wohl von Manns- als Weibs-personen. Solches zuerkennen/ meritirt insonderheit zu lesen dasjenige Schreiben an eine gewisse Weibs-person/ welches L. M. sich findet/ auß welchem der **Quacker** Geist/ welcher

hiebey geherzschet / leicht zu erkennen / dem lieber das **Du / Du**; als **Sie / Ihr / Er** / und dergleichen civilitäten im reden gefället. Eine andere Weibs-person / auſſer der Statt / hat er berichtet von ihrem / der Pietisten / zustand in Straßburg / **wie sie zum trotz ihrer Feinde gantz frey daselbs gehen** / und / **wo es seyn soll** / **bereit seyen / umb deß Namens Christi willen alles zu leiden.** Item / wie es ihm mit seiner Intimations-predigt mit D. **Zentgraffen** ergehe / ꝛc. davon zu sehen L. I. Dieselbe hat wider an ihn geschrieben. An seinen Hertzens-freund / M. **Abraham Schillern** / lauten wie solches L. N. zu lesen / seine wort also : **Es siehet nun / glaube es / viel anders auß / als vor einiger zeit / da wir noch in diesem und jenem auß Forcht mit geheuchelt.**

§. 9. Daß diese Leuthe auch ihre / obwohl hoch verbottene / wie **Krafftens** relegation davon ein Zeugniß ist / Conventicula gehalten / davon gibt nachricht **Haugens** schreiben an M. **Ruoppen** / wann er an denselben den 12. Dec. 1704. also geschrieben : **Hier sind briefe von dem L. Kleinen / auß Halle an ihn geschrieben / durch den L. Schiller von** N. **uns herab geschickt. Habe viel Weißheit darinnen wargenommen. Seind wohl werth / daß sie eingesamleter stille mit lauterer Liebe genau geprüffet werden.** Besiehe Beyl. L. O. Weil nun wegen dieser Conventiculorum, so **Haug** mit seinem Anhang angestellet ; obwohl er pertinaciſſime geläugnet / daß er dergleichen halte / wann er deßwegen / solche zu unterlassen / erinnert und gewarnet worden ; theils auch wegen dessen / was bey **Eckerlin** dieser sache wegen vorgangen / bey welchem sich auch am **Sonntag Nachmittag** dergleichen Gesellschafften zu versammlen angefangen / obwohlen sie vorgegeben / sie kämen ohngefähr also zusamen / da doch ein jedes unter ihnen die zeit der Versammlung wohl gewußt ; viel sagens in der Statt geweßt / und nicht allein Hr. D. **Wagner** in einer Sonntäglichen Abend-predigt / sonder auch D. **Zentgraff** in seiner ordentlichen Predigt / über Psalm 37. v. 30. den 9. Decembr. 1704. wider diese Conventicula auß seiner erklärung mit aller Sanfftmuth ein poriſma zogen / verdroß es die Pietistische Societät so hefftig / daß **Haug** sich nicht enthalten konte / in seinem erstgedachten Schreiben an M. **Ruoppen** also darwider zu toben : D. **Zentgraff hat verwichenen Dienstag sein Blut-durstig wütendes Gemüth wacker außgeschütt / wie mir gesagt worden.**

Aber

Aber eben derjenige Lugen-geist hat hiebey geherrschet / welcher auch das werck geführet / als ein gewisser **Spitzbube** auß Straßburg soll geschrieben haben / wie in dem P. S. deß **Pietistischen Paßquills** bl. 32. gemeldet wird / daß / als D. Z. Doctor **Zentgraff** / Sonntags den 22. Mertz 1705. in der **Prediger Kirchen** die Intimations-**Predigt** / betreffend eine neue Auffstellung zu widererseтzung der damahls bey gedachter Kirchen vacirenden Pfarr-stelle / auß 1. Joh. 4. 1. über die wort: **Prüffet die Geister / ob sie auß GOtt sind** / gehalten / und **als er in dem** Exordio **anfieng wider die arme Pietisten sehr hefftig zu reden** / **eine gewisse vornehme Weibspersohn**; von welcher der lugenhaffte Scribent selbs bezeuget / und gewußt / **daß sie sonst nicht wohl bey sinnen seye** / und auch damals war; auffgestanden / und einen Tumult und Geschrey erwecket / daß gedachter D. Z. **eine viertel stund hat müssen still schweigen.** So ist es zwar wahr / daß dergleichen etwas sich begeben / wie an andern orten dergleichen auch wohl geschehen / zu **Londen** in Engelland / in **Holland** / ja zu **Halle** in Sachsen / in S. Moritz Kirchē / davon Hr. D. **Schelwig** in seiner Sectirisch. Pietist. P. I. bl. 67. Unterdessen ist von dem Pietistischen Lugen-geist der Extractus **auß dem Straßburgischen Schreiben** unverschämt mit Lügen außgespicket worden / welche man zu beantworten gantz nicht nöthig achtet. Dann es eine unverschämte **Pietistische warheit** ist / daß D. Z. **wider die Pietisten** im Exordio geredet; deren mit keinem wort damahls gedacht worden / wie solches die Volckreiche versamlung / welche diese Predigt angehöret / wird zu selbiger zeit bezeuget haben. Deß in GOtt ruhenden sel. Hr. M. Martini Illeri, vorher gewesenen getreuen Pastoris, und Pfarrers bey dieser Gemeinde / welcher dieser Fr. Beicht-vatter gewesen / ward in ehren gedacht / ohn einige affecten / als dieselbe Frau / welche wider D. Z. niemals einigen unwillen getragen / auch noch nicht / auffgestanden / und auß turbirten sinnen einige wort / welche doch die wenigsten / die umb sie herumb gesessen / verstanden / geredet. Aber in denen usibus der Predigt ist gedacht worden / daß wie andere Geister / also auch der **Pietistische Geist / als ein betrüglicher Geist wohl / und sorgfältig zu prüffen seye.** Und hat darinnen D. **Zentgraff** gethan / was das **Pietistische Paßquill** / und also genannte **Bedächtliche Antwortschreiben** / oder **Läster-büchlein** selbs begehret §. 7. sqq. und sol-

ches ohne hefftigkeit / ohne Verwirrung der affecten / und sinnen / ohnpartheyisch / nach der warheit in der forcht Gottes : wie er mehrmahlen diese Leuthe tractiret. Und beruffet sich hierinnen / daß er mit diesen Leuthen also umbgegangen / und noch also umbgehe / auff die Pietisten selbs / mit welchen er wegen ihres eigensinnes mehrmahl mit aller freundlichkeit geredet / auch auff diejenige / welche nicht mehr in Straßburg sind. Haugens brieffe selbs geben hievon zeugniß / L. I. L. A. Obwohlen er von solchen eben so wenig gelobet / als verlogen und gescholten zu werden verlanget. Im übrigen / wann die Pietisten auß dieser Action, wie es scheinet / ein &c. sich einbilden wollen / so thun sie was ihrem Schwarm-geist gemäß / und ähnlich ist.

§. 10. Wieder aber auff Haugen zu kommen / so geben gar sichere nachricht seine geführte correspondencen / was er heimlich und in einer Fanatischen stille / für böse / gefährliche / und fanatische principia geführet / und mit was für intriguen er umbgegangen. Erstlich mit M. Abraham Schillern / welcher zu Grandvillard sich auffgehalten / und an seinem lieben Hr. Vatter / einem frommen / eiffrigen Prediger allhie / sich als ein böß treu-loß Kind erzeiget / indem er nicht allein mit Haugen alle vätterliche Vermahnungen / und brieffe / mit welchen er ihn von der Pietisterey abzuführen gesuchet / communiciret / und verächtlich durchgehechelt / sondern auch demselben fast das innerste seines hertzens vertrauet. Es meritiren aber die Copien dieser Schreiben producirt zu werden / weilen nicht allein der ungehorsam dieses Menschen gegen seine Eltern / sondern auch seine boßhafftige hartnäckigkeit / und die hartnäckige boßheit deß Pietistischen Geistes kan erkennet; wie nicht weniger die Sorgfalt eines treuen Vatters für die Wolfahrt seines Kindes / und Sohns / der nicht folgen wollen / gesehen werden; Dabey aber der Vatter / ob ihm gleich der ruin dessen / der sein Fleisch und Blut ist / sehr zu hertzen gehet / doch ein gut gewissen vor GOtt / und der Kirchen / ja allen frommen Christen dieser Statt / welche von dieses jungen Menschen Pietistischen Anomalien gehöret / und darüber sich verwundert / erhalten. Davon / neben dem Schreiben desselben an Haugen / zu lesen Beyl. L. P. Haug hat nach Verfliessung einiger zeit / diesem seinem Hertzens-freunde wider geantwortet / und auß Pietistischem wüten sein Schreiben angefüllet mit den gifftigsten Schmäh- und Lästerungen

wider

wider das Predig-ampt / und den wahren / reinen **Evangelischen Gottes-dienst** / welcher ihm ein **Götzen-wesen** seyn muß; wie davon die Copia zeuget Beyl. L. A. Hr. Diaconus **Schiller** hat mitlerweile auff das weitläuffige Schreiben seines Sohns / welches Beyl. L. P. zu finden / nicht unterlassen durch eine nochmahlige treuvätterliche / ernstliche / wohlgemeinte Vermahnung denselben zu bessern gedancken zu bringen / aber solches hat so wenig verfangen / als das vorige. Vielmehr hat er solcher Vätterlichen hertzlichen intention zuwider / in dem Antwort-schreiben an seinen Hr. Vatter / seine bißhero geführte Pietistische conduite / als ein rechtmässiges / und der wahren Gottseligkeit gemässes verhalten / nicht allein zu behaupten gesuchet / und seinen **Haugen** / **Pfeffel** / **Eckerlin** defendiret; sondern auch / so wohl das Vätterliche Schreiben / nicht ohne Durchhechlung / und verachtung deß Autoris, als seine Pietistische Beantwortung desselben / gedachtem **Haugen** zugeschicket / und finden sich solche in der Beyl. L. Q.

§. 11. Als nun solche in der also genandten **Versamlung der Vereinigten in Christo** abgelesen worden / so hat **Haug** in derselben namen wider an M. **Schillern** bald darauff geschrieben / und ihn / wie er sich gegen seinem Vatter zu erzeigen / informiret / wiewol also / daß er den Peltz zwar gern gewaschen / wann er ihn nur nicht hätte naß machen dörffen: Unterdessen aber in der Pietisterey gegen denselben gestärcket / wie solches zu lesen in der Beylage L. R. Daß M. **Schiller** / der sonsten / ehe er sich also verführen lassen / von seinen Commilitonibus das zeugniß eines guten Gemüths gehabt / dieses Antwort-schreiben erhalten / gibt er zu erkennen in einem andern Brieff / welchen er vom 17. Novembr. 1704. auß Grandvillard an **Haugen** nach Straßburg geschrieben / voll von allerhand Pietistischem Unfug / von der **Pietistischen** Sympathia, **Eigenheit** / **Mittel-dingen** / davon Beyl. L. S. Dieser ist von **Haugen** wider beantwortet worden durch ein leichtfertig Antwort-schreiben / voll von Wuth gegen Todte und Lebendige. Und sonderlich gegen den in Gott ruhenden sel. Hr. M. **Schmidten** / Diaconum bey der **Neuen Kirchen** / welcher wegen seiner rechtschaffenen eiffrigen Frömmkeit / diesen schein-frommen Menschen / und veritablen Pietisten / ein Dorn in den augen gewesen. Und weil er nach seiner eigenen Bekandtnuß besorget / daß er **wenig zeit mehr werde haben** / hat er desto heff-

tiger getobet / und ohne scheu bezeuget / daß er mit einem Separatismo umbgehe. Dann er hat frey bekennet / daß er die Kirche **nach seiner freyheit besuche: Unser Altar aber** / i. e. die Communion, und die haltung des Heil. Abendmahls bey uns / ihn **nichts mehr angehe.** Welches er gegen Hr. M. **Engelhardten** / wohlverdienten Pfarrern bey S. Thomæ allhier / seinen **Beicht-vatter** / selbs bezeuget / als er freundlich / warum er nicht mehr bey dem H. Abendmahl sich einstelle / von demselben gefraget worden. Ja er ist in diesem schreiben so weit von der warheit verfallen / daß er vorgeben dörffen / der **innerliche Beruff** seye schon genug / und solle man umb das H. **Salböhl** bitten / auff daß man **nicht mehr nöthig habe von andern gelehret zu werden.** Besiehe die schon oben angeführte Beyl. L. N. Auß keinem andern absehen / als unter dem schein der Frommkeit zu grassiren / und sich einen Anhang zu machen / und dadurch den intendirten Separatismum mit dieser gelegenheit zu facilitiren / haben diese **Sonderlinge** / und unter denselben vornehmlich **Haug** / und M. **Ruopp** / Pfarrer zu Goxweyler / der sich hiedurch gäntzlich bloß gegeben / auch ein besonder **Lieder-büchlin** / unter dem Titul: **JEsus-lieder**; heimlich / ohne vorher gegangene censur, wider die allhiesige wohllöbliche **Policey-ordnung** / vid. tit. XV. drucken lassen. Ihr **Donatistisch** unruhig Gemüth / das sie hiebey gehabt / hat **Haug** bekennet / wann er an N. unter anderm also geschrieben: **Den Kern geistlicher Lieder / in vier bogen bestehend / haben wir hier drucken lassen / ist auch würcklich fertig. Welches ohne zweifel einen neuen Sturm verursachen wird / weil es ohn ihr wissen geschehen / und aber eines darunter ist von Ruoppen verfertiget / das ihnen sehr wehe thun wird.** Der Herr / El Schaddai **aber wird schon alles hinauß führen zu seinen ehren.** Ja! Er der HErr der Allmächtige hat es bereits gethan; und wird es noch ins künfftige thun! Und wie er den **Widertäuffern / Schwenckfeldern / Flacianern / Weigelianern** / und dergleichen Schwärmeren gewehret / daß sie nicht in dieser guten Statt Straßburg eingenistet; also haben alle fromme Evangelische hertzen / die allhier wohnen / zu ihrem GOtt und lieben Vatter im Himmel diß kindliche vertrauen / daß er auch deß **Fanatisch-Pietistischen** Schwarm-geistes brut / von deren art diese hiesige **Sonderlinge** und **Frömlinge** eines theils gewesen / kräfftig steuren werde / daß sie nicht zu ihrer bösen in-

tention komen uñ gelangen. Thun im übrigen dieses? Gehen mit solchen intriguen um/uñ reden also Leuthe die **auß Gott sind**? wie die Pietisten dafür wollen angesehen seyn/ **B. A.** §. 9. p. 5. Ist das der **Lehre von der Gottseligkeit/ und nachfolge Christi**/ deren sie sich rühmen §. 8. und an vielen orten mehr/ gemäß/ sich also auffzuführen/ wie diese Leuthe gethan? Ist das nicht **Heucheley**? da sie doch von derselben rein seyn wollen? Komt das mit dem überein/ was sie §. 21. vorgeben/ **daß sie liebe/ sanfftmuth/ und gedult von Christo lernen/ und außüben wollen**? Solch ἦθος und πάθος hat sich niemahl bey Christo/uñ denen rechten Heiligen befunden/wie bey diesen Menschen/ welche boßhafftiger weise thun/was Obrigkeitlichen rechtmäßiger weise verbotten/ und zu einem unnöthigen Lermen/ und Sturm/ welchen man vorsiehet/ gelegenheit gibt.

§. 14. Wieder aber auff die zwischen **Haugen** und M. **Schillern** geführte correspondence zukommen/ so hat dieser jenem auff sein schreiben Beyl. L. T. wieder von Grandvillard geantwortet den 15. Decembr. 1704. Und nachdem er seine **schandliche**/ wie er sie genennet/ **Menschen-forcht**/ die sich noch bey ihm gefunden/ selbs verdammet; obwohl er frech genug gewesen; ist er in diese entsetzlich vermessene/ gottlose wort außgebrochen: **Bruder/ ich soll auch ein feur anzünden/ o wie gern wolte ich/ daß es schon brennte**! Darauff lästert er der Evangelischen Kirchen Libros Symbolicos, und unsere Evangelische Lehre/ welche er **erschröckliche** Traditiones nennet. Den Lehr-reichen/ Gottgefälligen/ **Apostolischen gebrauch der** Ordination, nennet der böse Mensch einen **Greuel**/ und tobet wider unsern Evangelischen **Altar und Kirche**/ gegen welche er von durchtriebener boßheit/ von welcher **Haug** selbs in seiner Antwort nicht gewußt/ was er meine/ und Wuth brennet/ wie Beyl. L. U. davon zeuget: Obwohlen er sonst an Fanatischer raserey diesem seinem Schwarm-bruder nichts nachlasset/ indem er geschrieben/ daß er **GOtt heiliglich verehren solle/ daß er ihn dem aufflegen der mit Blut befleckten hände/ so wunderlich hat entgehen lassen**; und damit bezeuget/ wie weit er in der **Widertäufferischen und Weigelianischen** Schwärmerey proficiret habe. Gleich wie aber diejenigen/ welche einmahls vorsetzlich deß rechten wegs verfehlet/ wann sie fortfahren/ von einem irrwege auff den andern kommen/ so giengs M. **Schillern** auch/ in dem er nach den **Weyhnacht-feyrtagen**/ und dem **Neuen Jahr**/ vom

16. Ja-

16. Januarij 1705. an Haugen geschrieben / daß er einen scrupel habe / ob man in unserer Evangelischen Kirchen warhafftig deß Leibs und Bluts Christi im Heil. Abendmahl theilhafftig werde. Nicht weniger auch / wie er im vorigen Schreibẽ vom 10. Decembr. 1704. wieder zu verstehen gegeben / wann er in Straßburg zur promotion solte gelangen / wie er sich conduiren wolte / davon Beyl. L. X. nachricht gibt. Unterdessen / als Haug wegen seiner gehaltenen Conventiculorum, uñ also ex causa civili, mixta licet, davon hernach / in hafft gezogen worden / und damit dieses schädliche Brieff-wechslen seine endschafft erreichet / hat M. Schiller durch ein besondere Missive / welche er an Balthasar David Langen / Heilbronnens. Studiosum Theol. geschicket / die Societät zu stärcken / und zur Standhafftigkeit zu vermahnen / nicht unterlassen / noch solches zu thun sich gescheuet / Beyl. L. Y. und damit bezeuget / wie tieff er in diesen Schwärmerischen irꝛthümmern / und händeln stecke / wo nicht gar verstocket / und verhärtet seye.

§. 13. Die andere vertraute Correspondence, welche Haug geführet / war mit M. Ruoppen / Pfarrern zu Gottesweyler. Dieser ob er wohl / ehe daß er sich in die Pietistische Händel mit einverwickelt / wegen seiner rühmlichen Studien, so wohl in elegantiori literatura, als auch in Theologia, welche er bey den hiesigen Hꝛn. Theologis anfangs erlernet / daher wohl æstimiret worden / hat er sich doch bald nach seiner Zuruck-kunfft auß der Frembde / auff ein und andere weise verdächtig gemacht; so aber nach vorher gegangener erinnerung an denselben / auß liebe und hoffnung ihn durch Gutthaten zugewinnen / nicht verhindert / daß er nicht in das allhiesige Evangelische Seminarium Ecclesiasticum recipiret / und folgend nach Gottesweyler / einen guten ort in dem Straßburgischen Ampt Barr / zu einem Pfarrer auff eine zeitlang gesetzet worden / nach der ordnung / wie solche / was die promotionem in das Ministerium betrifft / in Straßburg bräuchlich / ubi gradu, non saltu promotiones fieri solent. Mitlerweile aber hat er heimlich / und im verborgen / allerhand Neuerungen / in die jungen Leuthe / sonderlich in diejenigen / mit welchen er umbgegangen / und von welchen er nachgehend auff seinem Dorff besucht worden / zu stecken gesuchet: Wie dann auch dieser Haug für seinen Discipul gehalten wurde. Und hat solches erstgedachter Haug nicht allein nicht geläugnet / sondern als er in seiner verhaff-

verhafftung Oberkeitlich befraget worden/ Dienstags den 17. Febr. 1705. wer ihm in seiner Pietisterey behülfflich gewesen / und mit wem er sonderlich hierinnen communiciret: hat er unter anderm auch also geantwortet: Er habe zuzeiten mit Hr. Ruoppen von denen sachen communiciret/ mit dem er öffters umbgegangen; so dann mit Hr. Pfeffel/ und Herrn Schilhern/ und N. und habe einer den andern ermahnet / und ermuntert. Den 13. Februarij vorher/ als man denselben auß Oberkeitlichem befehl gefraget / wie viel er im Geist / wie ers genennet/ dergleichen verbundene Freunde habe: wie sie heissen: und wer diejenigen seyen / mit denen er die genaueste geistliche Gemeinschafft pflege: hat er zuerst / vor den andern / welche er genennet/ M. Ruoppen namhafft gemacht. Mit diesem hat er nicht allein fleissig correspondirt / sondern er hat ihn auch besucht / und einmahl fast 14. Tage/ theils zu Barz/ bey damahligem Pfarrer Röderern/ theils zu Gottesweyler sich auffgehalten. M. Ruopp hat mit correspondiren nicht weniger gethan/ wie die Missiven davon zeugen. Das Consolations-schreiben an denselben/ daß er wegen seines in der Intimations-predigt / mit grossem ärgerniß getriebenen Pietistischen Unfugs / für die Censuram Ecclesiasticam gemüßt / und der Kirchen-Convent ihn wieder ab officio suspendiret / und ihm das predigen verbotten / ist oben angeführet worden / und unter den Beylagen L. L. zu lesen.

§. 15. Weilen sich auch unter der Philadelphischen Societät einmahl ein minus Philadelphica simultas, und heimlicher unwillen / wegen einer gewissen Person hervor thun wollen / mit welchem Haug nicht wenig beschäfftiget gewesen; so hat M. Ruopp/ als welcher bey derselben das gröste ansehen gehabt / und von ihnen wie der Vatter gehalten worden/ wie ihn Schilher in einem schreiben L. Q. genennet / an Haugen eine brüderliche Bestraffung geschrieben / und darinnen genugsam angezeiget / was er bey dieser Pietistischen Gesellschafft / zu welcher er sich außdrücklich bekennet/ wann er gesagt: Schon einige zeit lieget mirs immer im sinn/ es werde eine sichtung unter UNS vorgehen/ sich anmasse/ und vermöge. Solche ist zu lesen Beyl. L. D. Man suchet zwar den worten: Wers nicht in allem mit UNS halten will/ den werffen wir gantz dahin: einen solchen verstand zu geben / als obs objurgato-

ria verba wären: Allein/ gesetzt also/ wie man dann alle außlegungen/ so fern sie nicht cavillatorie, sondern sincere geschehen/ annimmet. Wir wollen die gemachte deutung dieser wort gelten lassen; So bleibt doch diß dabey unwidersprechlich/ daß M. Ruopp/ wo nicht gar der Director, doch ein vornehmes/ und principal membrum dieser Philadelphischen Gemeinde gewesen: Darüber sich rechtschaffene/ ihm wohl-bekannte/ und von hertzen wohl-wollende Leuthe hertzlich betrübet/ öffters auch mit ihm/ wann er zu denselben gekommen/ von diesen Händeln geredet/ und was endlich darauß unaußbleiblich entstehen werde/ treulich/ nicht ohne betrübniß zuvor gesagt. Haug der nicht weniger viel galte bey diesen Sonderlingen/ oder UR-S/ hat nicht unterlassen also bald zu antworten/ und dasjenige von sich abzulehnen/ worinnen er vermeinet/ daß ihm von M. Ruoppen zu viel seye geschehen. Beyl. L. E.

§. 16. Noch eine schlimmere action, welche M. Ruopp hat spielen wollen/ ist gewesen/ wann er an die vacirende Schul-stelle zu Gottesweyler diesen Haugen zubringen gesucht/ und sich solches eiffrig lassen angelegen seyn; obwohlen er auß der genausten vertraulichkeit/ welche er mit demselben gepflogen/ wohl gewußt/ was Haug für ein Mensch seye/ was mit ihm eine zeitlang passiret/ und was das Ministerium, und die Theologische Facultät von ihm halte/ welches er aber/ als der die sach besser wissen wollen/ verachtet. Und wird niemand so leichtglaubig seyn/ daß er sich lasse überreden/ M. Ruopp/ dem es an witz nicht gemangelt/ habe gantz nicht gewußt/ oder nicht auß einigem gespräch und discurs etwa gemercket/ was dieser sein intimus für böse principia führe: Und dessen ungeacht/ hat er die unschuldige/ auff seine seele ihm vertraute liebe Jugend seiner Gemeinde zu Gottesweyler/ einem solchen Verführer übergeben/ und in die hand spielen wollen. Es sind davon unterschiedene Brieffe vorhanden/ welche er deßwegen an denselben geschrieben/ und ihm sehr angelegen/ sich zur annehmung dieser vacanten Schulstelle zu entschliessen. Und als Haug dazu schlechte lust/ und auch schlechte hoffnung zu diesem Schuldienst zu haben von sich mercken lassen/ wie solches erhellet auß einem Schreiben an denselben vom 12. Decembr. 1705. Ihm auch von M. Großen auß Eßlingen/ eine Condition daselbs anzunemmen/ angetragen worden/ davon in denen Beyl. L. O. und L. Z. so hat M. Ruopp ihm darauff sehr nachdencklich geantwortet

vom

vom 17. Decembr. 1704. wann er unter anderm also geschrieben: Lasset uns nur inwendig unserm Vatter treu seyn / daß wir nichts anders als seinen willen zuthun begehren / und darauff warten / wie er uns führen / und wo er uns zu seinem preiß hinsetzen will. Und abermahl: Laßt uns nur ihm unser hertz recht auffthun: und ohn unterlaß in ihn eintringen / daß wir auß ihm auch in der stille nehmen gnad umb gnade / ob es auch kein Mensch in uns gewahr würde. Zu seiner zeit wird er schon den inwendig zusammen fliessenden Ströhmlein / und in aller stille gesamleten kräfften eine bahn auffthun / daß sie frey außfliessen / und hier und da in dem garten Gottes anschiessende Schößlein begiessen. Der gantze brieff ist zu lesen unter den Beyl. L.AA. Was ist das nur inwendig: warum̃ nicht auch außwendig / uñ vor den Menschen? Ein rechtschaffener Christ ist so wohl außwendig / als inwendig GOtt getreu; und befleisset sich so wohl außwendig / als inwendig / vor GOtt recht zu wandeln. Und was soll die stille / deren kein Mensch gewahr wird: Der Fanaticorum art ist in der stille / und im winckel / ihr werck zu treiben. Es ist ja keinem Menschen bißher in Straßburg verwehrt gewesen / auch von aussen ein rechtschaffener frommer Christ zu seyn / und der welt zu zeigen / daß man von hertzen GOtt förchte / ob gleich nicht auff Pietistische weise. Es hat Haug bißhero in dieser stille viel / daß nicht getauget / geschwärmet. Was aber derselbe darauff geantwortet / ist zu lesen unter den Beyl. L.BB. Den 16. Januarij 1705. ehe GOtt den Pietistischen Griffen in Straßburg ihre Gräntzen gezeiget / hat er wegen dieser Schule nochmalen also an denselben geschrieben. Lieber Bruder! Den entschluß zur Schule versiegle der HErr in seiner krafft / und im segen seines Geistes / zu reichem Außfluß unter seinen Erkauffte. Der Schluß dieses Schreibens aber hat also gelautet: Die sache ist deß HErren / er wirds führen. Ich zweifle nicht / er wird zu uns kommen; und im segen. Das Kind JEsus heißt Wunderbar / und Rath / der helffe uns rathen / und seine sache führen. Ja freylich hat das Kind JEsus seine sache wunderlich geführet / und gethan / was M. Ruopp hier unwissend gewünschet.

sehet: Und wann / wie diese so heimlich / und betrüglich in der stille geführte Pietistische Händel entdecket / und gestöbert worden / betrachtet wird / muß man auß Esai. 28. bekennen und sagen: **Der Rath deß HErren ist wunderbarlich / und führet es herrlich hinauß.**

§. 17. Im übrigen ist hier nicht zu vergessen deß jenigen schreibens / von M. **Ruoppen** an **Haugen** / in der woche nach Dominic. I. Trinitat. des vorigen 1704. Jahrs / in welchem er / als wann er mit seiner Pietisterey / die er verdeckter / und künstlicher als andere geführt / schon die Ober-hand erhalten / und behalten werde / also triumphiret: **Verschienen Sonntag** Dom. 1. Trinit. **waren** N. N. **in meiner Predigt und Kinderlehr. N. redet mit meinem Kirchen-pfleger / und fragte sie alles auß / so wohl der Lehre / als der führung des Ampts halber / auch wer sonst auß der Statt zu mir herauß komme / und wie offt sie bey mir gewesen wären. Weil er aber nun nichts unrichtiges finden können / wird - - - Hr. D. Zentgraffen sagen / daß er in** puncto **der anklage deß** Pietismi **wegen / samt** NB. **seinen** Conventualē **schweigen solle / oder sie würden gezwungen werden / die sache anderst anzugreiffen** ꝛc. **Preiset mit mir den HErren über seine Gnade!** Konte auch wol dieser damahlige Pfarrer verächtlicher / und boßhafftiger / von seinen damahligen Superioribus, da er noch unter ihrer inspection gestanden / und von welchen ihm allezeit mit aller liebe / und freundlichkeit / ihn zugewinnen begegnet worden / reden / als geschehen? So demüthig ꝛc. und fromm / führet sich der Pietistische Geist auff / wo er meinet / daß er frey reden / und thun kan. Im übrigen ist weder D. **Zentgraffen** / noch seinen Hn. Conventualen, ein einig wort gesagt worden / daß sie nicht auff M. **Ruoppen** / **und** seine conduite / **was die Pietisterey betrifft / solten ferner acht haben / oder ihn** in puncto **des** Pietismi **für rein halten** / oder dafür erklären / als wozu noch eine genauere **prüfung** gehöret / wie das ehrenrührige **B. A.** mehrmahlen solches selbs erfordert. So ists auch recht und billich / daß alle rechtschaffene fromme hertzen in Straßburg **den HErren** über seine **Gnade** preisen / der so wunderlich dieser Leuth **Donatistisch-Pietistische** intriguen, und Händel an Tag gebracht / und das mysterium iniquitatis parturientis geoffenbahret hat.

§. 18. Es

§. 18. Es méritirt auch das Schreiben vom 12. Decembr. 1704. dessen oben schon gedacht worden / und unter denen Beyl. L. O. sich befindet / gelesen zu werden / da Haug M. Ruoppen berichtet / daß er in Erfahrung gebracht / daß man damit umbgehe / die Pietisten auß dem Land zu jagen: So aber ein falscher wahn gewesen. In dem daran kein Mensch damahl gedacht / sondern man ist vielmehr von hertzen bekümmert gewesen / wie diese Sonderlinge / und eigensinnige Leuthe möchten / wo immer möglich / wieder gewonnen / und von ihren Pietistischen Neuerungen ab / und zu bessern gedancken gebracht werden. Doch hätte ihm solches zur warnung dienen sollen / seiner bißhero heimlich getriebenen / und also damahl noch unbekannten Pietistisch-Separatistischen Händel müßig zu gehen. Aber weil keine rechtmässige Menschen-forcht / und auch kein wahre Gottesforcht mehr bey diesem Menschen war / so fuhr er in seinem fanatischen furore fort / biß er an seine von GOtt ihm gesetzte gräntzen gekommen / und also über seiner Halßstarrigkeit dem faß der boden außgegangen. Es hat ihnen ihr gewissen davon geprediget / daß ihre Händel auff eine grosse unruhe würden hinauß lauffen / als welche nicht würde gelitten werden / doch haben sie es ohnverantwortlicher weise darauff ankommen lassen.

§. 19. Von seinem mit unterschiedenen Weibs-personen geführten Pietistischen Brieff-wechsel / ist oben schon bereits bey gelegenheit gedacht / und dem Leser sein judicium überlassen worden. Besiehe Beyl. L. M. Ein ander Schreiben an eine andere Weibs-person / in welchem er auß Quietistischem Geist auff die häußlichen angestellte übungen der Gottseligkeit / wie etwa mit kindern / und gesinde / gehalten werden / als auff scheinbare aus eigener wahl angestellte Andachten schmählet / und auff eine inwendige stille vielmehr treibet / ist in der Beyl. mit L. CC. notirt zu sehen. Ebē dieser Quietistische Geist hat sich auch mercken lassen in einem andern Schreiben / durch mißbrauch der Mystischen Theologie, an eine andere damahls geweßte Schwester / da er von den finstern wegen philolophiret / in welchen der HErr nach der tieffe seiner weißheit / wie er gern im duncklen wohnet / also am besten würcken mag in der stillen Verborgenheit / da es dem lähren Geschöpff an widersetzlichkeit mangelt. Beyl. L. DD. Diese hat auch dem M. Schilhern nach Grandvillard den 4. Octobr. 1704. geschrieben;

wann es nicht in derselben namen von **Haugen**/ als der die überschrifft gemacht/ gar auffgesetzet worden; weilen so wohl **Haugens** hand/ als dieser Weibs-person eigenhändige Schrifft/ bey denen Actis sich befindet; in welcher sie nicht allein auff die **Vollkommenheit der Wider-geburt und Erneuerung** in diesem leben zielet; sondern auch unsern Gottes-dienst/ nach M. **Schilbers** und **Haugens** Schwärmerey/ als ein **Götzen-wesen**/ und Götzendienst schändet; daß also dieser **Brieff**/ der sonst zuruck gehalten worden wäre/ nothwendig mit unter andern Beylagen sollen gezehlet werden/ wie er dann mit L. EE. notiret ist. Was gedacht worden/ daß **Haug** solche Schreiben in Weiber nahmen/ die zu dieser **Philadelphischen** Societät sich gezogen/ bißweilen selbs auffgesetzet/ dessen zeugniß kan folgende Missive geben/ welche unter seinen Scripturen mit seiner hand geschrieben gefunden worden/ da vor dem Gruß also stehet: Ad N. N. ab. al. **Straßburg**. Dieser **Brieff** welcher nach Molinosi **Quietistischen** Speculationen scheinet auffgesetzt zu seyn/ ist zu lesen/ unter denen annectirten Beyl. L. FF. Damit aber der ohnpartheyische Leser sehen möge/ wie weit in dieses unordentliche Pietistische wesen/ durch verführung deß **Haugen** insonderheit/ und seiner Consorten/ diejenige Weibs-personen verfallen/ welche sich von diesen **in die Häuser hin und her schleichenden Schein-frommen haben lassen gefangen führen**/ 2. Tim. 3. 6. so wollen wir demselben vor andern Epistolis familiaribus zu lesen mittheilen/ das jenige/ welches den 4. Decembr. 1704. eine **ihrem ursprung zu eilende Seele/ an Johann Friderich Haugen**/ geschrieben/ Beyl. L. GG. Welches in warheit nicht ohne Mitleiden kan angesehen werden/ wann man siehet/ daß das gute/ und der funcken/ so bey an sich guten/ und zur frommkeit angezogenen gemüthern hervor geglümmet/ so böß durch schnöde verführung appliciret/ und verderbet worden. Es hat sicherlich diese Person der Quietistischen Guyoniæ nicht viel nachgelassen/ und bezeuget/ daß sie in Lesung **Quietistischer**/ Theologisch **Mystischer**/ und anderer **Pietistischer** Bücher und Schrifften/ oder lehren/ zimlich geübet seye/ und also mit einander in dem **Platonischen Christenthum** nicht wenig proficiret habe; sie seye auch dazu kommen/ wie sie wolle. Die antwort auff diesen Brieff scheinet **Haug** gegeben zu haben durch die Beyl. L. HH. wann er also nach gegebenem Gruß/ anfanget: **In dem ingeweyde JEsu hefftig geliebtes Schwestergen.**

§. 20. Deß

§. 20. Deß mit M. Andrea Grossen / einem Studioso Theologiæ, welcher zu Eßlingen sich auffgehalten / von Johann Friderich Haugen geführten Pietistischen Brieff-Commercii ist oben schon gedacht / und zu solchem ende unter den Beylagen vorgeleget worden / das mit Lit. F. notirte Schreiben an denselben / in welchem er gegen das / was wegen seiner schmähesüchtigen ungeschickten Intimationspredigt mit ihm coram Censura vorgegangen / sich hochmüthig / und nicht ohne schänden und lästern deß Ministerij ins gesamt auffgeführt / wañ er unter anderm gesagt: **Nun es ist zeit genug verzehrt wordē bey den Krämern falscher weißheit / da wir umb den Hurenschmuck der welt so eifferig gebuhlet haben.** Groß hat zwar Haugen auff diß sein Schreiben wider geantwortet / aber davon / was an ihn von diesem geschrieben worden / nichts gedacht / sondern ihn vielmehr nach Eßlingen zu kommen / und seine condition anzunemmen / vermahnet. Die überschrifft war diese: A Monsieur, Monsieur Haug, Proposant en Theologie, presentement a Strasbourg. Davon in der Beyl. L. Z. welche von dieser Leuth hochmuth / einbildung / und eigensinn klar zeuget. Diesen brieff hat Haug beantwortet / wie Beyl. L. II. zu lesen; und nach Eßlingen zugehen / es daher etwas schwer und zweiffelhafft machen wollen / weil dahin **ungezwungen sich zu begeben / das ansehen einer Creutzflüchtigkeit möchte haben / in dem vielleicht GOtt etwa noch ein zeugnuß der warheit von ihm dörffte forden.** Ist ihm also selbs bey seinem thun nicht wol bey der sache gewesen / und hat er sich nicht ohn ursach besorget / daß seine conduite nicht in die länge mehr werde gut thun können: So auch / weil er es also gesuchet / geschehen. Groß hat dessen ohngeacht / durch ein Gottloses Schreiben ihn zu bewegen gesuchet / in welchem er das Heil. **Abendmahl** bey uns / als **ein unreines mahl** gelästert / welches **anzurühren und außzutheilen** er sich **hüten** solle; die Orthodoxos aber **Feinde deß Creutzes Christi** genennet. Davon zeuget die Beyl. mit L. KK. bezeichnet. Haug wurde zu dieser zeit auch von M. **Ruoppen** genöthiget den **Schul-dienst zu Gottesweyler** anzunemmen. Allein weil dieser leicht erachten kunte / daß dieses ohne difficultät nicht würde ablauffen / entschloß er sich endlich nach **Eßlingen** zugehen / und an deß Fanatischen **Großens** / welcher zu den **Witgensteinischen Schwärmern** sich zu begeben sinnes worden / stelle seinen Unfug daselbs zu treiben: Welches er jenem

durch

durch ein besonder Schreiben zu wissen gemacht/ in welchem er seinen verteuffelten Wut gegen das Evangelische Predig-ampt nicht zuruck halten können/ welches er für eine **entsetzliche gemeinschafft der Baals-priester** gehalten/ und zu seyn gelästert. Besiehe Beyl. L. LL. In einem Schreiben dieses **Großens** vom 12. Januarij 1705. an **Haugen**/ lautet die überschrifft also: **An Hr. Haug/ meinen lieben Geistes-bruder in Christo JEsu.** Unterdessen scheinet es/ daß **Haug** seine endliche resolution, wegen der **Eßlingischen** Condition, entweder nicht fortgeschicket/ oder daß solche nicht in deß **Andr. Großen** hände komen/ in dem vom 7. Febr. da derselbe schon in verhafft geweßt/ durch einen gewissen also genannten **Bruder in Christo**/ welcher an die hiesige **Fanatische Geist-brüder** unterschiedliche Brieffe auß dem Würtenbergischen überbracht/ an die samptliche **Philadelphische** Societät von gedachtem **Großen** ein Schreiben/welches an **Michael Eckerlin**/ den Cappenmacher gerichtet gewesen/ eingeloffen/ in welchem Haug nochmahls erinnert worden/ mit diesem Bruder sich einzustellen/ wie Beyl. L.MM. davon zeuget. Allein wie GOtt der HErr für diese gute Statt mehrmahl/ sonderlich was den Fanatismum betrifft/ mächtig und wunderlich gewachet/ also auch bey diesen Pietistischen händeln. Dann es ist dieser **Brieff-träger** wunderlich erkundiget/ seine Brieffe an die **Geistes-brüder** von ihm gefordert/ und er wider fortgeschickt worden/ mit der ernstlichen warnung/ **sich mit dergleichen** commissionen **nach Straßburg nicht mehr beschweren zu lassen.**

§. 21. Was den Hr. **Ditzinger**/ Ober-Pfarrern in Eßlingen betrifft/ dessen der Fanatische M. **Groß** auch gedacht in dem Fanatischen/gottlosen Schreiben an vorgedachten **Fanatischen Cappenmacher/Eckerlin**/ welcher sich anjetzo zu **Allstätt**/ nach seines N. gegebenem bericht/ befinden solle/ welches oben unter den Beylagen/ welche zu dem andern Capitel gehören/ und mit N. 3. notirt zu lesen/ so finden sich unter denen Actis unterschiedliche briefliche Originalien/ welche die Pietisterey betreffen/ und von **Haugen** an denselben geschrieben worden. Und hat dieser **Haug** auch mit **Schilhern**/ und andern/ communiciret diejenige Schreiben/ welche er von wohlermeldten Hr. **Ditzinger** empfangen/ davon die Beyl. mit A. bezeuget. Es können dieses **Haugens** vermahnungen an denselben mit recht eine Catechizatio Pietistica Haugiana genennet werden/ da

zwar

zwar mit vielen / mit dem schein der wahren Frommkeit geschmückten / offtmahls schönen / aber übel applicirten worten / viel von der **Erneuerung** / aber nichts von der **Gerechtigkeit durch den glauben an Christum** geredet : Ingleichem deß **Hohen-priesterlichen Schmucks JEsu Christi** zwar gedacht / aber solcher entweder gar nicht / oder nicht recht erkläret wird; deß **Pietistisch-Chiliastischen** gewürtzes / welches er mit unterstreuet / nicht zu gedencken. Doch findet sich noch mehr von dieses **Haugens** Pietistischem Unfug in der mit **Pfeffeln** / welcher / nachdem diese Pietistische Händel sich allhier zu regen angefangen / als ein Studiosus Theologiæ mit diesen Leuthen allzeit umbgangen / geführten Correspondence, davon insonderheit die oben mit L. B. angezogene Beylag zu lesen : deßgleichen mit **Johann Friderich Kleinen** / Beyl. L.NN. L.OO. Welche brieffe auch theils voller wut und lästerung sind / wie solches in denselbigen zusehen.

§. 22. Obwohlen aber auß dem was bißhero warhafftig erzehlet worden / welches mit mehrerm in denen **Beylagen** und Brieffl. Documentis zu lesen / genug erhellet / was theils für verzweiffelte / boßhafftige intriguen, theils auch für böse / gottlose / der Heil. Göttlichen Schrifft / und **dem Fürbilde der heilsamen wort / vom Glauben / und von der Liebe in Christo JEsu** / 2. Tim. 1. 13. der gesunden Theologie / auch unsern Evangelischen Kirchen-büchern zuwider lauffende Schwärmerische principia und lehren / diese **stille unschuldige Leuthe** / wie sie im **Bedächtlichen Läster-Antwort-schreiben** §. 10. p. 13. genennet werden / geführet; wie sie andere fromme / und gute Gemüther schleichend / und in einer betrüglichen stille / damit zu verführen und anzustecken gesuchet; und das unter solchen piis, sed non pie dictis, frommen / wie es scheinet / discursen und worten / als redete die wahre Gottseligkeit selbs : So sollen doch nach dem Anhang derer **Beylagen** / dem Christlichen Leser zu gefallen / dieser Leuthe **Lehr-sätze** ordentlicher vorgestellet werden; Sonderlich nach dem auch deß **Haugen** Loci Communes, in welchen theils seine auß **Gottfried Arnolds** schrifften gesamlete / und seiner **Widertäufferisch / Weigelianisch Pietistischen Schwärmerey** anstehende Collectanea; theils seine zufällige / von ihm selbs zu papier gebrachte arge Gedancken zufinden / beyhanden.

Anhang/
Derer hieher gehörigen Documenten/ und Beylagen.

L. A.

Copia Schreibens von Joh. Frid. Haugen/ an M. Abraham Schilhern/ nach Grandvillard.

Der Name JEsu gehe auff in dir als die außgeschüttete salbe zu ewiger Vergnügung in dem süssen Geruch seiner Lieblichkeit.

Innigst geliebter Bruder!

WEgen unterschiedlicher umbstände/ die sich eine zeithero zugetragen/ habe meine Antwort biß dahero verschieben müssen: theils hatte mit nöthiger arbeit in die Meß zu thun im corrigiren/ theils war ich nicht zu Straßburg. Unser lieber **Lang** mußte seines Hrn. statt vertretten/ in dem Herbst/ welcher dann begehrte/ daß ich mit ihm gehen solte; habe also fast 14. Tag/ theils zu Barz/ meistens aber zu Gotteswеyler auffgehalten. Da ich wider fort wolte/ und zu Barz abscheid nahm/ sprach unterdessen unser liebe N. in dem Pfarzhauß zu Gotteswеyler ein/ traff aber niemanden an/ und weil ich dann auch gern einiges mit ihm reden wolte/ so verschobe meine Abreiß noch auff ein paar Tag. Ach Gott "laß nur eine **rechte völlige Gemeinschafft unter uns allen im** "**Geist**/ und zerschmettere den alten Adamischen sinn/ der sich offt "noch so kräfftig hervor thut. **Von unserm äusserlichen zustand** "**weiß vor dieses mahl nichts sonderliches zu berichten. Die** "**Widerwertigen unsers Gottes brüllen in den Häusern/ die sie** "**nach seinem Namen nennen/ noch immerzu/ und befestigen** "**ihre Götzen.** (Psal. 74. 4.) **Das Heiligthum zu entweihen/** "**und das Gesetz freventlich zu deuten** (Zephan. 3. 4.) **ist der Prie-** "**ster und leichtfertigen Propheten gröste kunst/ und tägliches** "**Handwerck. Wie solten sie aber überreden/ oder nur irre machē** "**können einen/ dem da erlaubet ist/ einzugehen in das inwendige** "**des Vorhangs/ und nach aller lust der seelen/ mit dem ver-** "**borgenen GOtt zu reden. Das band unter uns/ so viel deren** "von uns warhafftiglich einer in Christo JEsu sind/ Gal. 3. 28. "**ist viel zu starck/ als daß es solte durch ihre macht zerrissen**

werden/

"werden/ da es durch die Hand von oben so fest verknüpffet ist/
"und gehalten wird. Und wer weiß/ wie bald widerumb ein Hir-
"ten-knab möchte hervor tretten/ und einen sturm wagen/
"an ihre Götzen-Tempel in der krafft deß HErrn HErrn!
"GOtt wird sie gewißlich demüthigen/ der allwege bleibet; dann
"sie werden ja nicht anders/ und förchten GOtt nicht: hören auch
"nicht auff zu legen ihre Hände an die Friedsamen/ und zu ent-
"heiligen seinen Bund; (Psal. 55. 20. 21.). Und wer siehet nicht
"den sieg Christi/ der nun offenbahret den geruch seiner Er-
"kantnuß an allen orten/ dafür ihm ja ein ewiges Danck-opffer
"in s. Heiligthumb auffsteigen soll/ welches unser ewige Hohe-
"priester selbsten in uns zubereiten wolle. Wer weiß/ wie bald aller
"boßheit das Maul wird gestopffet werden. Wer ist weiße/ und
"behält diß? (Psal. 107. 42. sq.) Laß sich nur die Gottlosen an
"einander hängen/ und böse Tücke erdencken/ laß die hoch-
"müthige Trotzer nur hoch auff Gewalt pochen/ und mit ih-
"rem grossen Anhang drohen: der Hohe und Erhabene ist unser schutz:
"der Starcke und Mächtige ist mit uns: der HErr Zebaoth ist unser
furcht und schrecken vor unsern Feinden her/ den lasset uns heiligen in
unsrer seele! wer ist so dann/ der uns schaden möge? O wie grossen
Friede haben doch/ die deß HErrn Gesetz lieben/ so gar/ daß sie
auch nicht einmahl straucheln sollen! (Psal. 119. 165.) Ich habe
mit deinem Bruder unterdessen einmahl geredet/ und siehe/ er ist
warlich nicht ferne von dem Reich Gottes. Und meinen wir auch
wohl/ daß Gott zu dieser zeit das geringste füncklein/ das er in einer see-
len angezündet/ solte wider lassen verlöschen/ und unterdruckt wer-
den/ wo nicht seiner würckung muthwillig widerstanden wird? das
sey ferne! Schreibest du an ihn/ so laß dein vornemstes absehen
seyn/ ihm das geheimnuß der Schmach Christi deutlich zu machen:
dann wer sich durch die krafft von oben dazu resolviren kan/ daß ihm
diese speise annehmlich wird/ durch ehre und schande/ durch böse und
gute Gerüchte freudig hindurch zu gehen/ der hat warhafftig schon von
hoher Gnade deß HErrn zu rühmen/ und da wird auch das geheim-
nuß der ewigen Gnade/ Psal. 89. 3. herzlich in der seele verklärt/
daß man auch andern in der krafft es kan preisen: ob gleich nach
dem geständnuß Lutheri in der gloß bey 1. Tim. 5. 24. es offt ge-
schicht/ daß man etliche Reden und Thun eine weile nicht gut seyn

läßt / biß die zeit hernach offenbar macht / daß es gut gewesen sey. Dann in freude / furcht / hoffnung / traurigkeit gleich gesinnet seyn / und bloß von allem würcken in völliger Leidsamkeit stehen / ist der welt eine greuliche Thorheit / ja auch manchmahl Kindern Gottes eine weil anstössig. Und doch mag ja der nicht starck genennet werden / der in der noth nicht feste ist. (Prov. 24. 10.) Lasset uns nur anhalten und eindringen in das Vatter-hertz Gottes. Wie werden wir alsdann einen unaußforschlichen Reichthumb himmlischer weißheit im verborgenen antreffen / da wir an den brüsten Gottes nach genüge saugen mögen Göttliche krafft und weißheit. Sihe / ich sende dir vor deine Copien wider zwey andere dagegen / welche unterdessen bey uns eingelauffen sind /

Pfeffelii unum, alterum Dizingeri.

* * *

Biß hieher diese zwey Copien. Wo es GOtt fügt / und du einige erquickung auß diesen nehmen magst / so soll mit nächstem folgen Copia von einem Brieff des **Kleinen** auß Halle / welcher vor des **Pfeffels** seinem geschrieben worden / aber erst nach demselben angekommen / und sehr fein geschrieben ist. Der HErr / der uns alle unter einander von Mutterleib an hat außgesondert seinen Sohn zu offenbahren in uns / der mache einen jeden tüchtig zu seinem werck und dienst / nach seiner ewigen weißheit und vorsehung. Mich lasset mein getreuer Vatter nun in der **stille seines geheimen Umbgangs** in der brüderlichen Gemeinschafft JEsu zu unaußsprechlicher Vergnügung geniessen. Und wie solte ich mich in dieser Heil. führung im verborgenen ihme entziehen dörffen / da er mich selbsten zu den füssen meines einigen Meisters JEsu gesetzt: Da höre ich auß seinem Munde in inwendiger bezeugung seines ewigen Geistes worte deß Lebens; ab ore hujus pendeo, ex ore hujus sæpius audio ἄῤῥητα quandoque. Was darff ich weiter verlangen? sonderlich / da mir darneben der wunderbahre GOtt zu meiner grossen Beschämung auch den leiblichen unterhalt reichlich zuwirfft / und ich manchmahl nicht gewußt / wie ich mich darein schicken solte; auch vor grosser Lob begierde offt keine wort zu dem Lob selber habe finden mögen. N. haben wir noch nicht gesehen / den lieben N. zu besuchen bin ich ebenfalls gesinnet auff künfftigen Frühling / so der HErr will. Vor jetzo bin

ich

ich annoch bey meinen Eltern / wie ich glaube / etliche wenig Tag. Dann / wofern ich auch nicht solte in Condition kommen zu Hr. N. wie er zwar mich anzunemmen nun feste soll beschlossen haben / auff jetzige Michaelis, mir aber noch nichts expresses gesagt / dann er gar sehr in der Klemme ist / weil ihm die Priester und Doctores gar sehr es widerrathen / siehe / so hat mein himmlischer Vatter / der da unendlich für mich sorget / schon wider einen andern ort mir außersehen bey dem lieben Kleinen in der Weissen Thurn-straß / bey dem ich alles frey haben könte / durch Vorschub einiger lieben Seelen allhier. Mit Röderer ist nichts vorgegangen. Deß Ruoppen Text war Tit. III. 7. Der liebe N. N. wird vielleicht einmal einige Zeilen an dich übersenden / wie er gesagt hat. Glaube nicht / daß auß deiner - - - - Reise noch so bald etwas werden wird / es wäre dann / daß du wider deines Vatters willen dahin giengest / weilen ihme deine Promotion so sehr angelegen ist / und aber hiemit sie vollends möchte verschüttet werden. N. N. sinn und gedancken sind nun auch dahin gerichtet. Von meiner wider vor sich gehenden Promotion, "wo sie also wohl zu nennen ist / wollen wir die Gedancken fahren "lassen. O wie würden sie mir so arctas leges fürschreiben ! O wie "wenig läßt sich aber unter solche Knechtschafft stecken / wo man die "Mahlzeichen Christi einmahl lieb hat gewoñen. Wann ich mit Hr. D. Zentgraff rede / so seynd das seine wort: **Es wäre ihm leyd / daß es also gangen / wo er mir sonst in etwas könte bedient seyn / wolte ers gern thun.** In meines Vatters Bruders Hauß hat der **auffgeblasene Schmidt** / Diacon. gesagt; **Er hätte immer gedacht / ich würde einmahl ein wackerer Mann werden / der der Kirchen** (ita regimen suum formatum, ihren geformten Kirchen-staat / appellare amant) **viel nutzliche Dienste leisten würde / aber nun habe man gesehen / daß ich nur suche die Leuthe zu verwirren / und Auffruhr anzurichten: Ich möchte nur gehen / wo ich hin wolte / in Straßburg dörffte ich mir nur keine Hoffnung zur** Promotion **mehr machen.** Ex his fac argumentum, & fiet conclusio negativa. Künfftigen Sonntag als den 12. Octobr. hat D. Zentgraff in der Thomas-Kirch die 4. denominirte Personen zu Auffstellung eines Pfarrers daselbst intimiren sollen / er ist aber unterdessen kranck / und also die Sach auffgeschoben worden. Mittwochs den 8. Octobr. ist eine Feuers brunst in Mr. Chamilly Hauß

entstanden/ welche einigen schaden gethan. Gestern ist Kniebs/ Stud. Juris gestorben/ ꝛc. Laßt die Todten ihre Todten begraben. Unsere "Anzahl ist klein/ aber desto genauer verknüpfft. Von an- "dern Studiosis weiß keine/ auch sonsten wenige/ bey denen etwas rechtschaffenes zu spühren/ wiewohl GOtt sein werck eine zeitlang pflegt im verborgenen zu führen/ ehe ers hervor bringt. Der liebe N. N. ein redlicher Nathanael/ möchte/ wo es seyn könte/ auch nur etwas Muthmassungs-weise von dir vernehmen/ ob man nach dir noch einen droben annehmen würde/ daß er also drauff warten solte/ dann/ wofern das nicht wär/ ist er gesinnet/ bald von hier sich weg/ und naher Hauß zu begeben/ seine Leuth in etwas auffzumuntern/ und darauff seine Reise auff Hall zu nehmen. Unsere N. N. thut progressus biß zur verwunderung. Was du meinetwegen in deiner verantwortung gegen deinem Vatter geschrieben/ ist gantz recht; ich approbire mich selber nicht weiter/ als mein sach mit Gottes wort überein kommt; habe aber auch alles durch genaue prüffung nach demselben dabey lauffen lassen. Ach laßt uns nur wohl fürsehen/ daß wir nicht verliehren/ was wir erarbeitet haben/ sondern vollen Lohn empfahen. (2. Joh. vers. 8.) Wo wir auch gleich zuviel thäten/ so thäten wirs GOtt/ (2. Cor. 5. 13.) O wie groß ist dessen güte/ die er verborgen hat denen/ die ihn fürchten/ und erzeigets denen/ die für den Leuthen auff ihn trauen. (Psal. 31. 20.) Wer aber übertritt/ und bleibet nicht in der Lehre Christi/ der hat keinen GOtt/ 2. Joh. v. 9. Der HErr erbarme sich aller/ die noch ferne sind/ und laß den glantz seiner Warheit aller orten herfürbrechen/ wie die Morgenröthe/ damit offenbahr werde sein ehrliche pracht und der Schmuck seines Königreichs/ und die Hütten der Gerechten von Siegs-liedern mit frölichem Jubel-geschrey erthönen. Die Gnade unsers HErrn JEsu seye mit deinem Geist/ liebster Bruder/ Amen.

Gruß.

J. F. H.

L. B. Schrei-

L. B.

Schreiben von Joh. Fr. Haugen / nach Halle/ an Joh. Wilhelm Pfeffel.

Immanuel!

Der Geist JEsu unsers ewigen Hohen Priesters mache unsre seelen treu im gehorsam der Warheit zu erreichen das Wachsthumb zur Göttlichen Grösse / (Coloss. II. 19.)

Hertzgeliebter Bruder in dem HErren!

HAbe dein Schreiben Mittwochs den 25. Septembr. zu Gottesweyler empfangen / da ich eben bey dem lieben Ruoppen war / (welches an uns sämptlich hier abgelassen) Wir erfreuten uns hertzlich / über dem Guten / so wir darauß vernahmen / sonderlich auch dir widerfahren zu seyn. "Wie thun die freundliche schläge der Liebhaber so wohl! O mein "lieber Pfeffel / was war unser thun vormahls unter einander "hier zu Straßburg: Spiel- und Puppen-werck war unser Pietät. Redlich ist an uns in die Erfüllung gangen die rede deß Weisen: **Viel Menschen werden fromm gerühmet.** (Prov. 20. 6.) Was mag uns das rühmen helffen ohne die That? Die Kinder des höchsten / grössesten und ewigen Gottes (Stuck Esther) sind thöricht für der welt / (1. Cor. 2. 27.) und werden mit ihrem Thun alß lauter thorheit verworffen und verspottet. Diese sinds / die da geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lamms / denen einmahl von GOtt Lob widerfahren wird / zur zeit der Erquickung / die wohl "nicht ferne mehr ist / da aller boßheit soll das maul gestopf- "fet werden? Wer ist weise und behält diß. Es muß einmahl "mit rechtem ernst im Geist und in der Warheit angegriffen "seyn. Der Heuchel-mantel muß den falschen verstellten Pro- "pheten / sonderlich den unsichtbahren / der Eigen-liebe ver- "kehrter Prudentiæ Theol. eingebildeter Scheinheiligkeit / und "verstellter Gottesforcht / abgerissen werden. Wir haben "der Welt allzuschändlich noch geheuchelt und gelogen / wel- "ches wohl nicht geschehen wäre / wo wir nicht so viel noch nach dem "Fleisch gekannt hätten. Siehe in dein Stamm-buch: Hast du ge-

mercket/

wercket / wie die Göttliche weißheit darunter gespielet / das ich jenes dahinein schreiben mußte nebst andern? Niemand wird gekrönet / er gibt e Kämpffe kämpffe dann recht ritterlich. Es gehet ja blutig her / wann Liecht und Finsternuß / Christus und Belial mit einander zu Felde liegen : Aber nun muß es nur seyn. Es soll dem alten Adam / dem zum Todt verdamten Menschen nicht so gut werden / daß er sein falsches leben erhalte. O möchten wir nur den Gehorsam nach der zucht der Weißheit / welche auff die Herwiderbringung deß verfallenen Menschen zielet / recht in acht nehmen; möchten wir uns nur mit großmüthigem Geist dem verdrießlichen Gehorsam der welt / und des eigenwillens uns entziehen / und unter die Statuta des himmlischen Principis uns begeben / wie würden wir ihre herrliche Privilegia so hand-greifflich zu genieſſen haben : (quæ verba ni fallor, sunt Arnoldi) Es müssen ja die verheissungen Gottes nicht im Buch und Gehirn bleiben / sondern bey uns in lebendiger Erfahrung / Ja und Amen in Christo werden / GOtt zu Lob; es bleibt aber dabey / daß das geheimnuß des HErrn nur unter denen seye / die mit unverrücktem Geist von gantzem hertzen in seiner furcht wandeln / welche er seinen Bund wissen läßt. Wie wir nun Christum angenommen haben / so müssen wir auch in ihm wandeln / und gewurtzelt und erbauet seyn in ihm zur rechten Vestigkeit im Glauben mit reicher Danckbarkeit / (Coloss. 2. 6. 7.) Von Eßlingen haben wir bericht von dem lieben **Ditzinger** / daß der liebe **Groß** nicht mehr da seye / sondern **die Einsamkeit erwehlet habe** / allda sich zubereiten zu lassen / "von der weißheit Gottes in der stille zum künfftigen Vortritt. "Unser liebe **Lang** hielte am festesten unter allen / da sich der neuli- "che Sturm erhub : Der HErr segnet ihn aber auch reichlich vor seine Treu. Seinen Eltern ist die sach von hier auff das ärgste heimlich hinterbracht worden; darauff sein Vatter an ihn geschrieben / er "sollte sich des **Buchdruckers Sohns zu Straßburg** entschla- "gen / und alles dergleichen Teufflischen Gesinds / wie sein Redens- "art lautet / müssig gehen / wo nicht / so hätte er keine hülffe mehr "von ihm zu gewarten : welchem dann in einem Brieff von andert- "halb bogen außführlich geantwortet worden. Darauff nun schon lang keine Antwort zuruck kommen. Unser lieber **Schilher** ist unterdessen auch wunderlich geführet worden: Seinen Herrn hat er nim-

mer

mer lebendig gesehen/ lebt aber doch nun zu Grandvillard, und hat einen harten Proceſs in seiner seele eine ziemliche zeit erfahren müssen. Auch hat ihm sein Vatter ebenfalls das Vatter-recht auffgesagt. Bey dem Bruder N. der erst kürtzlich von Hall kommen/ ist er geweßt. O ein redlicher Nathanael/ in deme kein falsch ist; deßgleichen auch unser lieber N. N. allhier/ welchem deßgleichen von seiner Mutter auch geschrieben worden. GOtt ist wunderbahr in seinem Heiligthumb. Laßt uns froh seyn. Die Heuchler aber sind recht offenbahr worden; darunter leider! N. mit nennen muß/ welcher nun die fleischliche Freundschafft mit D. Zentgraff und Hardtschmidt treulich hält. Vor allen aber ist der auffgeblaſene Schmidt/ Diacon. in der Neuen Kirchen ein sehr schädlicher Mann/ welcher mit seinem grossen Schein dabey mehr schaden thut/ als alle andere/ ꝛc. - - - Dieser und Saltzmann sind die besten Freunde.

L. C.

Schreiben von J. F. Haugen an M. Joh. Frid. Ruoppen/ Pfarrern zu Gotteswеyler/ d. 3. Novembr. 1704.

EIlen inligender Brieff schon vor 8. Tagen geschrieben worden/ und liegen blieben/ habe unterdessen zeit und gelegenheit gehabt/ an Hr. Röderer zu schreiben/ welches man nach Gelegenheit zu überlüffern ersuchet wird. Schiller hat unterdessen geschrieben. Er ist bey N. gewesen zu Mümpelgard. Sein Vatter hat ihm nun fast den völligen Abscheid gegeben in einem Brieff/ davon er mir Copiam zugesendet. Er weiß sich nicht recht zu helffen/ und will bey uns Rath suchen; hat auch begehrt/ ich solte deßwegen selbsten zu ihme nach Gottesweyler gehen/ und zu N. nach N. welches aber die Umbstände nicht zulassen/ auch die sach nicht von solcher Wichtigkeit/ daß es die noth erfordere/ weilen wir achten/ man werde einerley mit uns allhier gesinnet seyn. Werde ihm dieser Tagen wider antworten. Er meint/ seinem Vatter entweder gar nicht zu antworten/ oder ihme selbsten auffzusagen: datur tertium. Keines achte ich vor thunlich/ noch recht. Mit reitzender Liebe/ meinte ich/

 könte

könte der Vatter noch immer auffgehalten / und ihm die Warheit unter augen gestellet werden. Wäre es nun / daß dieser im blinden wut ihne völlig von sich stieß / dann möchte es zeit seyn / dem Befelch Christi nach zukommen. Tantum! Der HErr erfülle an ihm / und uns allen / was in gestriger Epistel enthalten.

L. D.

An Haugen / Schreibens von M. J. Frid. Ruoppen Copia.

Immanuel!

In demselben lieber Bruder.

SChon einige zeit lieget mirs immer im sinn / es werde eine Sichtung unter uns vorgehen. Ich förchte / wir handlen unter einander so gar nicht nach der Liebe. Man urtheilt diß / man urtheilet das. Dardurch werden die hertzen untereinander zertrennet / durch allerley bittern Saamen der Eigenliebe / und des daher rührenden Argwohns. Einer muß dahin / der ander muß dorthin / der sache zuviel thun / zuviel auff Menschen sehen / und dergleichen / damit werden die hertzen heimlich abgeneiget / auch von denen Kindern Gottes. Ein jeder will der klügste seyn. Damit erstürbet brüderliche und allgemeine Liebe. Das gibt uns ein schön bild / worumb die Apostel in allen Brieffen so sehr zur liebe und einigkeit ermahnen / daß einer deß andern Last tragen soll / daß es auch immer darinn unter ihnen gefehlet. Wers nicht in allen Stucken mit uns halten will / den werffen wir gantz dahin. Unter einander wissen diß und das zu tadeln: Wie enge gehet da liebe und erbarmung zusammen / da sich doch einige duncken möchten / daß sie gar weit hinan wären? Wirfft dann GOtt auch alles so weg? Findet er an einem und dem andern gar nichts mehr? Ist wohl jemand so vollkommen geheylet / daß nicht Christus noch etwas mit gedult an ihm zu tragen / und zu heylen hätte? wann er nun einen abwillen an einem solchen Glied hätte / das noch mit einem üblen schaden behafftet / und er wollte dasselbe gleich ab- und von sich stossen / wer würde an seinem Leibe bleiben? Wie würde man dann geheylet werden? Gewiß liebe / erbarmung / gedult / und sanfftmuth / ich meine solche / die

auß

auß dem grund deß zerbrochenen hertzens auß dem Leben JEsu Christi hervor grünen / ist uns sehr noth. Ich deute solches auch auff mich. Haltet mir aber auch zu gut das wort der ermahnung an euch! Lasset uns vor einander ringen vor dem Angesicht JEsu Christi / daß wir in seinem hertzen recht zusammen fliessen / und in dem Feur seines Geistes zusammen schmeltzen. Die welt mag wüten und toben / so wir in reinem und einem Geiste bleiben / werden sie uns nichts schaden. Was GOtt beschlossen hat / muß doch geschehen. Die welt ist nicht stärcker / als Er. Wir wollen dannoch singen von dem Sieg in den Hütten der Gerechten / Amen. Der HErr ist mit uns / Alleluja! Ich grüsse euch alle hertzlich / Ich

Euer geringster

Ruopp.

L. E.

Joh. Friderich Haugens Beantwort-schreiben an M. Joh. Frid. Ruoppen / Pfarrern zu Gottesweyler.

Der HErr befestige unter uns das Band der brüderlichen Liebe zu unzertrennlicher Verknüpffung.

Lieber Bruder!

VOn GOtt und dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi / auß dem Reichthumb seiner Fülle wünsche Euch in der warheit grossen überfluß der gnade und barmhertzigkeit / zu seyn ein Königlicher Hut und schöne Kron in der hand unsers Gottes / und in der klarheit deß Angesichtes JEsu zu erlangen immer geübtere sinne zum unterscheid deß guten und bösen / zu stehen unbeweglich als eine Ceder in dem Hause unsers Gottes. Habe dessen gestriges gelesen / und seinen sinn erkannt. Hätte aber zuvor noch einiges wegen des vorigen zu erinnern. **Es hat mich dasselbe mit betrübnuß seufftzen / oder / soll ich es recht sagen / weinen gemacht:** nicht wegen der Materie / dann die war mir sehr annehmlich / erfreulich / und uns allen zur erinnerung höchst nöthig / ja ich hätte gewünscht /

wünscht/daß man nur besser auff specialia loß gegangen wäre/daß ich es fein gantz allein hätte auff mich mögen appliciren/weil sich sonst der alte Schalck so gar gern hinter andere zu verbergen pflegt; sondern ich habe nur gewünscht/ daß nicht etwas darinn aus ungegründetem Argwohn/ und einem bittern grunde einiger Rachgier geflossen seyn möge/ weilen kurtz zuvor 2. Briefflein von demselben empfangen/in welchen nicht mit einem wort von dergleichen gedacht war/ auff das hinauß geschickte aber so hefftige zeilen zuruck gesendet würden. Ich habe es den andern gelesen/ es ist in Liebe auffgenommen/und erkannt/auch zu verbessern versprochen worden. Worinn er aber durch meine zeilen absonderlich beleidiget worden seyn mag/ (welches ich zwar nicht weiß/ es doch darauß schliesse/weil dessen Schreiben eine schleunige Antwort darauff war/ da wir sonst zuvor nach genugsamer unterredung ja in liebe von einander geschieden waren/) das verzeihe er mir. Doch laß er mich auch ein wort in liebe zu ihm reden. Hat man etwan von neuem gehöret eines und das andere/so von uns wider die liebe gehandelt worden/ so thue man uns die liebe/und melde es uns. Oder ist es das/ davon mündlich unter uns so vieles gesprochen worden/da auch einige Außbrüche/so wider die liebe streiten/ sich hervor gethan; so hätten

du

wir uns ja in gegenwart/ und ich noch zuletzt genugsam in diesem stuck gegen ihn erkläret; wo man es aber nöthig erachtet hätte/noch weiter schrifftlich davon erinnerung zu thun/ (wie dann auch nie zu diesem Königl. Gesetz mag zuviel erinnert werden) wie kommt es/ daß es in vorigen Brieffen so gar nicht geschehen? Waren dann meine zeilen so böße? habe ich zu hoch gefahren/und böses fürgehabt/ ich will gern die hände auffs maul legen/ Prov. 30. 32. Doch GOtt seind wir offenbar/ und der weiß am besten/ wie mein hertz gegen ihm jederzeit gestanden/ und wie mein sinn gegen ihm geneigt war: warumb traut er mir dann nun so arges zu? Ach JEsu/ waren wir so weit getrennet; und ich wußte es nicht? Ich gestehe/ daß ich damahls wünschte bey ihm zu seyn: dann ich war irre an ihm. Oder hat man etwan nachricht von einiger Sichtung; ja/ ja/ die mag wohl nicht fern mehr seyn/und ist zu besorgen/daß wenig geläutertes in der Wanne bleiben möge: Aber du wirst ja doch auch mein GOtt nicht ferne seyn zur zeit der noth. Wo geschicht aber das/

daß

daß man die Glieder Christi / so nicht in allen stucken mit uns eins seind / wegwirfft? und wie steht das uns zu wegzuwerffen / was wir nicht haben in händen? Wer in dem Grunde / welcher ist JEsus Christus und zwar der gekreutzigte / nicht mit uns eins ist / der ist kein glied an diesem haupte / und dessen leib / und kan also nicht weggeworffen werden. Das macht aber noch kein glied an Christo / daß man einige schöne / und mit den Kindern Gottes gleiche reden führen kan; oder auch wohl durch eine gemachte gewonheit sein eigen elend anklagt / und doch immer darinnen stecken bleibt / unterdessen dabey auff beyden seiten hinckt / Christi und der Phariseer gunst zugleich haben will / oder wohl gar die ehre bey den Menschen lieber hat / als bey GOtt / und weder kalt noch warm ist. Der außspruch ist zu klar: Wer nicht mit Christo ist / ist wider ihn. O die Kinder Gottes stehen in viel zu genauer verwandschafft / connexion, und allzu zartem Gefühl in ihrer gliederlichen gemeinschafft / als daß sie einander so unfreundlich tractiren / oder eines das andere von sich stossen solte: Was die allgemeine liebe betrifft / hat er ja auß dem / was ich einmal allein drauß gegen ihm bezeuget / abnehmen mögen / daß ich auch darauff sehe; ob ich gleich gerne gestehe / daß ich noch lange nicht in deren centro stehe / auch hierinnen mich nicht weiß zu brennen begehre / sondern mich gern verdamme / sonderlich was die unterlassung der bestraffung anlangt. Welches ist aber das / so man urtheilt auß üblem argwohn von warhafften Kindern Gottes / daß sie e. g. zu viel auff Menschen sehen / oder anders dergleichen thun? Geschicht es dann hinterwerts? sagt mans nicht dem selbst / bey dem man in etwas ansteht? Ist das geurtheilt? was ich geschrieben habe / geschahe vornemlich meinetwegen. Wo aber auch etwas wäre / das man auff sich gedeutet hätte / warumb wird es dann nicht auch in Liebe auffgenommen. Bedörffen wir dann gar keiner erinnerung mehr? Ich erinnere ja gern auch einen der besser dann ich / so lang es mit dessen genehmhaltung geschehen mag. Es ist aber zum wenigsten das leicht zu gedencken / daß dieses ins künfftige bey einem und anderm eine obwohl nicht lobens-werthe klugheit zum effect haben / und langsam geschehen dörffte / mehr also recht frey und auffgeschlossen gegen ihne zu seyn / da dieses also auffgenommen worden / wo man sich so bald in das urtheil eingebildeter grosser klugheit zufallen be-

tadelt

fahren muß. Warumb suchen wir die liebe so eng einzuspannen. Ist dann das wider die liebe / so man einander also erinnert / gesetzt / daß man auch irrete an dem Bruder / und nur einen fehler an ihm zu sehen vermeinte / ob es auch keiner wäre / da der sanfftmüthige Geist zu recht weisen könte / dessen der geistlich wäre? Möchte das nicht eben so bald ein zeichen recht sorgender liebe vor einander seyn / als eines freventlichen urtheils und üblen argwohns? Ist dann das liebe / wo man einander verschweigt / was man unrecht zu seyn vermeinet? Solte es wohl dann nicht vergönnet seyn / wo mannigfaltige zerknirschung und busse / so einige auch vor andere Kinder Gottes / wo die etwan in vieler würcklichkeit stehen / und dabey / wie es selten aussen zu bleiben pflegt / sich öffters verlauffen / außzustehen / dabey eben so gar gute Tage nicht sind / ob es schon ein lauterer müssiggang anzusehen / etwas auspresset / es in dringender liebe außzuschütten. Verdienet das / daß man also herauß fähret: Ein jeder will der klügste seyn: da man doch nichts mehr wünschet / als immer mehr einfältiger und thörichter (in Göttlicher art) zu werden. Gesetzt auch / ich / oder einer und der andere möchten also seyn; muß drum das allen beygemessen werden? Möchte das nicht das ansehen (gestalt) einer grossen erhebung gewinnen / sich eines so freyen allgemeinen urtheils über alle anmassen / eben in dem / da man andere vom urtheilen abmahnt? Solte dann gar keines unter uns allhier seyn / welches in sich also gedemüthiget wäre / daß es sich in seinem sinn unter alle andere Kinder Gottes setzte / ja ihrer gemeinschafft unwürdig achtete / und also gar nicht in seinen augen über andere klug wäre. Und wer seind diejenigen / die sich düncken / als wären sie schon gar weit hinan? Das heißt nicht geargwohnt! Weiß man das gewiß von einigen? Haben sie es selber gesagt / oder hat man ihre hertzen erkundigt? das hieß GOtt von seinem Thron gestossen / deme das allein zukommt / und sich an dessen statt gesetzt. Ist das ein Kennzeichen der Liebe / die nichts arges denckt? dann die anfechtungen / welche etwan einer auffrichtigen seelen hievon zustossen / und also eines der grösten Leiden sind / wird man ja verhoffentlich niemand verwerffen. Nicht also mein Bruder / so solls nicht seyn unter uns. Laßt uns nicht also bittern eifer gegen einander haben. Das heißt zur liebe ermahnt ohn alle liebe und sanfftmuth / ich will nicht sagen von der / so auß einem recht zerbrochenen hertzen fliessen / und

und auß dem leben JEsu herfür grünen soll! das gab mir eine schöne erinnerung/ wie man von hohen geheimnüssen/und herzlichen/süssen Lehren so schöne worte fürbringen mag/ und doch ohne beweisung der krafft derselben. Gewißlich haben wir allerdings ursach unablässig vor dem Thron Gottes für einander zu ringen/umb erhaltung des Bands der einigkeit im Geist/da gewiß abermahl eine zeit der Prüfung für der Thür ist/daß wir mögen tieff gewurtzelt werden in dem hertzen JEsu/ das da nichts ist/ als Liebe/ und von dieser sanfften macht der liebe zu allem angetrieben werden/ so soll uns wohl als die Schnur Gottes kein Teuffel entzwey reissen. Hätte gern eher und mehr hievon geschrieben/ wo gelegenheit/ raum/ und zeit wäre vorhanden gewesen. Es seye aber mit diesem genug. Welches/ wie es auß brüderlichem Gemüthe geflossen/ also auch in wahrer Bruderlieb auffzunehmen bittet/ und ihn den vollen Liebesbrüsten JEsu überlässet/der da gern gering seyn will in aller augen/ doch aber auch in der Liebe redlich zu seyn begehret.

J. F. Haug.

P. S.

Zween Brieff schicke hier mit: deß N. N. und einen vom Schilher; habe diesen auch mögen lesen/und deßwegen auffgebrochen/ bitte es nicht übel zu deuten. Wegen der Ampts-sache wird besser mündlich zu reden seyn: so der HErr will/ dörfft es diese woche noch geschehen.

L. F.

Schreiben von J. Fr. Haugen an M. Andream Grossen/ nach Eßlingen.

Straßburg den 2. Septembr. 1704.

Immanuel!

Die unendliche Liebe JEsu durchströme eure hertzen mit seiner Süßigkeit zu unersättlicher vergnügung in ihme allein.

In demselben lieber Bruder!

WJe wunderbarlich und herzlich der HErr sein werck unter uns führe/ wird der liebe Pfeffel/ ohne zweiffel/ euch berichtet

richtet haben. Preiset mit mir seine überschwengliche gnade/daß er nach derselben auch mich sein unwürdiges Geschöpff hat zu sich ziehen wollen/ und über das mich/ der ich noch in den ersten stuffen stehe/ auch schon in etwas/ wiewohl nur im geringen anfang/ welches mir der weise GOtt mit vielen Umbständen genugsam zu verstehen gibt/ seiner leiden gewürdigt. Specialia transeo consulto. Pfeffel wirds zum theil erzehlet haben. Das general crimen in der letztern sache mit mir/ da ich auch bin außgestossen worden/ war/ daß es hieß/ ich wäre ein turbator Ecclesiæ, und hätte meine Intimations-predigt spiritu Arnoldi geschrieben: welches letstere D. Præses nicht mir/ sondern einem andern auß dem Seminario, N.N. bey welchem auch viel guts ist/ gesagt. Verum haud dubiè dixit: Nam idem Spiritus S. qui in Arnoldo, opulentius licet est, & mihi adfuit, und zwar mit einem reichen zufluß der Gnad. Sufficiant hæc. GOtt ist wunderbar in seinem Heiligthumb: Lasset uns froh seyn! alles/ was er macht/ das ist sehr gut. Warumb dann nicht eben so wohl das/ was unserm fleisch unanständig ist. Ja/ das ist wohl das beste/ dadurch man in den Todt Christi gezogen wird/ damit man auch seinem Leben ähnlich werden möge. Es kostet ja etwas/ biß Christus eine rechte gestalt in uns gewinne/ und wir in der gemeinschafft seines warhafften Leiden also daurhafft gemacht werden/ daß alles rühmen von uns ferne wird/ ausser da wir uns des Creutzes unsers HErrn JEsu Christi rühmen mögen/ und zwar dessen/ dadurch uns die welt/ und wir hinwider der welt gecreutziget werden. Wie unselig ist doch der Augenblick/ da uns auch nur in die gedancken kommt/ daß wir es besser haben wolten/ als unser Heyland. Ja da soll vielmehr freude bey uns sich hervor thun/ wann wir sehen/ daß es nur recht viel zu leiden gibt. Dazu gehöret aber ein lebendiger eindruck von oben/ dann fleisch und blut wird das gar nicht offenbahren. Ich schäme mich offt/ daß wir noch verheissungen deßwegen haben müssen/ und es das ansehen gewinnt/ daß uns Gott umb den Lohn muß halten; da man ja sollte bereit seyn vor seine ehre/ bloß/ weil ers also gern hat/ sein Leben auffzuopffern. Das ist aber die grosse Treue unsers Gottes/ daß er sich mit aller seiner Seligkeit so gerne mittheilet/ dessen völligen genuß er nun wohl nicht mehr so gar von ferne zeigt. Dann gewiß noch über eine kleine weile/ wird kommen/ der da kommen soll/ und nicht verziehen.

hen. O lasset uns freuen / und frölich seyn / und ihm die ehre geben / dann die Hochzeit des Lamms ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Die Geistes-jubel erklingen bereits zum vorauß / welche der himmlische Bräutigam erweckt / wo er einen recht verliebten sinn gegen sich selbst geschencket hat. Ach wir wollen ja sonst keine andere belohnung suchen als ihn selbst / das wönigliche Gut; mit ihm mangelt nichts: ob wir gleich auch offt mit Paulo in der dürre müssen lernen mangel leiden. Dem Gerechten muß doch das Liecht immer wider auffgehen / und freude den frommen hertzen. Er schencket mir aber grosse zufriedenheit in allen veränderungen / die er noch biß dato mit mir fürgenommen. Er hats ja aber versprochen freundlich mit seiner Freundin zu reden / wann er sie in eine wüsteney führen würde. Das wort vom Creutz ist eine thorheit denen die verlohren werden / uns aber / die wir selig werden eine Gottes krafft. Ewig sey der HErr gepreiset / der uns doch allezeit sieg gibt in Christo / uñ nun offenbahret den geruch seiner erkantnuß an allen orten. Warlich es ist nun an dem / daß aller boßheit soll das Maul gestopffet werden. Wer ist weise / und behält diß? (Psal. 107. 42. sq.) Wollen wir nun da unsere Häupter auffheben / ey so muß es auch zuvor mit dem Heyland durch ehre und schande / durch böse und gute Gerüchte gegangen seyn / als die verführer / und doch warhafftig. Christus mag nicht gewonnen werden / wo nicht alles für schaden und dreck geachtet und gerechnet wird: Da wird er und seine auffstehung erst in der Krafft erkañt / da lehret er die heimliche / verborgene weißheit / den gecreutzigten Christum / das allertieffeste geheimnuß seines Creutz-reichs / und die gemeinschafft seines leiden / wie man seinem Tode ähnlich werden müsse / und also zur auffersteh ung der Todten entgegen kommen möge; darinn ich sonderlich Gottes gnade / wegen deutlicher eröffnung dieses geheimnusses / hertzlich zu preisen habe. Darumb soll auch ferne von mir seyn / und je mehr und mehr durch die krafft Gottes werden / etwas zu rühmen / ohn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu. Dann da schmecket / und siehet man doch ja am meisten / wie so freundlich der HErr ist. Ich habe müssen folgen der Stimme des HErrn: Du Menschen-kind / wilt du nicht straffen die mörderische Statt / und ihr anzeigen alle (auch der Priester) ihre Greuel. Weh mir / wo ich nicht gefolget hätte.

Wie würde ich nun bestehen / wann er sich bald mit eifer kleiden wird / wie mit einem Rocke zu vergelten den feinden seines Creutzes / (Esai. 58. 17.) sonderlich den **Mammons Pfaffen** / (Luther. gloss. ad Syr. 31. 7.) die da böses lehren und thun / Jerem. 2. 5. Ein freudiges zeugnuß ist des Glaubens Tochter: (2. Cor. 4. 13.) Und wo wir auch zuviel thun / so thun wirs GOtt: (2. Cor. 12. 13.) Nichts hat ihnen weher gethan / als daß ich in der wegen der Predigt gehaltenen Censur, die sehr lange gewähret / und dabey D. Zentgraff / D. Hardtschmid / Pf. Iller / Diac. Moscherosch / Diac. Saltzmann / Censores gewesen / fast zu end / da ich noch immer als ein Verwirrer ihres ruhigen Kirchen-staats angefochten wurde / geantwortet: Ich müßte fast die worte Davids Psal. 120. ult. brauchen: Ich halte Friede / aber wann ich rede / so fahen sie Krieg an. O da rauchten die Berge / weil sie angetastet wurden / da war ich ein hochmüthiger / auffgeblasener / trotziger Kerl. Ich gienge eine zeitlang hernach zu Hr. Diac. Engelhard / weil ich unterschiedlich mahl gehöret / daß es ihn verdrüsse / daß ich nicht zu ihm komme: Es gieng aber das Gespräch auff beyden seiten fruchtloß ab. Er gedachte auch deiner / ohngefehr mit diesen worten: Der kleinere M. Groß seye immer so ein artiger Mensch gewesen / aber das letste mahl / da er bey ihm war / seye er gantz umbgekehrt gewesen / daß nichts mehr mit ihm außzurichten gewest. Nun es ist zeit genug verzehrt worden bey den Krämern falscher Weißheit / da wir umb den Huren-schmuck der welt so eiffrig gebuhlet haben. Ich sonderlich muß mich schämen / daß ich so lang mit ihnen getappet bin in dem finstern / und den kräfftigen zeugnussen die Thür so hart verrigelt / daß sie keinen Eingang haben finden mögen. Gelobet sey der Starcke und Mächtige in Ewigkeit / der mich in erbarmender liebe auß dem feur des Verderbens gerissen / und mich der gemeinschafft seiner glaubigen außerwehlten Sions-kinder / die da in der wüsten der verläugnung müssen aufferzogen werden / gewürdiget. Hallelujah! Amen. Auch hier kan der Satan nun kein ende mehr finden mit wüten: es will ihm aber nirgends recht gelingen / falsche sachen werden häuffig gesucht wider die stillen im Lande. Trotz ihnen / daß sie nichts rechts außrichten können.

Gruß in aller Eil.

Lit. G.

Lit. G.

Extractus aus Joh. Fr. Haugen d. 9. Maij. gehaltener Predigt.

ES ist aber noch ein anders nehmen / welches bey dergleichen trüglichen Arbeitern und Bauchdienern gemeiniglich zu erfolgen pflegt; sc. daß sie ihren Zuhörern / den rechten Glaubens-grund / und die krafft deß Göttlichen worts / ingleichem ihre freyheit / wie wir hie sehen / wegnehmen. Des geschiehet dieses nehmen gar auff vielerley weiß / e. gr. Wann ein Lehrer einer angefochtenen seel die güter des Heyls nicht recht in der krafft / mit Göttlicher weißheit anbietet / und zu schmecken gibt / wann er sie nur mit lären worten trösten will / da er etwan selbst sie nicht in der Krafft besitzet / und also unerfahren ist in den wegen Gottes. Siehe / durch solche muß ja eine solche seel des himmlischen Trosts ermanglen / welchen ein solcher mit zutheilen sollte geschickt seyn; da er aber nun den Heil. Geist nicht hat / als welcher nicht wohnet in einem Leib der sünde unterworffen / darunter auch gehöret die Bauchsorge / und der Geitz / und krafft des auch die weißheit nicht / die er sonst wohl haben sollte / so nimmt damit ein solcher / und beraubet eine arme angefochtene seel aller Gnaden-schätze / deren man doch niemahlen mehr bedarff / als in dergleichen zustand / ꝛc.

L. G.

Extractus auß eben der vorigen Predigt J. F. H. d. 9. Maij.

DA es dann nach unserm Text von solcher art gibt gebietende Herren / Schinder / Dieb / (welches letzte wort doch in gehaltener Predigt außgelassen worden) Bauchdiener / Trotzer / ꝛc. diese kön̄en nun zwar wol auch noch etwas von der warheit Christi vortragen / aber also / daß sie selbst die krafft davon nicht haben / und nicht verstehen / was sie sagen / oder was sie setzen / 1. Tim. 1 / 7. die da selbsten untüchtig zum Glauben seind / und wie sie Jud. ep. ℣. 19. nennet / fleischliche schwätzer / die da keinen Geist haben / und das

Gute / das sie noch haben / auß einem Buch nehmen / das ihnen gewaltig versiegelt ist / also / daß es durch sonderbahre barmhertzigkeit Gottes geschehen muß / wann es solche frucht soll an den seelen haben / als wann es von einem treuen Diener JEsu in der lauterkeit / auß dem sinn Christi mit beystimmender Erfahrung in grosser Gewißheit vorgetragen wird / ꝛc.

L. H.

Extractus auß angezogener Predigt.

WO man die stricke des Teufels / darinn die Menschen gefangen liegen / zu seinem willen / an den verborgensten / und also gefährlichsten orten nicht recht weißt / damit sie sich darauß loß reissen mögen; wo man dem fleisch und blut nicht will mit aller macht wehe thun / und nicht eine ganze änderung des hertzens erfordert / auch dabey nicht zeiget / wie man alle krafft in Christo dazu findet / und auß seiner fülle gnade umb gnade holen kan / weil man sie wohl selbst noch nicht recht erfahren / und man also / wann dergleichen Materien vorkommen / mit etlich lären worten darüber hinfähret; was will das außrichten? das befördert nur immer mehr zum Heuchel-wesen. Siehe / ein solcher nimt seinen zuhörern das rechtschaffene wesen / so in Christo JEsu ist.

L. I.

Extract Schreibens Joh. Frider. Haugens an N. N. den Septembr. 1704.

Immanuel!

Der Geist JEsu erfülle euch mit seiner Krafft zu widerstehen allem ungöttlichen wesen von innen und aussen.

Geliebte Schwester in dem HErrn.

HAbe mit gegenwärtiger gelegenheit in eyl etliche zeilen zu übersenden mich schuldig befunden: hat wegen vieler arbeit nicht eher

seyn

seyn mögen. Unter Gottes allgewaltigem schutz gehen wir allhier noch zum trotz unserer Feinde gantz frey / davor Gott dem ewigen Schöpffer von uns billich ein Lob nach dem andern erklingen soll. Wir seind aber auch bereit umb seines Nahmens willen auff uns zu nehmen schmach / bande / und marter / wo es seyn soll. Alles was er macht das ist sehr gut / und muß zum besten dienen / wo nur auffrichtige liebe bey uns ist. Warumb dann das nicht auch was dem fleisch unanständig ist. Ja was ist wohl besser als in den Todt Christi gezogen werden / demselben ähnlich zu werden / damit auch sein leben an uns offenbahr werden könne. Da sollen wir uns ja wohl von hertzen freuen / wann es nur recht viel zu leiden gibt! Wie unselig ist doch der Augenblick / da uns auch nur in die gedancken kömmt / daß wir es besser haben wollten / als unser Heyland! Wer des leidens Christi viel hat / der wird auch reichlich getröstet. (2. Cor. 1. 5.) Ja ob auch gleich dieses nicht erfolgete / so haben wir doch im geringsten nicht über die wege deß HErren uns zu beschweren / indem derselbe uns eben dadurch will zu geübten sinnen bringen / daß wir auch mögen mit Paulo beydes lernen / überfluß zu haben und mangel zu leiden. Und o wie gut ist es / wann uns GOtt zuweilen in solche dürre wüsten führet / damit wir fein immer im hunger bleiben / und nicht zu satt werden / noch uns daher brüsten wie ein fetter wanst. Es sind die Netze des Satans offt gar subtil, sonderlich wo er weiß / daß GOtt schon zimlich eröffnete augen gegeben / daß man die groben / und auch sonst manche verborgene Fallstrick leicht sehen mag. Da ist es dann bald geschehen / daß er eine seele berücket / daß sie sich in ihrem wissen / wo das etwann zimlich reich ist / auffblähet / wie der Apostel wohl erkandt. Darumb haben wir warlich wohl ursach immer fleissig auff der Hut zu seyn / damit wir nicht mögen entfallen auß unserer eigenen Festung / noch verlieren / was wir erarbeitet. Das beste ist eine in wahrer Hertzens-demuth recht zu grund gelassene seele / die von der art ist / daß sie andere / wo sie auch in der erkantnuß oder erfahrung geringer wären / doch höher achtet / dann sich selbst / die in ihrer einbildung die geringste / die unerfahrenste und niedrigste ist. Ach das führet in ungemeiner ruhe / in die allerseligste stille! Alles rühmen wird da ferne von uns / auffer unserer schwachheit / das ist / des Creutzes JEsu / doch ohne außschliessung der sanfftmüthigen bestraffung anderer / welche wo nur zuvor gründliche de-

muth da ist / ohne einiges ruhmsüchtiges eigengesuch gar wohl geschehen mag / und auch geschicht von auffrichtigen seelen. Man nimmt auch hinwider gerne und mit danck an / worinnen etwas gezeiget wurde / wo man es gleich auch selbst wohl wüßte. Ja dadurch / weil man siht / daß etwas an uns auch von andern wahrgenommen wird / werden wir desto mehr getrieben durch die krafft JEsus es abzuthun. In liebe aber einander zu erinnern und auffzumuntern zum Kampff nach der erkantnuß die GOtt darreicht / ist eines der herzlichsten Werck / die wir verrichten mögen; O dem Gerechten thun solche freundliche schläge trefflich wohl. Es wird dieses wegen unserer vormahligen vertraulichkeit erinnert auß brüderlichem Gemüthe / welches / wie ich hoffe / genugsam bekandt ist. Wegen meines zustands weiß ich nichts zu berichten / als daß es beständige abwechslungen bey mir gibt / welches der gemeinste weg ist / ausserlich hab ich biß daher viel zu arbeiten gehabt. Nun hab ich anch **meine Predigt wider erlangt.** Ich bin zwey mahl bey D. **Zentgraffen** gewesen / ꝛc. - - werde sie / wo es GOtt gefällt / nächstens mit hinauß bringen. Sollte mir eine hertzliche freude seyn / von eurem wachsthum unter einander im glauben und in der liebe etwas zu hören. Wir gehen hier **getrost unter GOtt unserm Dach / ob unsre feinde gleich immer in ihrem grimm fortfahren.** Es werden euch mit dieser gelegenheit etliche **Büchlein / unserer gedruckten Lieder** überliefert werden durch Ruoppen. **Preiset mit uns den HErrn / über seiner gnade / der auch dieses unser Vornehmen so weit hat lassen gelingen** / der wolle auch ferner seinen segen mildiglich dazu verleihen. ꝛc. - - **Lang** hat einen Brieff von seinem Vatter bekomen / welcher von ihme erfahren / was sein Thun seye / deme weitläuffig geantwortet worden. Von Schiller werde ich Brieff mitbringen / wo ich zu euch kommen werde / **seines Vatters an ihn / und seinen an den Vatter.** Er hat zwey **wahre Brüder** angetroffen / deren der eine wie er schreibt / bald zu uns kommen wird / und vielleicht auch zu euch / weil er in das N. zu gehen gesinnet / er ist ohnlängst von Halle kommen. N. dörffte bey nahe zur N. in Condition kommen / wovon mündlich ein mehrers.

Lit. K.

An N.N. in Ulich. Eckerlins Namen/ von J. Fridrich Haugen auffgesetztes Schreiben d. 5. Septembr. 1704.

Immanuel!

In demselben hertzlich geliebter Bruder.

VNdeme euer geliebter Vatter unvermuthet bey uns hier eingesprochen zu dieser zeit/ und einige traurige Klagen außgeschüttet/ wegen seines hier lebenden Sohns/ darüber ich in meiner seelen hertzlich betrübet worden/ und aber auch dabey gemeldet/ wie er ein Schreiben von Wien von euch erhalten/ und gesinnet seye wider eine Antwort zuruck zu schicken/ als habe solche gelegenheit nicht können verabsaumen/ euch mit diesen wenigen zeilen **unseren zustand allhie zu Straßburg** zu berichten/ umb darauß zu ersehen/ wie der weise GOtt die seinigen/ wie vor alters/ wunderlich führe; Ach wie lieblich sind doch alle seine werck/ wiewohl man kaum ein fünckleín davon erkennen mag. (Syr. 42. 23.) Ob gleich der **Laurer hier** noch so viele sind/ denen die **Kinder Gottes eine unlust** sind/ weil sie sich wider ihr thun setzen und sie **schelten**/ daß sie wider das Gesatz sündigen/ und ihr Thun für sünde außruffen/ sich aber hingegen der erkandtnuß Gottes/ und daß sie Gottes Kinder seyen/ wie recht/ rühmen/ und deßwegen jenen nicht leidlich sind auch anzusehen/ weil beyder leben sich nicht zusammen reimet/ und die Fußpfade gantz ungleich sind/ also daß daher ihr Thun nothwendig als ein unflat gemieden werden muß/ und sie für untüchtig und falsch silber geachtet werden; so mögen sie uns doch nicht schaden. **Wir gehen unter dem schutz deß starcken und mächtigen Zebaoth noch immer getrost dahin/ zum trotz aller unserer Feinde.** In neulicher Pfingst zeit den 16. Maji dieses Jahrs hat die **Priesterschafft abermahl einen außgestossen**/ der kaum 3. wochen in dem Predig-ampt bey ihnen gewesen/ wegen seiner **Antritts-predigt**/ da ihme der Text gegeben worden auß der 1. Cor. XI. 20. 21. halb/ in welcher der **blinde gehorsam der Zuhörer gegen ihre Prediger** vorgestellet worden/ und bey dieser gelegenheit nothwendig **viel hat wieder die Prediger müssen gezeuget werden**/ als auff

welche

welche die meiste schuld ankommt. Sein Nahme ist **Johann Friderich Haug**/ eines **Buchdruckers Sohn**/ 24. **Jahr alt**/ welcher zwar schon eine geraume zeit etwas gutes erkannt/ aber biß dahin noch immer unter grosser **furcht** mit unterlauffender vieler irrdischer klugheit im Schweißtuch vergraben/ was ihm GOtt anvertraut. Es ist aber wie allezeit dadurch ein herrlicher segen entstanden nicht nur bey ihm selbst/ sondern auch bey andern/ indem manchen die augen auffgangen/ daß sie die **krafft der Verführung in ihrer blösse** gesehen/ auch/ welches das vornehmste ist/ die **Heucheley der gut-scheinenden** offenbahr worden/ welche gemeiniglich biß zur zeit der anfechtung standhafft bleiben. Preiset mit uns den HErrn über seiner Gnade! Sein **häufflein allhier ist sehr klein**/ aber desto genauer im Geist mit einander vernüget/ und seind unterschiedliche sehr **theure seelen darunder.** Wiewohl auch unzweiffentlich noch mehr gutes im verborgenen stecken mag/ als man wohl glauben sollte/ davon je zuweilen etwas sich blicken läßt/ welches aber der HErr zu seiner zeit schon wird hervor bringen. Hallelujah! Amen.

in aller Eil

Der unendlichen liebe Gottes überlassen.

von M. E.

Grüsse alle wahre Freunde bey dir/ insonderheit **den lieben Krafften.** Es grüsset euch mein gantzes Hauß. Es grüssen euch alle hier im Geist **vereinigte seelen.** Es grüsset euch sehr der dieses schreibet **Joh. Friderich Haug**/ der **Verstossene.** Die Gnade unsers HErrn JEsu sey mit eurem Geist. Amen.

L. L.

Schreiben von M. Joh. Frider. Ruoppen an Joh. Frider. Haugen.

JEsus der warhafftige Zeuge seye mit seinem Geist in uns allezeit/ Amen!

In demselben lieber Bruder.

WEilen Ampts halben wegen einer schmertzlich krancken an seel und leib zuruck gehalten werde/ so muß es vor diß mahl anstehen

hen lassen in die Statt zu kommen. Der HErr stehe dem lieben Bruder bey / und mache ihn gewiß seiner Gnade veste zu stehen auff seinem wege. Wo wir auch fehlen / so haben wir in Christo unendliche Gerechtigkeit / die uns der Vatter mit einem ewigen und unwanckelbahren Amen verheissen und zugesaget hat. Das Zeugnuß der warheit ist mit dornen umzäunet / aber es träget und bringet die lieblichsten Rosen des Göttlichen friedens und seiner krafft. Denen die GOtt lieben muß auch alle ding zum besten dienen. Der HErr sey mit ihm und stärcke ihn. Verhoffe / so es des HErrn wille / daß wir einander bald sehen werden / der HErr gebe es mit vielem segen!

P. S.

Wegen der bewußten Person will mit nächstem berichten.

Sein
In deß HErrn Liebe verbundener
J. Frid. Ruopp. Pf.

Inscriptio:

A Monsieur
Monsieur Haug
Theol.

à
Strasbourg.

L. M.

Von Joh. Fried. Haugen an N. N. Schreiben.

Das wesen der Göttlichen Liebes-fülle durchtringe Dich / Sie mit seiner Süßigkeit zu völliger verklärung JEsu in Dir / Ihr. Mein in dem innersten deß Geistes JEsu lieblich-verbundenes Hertz!

MEine wallende liebe / die ich gegen dir derselben vor allen Creaturen trage /

trage / und biß daher im verborgenen geheget / ob sich wohl zuweilen etwas davon gegen andere uns auch zugethane herauß gelassen / will nun nicht mehr verdeckt bleiben / sondern ich werde mächtig getrieben / dir selbsten davon zu melden. Warumb ich eine grössere neigung zu dir / als allen Kindern Gottes / die ich kenne / trage / weiß ich nicht. Siehe: ich entdecke etwas ins geheim. Ich wurde in neulicher prüfung meiner liebe zu unserm Heyland fast schamroth / da ich mich auff sein inwendiges fragen: ob ich ihn lieber hätte / als dich / untersuchet und gefunden / auch nothwendig gestehen mußte: Nein! welches mich auch wohl hätte sehr beunruhigen dörffen / wo ich nicht dessen versichert gewesen wäre / daß die liebe / welche ich zu dir trage / in dem hertzen JEsu gewurtzelt wäre / und ich sonst nichts als eben JEsum in dir liebte. Dann es keine irrdische Liebe ist auff diß oder das nach dem fleisch; das weiß ich gewiß. Ich erkenne und lerne aber hierauß / daß wir sehr nahe / und wohl näher / als wir wissen / mit einander vereiniget seyn müssen; ob ich wohl gerne das zugestehe / daß dir in vielem noch nachzufolgen habe / in welchem ich aber desto besser getraue dich zu erreichen / je mehr die liebe zu dir mich gegen dich zu eifern reitzt. Auß solcher liebe kam es auch / daß ich immer gar sparsam in allen Complimenten gegen dich gewesen / und wohl gegen niemand weniger gebraucht / weil ich gern allezeit lieber brüderlich / und so etwas nähers könte gesagt werden / mit dir umbzugehen ein verlangen hatte. Wir müssen doch immer Apostolischer werden. Darumb ist auch von nun an bey mir der schluß gefaßt / mich gäntzlich alle / auch die geringste wortcomplimenten / die noch nach etwas frembdes und nicht recht vereinigtes schmecken / zum wenigsten / damit auch nicht das geringste / so uns offenbahr wäre / zu unserer genauen vertraulichkeit fehle / das Sie / Ihr / Er / und dergleichen fahren zu lassen / davon du hier die erste probe siehst. Doch wollte ich solches hinführo nicht ohne deine freye einwilligung thun. Zu mehrerer Versieglung unserer geheimen freundschafft werden dir hiemit zwey unsrer Gesangbüchlein übersendet / in welchen etwas beygeschriebenes von unserem Liebesumbgang mit unserm JEsu über worte auß dem Hohen-Lied Salomonis enthalten. Ich habe es in mir gefühlet / daß du Erquickung darauß haben würdest. A Dieu. Geniesse deines JEsu nach

aller

aller lust deiner seelen in der stille/ sein ewiges Lust-spiel in dir zu erfahren.

Meine gecreutzigte Liebe lässet dich innig grüssen.

In Eil von dem/ den du kennest/

J. F. H.

Der lautere sinn faßt JEsum inniglich
Und steht so lang in vollem hoffnungs ruhm/
(man) t sich
Biß daß ich selbst im schauen freue mich
seind wir
Indeß bin ich sein liebstes Eigenthum.
Ich wünsche nur der kleineste zu seyn
In Gottes Volck/ das seinen glantz nimmt ein.
Zwar bitt ich wohl zu viel/doch gibt er auch nichts schlechtes
Und wer ihn bitten will/ der fordere nur was rechts.

L. N.

Schreiben von Joh. Frider. Haugen an M. Abraham Schilhern nach Grandvillard.

Göttliche Gnade/ Liebe/ Friede und Krafft/ seye mit dir von GOtt dem Vatter in Christo JEsu/ auß der fülle seines Reichthums!

Lieber Bruder!

ACcipe, quas ad nos mittendas tibi misit Ruoppius. Ἀσπάζονται σε πάντες οἱ ἅγιοι οἱ σὺν ἡμῖν. *Schmidij Diaconi mortem* scis ex Langio. Deus mirabilis : הללוהו! *Argentinensium idolum fuit.* Dagon cum arca fœderis consistere nequit. Deus Omnipotens El Schaddai cervicem illi talia facere non erubescenti frangere solet. Misericordia æterni sit super ipso. Ernstius haud dubie Diaconus fiet Thomanus propter summum, quem habuit, applausum. Et *quando te ordo* tanget, mi desiderabilis? Quatuor nunc poscentur in Seminarium, si, ut fama est, N.N. - - Impleat te Deus sapientia & Spiritus robore.

Forſan & mihi imminet hora, qua ſiſtendus ſum Concilio τῶν Πνευματικῶν, ſi Deo placet. Memento mei in penetralibus Benedicti. N. N. Eckerlinium duabus jam vicibus ultrò convenit. Der HErr laſſe ihn ſchmecken die freundlichkeit ſeines Geſalbten/ daß er durſtiglich frage nach deſſen wohlgefallen. O quanta φιλανθρωπία τοῦ ὑψίστου, Altiſſimi. Wer muß nicht in Heil. Ehrforcht zu ſeinem Thron kriechen / und ihn in der ſtille des Geiſtes anbetten! Wer ſollte ſich förchten auch für viel hundert tauſenden / wo der Vatter das kräfftige ſiegel ſeines Erbes/ und mithin ſeinen mächtigen ſchutz gegen alle Anläuffe auff das hertz gedrücket hat? Ach / da mag der faule zuſehen / wie er beſtehen will/ wo er nun immer den Löwen drauſſen förchtet/ daß er nicht gefreſſen werde / Prov. 22, 13. (Lutheri gloſſa notabilis). Wer iſt/ der nicht lieber mit Jeremia ſich von den Prieſtern und Propheten ſoll greiffen / und des Todtes ſchuldig halten laſſen / als mit den Hirten heulen und ſchreyen / und mit den Gewaltigen über die heerde in der Aſche ſich weltzen? (Jerem. 25. 34. 26. 8. 11.) O die loſe verführung der Philoſophia/ wie viel unheil hat ſie angeſtellt! die ſich doch immer zu ſchmincken ſucht mit dem Geſetz und zeugnuß/ Eſaj. 8. 20. da mögen wir wohl recht ſehen / wie der billig ärger dann ein Heyd zu halten / der die ſeinen / ſonderlich ſeine Haußgenoſſen / ſein innwendiges / ſeine Seelen-kräffte ſo elend verſorget / haben (1. Tim. 5. 8.) da er könte Chriſtus ſinn erlangen/ 1. Cor. 2. 16. und mit ihm alle fülle der weißheit und erkantnuß/ durch den auch die tieffen der Gottheit durchforſchenden Geiſt; wo er nur allem / auch ſeinem eigenen Leben abſagen wollte. (Luc. XIV. 26. 33.). Gewiß/ das andencken deß neuen Jeruſalems / und der menge vieler tauſend Engeln / und der Gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind/ und der vereinigung mit den Geiſtern der vollkommenen Gerechten / muß ja muthig und alles für koth und ſchaden achten / und alle leiden annehmlich machen / durch welche man am meiſten in jene gemeinſchafft eindringt / und das recht der Erſtgeburt erlangt / unter den erſtlingen vor dem ſtuhl Gottes die knie zu beugen; und dem Lamm auff dem berg Zion eine Muſic unter den himmliſchen Chören zubringen. O mein lieber / das Wachsthum iſt bey mir noch allzugering / Brünſtigkeit mangelt noch ſehr. Trägheit will den ſitz nicht räumen. Ach laßt uns recht fleiſſig ſeyn zu wandeln

im

im Liecht / weil GOtt ein Liecht ist / daß wir seiner gemeinschafft recht völlig mögen theilhafftig werden. Herzlicher könte ja die verheissung nicht seyn / als daß uns das Blut seines Sohns JEsu Christi rein machen soll von allen sünden. Beschneidung und Vorhaut muß doch alles weg / neue Schöpffungen will GOtt haben. Deine erinnerung von der demuth war mir sehr lieblich / und ist wohl am nöthigsten. Die sauersten kämpffe præsentiren sich allhier. Einen rechten Pfal im fleisch muß ich tragen an dem verborgenen auffgeblasenen sinn. Der HErr wird ihn wegnehmen zu seiner zeit. Ja in lebendiger praxi von hertzen demüthig zu werden / daß auch die demuth sich nicht für demuth hält in Eigengefälligkeit / welches schon wider hochmuth wäre / das muß warlich mit vielem kämpffen errungen / durch viele bitterkeiten / in mancher zerknirschung aller Seelen-kräfften mit mächtiger drückung deß alten Menschen von innen und aussen gelernet werden. So viel ich aber mercke / suchet nun der HErr in diesem bey mir den grund zu legen. Ich stehe nun in einer wunderbahren führung. GOtt hat mich ins dunckle geführet / umb von allem entblösset zu werden. - - - Der weyland ein zimlicher Schwätzer war / und der so viel gelernet hat / weiß nun nichts / und ist fast gantz stumm worden. Ich kan so wenig worte machen / daß ich auch offt in mir selbst den Spötter Jsmael darüber muß lachen hören. Der HErr sey ewig gepriesen vor die zufriedenheit / die er in diesem der vernunfft und natur so seltzamen wege gibt zu warten mit stiller vergnügsamkeit / biß er die zunge löse. Dann von mir selbst in eigenheit begehre ich nicht anzufangen / ob ich gleich zum narren muß werden bey andern / und wohl auch in mir selbst. Also müssen wir ja lernen / wie gar nichts wir seind / auff daß GOtt allein über alles hoch bleibe / und in uns alles in allem werden möge zu lob seiner herzlichen Gnade; da mag das so gepriesene köstliche für GOtt / der verborgene Mensch deß hertzens unverrückt / mit sanfftem und stillem Geiste / in der krafft hervor kommen. Ach wer höret nicht die herzliche Predigt von dem Wohl der Gerechten in genieſſung der früchte ihrer werke! (Esaj. III. 10.) In deinem Brieff an deinen Vatter habe ich diß eintzige wahrgenommen / welches auß hätte mögen bleiben / in dem er dir in diesem einen neuen weitläuffigen dispur erwecken kan / daß du von Eckerlin und Mir gesetzt / wir hielten uns noch zu ihren Kirchen und Altar. Es siehet nun / glaube es / viel anders

auß/ als vor einiger zeit/ da wir noch in diesem und jenem auß forcht mitgeheuchelt. Die Kirche besuche ich nach meiner freyheit selten: Ihr Altar aber gehet mich nichts an: bevorab/ da D. Hardtschmid in einer charteque sich herauß gelassen/ man thue es auß Menschen forcht/ daß man noch bey ihnen communicire. Es muß ihme und andern gezeigt werden/ daß es nicht also seye. O lasset uns unabläßig vor dem Thron deß Vatters ringen und anhalten/ im Geist umb das heilige Salböhle/ auff daß wir nicht mehr nöthig haben von andern gelehret zu werden/ sondern von der inwendigen Salbung in allem unterweisung nehmen mögen/ und gewiß glauben dörffen/ daß es wahr/ und keine Lügen; (1. Joh. II. 27.) Kan man nicht mehr recht mit worten an sie/ so muß man mit wercken wider sie zeugen. Wer den innerlichen beruff hat von GOtt/ zu dem heißt es einmahl Ezech. XXII. 2. Du Menschen-kind wilt du nicht straffen die mörderische Statt/ und ihr anzeigen alle ihre greuel. Es geschehe nu wie es wolle. Ist die gelegenheit nicht so da mehr/ es mit worten zu thun/ so muß es in der That geschehen. Von der sache selbst halt ich nicht nöthig dir zu schreiben/ dann du weisselst fast wohl umb diesen weg/ (Act. XXIV. 22.) N. hat auch anfechtung deßwegen: Sie soll nun N. zum Beichtvatter anreden/ der Mann will nicht hin; ob es geschehen wird/ weiß nicht. Einen harten kampff wird es setzen. Ich grüsse und küsse dich unter unser beyder Namen.

Einen Gruß von allen; Immanuel/ Amen. T. Haug.

L. O.

Schreiben Joh. Frid. Haugen/ an M. J. Fr. Ruoppen.

12. Octobr. 1704. nach Gorweyler.

Immanuel!

Der scharff-sichtungs Geist JEsu/ welcher alle Geister durchgehet/ erfülle ihn mit Erkanntnuß seines willens.

In demselben lieber Bruder!

HJe sind Brieff von dem lieben Kleinen auß Halle an ihn geschrieben/ durch den lieben Schilher von N. uns herab geschickt. Habe

be viel Weißheit darinnen wahrgenom̃en. Seind wohl werth/ daß sie in gesamleter stille mit lauterer Liebe genau geprüffet werden. Ich unterschreibe in vielem. Quocunque modo einen eingang bey den Leuthen zu suchen ist nicht rathsam/ das wäre von der prudentia Jac. III. 15. welche einen heßlichen Nahmen führet. GOtt muß uns nicht haben in außbreitung seines Reichs: Sage dieses vornemlich umb meinet willen. Die krafft und zukunfft deß HErrn JEsu kund zu thun erfordert/ daß man seine Herzlichkeit/ und das nicht nur im ersten Anblick selber gesehen habe/ damit man nicht klugen fablen folge. (2. Petr. I. 26.) Den von Schadeck auß hat mir der liebe Eckerle mit gegeben/ weilen der letztere auff denselben sich beziehet. Man wünschet hertzlich/ und bittet auch sehr/ daß er nur nicht möge unbeantwortet gelassen werden. Auß unserer conjunction wird nichts werden/ so viel von dem lieben N. vernommen. Ja zum Lande hinauß wollen sie alles jagen. Sie werden die sach nun gantz anderst/ und auffs klügste angreiffen. Talia agitantur consilia. So viel ist man in erfahrung kommen. D. Zentgraff hat verwichenen Dienstag sein blutdurstiges/wütendes Gemüth wacker außgeschütt/ wie mir gesagt worden. Der HErr vergelte ihm gutes für böses. Immanuel! Ach wir sind den Menschen noch allzu gefallig vor Christus knechte. Laßt uns fleiß anlegen nicht faul erfunden zu werden in der Erkanntnuß JEsu/ zu vergessen der reinigung unsrer vorigen sünden/ daß wir nicht ins tappen gerathen (2. Pet. I. 8. 9.) sondern als Priester Gottes uns kleiden mit Gerechtigkeit zu bestehen wider die Camarim/ so das Heiligthum entweyhen/ und das Gesetz immer hin frevemlich deuten/ (Zephan. I. 4. III. 4.) es bleibt dabey/ so jemand kämpffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe dann recht/ (2. Tim. II. 5.) Ich verstehe eben so wenig nur die von aussen. Der HErr lasse die liebe in und unter uns völlig werden/ auch gegen jederman/ daß unsre hertzen unsträfflich seyn mögen in der Heiligkeit für GOtt/ und unserm Vatter auff die zukunfft unsers HErrn JEsu Christi sampt allen Heiligen. (1. Thessal. III. 12. 13.) Inliegendes an Hr. Röderer nebst den Gesang-büchlein und dem Hohburg bitte auff das bäldigste zu übersenden. Die Gnade seye mit ihm/ liebster Bruder/ Amen.

non sunt mala facienda, nec patienda, nec iis communicandum, ut eveniant inde bona.

à T. Haug.

L. P. An

L. P.

An Joh. Frid. Haugen von M. Schilhern Schreiben auß Grandvillard d. 7. Auguſt. Ann. 1704.

Das Creutz JEſu ſey unſer Sieg über die ſünde und welt!

In dieſem liebſter Bruder!

ICh hatte bißhero lang nichts von euch vernommen / welches ein ſehnlich verlangen nach euch in mir erwecket; ich geſtehe / daß mich halb in ungedult verwundert / daß ihr mir ſo wenig ſchreibt / hat mich aber lernen **verläugnen** / auch **allzuviel an eurem Schreiben zu hängen** / und hingegen mehr allein mich Gott und ſeiner Regierung zu überlaſſen. Ich hab aber allezeit groſſe erbauung / wann ich von einem unter euch etwas zu ſehen bekomme / ſonderlich wann ihr mir die wege Gottes berichtet / **wie er ſein werck zu Straßburg führet.** Freuet euch aber anjetzo mit mir / daß mir GOtt in dieſem Land zwey wahre Brüder in JEſu gezeigt / nemlich / den Bruder N. und N. N. kam vor 3. wochen von Halle / welcher mit Bruder Kleinen geſprochen / von welchem er mir ſagt / daß er wohl daſelbſt auffgenommen worden / aber zu keiner gewißheit ſeiner ſeele kommen könne. Ich fragte nach dem Bruder Pfeffel / von welchem er eigentlich nichts wußte / ſagte aber / daß ihm geſagt worden / es ſeye ein ſolcher zu Hall ankommen. Sontags / den 3. Auguſt. war ich bey Bruder N. über nacht / er wohnt 2. ſtund weit von mir / auff einem Dorff / allwo ſein Vatter Pfarrer iſt / welcher Mañ noch zimlich viel gutes bey ſich hat / und verträgt er ſeinen Sohn gar wohl. - - - - Ach wie wurde ich erfreuet / daß ich wider einen **Chriſten** ſahe! **wir hatten uns im Geiſt und Gebett mit einander vereiniget.** Deß andern Tags gieng ich von ihm nach N. allwo er mich zu dem lieben Bruder N. gewieſen / - - - - - - - bey welchem länger als 24. ſtund geblieben. **Er war von dem Satan in voriger zeit ſo verſucht / daß er gewaltig nieder gefallen** / aber nun iſt es ihm **ein rechter ernſt** Chriſto nachzufolgen / **hat auch ſchon etliche Zeugnuß der warheit abgelegt.** GOTT ſtärcke ihn und uns! Als ich von ihm nach Hauß gieng / und auß mattigkeit in einem Dorff niderſatzte / hörte ich / wie es ſehr luſtig

in

in dem Hauß hergieng / ich vernahm / daß es eine **Kind-schenck** wäre. Die **Pfarrerin** / welche mich kañte / kam herauß und führte mich hinein / allwo ich den **Pfarrer vom Wein so voll angetroffen** / daß er kaum mehr ein wort lallen kunte / dieses betrübte mich nicht wenig. Dieses ist aber sehr gemein unter den N. Dorff-Pfarrern / wie dann eben bey dem Bruder N. ein Baur / (welchen er gefragt / was sein Pfarrer macht /) gesagt / **er sitze die gantze woch in dem Wirtshauß und sauffe / und am Sontag predige er.** O schändliche **Baals-pfaffen** / GOtt erbarme sich der armen seelen; und **rüste etliche mit seiner krafft auß / dieses Babel auch in diesem Land anzuschreyen / und die schändliche Hure zu verjagen.** Als ich nach besuchung dieser lieben Brüder nach Hauß kam / fand ich in meiner stub 2. **Juden** / die darinn übernachten würden / darneben aber eure liebe Schreiben / aber in sehr dürrem zustand der seelen / daher **wenig freude darauß genoß.** Ins gemein hab ich mich darüber erfreuet / daß ich gesehen / wie GOtt noch mit seiner Gnade fortfahret. Ach was werden wir noch von seiner Gnade erfahren! Ich hatte unter der zeit ein **Schreiben von meinem Bruder** empfangen / welches mich hertzlich erfreuet / indeme sahe / daß GOtt bey ihm anklopffet / und ihn zu sich ziehen will: Notabilia ex ejus literis hæc sunt: **Geliebter Vatter fähret noch immer in gefaßtem eiffer wider dich fort / und will fast gar nichts auß deinem Brieff gelten lassen** &c. (Copia mearum literarum ad patrem missarum sequetur) - - - **Er wird dir auch mit nächstem wider schreiben / bleibt auch noch immer auff der meinung / daß so du dich nicht änderst / es nicht möglich seye / daß du hiesiger orten** promovirt **werden könntest.** Von ihm schreibt er also: **Ach geliebter Bruder / meine Persohn betreffend / so stehe öffters gar in schweren verwirrungen meines Christenthumbs / weiß mich vielmahl fast nimmer herauß zu wicklen / indeme wie mich deucht / die hiesigen Ihn. Pfarrer auch viel gutes vorbringen / und doch darbey fast in allen Predigen / wo es nur eine gelegenheit im Text gibt / wider die arme Pietisten sich befleissigen / und nennen sie Winckel-schleicher / böse Leuthe / auch noch Täncker und Verführer des Volcks: Lieber Bruder / ich bitte dich umb Gottes willen / schreibe mir einen Brieff dieser sache halben / und suche / wie du es mit der Schrifft und guten Sprüchen vor-**

bringst / dann voll unglaubens stecke / ꝛc. Ich hab ihm schon darauff geantwortet. Siehe wie du / oder ein anderer / meine antwort von ihm selbst / oder durch die Schwester N. bekommest. Ich möchte hertzlich gern / daß ihr euch seiner annehmet / und ihn anredetet / daß er zu euch käme / welches ich ihm auch gerathen. Du hast mir geschrieben / ich sollte dir Copiam schicken / was ich andern geschrieben / ich hab aber von keinem Schreiben mehr die Copiam als von dem / so ich meinem Vatter geschrieben / und das letztere an meinen Bruder. Damit aber ihr meine responsorias literas besser verstehen könnet / so habe ich auch Copiam **von meines Vatters Schreiben an mich** senden wollen : quæ hæc est.

Straßburg / den 27. Jan. 1704.

MI Fili dilecte. Dein Schreiben haben wir neulich empfangen und deinen zustand darinn schon etlicher massen ersehen / was uns anlanget / sind wir noch in solchem stand wie du uns verlassen. Mein betrübter affect haltet noch immer an / und weiß ich nicht was es vor ein End nehmen werde. Sonsten möchte ich wohl wünschen / etwas erfreuliches neues zu schreiben. Von Hr. Haugen wirst du vernommen haben / daß er wegen seiner Intimations-predigt **wider auß dem** Seminario rejicirt **worden** / communi suffragio Conventus. Es ist dannenhero viel redens / und haben auch nunmehr die **Edelleuth** beschlossen / kein eintzigen / der des Pietismi beschuldiget wird / in ihre Dorffschafften zu promoviren / **auch** N. N. **war bey** Hr. D. Præside, **und hat gleichfalls beschlossen / sie wolle keinen bey ihr predigen lassen** / welcher nicht von ihm das Zeugnuß haben werde / daß er davon unschuldig. Es ist auch Hr. **Haugen** Proces von unsern Herrn gut geheissen worden. Welches alles nicht nur dir / sondern auch andern zur warnung dienen soll. Nachdem Hr. N. - - - - - auch etlicher massen dessen beschuldiget worden / und deßhalben zu red gesetzt wurde / hat er sich auch damit entschuldiget; damit er nicht in verdacht kommen möchte / er hätte sich deßwegen bey deiner abreiß gäntzlich entäussert. Welches nachdem in publico davon geredt und referirt worden / hab ich **sehr übel von dir hören müssen** / dabey solche wort gefallen / die mir durchs hertz gedrungen / und ist mir auff meine rede nichts geantwortet worden / sondern ich hab offentlich hören müssen / daß **du deß Haugen gleichen** /

und

und möchte dir wohl auch geschehen wie ihm. Wilt du fromm seyn/ so seye es in Gottes Nahmen / aber laß dir vätterlich untersagt seyn deine Novation, und laß nicht mehr gehöret werden deine jetzt erlangte bekehrung / bessere erleuchtung/ und andere gehäßige und verdächtige reden und phrases, wann du einmahl wieder zum predigen kommen wirst. Deine Mutter / die dich mit schmertzen gebohren/ nachdem sie besser von dieser sach unterrichtet / hat nicht wenig Betrübnuß / bedencke/ daß wo du uns ein solch Hertzen-leyd machen würdest / du es an jenem Tag wirst zu verantworten haben / du weist wohl / daß ich mit meinem Blut-sauren Ampt-schweiß und Einkunfft sehr beschwerlich dich hab studiren lassen / und soll sehen / daß du wider all meine bißhero gütlich und scharffe abmahnungen fortfahrest/ und nicht begehrest mir einige freude zu machen / noch dich begehrest zu richten / deiner Mutter nach meinem Todt eine hülff zu seyn. Ich sage noch einmahl / du habest es vor jenem Tag zu verantworten. Und so ich dann sehen werde deine noch fernere pertinaciam, so solt du wissen / daß du in das künfftige neben deinen Geschwistrigen kein theil haben solt. Bleib fromm / predige wie andere fromme Prediger/ welche von keiner absonderlichen erleuchtung sich rühmen / sondern allein der Gnade Gottes / der sie erleuchtet durchs Wort und Sacramenta / als media, durch welche uns GOtt innerlich erleuchtet. Sagt einer/ sein gewissen sagt ihm/ diß und das zu predigen / so ist das ein andere rede / als / der Geist sagt mir diß und das / oder / gibt mir es ein. Auch ist conscientia erronea, wofern solches nicht nach Gottes wort geprüffet wird. Das habt ihr Leuth. (ô Deus miserere patris mei!) Das solt du wissen/ daß ihr euch und andern grosse Gefahr über den halß ziehet. Ich will nun aber hoffen / meine vätterliche wohlgemeinte erinnerung werde dir zu hertzen gehen / welche ich mit betrübnuß meines hertzens schreibe. Vergiß nicht der Lehre deines Vatters / und deiner Mutter / so wirst du unter den Hhn. sitzen / und wird dein auch nicht vergessen werden. Syr. 23. Ehre deinen Vatter von gantzem hertzen / und vergiß nicht / wie sauer du deiner Mutter worden bist. Gehab dich wohl.

D. G. V.

N. N.

P. S. Schreib mir einmahl ein Briefflein / so ich vor Hr. D. Præside darff sehen lassen. Hr. Haugen Freunde seind alle mauß still / und will keiner dafür gehalten seyn / gleichwie er.

Ich gieng dazumahl lang im zweiffel / ob ich solches beantworten wolte / weil ich meines Vatters unlenckbahren sinn wohl gekant / und diese ursachen so schlecht befunden / welche er mir vorgeworffen / daß ich sie fast nicht würdig gehalten zu beantworten / doch nach langem hin und her sinnen fand ich einen trieb in mir zu schreiben / schrieb derowegen in Antwort folgender massen.

Auffrichtig und hertzl. geliebter Vatter!

NAchdem ich von demselben etlicher Erinnerungs-zeilen gewürdiget worden / hab ich meiner Kind-schuldigen pflicht nach nicht umbhin gehen können / solches Schreiben gründlich / und meinem stand / thun / lassen und meinung nach außführlich zu beantworten. Es ist mir erstlich hertzlich leyd zu vernehmen gewesen / daß gl. Vatter noch mit dem betrübten affect behafftet ist / von grund der seelen wünschend und bittend / daß der allgütige und barmhertzige GOtt / nach seinem vätterlichen willen gl. Vatter doch bald wider wolle davon genesen lassen: Darbey aber auch gl. Vatter hertzliche gedult anwünsche / sich unter solches Creutz / von dem Allergütigsten auffgelegt / getrost zu beugen / und selbiges zu tragen / ja vornehmlich / daß GOtt seine verborgene Güte / welche er unter diesem Creutz gl. Vatter erzeigen will / auch zuerkennen gebe. Dann ja kein Creutz von GOtt ohn zu unserm besten uns zugeschicket wird / warumb wollten wir dann das / was so gut ist / nicht gern annehmen; dann welche der HErr lieb hat die züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimpt / ꝛc: Hebr. 12. 6. Was könte doch herzlichers von dem lieben Creutz geschrieben werden! O daß wir die verborgene Göttliche güte und weißheit unter seinem Creutz recht erkennen möchten / wie willig gern und gedultig würden wir es annehmen und tragen. Ich komme aber darauff was mir von gl. Vatter sonderlich ist verwiesen worden / ich nehm es gar gern mit kindlichem respect an / erkenne daher die vätterliche Liebe und Sorgfalt / und zweiffle auch nicht / daß es geliebtem Vatter hat wehe gethan / da er hat offentlich müssen sein Kind vor einen irrigen / oder wo man es deutlich geben will / vor einen verführten Kätzer außschreyen hören. Ich hoffe aber / daß gl. Vatter

mich

mich nicht in einem solchen verdacht mit andern haben werde / als wäre ich von dem lautern und unbetrüglichen wort Gottes / oder von der rein Evangelischen Lehr der Symbolischen Bücher / Lutheri, Chemnitii, Gerhardi &c. abgewichen / und mich auff äusserliche erleuchtung / ohne Wort und Sacramenten / oder auff andere principia und Sectirisches wesen begeben / als dawider ich kühnlich und mit gutem gewissen / als vor dem allsehenden GOtt / und allgemeinen Richter aller wort und gedancken deß hertzens / protestire. Ehe ich aber auff ein und andern Puncten in specie antworte / halt ich vor nöthig / meinen grund darauff mein Glaub und Leben beruhet / und wornach ich mich bißhero gerichtet / zur Prüffung vorauß zu setzen. Nemlich ich weiß keinen andern weg zu Christo / und zu dem ewigen Heyl zu kommen / als welchen die Heil. Schrifft vorleget; dann die ist der Acker / darinn wir den verborgenen Schatz finden können / und suchen sollen: auff dieses feste Prophetische wort / das da scheinet an einem duncklen ort / müssen wir so lang achten / biß der Morgenstern / das ist / Christus JEsus in unsern hertzen auffgehet; das ist / biß wir ihn kräfftig und lebendig / nicht allein dem wissen und gehör nach im hirn / sondern vornehmlich seine Liebe in der seele erkennen lernen. Nun was legt uns dann diese Göttliche Schrifft vor einen weg vor zu Christo zu kommen? Gewißlich keinen andern als Buß und Glauben: wie dann Christus selbst solches klar gesagt Marc. 1. 15. Thut busse / und glaubet an das Evangelium. Ich hab auch keinen andern concept von Buß und Glauben / als wie solche in den Symbolischen Büchern beschrieben werden / sonderlich p. 711. F.C. allwo der Spruch Marc. 1. deutlich erkläret stehet / und wird die Buß daselbst also beschrieben: pœnitentiam agere, nihil aliud significat, quam peccata NB. Vere agnoscere, NB. serio dolere, à peccatis in posterum abstinere, &c. Dieses ist die Buß / wann buß und glaub von einander unterschieden wird / es ist aber diese Buß noch nicht heylsam / wo nicht der Glaub darzu kommt / jene aber muß vor dem Glauben hergehen / wie solches nicht allein auß den worten Christi klar ist / da er spricht / thut 1. Buß / und 2. NB. glaubet an das Evangelium / sondern solches beweisen die LL. Symbolici auch sehr herzlich. Dann eben auff der vor angezogenen p. 711. stehet außdrucklich: Evangelium enim remissionem peccatorum non securis mentibus, sed perturbatis & verè pœnitentibus annunciat. Et ne

contritio & térrores legis in desperationem vertantur, opus est prædicatione Evangelii, ut sit pœnitentia ad salutem. Wer kan nicht hierauß sehen / wie die hertzen / ehe man sie mit der Absolution, und Evangelio trösten soll / recht betrübt / perturbirt und erschrecket seyn müssen. Nun aber entstehet allererst der Glaub auß dem Evangelio; und wird also der Glaub in den ängsten des gewissens in der wahren zerknirschung des hertzens / da der Mensch den zorn Gottes warhafftig fühlet / von dem H. Geist durch das Evangelium angezunden / und dieses stehet mit deutlichen worten F. C. p. 86. Fides illa de qua loquimur, existit in pœnitentia, hoc est, concipitur in terroribus conscientiæ, quæ NB. sentit iram Dei adversus nostra peccata, & quærit remissionem peccatorum & liberari à peccato, &c. Was ist das anders / als was wir in den bekandten Kirchen-liedern singen: Es wird die sünd durchs Gsetz erkandt / und schlägt das Gwissen nieder; das Evangelium kommt zur hand und stärckt den sünder wider ꝛc. Und was könte klärer hiervon gesagt werden / als dieses: Mitten in der Höllen-angst unsre sünd uns treiben / wo soll ꝛc. NB. da stehet ja klar / daß die sünd / nemlich wo sie recht erkandt wird / uns mitten in der Höllen-angst hinein treiben. Solche Buß / solche erkantnuß und zerknirschung des hertzens muß vorgehen / da das hertz warhafftige und unaußsprechliche schmertzen empfindet; wie dann auß den LL. Symb. nach der länge könte beygebracht werden: conferatur saltem p. 193. da außdrucklich gesagt wird / die schmertzen in der Buß seyen viel gröſſer / als wann einer gefässelt und gepantzert sollte nach Rom gehen. Quis non malit loricatus & catephractus quærere templum Jacobi, Basilicam Petri, quam sustinere illam ineffabilem vim doloris, quæ est etiam in NB. mediocribus, si sit vera pœnitentia. Item p. 163. Quando autem territa conscientia, præsertim in seriis, veris, & illis magnis terroribus, qui describuntur in Psalmis ac Prophetis, & quos NB. certe degustant isti qui verè convertuntur, judicare poterit, utrum &c. Diese wort sind klar und deutlich / und bedörffen keiner verkünstelten Außlegung / ob sie wohl denjenigen nicht anstehen / die nichts dergleichen erfahren. Wiewohl ich gern gestehe / daß es gewisse grad darinn gibt / und einer mehr / der andere weniger schmertzen empfindet. Doch muß von allen etwas im Gewissen / und zwar auch nichts geringes empfunden werden. [Nota; man muß hier einen unterscheid machen inter pœnitentiam stantium

&

& lapsorum, diese Buß-beschreibung gehet auff die pœnitentiam lapsorum, der jenigen / welche nach der Tauff auß der Gnade Gottes gefallen / den H. Geist verlohren / fleischlich gesinnet / und also feinde Gottes / und nicht im stand der Rechtfertigung sind / soll nun aus Gottlosen ein Gerechter / aus einem fleischlich gesinnten ein geistlich gesinnter werden / so muß solche Buß vorgehen. Wollte GOtt / daß man diesen unterscheid besser in acht nehme / aber da werden alle über einen Kamm geschoren / GOtt erbarme sich dessen.] Wann aber das hertz zu solcher erkantnuß und zerknirschung gebracht worden / so ist nur die vorbereitung zu Christo zu kommen gemacht / der Glaub aber führet vollends recht zu Christo / dann so bald der in dem hertzen von dem H. Geist gewürcket wird / macht er den Menschen 1. gerecht / 2. heilig; weil er sich an das vollkommene verdienst Christi hält / wird ihme solches zur vergebung der sünden / gerechtigkeit und seligkeit zugerechnet. Hernach vereinigt solcher Glaub den Menschen mit GOtt / gibt geistliche kräfften / verändert deß Menschen hertz / würcket ein neues Leben in ihm / welches ist die wahre heiligung und erleuchtung / 1. Cor. 1. 30. Christus JEsus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung und Erlösung. Und hab ich abermahl keinen andern concept von solchem wahren Glauben / als welchen die Symbolische Bücher und Lutherus führen; und bin ich sehr entfernet von dem eingebildten Hirn-glauben / welchen Lutherus gar schön in der Vorrede der Epistel an die Römer beschreibet mit diesen worten: Glaube ist nicht der Menschliche wahn und traum / den etliche für Glauben halten. Und wann sie sehen / daß keine besserung deß Lebens / noch gute werck folgen / und doch vom Glauben viel hören und reden können / fallen sie in den irrthumb und sprechen: der Glaub sey nicht genug / man müsse werck thun / soll man fromm und selig werden. Das macht / NB. wann sie das Evangelium hören / so fallen sie daher und machen ihnen auß eigenen kräfften einen gedancken im hertzen / der spricht: ich glaube / das halten sie dann vor einen rechten Glauben. Aber NB. wie es ein Menschlich gedicht und gedancken ist / den des Hertzensgrund nimmer erfähret / also thut er auch nichts / und folget keine besserung hernach. O solte man da die heutige Christen darnach recht prüffen / wie viel / wie viel würden nur solchen Schein-glauben haben? Es beschreibet aber Lutherus in der Vorrede über die Epistel

stel ad Rom. den wahren Glauben also: Aber Glaube ist ein Göttlich werck in uns/ das uns wandelt/ und neu gebiehret auß GOtt. Joh. 1.12. und tödtet den alten Adam/ machet uns gantz andere Menschen von hertzen/ muth und sinn/ und allen kräfften/ und bringet den H. Geist mit sich. O es ist ein lebendig/ schäfftig/ thätig/ mächtig ding umb den Glauben/ daß unmöglich ist/ daß er nicht sollte ohn unterlaß gutes würcken. &c. & porro: Glaube ist eine lebendige erwogene zuversicht auff Gottes Genad/ so gewiß/ daß er 1000. mahl darüber stürbe. Und solche zuversicht und erkantnuß Göttlicher gnade machet frölich/ trotzig und lustig gegen GOtt/ und alle Creaturen/ welches der H. Geist thut im Glauben. Et porro, also daß unmöglich ist werck vom Glauben scheiden/ ja so unmöglich als brennen und leuchten vom feur mag geschieden werden &c. O habe danck lieber Luthere vor deine herzliche beschreibung des Glaubens. Sehet geliebter Vatter/ was könte doch herzlicher und deutlicher vom Glauben geschrieben werden? Ach daß doch jederman nach solchem Glauben strebte/ oder doch zum wenigsten prüffen möchte/ ob sein Glaub so beschaffen! Aber da behelffen sich die meisten nur mit einem falschen eingebildten Glauben; welchen Lutherus l. c. gar schön beschreibet. Ich zweiffle aber nicht/ daß wann Lutherus dieses nicht geschrieben hätte/ man würde solches nicht gelten lassen/ sonderlich die wort/ wann er spricht: daß der Glaub uns gantz andere Menschen mache/ **von hertzen/ muth und allen kräfften.** Dann die affectirte welt würde ihm heutiges tages bald die Vollkommenheit wollen darauß schliessen. Diese des sel. Lutheri beschreibung des Glaubens stehet fast mit eben den worten in der F. C. p. 701. Und also wird der Glaub hin und wider in den LL. Symb. beschrieben. p. 18. Per fidem accipitur Spiritus Sanctus, jam corda renovantur & induunt novos affectus, ut parere bona opera possint. p. 167. Hæc fides paulatim crescit, & per omnem vitam luctatur cum peccato, ut vincat peccatum & mortem. p. 81. Wird außdrucklich der Papisten Lehr verworffen/ qui somniant fidem posse stare cum peccato mortali. Ist dannenhero klar/ wann der Mensch in Todt-sünden lebet/ daß er den wahren Glauben nicht mehr habe. Nun was sind aber die früchten des Glaubens? und welches seind die novi affectus, welche die hertzen im Glauben anziehen? das seind nicht allein die/ daß der Mensch sich von groben äusserlichen lastern enthält/ sondern zuvorderst die wahre

Liebe

Liebe zu GOtt und dem Neben-menschen / Feind und Freund ohne Heucheley : hoffnung und vertrauen / wahre forcht Gottes / da man sich scheuet und hütet mit allem ernst nicht wider GOtt zu sündigen. Die innerliche lieb und wohlgefallen / lust und freude zu dem Gesätz und willen Gottes / daß man mit Paulo spricht : ich habe lust an Göttes Gesetz nach dem innwendigen Menschen Rom. 7. 22. Und darauß fließt ferner der sinn Christi / daß man gesinnet wird / wie JEsus Christus auch war ; nemlich demüthig / gedultig / liebreich / freundlich / sanfftmüthig ꝛc. Es fliesset daher die nachfolg Christi / die verläugnung sein selbst / seiner eigenen lieb / eigen ehr / eigen nutz / eigen will / da man sich in den Göttlichen willen gantz ergibt und auffopfert / ja daß man seine Leibe begibt zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey. Da lernet der Glaubige trachten nach dem das droben ist / und nicht nach dem das auff erden ist. Col. 3. 2. Matth. 6. 33. Ein Mensch / der solchen Glaubē hat / creutziget sein fleisch sambt den lüsten und begierden ; er fliehet die werck deß Fleisches / und treibet die werck deß Geistes / wie sie Gal. 5. 9. sqq. beschrieben werden : und hütet sich also vor allen wissentlichen / herzschenden und vorsätzlichē sünden / fliehet auch die gelegenheit zu sündigen / stellet sich nicht der welt gleich / er befleissiget sich / alles in dem Namen deß HErrn JEsu zu thun / Col. 3. 17. er thut alles zu Gottes Ehr / 1. Cor. 10. 31. und richtet alles sein thun nach dem exempel deß HErrn JEsu. ꝛc. Und dieses alles thut er nicht auß eigenen kräfften / sondern Christus würcket solches in ihm durch die krafft seines Creutzes / und durch den Heil. Geist / der ohne unterlaß zu allem guten antreibet ; und dieses kan der Mensch nicht gleich alles / sondern er muß täglich darinn wachsen und zunehmen / so lang er lebt. Die böß lust reitzet ihn zwar / aber er leistet ihr keinen gehorsam : Dann so lang er in dem stand der wiedergeburt bleibet / kan er nicht sündigen / nemlich wissentlich / muthwillig und vorsetzlich. Dann Joh. 1. Epist. c. 3. 6. sagt / wer in ihm bleibet / der sündiget nicht / & v. 9. wer auß GOtt gebohren ist / der thut nicht sünde / dann sein Same bleibt in ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von GOtt gebohren. Und wann er sünde thut auß schwachheit oder unwissenheit / so werden selbige ihm nicht zugerechnet / dann durch den Glauben hat er schon vergebung derselben ; sondern sie werden der Erb-sünde zugeschrieben / von welcher er schon gerechtfertiget ist : dann Paulus sagt daher Rom. 7. 16. 17. So ich

aber thue/ das ich nicht will/ so willige ich daß das Gesetz gut sey. So thue nu ich dasselbige nicht/ sondern die sünde die in mir ist. Nun in diesem halte ich/ daß das gantze Christenthum könne begriffen werden/ dieses halt ich vor wahre Buß und Bekehrung und erleuchtung/ dieses halt ich vor meinen sichern weg in den himmel zu kommen; darbey andere Genaden-mittel nicht außgeschlossen. Hoffe auch/ es werde mir diesen grund niemand umbstossen können/ es müßte dann Gottes wort/ und die LL. Symb. nicht mehr Gottes wort seyn. Ich gebe mich auch nicht vor den auß/ der dieses alles schon ergriffen hätte/ ich jage aber nach/ daß ich es ergreiffen möchte. Ich erkenne mein innerliches verderben/ böses hertz und schwachheit deß Glaubens gar wohl/ daß mir der geistliche Hochmuth vergehet. Ich hoffe aber durch Gottes gnad von Tag zu Tag darinn zu wachsen. Nun wann mir dann von gel. Vatter so sehr mißbilliget wird/ daß ich offt solche reden von mir hab hören lassen; ich sey bekehrt/ ich sey erleucht/ so bekenne ich daß ich lieber wollte/ ich hätte es nicht gethan/ es ist aber auß übereilung und unverstand geschehen/ doch wollte ich es niemahls von einer andern bekehrung und erleuchtung verstanden haben/ als welche ich oben beschrieben/ und welche wir im 3. Artickel deß Christlichen Glaubens bekennen. Damit aber gel. Vatter von meinem stand völligen bericht habe; so gebe ich ihm selbst zu bedencken/ ob ein gottloser Bub/ der den Eltern ungehorsam/ flucht und schwört/ GOtt nicht förchtet/ dem Müssiggang ergeben/ sich voll saufft/ die edle zeit/ davon wir einmahl müssen Rechenschafft geben/ wie wir eine jegliche minut angewendet/ mit spiehlen/ närrischen schertz und possen/ die den Christen nicht geziemen/ liederlich zubringt/ der ein unkeusches/ stoltzes/ ehrsüchtiges hertz hat/ im studiren und predigen mehr auff seinen ruhm als Gottes Ehr siehet/ seine kunst und geschicklichkeit will sehen/ sich Patronen zu erwerben/ daß er bald einen guten Dienst bekommt/ und sich alsdann verheürathen darff/ ꝛc. Ich gebe es gel. Vatter zu bedencken/ ob ein solcher bekehrt/ erleucht/ bußfertig/ und im stand der Genaden sey? ob er den Glauben und den Heil. Geist haben könne? gewißlich dieses zu bejahen/ wäre schnurstracks wider das/ was ich oben auß Gottes wort/ Luthero und den LL. Symb. angeführet. Ich gebe aber GOtt die Ehre/ und verhäle meine Missethat nicht/ und klage mich selbsten vor einen solchen bösen Buben an/ wie es dann gel. Eltern von Jugend

gend auff an mir nur zu viel bekandt ist. Ich bekenne mich gern vor den leichtfertigsten sünder unter allen / vor einen solchen / der verdienet hätte 1000. mahl von GOtt in die unterste hölle verstossen zu seyn. O gel. Vatter / was vor heimliche sorgen / zagen / winßlen und heulen meines hertzens / was vor anfechtung gab es bey mir / nachdem mir der gütige GOtt diesen meinen greuel und elend auffgedecket. GOtt weiß es / der hertzen und nieren prüffet / wie manche stunde mußte ich mich im schweiß deß nächts im Bett herumb wältzen. Aber endlich kam auch die angenehme stunde / daß ich überwand / und den Glauben an meinen theuren Heyland JEsum Christ von dem Heil. Geist durch sein wort im hertzen bekam. O welche freude entstunde da in dem hertzen! da / da lernte ich / was da sey die warheit die im verborgen liegt / die heimlich weißheit / Psal. 51. & 1. Cor. 2. 7. da laß ich eben auch die beyde Epistl. ad Corinth. in welcher lesung auch mir warhafftig Christus der Morgenstern in meinem hertzen angefangen auffzugehen; da hab ich geschmeckt und gesehen / wie freundlich der HErr ist / Psal. 34. 9. 1. Pet. 2. 3. da hab ich in der That erfahren / was Psal. 119. 130. stehet: Wann dein hertz offenbahr wird / so erfreuet es / und machet die einfältigen klug. Dieser gantze Psalm schmecket mir trefflich wohl! O daß jederman dessen süssigkeit schmeckte! Ich wurde dann von dem H. Geist als dem Siegel der Kindschafft Gottes auch kräfftig versichert / daß ich im stand der Genaden / und ein gerechtfertigtes Kind Gottes seye / dessen gab er meinem Geist zeugnuß. Ich fand dann den trieb in mir meinem vorigen Leben abzusagen / und ein neues anzufangen / und ich meinte die Leuthe solten mir es an der stirn ansehen / wie freudig ich wäre. Wie schmertzte mich aber darneben der elende zustand / so vieler die ich sahe / daß sie noch gleich wie ich vormahls in dem verderbten natürlichen fleischlichen zustand stunden / da ich den geitz / die sorg vor das irrdische / den stoltz und hochmuth / die wollust / die ruhm- und ehrsucht / die eitele reden ꝛc. ich will nichts von gröberm sagen / sehen / hören mußte. Ich hätte hertzlich gern alle Menschen auff den weg deß friedens geführet; da fiel die ehrsucht im predigen / das debauchiren / spiehlen / fressen und sauffen / ob ich schon der ärgste zuvor darinnen nicht war. En quantum mutatus ab illo! da lernte ich erkennen / was sünd und genad / fleisch und Geist / widergeburth / nachfolg Christi / verläugnung sein selbst ꝛc. seye. Und solte ich die wun-

derbahre führung/ wie mich GOtt gesucht hat zu sich zu ziehen / die vielfältigen Gewissens-scrupel und anfechtungen deß Satans erzehlen/ so würde ich wohl ein buch papier überschreiben müssen. Wie offt saß ich in traurigkeit meiner seelen über Tisch / welches dann an mir wohl gespüret wurde/ weßwegen offt die betrübte reden hören muste: ich hätte gewiß kein geld; freylich mangelte mir das gold deß Glaubens. Ich schreibe dieses mit gutem gewissen / mich nicht dadurch zu rühmen / aber wohl die gnade Gottes die er an mir erwiesen; dieses hab auch nicht auß dem Finger gesogen / oder erdacht / die Menschen zu betriegen / will man mirs nicht glauben / so kan ich niemand zwingen. Kommt es jemand frembd vor / was mit mir vorgegangen / der prüffe sich selbst / ob er in der alten oder neuen Geburth stehet / hüte sich aber; daß er das werck deß Heil. Geistes nicht lästere. O gewißlich sollte ein mancher sich nicht schmeichlen / er würde eben dergleichen greuel und verderben an sich finden: GOtt gebe einem jeglichen seinen zustand wohl zu erkennen. Will man mir aber diese führung vor Quackerisch / Enthusiastisch / und Phantastisch halten / so will ich gern ein solcher seyn / hoffe aber gewiß dabey selig zu werden. Und dieses ist es auch / was ich in meinen Predigten getrieben / nemlich die Menschen auff solche wahre Hertzens-buß und änderung zu weisen / da ich dann auß erfahrung geredet / und nicht allererst von andern hab dörffen hören / was wahre Buß und Veränderung seye. Und daher kommt es auch / daß ich diejenige geliebet / und gern mit ihnen umbgegangen / die eben in solcher wahren Hertzens-buß gestanden / und welche von nichts anders als von GOtt dem höchsten Gut / und wie man ihm doch recht dienen soll / zu reden pflegen. Und hingegen hab ich nicht viel auff diejenigen können halten / die nur so kaltsinnig dahin leben / noch im geitz und bauch-sorg / ehr- und ruhmsucht / haß / zanck / feindschafft und verläumbdung stecken / und muß ich gestehen / daß mir die kalte Predigten von vielen gar nicht mehr haben schmecken wollen / dann ich wohl bald gespühret / wo das rechtschaffene wesen / so in Christo JEsu ist / sich befinde oder nicht. Und dieses ist auch die ursach / warumb mich der Satan vor der welt verdächtig gemacht: dann so lang ich / wie andere Studioli, nach meines fleisches wohlgefallen lebte / mich in den Compagnien mit spiehlen / schertzen / singen / gesundheit sauffen lustig machte / darneben in den Predigten meine ehre / wie es andere auch machen / suchte / auff zierlichkeit und

kunst

kunſt ſahe / da ließ er mich gehen / dann ich that ihm wenig abbruch. Aber nachdem ich anfieng auff Gottes Ehr zu ſehen / und die armen ſeelen ſuchte mit ernſt zu wahrer Buß zu bringen / da ich mich nicht mehr wollte der welt gleich ſtellen / da gieng es an : Aber GOtt ſey danck / daß ich ſolches überwunden : da hab ich in der warheit erfahren / wie wahr es ſey / was in den LL. Symb. p. 567. ſtehet : tantum incipias, &c. O es ſtehet nicht umbſonſt ; alle die da GOttſelig leben wollen in Chriſto JEſu / die müſſen / NB. müſſen / Verfolgung leyden. Ihr müſſet umb meines Nahmens willen gehaſſet werden. Wehe euch / ſo euch jederman wohl redet. Die welt kennet euch nicht mehr / denn ihr ſeyd zum Leben hindurch getrungen. Dieſes iſt die Prob dardurch Chriſtus die ſeinigen probiret. O wann man ſeiner ſach nicht gewiß wäre / man würde nicht ſein ehr und zeitlich glück ſich ſo leichtlich nehmen laſſen. Aber weil man Chriſtum als das höchſte Gut im Glauben beſitzt / ſo kan man die Welt und den Satan wohl wüten und toben laſſen / da kan man ſingen mit warheit : Nehmen ſie uns den Leib / Gut / Ehr / Kind / ꝛc. HErr wann ich nur dich hab / ꝛc. Und wann man alſo das pfand und ſiegel der Seligkeit bey ſich hat / und die Liebe Gottes / die in den hertzen außgegoſſen worden / geſchmecket hat / da kan man auß Rom. 8. mit warheit ſagen : Was will uns ſcheiden von der Liebe Gottes / ꝛc. Auß dieſem kan geliebter Vatter auff die andere ſachen / ſo mir vorgehalten worden / leicht ſelbſt antworten. Doch zu mehrer verſicherung antworte ich auff das / was mir von Hr. Haugio iſt vorgeworffen worden / daß ich ihn nicht weiter approbire / als er mit Gottes wort überein kommt. Den Conventum, noch niemand anders / halt ich vor mein Lebens-exempel und Muſter. Chriſtus und ſein wort iſt es / und ſoll es allein bleiben. Es wird mir ja niemand über mein Gewiſſen herrſchen / quod eſſet papizare. GOtt behüte mich / daß ich nicht von Edelleuthen promoviret werde / dann ſie meiſtentheils fleiſchliche abſichten darunter haben. Im predigen weiß und kan ich mich nach keinem zurichten. Wie kan man einen doch wollen ſo anbinden / da es doch kein einiger im Miniſterio ſelbſt thut? Ich erkenne mich ſchuldig alles gehorſams gegen meine Eltern / wie auch Vorgeſetzten ; aber dieſes bleibet immer außgedungen / daß ich GOtt mehr werde gehorchen / als den Menſchen. Ich bin auch bereit auff alle weiß und weg einmahl meinen geliebten Eltern im Alter unter die Arm zu greiffen ; erkenne mich un-

würdig/ als dessen was ich von ihnen genossen: Aber (ich setze es nur) wo sie mich sollten im Christenthum wollen zuruck halten/ so bin ich des schlusses/ Vatter und Mutter/ und alles zu verlassen: Dann Christus sagt: wer Vatter oder Mutter mehr liebet dann mich/ der ist mein nicht werth. Ich werde mich auch nicht ehender umb einen Dienst bewerben/ als mich GOtt durch ordentliche mittel beruffet; es grauset mir sehr vor dem Bräutigam/ wollte mein Gewissen nicht beschwehren/ auß einer einigen andern ursach mich dahin zu begeben/ als zu Gottes Ehr/ und zu deß Neben-menschen beförderung seiner seligkeit. Wollte GOtt/ daß von allem so wohl befreyet wäre/ als von der sorg umb das zeitliche gut. Ich hab meinem wissen nach niemahls gesagt: der Geist gibt mirs ein. Ich bin auch versichert/ daß mein conscientia nicht erronea sey/ oder es müßte nicht mehr wahr seyn/ daß uns der Heil. Geist in seinem wort in alle warheit leitet/ dann ich bezeuge nochmahlen/ daß ich nichts glaube/ und annehme/ als was mich der Heil. Geist durch sein klares wort im Gewissen überzeuget: das glaub ich/ wann schon der vornehmste Doctor Theologiæ nein dazu sagte. Dann Gottes wort gilt mehr in meinen augen/ als aller Menschen Authorität und weißheit. Ich will kein mancipium alterius opinionis seyn. Ich laß jederman in seinem werth. Ich bitte aber sehr freundlich und kindlich/ alles was ich geschrieben/ wohl nach Gottes wort zu prüffen/ und sich im urtheil nicht zu übereilen. Ich bitte gel. Eltern hiemit auch hertzlich umb vergebung alles dessen/ so ich von Jugend auff wider sie begangen/ und sie beleidiget. Es woll gel. Vatter dieses weitläufftige Schreiben sich nicht mißfallen lassen/ ich hab es vonnöthen erachtet/ also zu schreiben. Hab ich gefehlet in einem und andern/ so schreibe man es meiner unwissenheit zu/ und geb mirs mit guten Gründen zu erkennen. Man lege mir dieses ja vor kein Pharisæisches Geprahl auß/ dann zu meiner Defension werde ja noch dörffen die warheit bekennen. Ich bin von mir selber nichts/ ist etwas gutes an mir/ so ist es nicht mein/ sondern meines Heylandes. O wie schwer wird mir alle anfechtungen zu überwinden/ auff einer seiten hab ich wider fleisch und blut zu streiten/ daß es nicht muthwillig werde/ und ich in sicherheit falle. Auff der andern seiten hab ich wider andere anfechtung zu kämpffen. Außwendig streit/ inwendig forcht. Aber das ist der kampff/ der mir verordnet ist/ darinn muß ich getrost lauffen/ darinn

hoff

hoff ich auch einmahl den sieg und kron zu erlangen. Nur bitte ich liebster Heyland dieses / du wollest mich in meinem muth nicht lassen matt werden / immerdar deine Krafft verleihen. Mit dir / o HErr JEsu! hoffe ich thaten zu thun / und über die mauren zu springen. Zur lincken und zur rechten Hand / hilff mir thun starcken Widerstand. Ich bin auch gewiß / daß der das gute werck in mir hat angefangen / der wird es auch vollenden / sollte gleich die gantze Welt und Satan / wider mich seyn. Fides est ὑπόστασις. Hebr. 11. 1. Und diese ὑπόστασιν wird mir niemand auß dem hertzen reissen. In fide est παῤῥησία, darumb ist mir auch erlaubt / darauff zu trotzen: wie Lutherus sagt l. c. Ich vergesse aber alles was dahinden ist / und strecke mich nach dem das da fornen ist. Ich hatte einen langen kampff bey mir / ob ich solches alles schreiben wollte oder nicht / endlich wurde ich in ansehung dieser warheiten muthig / ohne scheu die feder anzusetzen: Hab auch GOtt angeflöhet / er wolle meinen sinn und feder regieren / daß ich ja nichts schreibe / woran man sich ärgern könte / hoffe auch deßwegen / es werde alles mit vätterlicher Liebe auffgenommen werden. Die zeit hat es auch nicht zugelassen / alles in bessere ordnung und stylum einzurichten. Ich beschliesse aber mit meinem kindlichen und hertzlichen Gruß und Wunsch / daß der ewig-erbarmende GOtt nach seiner unendlichen Liebe / damit er uns von Ewigkeit in seinem Sohn geliebet / er wolle unser aller verstand und hertzen warhafftig mit seinem Heil. Geist erleuchten / und von Tag zu Tag näher zu sich ziehen / und unsere Füsse richten auff den weg deß Friedens / Glauben und gut Gewissen beschehren / die welt in- und ausser uns zu überwinden. Er gebe uns geübte sinne zum unterscheid deß guten und bösen / und befestige unsere hertzen / daß wir uns nicht wiegen und wägen lassen von einem jeglichen wind der lehr / und führe uns bald / ach ja bald auß dieser argen welt / die das gute nicht mehr erkennen will / in das himlische Vatterland. Amen.

M. gel. V. g. S. M. A. Sch.

Dieses ist die eigentliche Copia, so ich an meinen Vatter geschrieben / und ob zwar viel jetzt gern verändert sehe / so hoffe doch es wird eines und anderes ihn gewaltig überzeugen / und mercke ich wol / daß er mir gern recht gebe / wo ihn theils die elende sorg / ich möchte nicht zu Straßburg promovirt werden / theils die scham /

als

als sey er geringer als der Sohn/ (absit gloria verbis) nicht zuruck hielte/ wie auch seine fleischliche Freunde/ die Bauchdiener in conventu. GOtt sey alles heimgestellt/ er führ alles nach seinem weisen und guten Rath. Ich erwarte seithero antwort von meinem Vatter/ welche mir dann gelegenheit geben wird/ noch besser mich zu expliciren. Von meinem zustand weiß ich nichts zu berichten/ als daß ich ziemlich schwach und elend bin/ aber Gottes unendliche genade wohl spühre. Freuet mich sehr/ daß **Bruder Röderer auch ein Zeugnuß der warheit offentlich abgelegt**/ der HErr wolle ihm weißheit/ muth/ und freudigkeit geben/ wann es zur verantwortung kommt. **Man muß nur das Thier getrost anschreyen**/ dann der bey uns stehet/ ist viel stärcker als jenes/ laßt nur das Evangelium brav rumoren/ so wird man den segen bald sehen. Diese woche hab ich mir vorgenommen zu einem Teutschen/ sonst Lutherischen Edelmañ zu gehen/ der verheürathet mit einer N. von N. von welchem mir gesagt worden/ daß er gern die Theologos umb sich habe/ werde also gelegenheit suchen/ **etwas gutes zu reden**; er soll gelehrt seyn/ welches **mich etwas übels zu besorgen** macht. Bruder N. hat sich vorgenommen/ bald nach Straßburg zu verreisen/ umb den lieben N. zu besuchen/ da er dann euch auch besprechen wird. Ich möchte wissen/ ob du lieber Bruder noch bey deinen Eltern im Hauß/ oder in der Condition bey N. dich befindest. Wann du oder Bruder Lang mir schreiben/ so schreibet mir Copiam von beydem/ was ihm **von seinem Vatter geschrieben** worden/ und was er wider geantwortet. Wann ihr die puncten erfahret/ welche man dem lieben Hr. **Röderer vorgehalten**/ so sendet mir sie auch. Berichtet mir den Text deß gl. Ruoppen/ und grüsset beyde in meinem Nahmen/ wie auch den gel. N. Ich möchte wohl einmahl auch von ihnen einiges Schreiben sehen/ zu meiner auffmunterung. Glaubet daß mein Gemüth und Geist offt/ ja fast allezeit bey euch ist. Wollte wohl wünschen/ mich mit euch von Angesicht in dem HErrn zu ergötzen/ aber sehe noch lang keine gelegenheit/ indem meine gedancken gäntzlich auff Hall gerichtet sind/ wo es GOtt nicht hindern wird. Ich hab mit Monſ. N. zu Mümpelgard geredt/ welcher zu mir sagte/ ob ich wüßte/ daß Hr. Haug auß dem Seminario gethan worden; aber er habe gewisse hoffnung/ daß man ihn wider promoviren werde. Ich möchte wissen/ ob man **dir einige hoffnung gemacht**/ wie es Monſ. N. geschrieben

schrieben worden. Gewißlich wann es geschehe / es sollte uns nicht allein hertzlich erfreuen / sondern vor ein handgreifflich Kennzeichen der Regierung Gottes seyn. O wie wollten wir ihn loben / wann solches geschehe / zum wenigsten hab ich GOtt schon offt darumb gebetten. Ich möchte wohl wissen / ob sich nicht bey andern Studiosis einige Funcken sehen lassen / und ob niemand zu der zahl Rechtglaubigen bißher hinzu gethan worden. Ach liebe Brüder / fahret nur im streit immer fort / und werdet nicht müde. Ach wie ein elender Mensch war ich zu Straßburg bey euch / wie schändlich hab ich noch offt mit der welt geheuchelt! Ach daß ich nur jetzt recht davon befreyet wäre. Gewißlich ist auch dieses ein grosses hinderniß im Wachsthum / wann man immer hinter dem berg halten / und nicht frey mit der Sprach herauß gehen will / sonderlich an denen / die im offentlichen Ampt stehen; was könte doch die welt thun / wann man die Göttliche warheit hat / und redet. Es ist bey mir beschlossen / wann man mich von etwas fraget / alles fein deutlich zu sagen durch Gottes genad. Was ich dir hier schreibe / das schreibe ich allen / die unsern sinn haben: welche ich auch freundlich grüsse / und alle Göttliche erkantnuß von Hertzens-grund anwünsche. Der Geist Gottes sey mit eurem und meinem Geist. Amen.

T. M. Schilher.

P. S. Was ich von dir geschrieben / wirst du auffs beste außlegen; Ich hätte wohl mehr von unserer concordia und Einigkeit geschrieben / wo ich nicht besorgt / meines Vatters allzu sehr eingenommenes Gemüth / möchte verhindert werden / auch das andere gute anzunehmen. Mein vornehmstes Vorhaben war / meinen Vatter auff die Prüffung sein selbst / und wo es möglich / zur erkandtnuß sein selbst zu bringen.

L. Q. I.

Copia Schreibens Hr. M. J. G. S. Diaconi zum Jungen S. Peter in Straßburg / an seinen Sohn / M. Abr. Schilhern.

Mi Fili.

ICh hab biß daher schon lang tergiversiret / ob ich dein an mich abgegangenes Schreiben zu beantworten wolle fürnehmen / indem

mir auff mein erstes vätterliches wohl-meinendes Schreiben nicht geantwortet / wie ich gehofft / sondern ein langes geschmetter von deiner hartnäckigen Lehre daher vorgebracht / darinnen der LL. Symb. und Lutheri reden vorgebracht / welche aber du und deines gleichen mißbrauchen / und nicht secundum circumstantias, wie es seyn sollte / examiniren / und nur herauß zwacken / was in euren Kram dienet / und anderer orten Lutheri & LL. Symb. erklärung außlasset. Du hast den anfang deß N. T. noch nicht recht gelesen. Du schreibest / Christus habe ja Marc. 1. geprediget Buß und Vergebung der sünden. Das hat Christus h. l. nicht geprediget / sondern Johannes Baptista; bist also noch ein schlechter Biblicus (heu bone Deus! quam cœcus est meus pater). Du beschwerest dich / man verkätzere dich / hoc negatur, sondern man verwirfft deinen jehen und blinden eyffer / den du bißher erzeiget hast. Du erhebest dich über die Theologos, daß sie dir nichts zu sagen / du wollest ihr mancipium nicht seyn / so must du entweder gelehrter seyn ex φιλοπονία, oder ex aliqua illuminatione, du solltest dich schämen / solches zu gedencken / will geschweigen öffentlich zu sagen. Du schreibest / man müsse GOtt mehr geborchen als den Menschen. Dieses ist nie in quæstionem kommen / aber du hast in diesen worten auff meine vätterliche vermahnung gestochen. Ist aber dieses nicht ein loses Kind / daß auff die getreue vätterliche vorsorg / du so arges mögest gedencken in deinem hertzen. Ich hab dich noch niemahlen von deiner Frommkeit abgemahnet / nicht von deinem eyffrigen predigen / sondern deiner selbsten zu schonen / das Predig-ampt ungeschändet zu lassen / dir nicht selbsten einbildungen zu machen grosser frommkeit / und andere verachten / und von diesem will ich dich noch mehr abgemahnet haben. Auch deine Befreundte verwundern sich über deinen allzugrossen hefftigen eyffer / dadurch du in solchem excels dein gunst bey andern nicht gedenckest zu verliehren / dein promotion muthwillig zu verschertzen / deine Mutter unberathen zu lassen / wann mich GOtt würde von dieser welt fordern / gewißlich hast du die verachtung deines Vatters zu verantworten. Wollen wir vom Predig-ampt urtheilen / so wissen wir wohl / daß ärgernisse auch unter den Predigern sich hervor thun / darumb ist aber nicht nöthig das gantze Ministerium anzugreiffen. Eine schand ists / daß junge Leuthe so vermessen seyn wollen / und mit ihren Novitäten herfür gezogen kommen. Ich laß dich demnach wissen / so du dich

nicht

nicht wirst ändern/ und deinen feurigen eyfer / wie man sonderlich an dir siehet / (utinam verum esset!) so sollt du kein theil an mir haben / und soll mich reuen der Heller / den ich an dich gewendet habe / und so ich das sollte wissen / daß du also wolltest bleiben / sollte mich nicht erfreuen / daß du mein Hauß wider solltest betretten. Sonsten sollt du auch wissen / daß von deiner Abreiß durch Hr. N. N. von dir und noch etlichen Relation geschehen in mea præsentia mit grossem unwillen. Auch ist mir zu ohren kommen / daß du lust habest nach N. zu reisen : wirst du dich dieses unterfangen / so bleibets dabey / ita me Deus amet! du solt nicht mein Sohn heissen / deinen Meineydigen Haugen / deinen Phantasten und himmlischen Propheten Pfeffel / und wann es auch seyn soll / daß du dem Eckerlin dem Fanatico solltest anhängig gewesen seyn / alles von dir weg thun und meyden; sonsten soll es bey meiner gefaßten Resolution bleiben. Meyn / es kan sich der N. und andere deine Commilitones nach des Haugen rejection jetzt anders aufführen / und du Thor wilt dich selbst durch so grossen eyfer deines Heyls verhindern / und deine Eltern so betrüben. Was hat Hr. N. für freud / da ich im gegentheil deinen Ungehorsam sehen muß. Ich sag noch einmahl / dein frommkeit verwirff ich nicht / deinen rechtmässigen eyfer auch nicht / aber deine singularität solt du fahren lassen. Dein begehrtes Büchlein kan ich nicht finden / wann es nicht im Pult ist. Was uns belangt / sind wir noch in dem stand wie vorhin. Biß künfftigen Sonntag gehet die Auffstellung bey S. Thomæ vor. Hr. D. Zentgraff läßt dich grüssen / und verspricht fideliter dein Promotor zu seyn / wo du dich zu unserm Ministerio begehrest zuhalten. Ja ich glaube auch / wann ich mit andern deinen Hrn. Præceptoribus und Professoribus werde reden / sie würden dir nicht zuwider seyn. Letzlich begehr ich noch / daß du einmahl ein Brieffleins schreibest / das ich darff sehen lassen / dann dein voriges ist ein Loses und Laster-schreiben. NB. ꝛc. und gehab dich wohl / und schreib mir nicht / daß du mich zum Zorn reitzest.

Folgende sind M. Schilhers wort an Haugen.

Impossibile est, patrem meum sibi ipsi constitisse, cum hæc scriplegenheit mir etwas zu schicken / als durch Hr. N. an seinen Bruder nach Mümpelgard. Ich hätte sehr gern Töllners unrechtmässige absetzung / und wo es möglich / Arnolds Leben der Glaubigen. Möchte

wissen /

wissen / ob Monſ. N. noch nicht bey N. geweſen / und wie er ſich auffühert / ich hätte ihn faſt überredet / daß er ein Chriſt worden / welches zu werden er verſprochen.

L. Q. II.

Copia Antwort-ſchreibens M. Schilhers auff vorgehendes mit Q. I. notirte Schreiben.

GOtt gebe uns warhafftigerleuchtete Augen zu erkennen ſeine heilige Gerichte und wunderbahre Wercke / ſo er ſonderlich zu dieſer letzten zeit unter uns vor hat / auff daß wir uns nicht an demſelbigen ärgern / ſondern vielmehr dadurch zu ihm ziehen laſſen / und erfülle unſere hertzen mit ſeinem Heil. Geiſt / als mit dem Geiſt der offenbahrung / erkandtn:ß / liebe / demuth / und ſanfftmuth durch JEſum / unſern theuren Heyland !

Geliebter Vatter !

DJB mich ſchon anfangs nicht reſolvirt hatte / auff deſſen jüngſthin an mich abgegangenes Schreiben / ſo mich in meines Hertzens-grund betrübet / und zimlich verunruhiget / etwas weiters zu antworten / theils in anſehung / daß mein voriges klar genug / von der warheit / der ich ergeben bin zeuget / wo es nur mit andern Augen angeſehen würde ; theils auß beſorgung durch weitere beſtättigung deſſelben noch mehr urſach zum zorn wider mich zu geben: So hat dennoch GOtt nach langem überlegen und vielem ſeufftzen und flehen zu ihm umb weißheit und erkantniß ſeines willens in dieſem fall / mein hertz dahin gelencket / auß einfältigem / auffrichtigem und demüthigem ſinn und guter hoffnung / einiges zu antworten / darzu ich mich auch durch andere urſachen ſo viel als genöthiget ſahe. Und wie ich GOtt flehentlich angeruffen / er wolle meine ſinne und feder regieren / daß ich nichts ſchreibe / woran man ſich zu ſtoſſen / zu ärgern / oder zu erzürnen rechtmäſſige urſach hätte / als bitte ich gel. Vatter / auch auffs inniglichſte / umb deß ſanfftmüthigen HErrn JEſu unſers Heylandes und Vorbildes willen / dieſes mit

ſanfft-

sanfftmuth und vätterlicher Liebe anzunehmen / und nicht gleich in dem ersten anblick von widrigen gedancken sich einnehmen zu lassen / sondern vielmehr GOtt auch anzuruffen / daß er gel. Vatters hertz und sinne so regiere / damit er sich nicht an etwas unrechtmässiger weiß stosse / oder sich übereile / und an mir versündige. Ach gel. Vatter / es gehet seelen! seelen! seelen! an / die JEsus mit seinem theuren blut erlöset; da haben wir ja wohl ursach zu betten / und uns selbst / ja alles nach Gottes unbetrüglichem wort zu prüffen. O wie viel! wie viel! hat der betrügliche fleischliche sinn schon betrogen / daß sie ins ewige verderben gerathen / indem sie sich fälschlich beredet / sie wären die rechte Christen / weil sie das rechte wort Gottes und Sacramenten hätten / und sonderlich auch Lehrer / indem sie sich darneben eingebildet / sie würden ja nicht fehlen / weil sie andere lehren und führen sollen / da sie **unterdessen doch nur den todten Buchstaben haben / der vor sich wohl wahr / aber keinen selig machen kan** / dañ der Buchstab tödtet / hingegen manglen den geistlichen verstand des worts / und die rechte lebendige und kräfftige Erkandtnuß; Die ἀΔνατοι und ἄγνωστοι, wie sie Paulus nennet / welche auch nur die haben / die in der wahren Widergeburth stehen / und nicht die / so in geitz / ehrsucht / haß / neid / und feindseligkeit / fleischlicher wollust / oder andern herrschenden sünden stecken. Derowegen bitte ich auch gel. Vatter / umb Gottes Barmhertzigkeit / und umb seiner selbst eigenen seelen seligkeit willen / nur eine einige stunde mit ernst GOtt anzuruffen / daß er zu seiner bessern versicherung den wahren zustand deß hertzens und der seelen wolle recht zu erkennen geben; und nehme dann eine Epistel welche er will / vor sich / und prüffe sein hertz / sinn / und wandel darnach / allzeit mit innbrünstigem Gebett umb erleuchtung und erkandtnuß / und sehe / was alßdann der Geist Gottes durch sein wort im Gewissen würcket / da wird der Geist Gottes entweder seinem Geist zeugniß geben von der Kindschafft Gottes / oder er wird das gewissen von dem gegentheil überzeugen / und so wird gewißlich gel. Vatter / auff den rechten grund der seligkeit kommen. Ach gel. Vatter / verachtet ja diesen einfältigen kindlichen Rath nicht / ja glaube gel. Vatter nur gewiß / daß GOtt meine sinne dieses zu schreiben dahin gelencket / ja was sag ich von meinem Rath / es ist Pauli und des Heil. Geistes Rath selbsten. 2. Cor. 13. 5. Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüffet euch selbst / oder erkennet ihr

euch selbst nicht / daß Christus JEsus in euch ist. Und ich meine ja / es haben dieses so wohl gelehrte / als ungelehrte / wegen deß schröcklichen betrugs des Satans / und unser gantz verderbten schmeichlenden Natur höchstnöthig. Und eben der jetzige streit über dem rechten Gottesdienst sollte ja sonderlich die Lehrer dahin treiben / daß sie sich selbst und sonderlich ihre praxin wohl nach Gottes wort prüfften / und auch anderer Leuthe gründe und ursach / ohne affecten mit gründlicher Liebe recht zu untersuchen / und zu examiniren / und nicht immer nach dem zu urtheilen / was insgemein von den betrüglichen Menschen vorgebracht wird / und wie wir uns die sach einbilden. Thäten wir dieses / so würden uns gewißlich bald andere conceptus in dem sinn auffsteigen. Diesen umbschweiff zu machen hat mich genöthiget / weil mit nicht weniger Betrübnuß auß gel. Vatters Schreiben sehen müssen / was vor abscheuliche conceptus er von mir gefasset haben muß / indem mir getrohen wird / wo ich mich nicht ändere / kein theil an ihm zu haben. Bin ich dann ein Kätzer / der einen Articulum fundamentalem läugnet? Ist dann meine pro-und obtestation nicht genug / die ich in vorigem gesetzet / daß ich nicht von der Schrifft / Luthero, und LL. Symb. und andern rechtschaffenen Theologis weichen wolle? Hab ich nicht genug wider äusserliche erleuchtung und Sectirisches wesen protestiret? was begehrt man weiter von mir? was thue ich dann in meinem Leben / das wider Gottes wort ist? Ist dañ auch nicht wahr / was ich in vorigem von Buß / Glauben / Rechtfertigung / Erleuchtung und Heiligung geschrieben / wie ich mich dann auch recht entsetzet / daß meine kurtz-gefaßte Grund-lehr / da ja fast von wort zu wort auß der Schrifft / Luthero, & LL. Symb. genommen / unter dem Nahmen einer hartnäckigen Lehr verworffen wird / da doch kein einiger puncten in specie gewiesen worden / der falsch wäre / welches auch unmöglich ist / wann man nicht die wahre Christ-Lutherische Lehr selbst verwerffen will. Es ist auch nicht genug / sagen / man führe die wort Lutheri, & LL. Symb. wider ihren verstand an / man hätte es zum wenigsten nur in einem einigen exempel weisen sollen / welches ich ja auch gebetten. Weil mir also kein einiger fehler in der Lehr gewiesen worden / so werde ich noch ferner durch Gottes Genad darauff nicht hartnäckiger weiß / sondern beständig verbleiben. Gewißlich hat gel. Vatter keine ursach / so wider mich zu eyfern. Weiß gel. Vatter einen irzthumb / darinn ich stecke / so sage

er

er mir ihn mit nahmen. Es ist ja auch nicht alles zu verwerffen/ was andere vor Novitäten ansehen: darzu ist auff diesen vorwurff von andern längst außführlich geantwortet worden. Schlimm ist es/ daß das wahre Christenthum heutigs tags vielen als eine Novität vorkommt. Mein principium, das ich in vorigem gesetzt/ nemlich daß ich nicht wolle mancipium alterius opinionis seyn/ und daß ich nichts glaube/ als was der H. Geist mich durch sein wort im gewissen überzeuget/ohne ansehung der Person/ sollte auch gleich der vornehmste Doctor Theologiæ ja oder nein darzu sagen/ hab ich von Dannhauero und Luthero selbsten/ und ist dasselbe recht Apostolisch/ wir sollen ja in Glaubens-sachen/ davon auch die rede ist/ nichts glauben/ weil es dieser oder jener gelehrte Doctor sagt/ sondern weil der Geist durch sein wort zeuget im gewissen/ daß es warheit seye. Wäre aber dieses nicht ein recht Papistischer irrthumb/ in Glaubens-sachen die Persohn/ und Authorität der Menschen ansehen? dahin ist es eben kommen/ daß die sich immer der Lutherischen Orthodoxie rühmen/ die allernöthigste principia Lutheri selbst verwerffen. Wann ich dann diesem principio auch folge/ wie kan mir gel. Vatter daher eine ολοπρία, oder eine sonderbahre illuminationem schliessen. Darzu wird in meinem vorigen Schreiben weder explicite noch implicite nicht zu finden seyn/ daß ich gesagt/ die Theologi hätten mir nichts zu sagen. Ich bitte umb Gottes willen/ gel. Vatter wolle mir nicht solche dinge imputiren/ die mir niemahls in sinn kommen. Wo oder wann hab ich einmahl das Predig-ampt geschändet/ oder das gantze Ministerium angegriffen? woher weiß doch gel. Vatter/ daß ich mir selbst einbildung mache grosser Heiligkeit? hab ich doch selbsten in meinem vorigen bezeuget/ daß mir mein innerliches verderben deß hertzens/ und unglaub genug bekandt/ auch mich nicht achte/ als hätte ich alles schon ergriffen/ was zum wahren Christenthum gehöret. Was vor singularität hab ich dann/ die ich soll fahren lassen? Es ist ja die wahre Gottseligkeit/ und das thätige Christenthum immer als eine singularität gehalten worden. Ein Christ muß ja von der welt abgesondert seyn/ 2. Cor. 6. 17. er muß sich der welt nicht gleich stellen/ keine Gemeinschafft haben mit den wercken der finsternuß. Und Christus spricht auch/ selig seyd ihr/ so euch die Menschen absondern umb meines Nahmens willen. Item/ die welt kennet euch nicht/ wäret ihr von der welt/ so hätte die welt das ihre lieb/ dieweil ihr

aber

aber nicht von der welt seyd / sondern ich hab euch von der welt erwehlet / darumb hasset euch die welt. Joh. 15. 19. Also müssen nach diesem die wahre Christen Sonderlinge seyn / wie ich mich auch erinnere in D. Müller gelesen zu haben / daß er spricht : Christen müssen rechte Sonderlinge seyn. Und hoc sensu will ich auch ein Sonderling seyn und bleiben / aber nicht der sich sonderbahrer erleuchtung und heiligung rühmte. Es nimmt mich auch nicht wenig wunder / wie gel. Vatter mir so viel von meinem feurigen und blinden eyfer sagen kan. Ich kan mich auch nicht recht drein finden. In einem ort sagt gel. Vatter / er verwerffe meinen rechtmässigen eyfer nicht / in dem andern schreibt er mir einen blinden eyfer zu. Den eyfer muß man urtheilen nach der materie, darüber man eyfert / ist die materie rechtmässig / so ist der eyfer nicht blind / so fern er auch die rechtmässige Schrancken nicht überschreit. Worüber hab ich aber bißher geeyfert? (so man mir ja einen eyfer will zuschreiben / ich glaub aber / GOtt hat mehr über laulichkeit als über feurigen eyfer an mir zu klagen :) Ist es nicht über der Ehre Gottes / und der seelen seligkeit? und wann man mit h. Eyfer über diese sachen eyfert / so hat man sein dabey nicht zu schonen; in diesem fall soll man das Leben vor die Brüder lassen. Wolte doch Moses gar vor das Israelitische Volck auß dem Buch deß Lebens vertilget / und Paulus vor seine Brüder verbannet seyn. Es kommt mir ferner sehr wunderbahr vor / daß gel. Vatter so schreibet / als hätte ich meine Promotion schon verschertzet / und auch / als wann er gewiß wüßte / daß er vor gel. Mutter sterben / und ich gewiß lebendig bleiben würde / und als wäre kein anders mittel vorhanden / dardurch gel. Mutter nach des Vatters Todt könte ernehret werden / als durch mich. Wie wann mich GOtt von der welt hinweg nehme / wo bliebe die auff mich gestellte hoffnung. Wie dann GOtt auch solches offtmahls thut / wann er siehet / daß wir unsere hoffnung und vertrauen nicht lauterlich allein auff ihn richten. Ich versichere aber nochmahlen / daß an meiner Treu in diesem fall gel. Eltern nicht zu zweifflen haben / aber bitte doch keine hoffnung auff mich zu stellen / sondern allein allein auff GOtt. Es nimmt mich auch sehr wunder / daß gel. Vatter so frey hin mit den ärgsten verdächtigen Nahmen auff etliche im schreiben zufähret / und den Haugen einen Meineydigen / den Pfeffel einen Phantasten / und himmlischen Propheten / und den Eckerlin einen Fa-

naticum

naticum neñet: da sich doch diese zu Gottes wort/den Symbolischen Bchern/ und zu der Lutherischen Kirch und Altar halten. Ach warumb überlassen wir nicht alles richten dem HErrn/ der hertzen und nieren prüffet/ der einmahl alle seine Knechte richten/ und alles verborgene/ ja auch die gedancken deß hertzens an Tag bringen wird. Es ist heutigs tags allzu viel wahr/ was Lutherus in der Vorrede über die Apocalypsin geschrieben: Das heißt/ verdammt Kätzer/ die doch die wahre Christliche Kirche sind. Ich hab aber auß vielen Merckmahlen deß Brieffs wahrgenommen/ daß gel. Vatter sich mit allzu hefftigen affecten/ und præconceptis opinionibus wider mich und andere hat lassen einnehmen/ welches ihn auch verhindert/ daß er mein Schreiben nicht mit rechten augen angesehen/ welches ja auß diesem einigen genug zu sehen/ daß gel. Vatter nicht wahr genommen/ daß ich nicht die wort Joh. Bapt. Christo zugeschrieben/ indem ja Marc. 1. ℣. 15. sonnen klar stehet/ daß Christus h. l. die wort geprediget: Thut Buß und glaubet an das Evangelium/ welche wort ich ja angezogen/ und nicht die wort Joh. Bapt. ℣. 4. Ich frage aber gel. Vatter/ ob er die stellen Lutheri und der Symbol. Bücher nachgeschlagen/ und gesehen/ ob ich sie wider ihren sensum und wider die circumstantias angezogen? und zweiffle ich nicht/ daß wann gel. Vatter solches gethan hätte/ er würde gefunden haben/ wie solche loca gar schön in dem sensu, wo ich sie gebrauchet/ mit den circumstantiis und locis parallelis übereinstimmen. O solte gel. Vatter seines hertzens sinn offenbahren/ es würden zum wenigsten nicht wenig scrupel sich darinn befinden. Gehet also vor diesesmahl meine kindliche und demüthige Bitte dahin/ gel. Vatter wolle dieses und das vorige besser nach Gottes wort prüffen/ und die stellen Lutheri und LL. Symb. genau nach ihren circumstantiis examiniren/ und mir dann/ wo er einen andern sensum findet/ denselben mittheilen. Auch bitte ich/ mir in specie einen fehler in der Religion/ oder eine Novität/ oder Singularität wider Gottes wort zu weisen; wie auch zu zeigen/ worinn mein eyfer zu weit gegangen/ wie nicht weniger mir gründlich zu zeigen/ ob ich nicht recht von Buß/ Glauben/ Rechtfertigung/ Erleuchtung und Heiligung in dem vorigen geschrieben. Wird solches geschehen/ so werde ich es nicht allein mit kindlichem respect und höchstem Danck annehmen/ sondern bin auch bereit alßdann in so vielen stucken meine meinung zu ändern/ die mir mit grund dargethan werden/ daß ich

falsch daran seye. Im übrigen bin ich auch bereit alles anzunehmen/ was gel. Vatter mit mir zuthun willens ist / dann ich suche den schmalen weg zu betretten / und durch die enge Pforte hindurch zu gehen/ da gewißlich alles / alles / was unser eigen ist / und waran das hertz kleben kan / sollte es auch Vatter oder Mutter seyn / muß verläugnet werden. Selig ist / wer zu dem Abendmahl des Lamms beruffen ist/ und die stim̃e deß Bräutigams/der vor der Thür stehet/höret/und ihm auffthut / auff daß er bey ihm einkehre / und das Abendmahl mit ihm halten kan. Mein kind-freundlichen Gruß an gel. Eltern und Geschwister. Befehle sie samptlich der vätterlichen Regierung und vorsorg Gottes / der uns alle mit den starcken seilen seiner Liebe zu sich ziehen wolle / und auß allem falschen wesen und seelen verderben herauß reissen / durch JEsum den wahren Seelen-freund und Seelenerhalter. Amen!

Gel. V. gehorsamer Sohn M. A. Schilher.

Ist ein P. S. an Haugen.

Wie stehets mit deinen Eltern / sonderlich mit deinem Vatter? GOtt erfülle deines Vatters und deines Hospitis Genad mit seinem Göttlichen segen und genade. Von N. hab ich vernommen / daß du solt deß lieben Grossen condition annehmen. GOtt gebe dir zu erkennen/ was sein heiliger wille dabey ist. N. sprach laut schon besser in meinem letzten von ihm / als in vorigen. Was macht N. und N. grüsse sie in dem HErrn. Möchte wissen / ob der liebe Bruder Lang von Monſ. N. seine Copien empfangen / er soll mir der lieben N. Brieff auch wider senden. Möchte wissen / ob er noch keine licentiam zu predigen hat. Schicket mir was ihr wolt / liebe Brüder. Lasset uns nur recht einer werden in Christo JEsu! Amen. Der HErr mit uns in Ewigkeit.

L. Q. III.

Schreiben von M. Schilhern an Haugen.

Grandvillard d. 22. Octobr. Anno 1704.

Der HErr mache dich voll Geistes / und theile denselben auch andern mit in reichem masse / auff daß wir eine Gemeinschafft unter einander haben wider das Antichristenthum!

Seelen-

Seelen-Bruder!

DEin Schreiben sampt beyden Copien kamen mir eben zur zeit/ da ich auffmunterung und krafft höchstnöthig hatte. Dann nachdem ich von Mümpelgard/ von dem lieben N. N. N. nach Hauß kam/ traff ich neben deinem Schreiben eines von meinem Vatter an/ welches mich so sehr wegen seiner **abscheulichen blindheit und fleischlichem zustand** danieder schlug/ daß mir die vorige mit den lieben Brüdern genossene freude dadurch geraubet wurde/ und würde mich noch mehr niedergeschlagen haben/ wo nicht GOtt durch dein Schreiben mein hertz wider in etwas auffgerichtet hätte. Ich stehe aber anjetzo in nicht geringer **Verwirrung**/ und **Angelegenheit deß hertzens**/ wie ich die sache angreiffen will/ oder wie ich mich in diesem fall mit meinem Vatter zu verhalten/ dann ich sehe wohl/ daß ich dasjenige einmahl erfahren muß/ was er mir trohet/ nemlich gäntzlich von ihm verstossen zu seyn/ es geschehe jetzt oder über langem/ wo ich will GOtt getreu bleiben/ und lieber mit dem Volck Gottes schmach leiden/ als das wenige gute im leiblichen von meinem Vatter zu genieſſen/ darzu ich mich auch fest durch Göttliche krafft resolvirt habe. Ich stehe an/ ob ich solch elend Schreiben beantworten/ und dadurch meinen Vatter völlig verläugnen solle/ oder ob ich gar kein wort dargegen antworten soll/ dadurch mir die Zuruck-reiß nach Straßburg/ und vielleicht der weg zur äusserlichen promotion offen bliebe/ daran mir aber wenig gelegen/ dann ich nicht sehe/ daß ich einmahl werde grossen nutzen schaffen können. Bitte euch also/ ihr wollet GOtt umb weißheit und erkantnuß seines willens vor mich anflehen/ und mir euren von GOtt erbettenen Rath mittheilen/ du wollest deßwegen solches **der heiligen Gemeine vortragen**/ und ihre vota und consilia vor mich einsammlen/ und wider so bald es seyn kan/ berichten. Sonderlich begehre ich N. Ruoppii, **Röderers**/ **Eckerlins**/ Langii, N. und auch der beyden - - - N. N. weisen Rath. Thätest mir eine Bruders-treu/ wann du/ oder Bruder Lang nach Gotteswevler deßwegen/ und nach N. giengen/ wo nicht **unser liebe Vatter Ruopp zu Straßburg kan besprochen werden.** Ich verlangte euren Rath nicht/ wo ich nicht solches zu mehrer gewißheit/ und beruhigung meiner seelen thäte/ dann ich gestehe euch/ daß ich jetzt mit freuden meinem JEsu zeigen möchte/ daß

ich ihn mehr liebe als meinen Vatter / welches ich jetzt auch leichter thun könte / weil ich nicht gegenwertig bey ihm bin. Ich hab sonsten auch darneben das vorhaben / wann ich meines Vatters Schreiben werde refutirt haben / und er mich alsdann nicht mehr will vor sein Kind halten / noch theil an ihm haben lassen / den Proceſs, und die Schreiben / der Theologischen Facultät zu Straßburg selbst in ihre Censur zu geben / weil ich mich nicht scheuete mein erste Antwort ihnen vor augen zu legen / darüber ihr mir auch eure gedancken entdecken wollt. Ich will unterdessen durch mein / wiewohl schwaches gebett GOtt umb weißheit und verstand anflehen / und alles in seine Göttliche und weise Regierung befehlen / mich auch auff eine deutliche antwort besinnen / damit ich sie in promptu habe / so ihr mir rathet zu antworten. Im übrigen ist mir deß lieben Pfeffels glückliche Reiß sehr erfreulich / und deß theuren Ditzingers Brieff sehr erbaulich gewesen. GOtt stärcke und erhalte sie ferner. Die begierde nach Halle ist bey mir noch grösser / nachdem Pfeffelii Brieff gelesen / doch sey es auch GOtt überlassen / ist es sein wille / daß ich hin komme / so wird sich es schon schicken. Ach lieber Bruder / ich sehe mit freuden wie : (NB. Hier seind 3. zeilen außgestrichen / und an deren stelle diese wort von einer andern hand darüber gesetzet : zu trotz dem alten Narren /) aber wer weiß / warumb GOtt so langsam mit einigen gehet / seind doch seine Gerichte unerforschlich. GOtt liebt mich / dessen hab ich nicht geringe Proben / ob ich schon ihn noch nicht liebe / wie ich solte. In meinem Hauß ist mein mund gantz geschlossen / und fehlet mir viel an freudigem hertzhafftigem muth / das falsche Lasterwesen an den grossen im Hauß zu straffen : Die Kammer-magd ist zwar überzeugt / daß sie nicht rechtschaffen ist / aber es ist keine begierde da / sich zu GOtt zu bekehren : werde sie doch noch nicht fahren lassen / wiewohl die gelegenheit mit ihr zu reden sehr klein : Der liebe N. hat grosses verlangen biß du ihn besucheſt / heut ist er wider von Mümpelgard abgereißt / er vermahnet euch sonderlich zur vereinigung im Gebett. Dancket GOtt für das Zeugnuß / welches er durch diese 3. Brüder auch in diesem Land abgelegt / sonderlich haben sie solches auch gethan unter der falschen Priesterschafft. N. hat auch einen Brieff von dem lieben Kleinen / welcher aber in seiner Reiß-kist eingeschlossen / so er noch nicht bekommen. Wo er nicht eine angetragene Condition bey einem Baronen zu Durlach annimt /

möcht

möcht es wohl seyn / daß er dieses Jahr noch euch besuchte. Sie grüssen alle 3. alle wahre glieder Christi. Bleibet nur fest auff einerley sinn / und lasse sich ja keiner durch falsches eingeben wanckend machen. Trachtet aber fleissig / wie ihr eine seele nach der andern auß dem verderben reissen möget. O es seind noch schlechte thaten unter uns geschehen. Ich wolte gern / daß mir der liebe N. und Ruopp selbst schrifftlich antworteten. Meinem lieben Bruder N. sage / daß ich ihm erstlich nicht rathe / hiehero an meine stelle / dann ich mit schmertzen erwarte / biß ich erlöset werde / und hernach weiß ich nicht zu rathen / was sie thun werden / vielleicht könte es geschehen. Ich riethe ihm vielmehr / daß er noch mehr bey euch bliebe / und hernach thäte was du schreibest / indem er zu Halle die beste gelegenheit Frantzösisch zu lernen antreffen wird. Ich grüsse und küsse euch alle in meiner seelen / und befehle euch dem Seelen-hirten JEsu Christo.

M. A. Schilher.

P. S. Ich möchte gern wissen / ob der Bruder Lang seine schreiben von Monſ. N. empfangen / durch welchen ich sie gesendet / ihn deß Postgelds zu überheben. Mein Vatter wird mich noch zu einem rechten Christen machen. Dann mich bißhero noch niemand äusserlich gedruckt als er. Ach bettet vor ihn. Ich hatte im sinn / auch an den lieben N. und Ruoppen zu schreiben / aber was ich dir schreibe / schreibe ich ihnen auch.

L. R.

Haugens Antwort an M. Abr. Schilher / à Grandvillard.

Straßburg / den Novembr. 1704.

Der Sohn der Liebe werde in dir verkläret zur offenbahrung deß Vatters in dem ewigen Geiste.

Mein Bruder!

WIr haben deines armen Vatters Schreiben allhier mit erstaunen gelesen. Der HErr laß seine erbarmende Liebe an ihme kräfftig werden / und drucke die warheit tieff in sei-

ne seele / nach welcher er verheissen hat / daß keiner den andern mehr / auch nicht einmahl ein Bruder den andern lehren wird / und sagen: Erkenne den HErrn; sondern alle zusammen / beyde klein und groß / den HErrn kennen werden / so wird er sich nicht mehr so entrüsten / über die seiner meinung nach grosse Auffgeblasenheit junger Leuthe. Uns will unterdessen nichts mehr gebühren und nöthig seyn / als mit einander täglich vor dem Thron deß Vatters im Geiste zu ringen / daß er unsern Glauben / den wir mit einander haben / wolle lassen kräfftig werden in uns / durch erkantnuß alle deß guten / so wir haben in Christo JEsu / und haben sollen / aber noch vieles davon nicht zu æstimiren wissen / oder wohl gar dem unendlichen / und so gern sich mittheilenden wesen der gütigkeit nicht zu trauen. Lasset uns nur inständig anhalten / umb das wohlgefallen Gottes / seinen Sohn von tage zu tage mehr zu offenbahren in uns / da werden wir erkennen die Klarheit und Herzlichkeit des Evangelij / da werden wir in Davidischer erfahrung müssen außruffen: Wann dein wort / o HErr / (das ewige wort deß Vatters / die selbst-ändige krafft der Göttlichkeit) in uns offenbahr wird / so macht es hell / und die Kinder klug. Groß / groß / groß / und übergroß / nach aller bekannt- und geständnuß / die es erfahren haben / ist das Geheimnuß der Gottseligkeit / GOtt ist geoffenbahret worden im fleisch / gerecht gemacht im Geist / (1. Tim. 3. 16. da darff man nicht etwas reden / wo dasselbe nicht Christus würcket. (Rom. 15. 18.) O welch ein Reichthum der Herzlichkeit / das von den Ewigkeiten / und von den zeiten her in GOtt verborgen gewesenen / nun aber seinen heiligen geoffenbahrten Geheimnusses / Christus in uns / krafft dessen ein jeglicher Mensch vollkommen darzustellen ist in Christo JEsu. O laßt uns in dieses arbeiten / und ringen durch seine krafft und würckung / die in uns gewürcket wird in der macht; Col. 1. 22. so wird sich das rechte Lob Gottes in **der stille zu Zion anfahen** / und ihme zu ehren ein immerwährender Jubel im Geist erschallen / mehr in admiriren / als worte machen / wann der HErr HErr leise einher tritt in seinem Heiligthum / und seine ehrliche Pracht erblicken läßt. Warlich es ist doch eitel **betrug mit hügeln und mit allen bergen** / (Jer. 3. 23.) sie mögen einen glantz haben wie sie wollen / ob sie auch gleich grünen von graß und bäumen / wo auffer dem HErrn einige zuflucht auch nur in gedancken dahin genommen wird. Sed quo trahor! weiß nicht / warumb es der

HErr

HErr hat haben wollen / auff diese materie so außführlich zu komen. In der sache mit deinem Vatter / weiß man dir wenig zu rathen / man überläßt es der weißheit / wie sie dich selber wird führen / und dir einsprechen. Laß GOtt machen / solte ers nicht herrlich hinauß führen? wann du die sach angreiffen und führen wilt / (wie dann in deinem Brieff sehr viel Ich und eigene anschläge angetroffen) möchte esschlecht ablauffen. Zuruck wirstu ohnnfehlbar wider müssen kommen / darinn du auch meines erachtens gehorsam zu leisten schuldig bist / weil die Hällische Reiß nicht unumbgänglich nöthig / ja auch derselben unterlassung auff solche weiß schwerlich eine hindernuß in dem Lauff deß Christenthums genennet werden mag. Die so genannte Promotion wird nun in der ordnung bald nahe an dir seyn / weilen zwo stellen deß Seminarii nun gewiß vacant, wo nicht die dritte dazu kommt / in dem N. vocation in Holland bekommen. Ob du aber möchtest mit eingerucket werden / wüßte nicht. Nach Gottesweiler zu gehen / haben die umbstände nicht zugelassen / ist auch nicht nöthig erachtet worden / gewisser ursachen halber. Er wird ja nichts anders 'gesinnet seyn. Du möchtest deinem Jesu mit freuden zeigen / daß du ihn mehr liebest / als deinen irrdisch-gesinnten Vatter / um so viel lieber / weil es jetzt leichter in abwesenheit geschehen könte. Ich achte aber / wann die Probe leichter ist / so ist auch die liebe geringer zu achten. Schwere kämpffe und überwindungen zeugen auch von feuriger liebe. Wie ich auß deinem briefferſehen / so wäre dein anschlag / entweder deinen Vatter in einer antwort völlig zu verläugnen / oder gar nicht zu antworten. Etwas rathen / kan ich armer wurm nicht / der ich nun selbst in dürfftigkeit stehe / und eines raths / und antwort in einer wichtigen angelegenheit / die dir zu seiner Zeit soll offenbahr werden / von dem lieben Abba erwarte. Nur melde ich mit wenigem meine Meinung nach dem füncklein der erkandtnuß / so die klarheit deß HErrn in mich legen wollen. Ich achte aber / es seye deren keines nöthig / ja nicht einmahl thunlich / noch recht: Datur tertium! Es könte der Vatter noch immer mit reitzender liebe auffgehalten und ihm die wahrheit deutlich in der weißheit deß Geistes vorgestellt werden. Wäre es / daß er hernach in blindem wut auß Zulassung Gottes / daran ich noch zweiffle / dich völlig von sich stieß; da möchte es zeit seyn / den befehl Christi zu erfüllen; wiewohl auch dieses nur eine zeitlang zur kleinen prob von Gott dörffte zugelassen werden /

weilen

weilen ja deine Geschwistrige deines Vatters sinn nicht haben / noch seinen unartigen willen hierinn erfüllen werden / welches ja bey ihnen stehet. Mit dem Schreiben an die Theologische Facultät hat es noch zeit / wo es sollte gut befunden werden. Auff eine deutliche antwort darffst du dich nicht lang besinnen: Gott kan und will ja in dergleichen fällen zur stunde geben / was wir reden sollen / mit eigener würekung wird der H. Geist beschämet. So der HErr will / kan dir mit nächster gelegenheit schon wieder ein Copia vom Kleinen zugeschickt werden. Wo das Paquet brieff nicht wäre zu groß worden / hätte ich deinen brieff an mich dir wieder hinauffgeschickt / zu sehen / wie ihn das außerwehlte kind / die N. zugericht und verkratzt / ohne mein wissen / da ich ihn auff begehren zu lesen überschickt habe / und was sie dazu geschrieben. Weißheit und erfahrung ist noch allzuwenig bey mir. Ich gehe aber auch noch nicht lang in die schule / und möchte grössere lectiones noch lernen. Laßt uns der Complimenten in dergleichen Umständen / ja in allem uns entäussern / weilen diese bey manchem offt in traurige erfahrung setzen. Den L. N. hatte nach deß HErrn willen vorgenommen / den künfftigen Frühling zu besuchen / mit H. N. scheinet aber nicht / daß etwas drauß werden wird. Es ist ja wahr / daß noch schlechte Thaten unter und von uns geschehen / aber laß vor thaten in uns geschehen / daß die mauren Babylons über einen hauffen fallen mögen / darnach wollen wir auff Parthey außgehen. N. ist nun bey der N. Es grüssen dich alle / insonderheit auch mein holpes Klein / in der Weissenthurn straß.

L. S.

Copia Schreibens M. A. Schilhers aus Grandvillard. den 17. Novembr. 1704. an Joh. Fr. Haugen.

Der Glantz der ewigen Herrlichkeit und das Ebenbild deß Göttlichen wesens verkläre sich je mehr und mehr in uns / auff daß wir seyen warhafftige Kinder deß Liechts.

Bruder!

WEn ich zwar lieber schweigen als reden solte / indeme noch gantz unmündig bin / so weiß ich doch nicht / was mich ziehet / gegenwär-

genwärtiges an dich abzugeben. Gel. Bruder / glaube / daß eben das / so du in deinem schreiben an mir censiret / schon zuvor von der himlischen weißheit ist geoffenbahret worden / da ich kräfftig von meiner Adamischen blinden thorheit und thörichten anschlägen überzeugt worden. O ich elender Mensch / der ich doch noch so gern zu den **außgehauenen Brunnen lauffe** / und die lebendige Quelle vorbey lauffe. Wie lang muß doch Gott gedult mit mir haben? Aber gut ist es / daß abermahl meine blöse und elend erblicket zu mehrer Demuth. Gott sey dafür gelobet / **der mich antreiben und helffen wolle / Babels Mauren in mir einzureissen** / und er **wolle mich nur einmahl in das heiligthum hineinführen** / dann ich wohl weiß / daß ein solcher unreiner / wie ich bin / noch nicht tüchtig / vielweniger werth ist / hinder den Umbhang / in das allerheiligste hinein zu tretten: Ja Gott offenbahre mir nur recht / ob ich vielleicht mich nicht gar noch **unter den Heyden befinde** / der ich mich doch zum wenigsten in dem Vorhoff zustehen beredet. Siehe so geht es / wo der **eigensinn** und weißheit noch regieret. Gottes gedancken seind einmahl nicht unsere gedancken / und seine wege nicht unsere wege. Er laß mich nur recht erkennen / daß er die seinigen wunderlich führet / auff daß ich besser meine närrische vernunfft lerne gefangen nehmen. Ach daß ich doch noch nie recht geglaubet / daß die Göttliche Thorheit weiser ist / als die Menschen sind. Ich hoffe aber / ihr werdet gedult mit meiner schwachheit haben / gleich wie mein himmlischer Vatter. Meine **Eigenheit** lerne ich anfangen besser zu erkennen / und zu sehen / wie tieff die boßheit und das böse tichten und trachten in dem innern grund der seelen gehen. Daß ich aber nur recht schwach würde / auff daß Christus starck in mir würde. Ich freue mich aber darneben nicht wenig / daß ich euren und sonderlich der lieben N. wachsthumb so augenscheinlich sehe / welchen ich eben umb so viel besser wahrnehmen muß / als viel ich zuruck bleibe. Der HErr / der euch erwehlet / mache euch nur zu rechten Liechtern / auff daß euer glantz vielen so in die augen strahlen möge / auff daß sie auch das wahre Liecht suchen / das in euch leuchtet. Mich aber würdige er nur der Morgenröthe / weil meine innere augen die helle strahlen / oder das volle Liecht der Sonnen der Gerechtigkeit vielleicht noch nicht ertragen können. Es könte zwar wohl seyn / daß diese Sonne in mir auffgegangen / aber ihren rechten glantz noch mit einer Wolcken bedecket / biß das

blöde gesicht in etwas besser zugerichtet wird seyn / in die klare Sonnen-strahlen zusehen. Demuth / demuth lasset uns recht lernen / dann ich habe bißher genug erfahren / daß so bald ich etwas empfangen / mir damit heimlich geschmeichelt / darum GOtt auch **eines nach dem andern hinweg nimmt** / und mich dann grössere schritte thun heisset / dadurch ich wohl in einem schritt wohl weiter hinauff steigen könte / als zuvor wohl in 10. schritten gekommen : aber da stehe ich offt an dem berge / der solte überstiegen werden / und finde keine krafft zu steigen / und sehe niemand / der mir auffhülffe. Das kommt aber ohne zweiffel daher / weil ich es zuvor auff meine eigene krafft hab wollen wagen / da mir dann GOtt hernach zeiget / wie ich nichts nichts kan ohne ihn / und muß da offt deß Satans spott noch dazu erfahren. Aber Bruder / sollte eben dieses nicht auch ein Kennzeichen seyn / daß mich GOtt wolle recht in dem weg / oder in dem ersten antritt deß Christen-wandels versucht machen. Ach dancket GOtt / daß er mich noch nicht verlassen / obschon so gefährlich stehe. Im übrigen / so wisset daß eben gestern / da ich dein / und noch eins von dem lieben N. N. und N. empfangen / die antwort an meinen Vatter auff die Post gegeben. Vorgestern als den Sambstag gieng ich zu dem lieben N. Abschied von ihm zu nehmen / welcher nach Durlach gehet / allwo er eine Condition bey Monſ. N. einem N. angenommen. Sonntags hat er noch einmahl gepredigt / welche Predigt ich auch angehöret. Er redet in lauterlicher einfallt / und sehr frey : er freuet sich sehr über euch zu Straßburg. Er hat auch schon **einigen segen in seines Vatters Dorff. Er glaubt schwerlich / daß er in hiesigem Land** promovirt **wird.** Als ich von ihm nach Hauß kam / fand ich eure Schreiben / und da ich zu ihm von Hauß hinweg gieng / gab ich mein Schreiben an meinen Vatter dem Knecht / welcher auff die Post gieng. Welches mir dann zur beruhigung meiner seelen sehr wohl bekommen / indeme darauß genug ersehen / daß ihr mir dieses rathet / was mir GOtt schon zuvor zu thun in sinn gegeben : und ob **ich schon in einem oder anderm möchte zuviel geschrieben haben** / wie ihr auß mit-kommender Copie sehen könnet / **so bin ich versichert / daß ich es dem HErrn gethan.** Es hat sich verwichene woche **etwas** sehr **in mir** gereget / **daß ich glaubte / es wäre etwas mit mir oder mit euch vor:** GOtt wirds aber offenbahren. Auch hatte offt **in einer stunde solche freude** / daß mein hertz gehüpffet /

hüpffet / welche aber wie ein blitz wider **verschwunden** / und in die äusserste traurigkeit / winseln und heulen verwandelt worden. Mich deucht / GOtt wolle mich zu einem werck / entweder zu leiden oder zu thun / dadurch zu bereiten. GOtt mein himmlischer Vatter / nimm mich hin / niemand hat recht zu mir / als du / und mein JEsus. Du bist mein / und ich bin dein / laß mich ja nimmer von dir getrennet werden. Die verlangte Bücher sind nicht so wohl für mich / als vor den Edelmann. Er und seine Frau / wie er mir sagt / haben mit grossem vergnügen Schadij **was fehlt mir noch** / & **was muß ich thun** &c. gelesen. Neulich gieng es an ein **streit** zwischen uns / über den so **genandten Mitteldingen** / sonderlich vom **tantzen** und **spiehlen**. Ich behauptete aber sonderlich / daß wann sie die Herzlichkeit und Freude in JEsu gesehen / und erfahren hätten / es würde sie alle solche irrdische Welt-freuden anstincken. GOtt laß mich bey ihnen recht pflantzen / und sende auch einen der begiesse / Er aber gebe das Gedeyen. In meinem Hauß ist **alles todt**. Ich glaube / daß ich euer angesicht zum wenigsten in einem halben Jahr wider sehen werde nach Gottes willen. Ich bin immer in GOtt bey euch. Ich grüsse dich insonderheit. Grüsse die Heiligen. Dem lieben N. werde ich selbst antworten. Ich möchte gern der lieben N. antworten / wann ich könte. Ihr Geist gehet mir zu hoch. Dem lieben N. sage / daß mir die gelegenheit durch N. gar angenehm. GOtt sey mit deinem / und meinem Geist.

Dein ungleicher Bruder M. A. Schilher / Infans.

L. T.

Schreiben M. Schilhers an J. Fr. Haugen / auß Grandvillard, d. 15. Decembr. Ann. 1704.

Der HErr leite dich zu seinen reinen wassern / und gebe dir genug zu trincken von dem lebendigen wasser / biß daß ein brunn in dir entstehet deß wassers / so in das ewige Leben quillet!

Lieber Bruder!

HIer sende dir hinwider etliche zeilen an den lieben Ruopp / und dann an die L. N.N. welche du nach gelegenheit überlüf-

fern wollest. Dein Schreiben hat mir wegen meiner **schandlichen Menschen-furcht** neue stachel in das gewissen gegeben / dann ich gewiß unter die Zunfft zu rechnen / welche **den Löwen drauſſen förchten / daß sie nicht gefressen werden.** Aber es ligt alles an **völliger Absagung** sein selbst / und kräfftiger erfahrung / und empfindung der Göttlichen liebe und krafft. Ich weiß nicht / ob die süssigkeiten / die man zuweilen schmecket / nicht auch können von den schmeichlenden sinnen deß irrdischen Menschen her kommen / und auß falscher beredung der Schlangen; die uns dardurch gern beredete / wir hätten das ewige Leben schon ergriffen / da wir doch noch ferne sind. O das hertz ist unergründlich / und deucht mich / je tieffer wir in dasselbe hinein tringen / je gefährlichere wege wir antreffen. Aber nur getrost / die gemachte Bollwerck durch fleissiges eintringen untergraben / so wird endlich eine **Höhe** nach der andern **einfallen** / daß wir alßdann in das neue Jerusalem können hinein gehen : und da laßt uns freylich nicht die in dem hertzen so tieff verborgene Philosophiam Diabolicam verführen / sondern einig der **Salbung folgen / die uns alles lehret.** O wie selig ist der zu nennen / der etwas von solcher empfangen ! der HErr verleyhe uns solche reichlich / damit sie uns leite / und reden und thun lehre / was vor GOtt löblich und wolgefällig ist. **Bruder / ich soll auch ein Feuer anzünden / O wie gern möchte ich / daß solches auch schon brennte;** der HErr mache mich tüchtig / wann ich soll sein Zeug seyn wider seine widerwertigen; ach wie saur wird es meinen Geist ankommen / wann ich wider **unter solche schröckliche** Traditiones **mich soll stecken lassen** / deren ich jetzt fast entgangen / sonderlich **scheue ich den greuel der so genandten** Ordination : GOtt lehre mich / was ich thun soll ! er wird wissen warumb ers zulässet / so es anders geschicht. Sonsten wäre viel zu reden **von ihrem Altar und Kirchen** / aber es bleibet auff mündliche besprechung verspahret. Du und der liebe **Eckerlin** werden thun in diesem fall / **was euch die Salbung lehret.** Mich deucht / so man noch nicht so **völlig wie du von ihnen abgesondert worden** / daß man auß **erbarmen** / und **nicht auß Menschenforcht** ihrer Ceremonien sich bedienen kan / auß dem principio, wie Paulus Timotheum beschnitten. Allhier **komm ich zu einem monat** / wann es hoch kommt **einmahl in die Kirch** ; weiß nicht / ob mich noch **einmahl ihres Altars bedienen werde** / zum wenigsten geschicht

schicht es auff jetzige Feste nicht. Ach der HErr mache bald mit allem falschen Tempel-wesen ein ende / auff daß wir im Geist und der warheit ihm dienen mögen. Weißheit / gedult / und hertzhafftigkeit aber gebe er reichlich / damit wir seinen befehl an uns mögen außrichten. Mein Schreiben an meinen Vatter ist wie das erste angenommen worden. Ich bin zu frieden / daß GOtt sein hertz noch so gelencket / daß er sich nicht ärger daran verstossen / ich hoffe noch wunder zu sehen. Bettet und kämpffet mit mir; es bleibt doch darbey / daß GOtt alles herrlich hinauß führet. Amen! Ich küsse und grüsse dich in dem / in welchem wir eins sind: Grüsse mir die in deiner Herberge / und in deines Vatters Hauß / wie auch andere / so mit uns den HErrn suchen / und befehle euch der Liebe JEsu / der uns zusammen verbinde / daß wir eins sind mit ihm / und dem Vatter in Ewigkeit.

T. M. Abraham Schilher.

Lit. U.

J. Fr. Haugens Antwort auff M. Schilhers Brieff / welcher vom 15. Decembr. datirt war / gegeben in der Christ-wochen 1704.

Der HErr eröffne dir die verborgenheiten seines von der welt her verschwiegen gewesenen geheimnusses / zu erkennen die krafft seines gemeinschafftlichen Bundes!

Lieber Bruder!

DEin geliebtes habe vor 8. Tagen wohl erhalten / das eine / an den lieben Ruopp / habe noch bey handen / hat gewisser umbstände halben noch nicht können hinauß geschickt werden: soll mit nechstem geschehen. Das andere habe gestern überschickt / wird eben recht kommen seyn. Die stunden verändern sich seltzam unter einander bey uns / von süssigkeiten weiß ich wenig zu sagen. Verlange sie nicht in eigenheit; es muß doch auch diesem abgesagt werden. GOtt alles in allem wesentlich ist unser ziel. Was

ist besser / höhers / süssers? Laßt uns nur in freuden / furcht / hoffnung / traurigkeit gleich gesinnet seyn / in stiller Leidsamkeit von GOtt erwartende / mit genau-achtgebendem Auge seinen winck. Unsere betrügliche phantasie macht sich zuweilen selbst eine süsse empfindung / die sie sich als Göttlich einbildt. Doch der HErr kan schon genauen unterscheid machen in seelen / welche die Schlangen griff zu erkennen geübt sind / unter welche ich mich aber noch lange nicht mitrechnen darff; O was für ungeheur müssen die seele erst raumen / biß Christus sich in seiner fülle herunter läßt: Der Griech / der Jud / die Beschneidung / die Vorhaut / der Ungriech / der Scythe / der Knecht / der Freye / und was deß dings mehr ist / darüber Paulus fast müde worden es zu erzehlen. Der HErr gebe dir eine **eine feurige Zunge / wo du sein Zeuge seyn solt.** Dazu müssen wir uns endlich wohl bequemen / als Säuglinge / in welchen GOtt eine macht zurichten will / ein lallendes zeugnuß zu geben in offentlicher beystimmung der warheit / wo es in der freyheit deß Geistes geschehen mag. Das **Joch der** Traditionen aber ist freylich einem muntern über sich steigenden Geiste unerträglich. GOtt hat mich noch vor vielem bewahret. **Ich solte ihn wohl heiliglich verehren / daß er mich dem auflegen der mit Blutbefleckten händen so wunderlich hat entgehen lassen ꝛc.** - - - Wo es dir gefällt / schreibe mir die ordnung biß an dich. Wegen **des Kirchen gehens melde ich auch nichts weiters** / ohne daß ich nicht verstehe / was du mit deinem **erbarmen** wilt / **aus welchem man noch könne ihre** Ceremonien **mitmachen. Dann ich weiß nicht / was von diesem** Theoretischen **erbarmen** ihnen vor ein nutzen zuwächst / sonst wolte und muß ich aber gestehen / daß das contrarium dessen wohl eine der wichtigsten motiven seind / die mich davon abhalten / weil dieses erbarmen / ihnen mehr schädlich als nutzlich / in dem sie dadurch in ihrem **Götzen-dienst bestärcket** werden. Was Paulus gethan / war in re indifferenti um der schwachen willen. Es bleibt dabey / der schade ist **verzweiffelt böß** / und **unheilbahr.** Es grüsset dich der alte N. die ursach ist / daß er mir erzehlet von deinem Vatter / welcher gegen ihn geklagt / daß er besorge / du möchtest auch werden wie der **Klein / und andere** / die nun als elende Kalmäuser (sunt verba ejus) müssen herumb ziehen / da ich ihm gesagt / daß dir schreiben werde. Neulich ist dem lieben Niclauß ein Söhnlein gebohren worden / nahmens

Paulus;

Paulus; Dabey Zeugen geweſen der liebe Eckerle / N. und N. Acht tag hernach dem lieben Eckerle ein Töchterlein / Maria genant / deſſen Pathen ſeind N. die N. und N. die Geliebten. Heut wird N. verhöret von Hr. Engelhard / Paſtore Thom. Der HErr gebe ihr krafft und weißheit. Es grüſſen dich alle / ich mit; die Gnade ſey mit dir. Amen.

In Eil. à T. Haug.

L. X.

Auß Grandvillard, d. 16. Jan. An. 1705. von M. Schilhern / an Joh. Frid. Haugen.

Der gecreutzigte JEſus ſeye unſere weißheit / krafft / und herrlichkeit!

Lieber Bruder!

ES iſt allzu gewiß / daß die ſünde zum Creutz verdammt iſt / darumb kan es auch nicht anders ſeyn / als daß wir täglich gecreutziget werden / biß daß wir gereiniget werden. Dieſes aber kommt mir wunderlich vor / daß uns GOtt durch die welt ſelbſt ſolches thut / ja auch den Teuffel zu einem Werck-zeug gebrauchet / ſeine Außerwöhlten zu läutern / da er ſie eine weile ſichten läſſet wie den weitzen / aber darunter ſeine hand hält / daß Satan und Welt es nicht nach ihrem willen dörffen machen. O wunderbahrer Schöpffer der neuen Creaturen / der führet ins finſtere / daß er erleuchte / der tödtet auff daß er lebendig mache / der führet in die Hölle / damit er in den Himmel bringe: Ach lieber Bruder / laßt uns nur einmahl die augen recht auffthun / und die wunderwerck deß HErrn recht erkeñen: Ja HErr öffne uns die augen / daß wir ſehen / die wir noch im finſtern tappen. Ich lebe anjetzo erbärmlich / und kan mir leicht einbilden / wie es dem frommen Loth zu Sodom / und Noah müſſe unter dem Gottloſen hauffen zu muth geweſen ſeyn / indem ich hier ſo tieff unter den Welt-Menſchen ſtecke / und täglich ſehen muß / wie man deß HErrn himmels und der erden ſpottet. Ich achte ſie nicht anders / als raſend / wie ſeufftzet meine ſeele befreyet zu werden / doch weiß ich wohl /

wohl / daß das Creutz auff mich wartet / deme ich auch nicht zu entflie-
hen begehre; aber nur dieſes verlange ich / frieden unter dem Creutz zu
haben / welches hier nicht kan erlangen. Sonſt weiß ich nichts von
mir / weiß auch nicht / wie ich mit meinem Vatter dran bin; mit Halle
iſt es vor diß mahl mit mir zur vergeblichen hoffnung worden; GOtt
macht es nicht / wie wir es uns einbilden: wegen ſo genandter pro-
motion ſtelle ich es GOtt heim; aber hab doch ſorge wegen meiner
ſchwachheit; der HErr bereite mich zu / wie er mich haben will. Die
ordnung / wie du verlangeſt / iſt biß auff mich alſo: Schranckenmüller /
Schäfer / Schrag / Pfähler / Diemer / Schilher / Heus ꝛc. Ich möch-
te gern wiſſen / wie es mit der N. bey dem Prieſter abgeloffen; we-
gen des Abendmahls und Kirchen gehens wäre viel zu reden / aber
wir wollens biß auff mündliche unterredung verſpahren; GOtt zeige
uns was zuthun ſeye: es iſt mir das ſchwerſte / doch wo man einmahl
auch nur halber συναγωγὴ gemacht worden / ſo halte ich es vor eine
richtige ſache / ſich völlig von ihnen zu ſepariren. Habe auch dar-
inn ein ſcrupel / ob man bey ihnen warhafftig deß Leibs und
Bluts Chriſti theilhafftig werde? In die Predigten komme ich
jetzt faſt nie; und wann ich wider ſolte nach Straßburg kommen /
würde ich mich ſchwerlich können darzu verſtehen / alle Sonn-
tag zweymahl die Tempel zu beſuchen. Wie ſtehet es mit dem
lieben Langen wegen ſeines Vatters. Was hat es nach beyden
Kindtauffen / und ſonderlich wegen der Gevatterſchafft vor judi-
cia geben / was ſchreibt Pfeffel und Klein; was macht dein Vatter?
was macht N.? Bitte / mir ein wenig nachricht davon zu geben.
Ich grüſſe dich / und alle die mit dir ſind. Der Geiſt Chriſti ſeye mit dir
und mir.

Schilher.

L. Y.

M. Schilhers Schreiben an Dav. Balthaſ. Langen / Studioſ. Theolog.

Grandvillard, le 4. Fevrier Ao. 1705.

Immanuel!

Genad / Friede / Krafft / und Göttliche Klugheit theile ſich
reichlich mit / ſonderlich allen angefochtenen zu einem herr-
lichen ſieg!

In

In JEsu geliebter Bruder!

DAb mit bestürtzung eueren jetzmahligen zustand von dem lieben N. vernommen / sonderlich die procedur mit dem liebenHaugen. Zweiffle nicht ihr werdet dennoch alle dadurch vielmehr gestärcket als geschwächet / wie auch das Reich Christi herzlich offenbahr werden / aber wunderbahr ist der HErr in seinen Gerichten / und heilig und gerecht in seinen wegen. Lieben wir Gott recht / o so muß es zu unserm grossen besten dienen. Das wort sie müssen lassen stahn / und keinen danck darzu haben / dann GOtt / (Schaddai Zebaoth) ist bey uns auff dem plan mit seinem geist und gaben. ꝛc. Was wollen wir weiters. Dieser wind muß die Denne nur säubern / damit der weitzen desto reiner von den spreuren hervor komme. GOtt helffe unterdessen siegen und überwinden / und lege seine Feinde zum schemel seiner Füsse. Lasset uns aber die hitze der anfechtung nicht befrembden / dann es ist eben solches leiden auch über unsere Brüder ergangen. Nur getrost in stiller hoffnung und sanfftmuth außgedauret / die stunde der erquickung wird bald kommen. Wer beharret biß ans end / wird selig / sey getreu biß in den Todt / ꝛc. muß ja auch von uns practiciret werden. Ach lasset uns jetzt mit macht GOtt anruffen / der noch allezeit der alte GOtt ist und bleiben wird. Ich will aber lieber still schweigen / als von sachen reden / die ihr besser verstehet auß lebendiger übung und erfahrung. Ohne zweiffel werde ich auch in meiner abwesenheit mit euch participiren müssen / sonderlich / wann unter deß lieben Haugii Schrifften meine Brieffe an den tag kommen; was wird alßdann mein Vatter darzu sprechen? Ach ich war eine weile her gantz lau und kalt / weiß nicht ob mich Gottes krafft verlassen / oder ob ich noch nie derselben theilhafftig gewesen / GOtt leite / führe und bereite uns nur durch äusserliches und innerliches Creutz recht zu / damit wir seinem eingebohrnen Sohn im Leiden / und in seiner Herzlichkeit ähnlich werden. Amen. Veni Jesu dulcissime, & eripe tuos filios secundum insitam gratiam, potentiam, & veritatem, Amen! Bitte dich / oder wer am besten unter euch zeit und gelegenheit hat / mir bald bald zu schreiben / wie die sachen gehen / dann mich verlanget sehr / sonderlich möchte ich wissen die Beschuldigungen / und wie die sach bey dem Magistrat angesponnen worden. Ich grüsse

und küsse dich mit denen bewährten in der gemeinschafftlichen Liebe unter uns.

Schilher.

L. Z.

Copia Schreibens M. Andr. Grossens/auß Eßlingen an Haugen/ vom 21. Octobr. 1704.

Der Krafft-Nahme JEsus/ welcher ist eine außgeschüttete Salbe für die Jungfrauen/ mache sich deiner seele auffs innigste bekannt/ zum Lob der ewigen Glorie unsers HErren!

Mein Bruder!

DEin Briefflein vom 2. Septembr. hat meine seele innig ergriffen/ und erweckt zu einem stillen lob/ und anbetten Gottes im Geist/ vor das **Heyl aller seiner Reichs-genossen**/ welche nun hie und da zum letzten mahl auffgebotten und zubereitet werden. O der HErr müsse doch ewig von und in uns/ und in allen seinen Creaturen gelobet werden/ dann sein Heyl ist groß! wer kan schweigen? Der HErr aber segne das Omen, warumb **ich dir nun zum erstenmahl schreiben muß.** Dann als ich von meiner Reiß nach Franckfort/ und dem **Wittgensteinischen Lande** zuruck kam/ allwo mich **derselben** Revier **und Leuthe erkundiget**/ traff ich auß sonderbahrer schickung Gottes zu unsrer grossen vergnügung und freude deinen Brieff an/ und die Haupt-ursach unserer vergnügung war noch verborgen. Dann da ich meine Propolition dem Herrn N. **von meiner** Resolution **zu einer** Eremitage **gethan**/ und aber derselbe verlangte/ ich möchte sein Hauß nicht verlassen/ als biß einen **treuen Menschen** zum Successore gefunden/ welche sorg er mir dann gäntzlich übergab/ fiel mir in einem Augenblick eben **dein Geist ein**/ daß dich vorschlagen mußte/ da doch zuvor so offt mich hin und her/ auff ein gut Subjectum bedacht habe/ (**dann von Halle hoffete ich keinen rechtschaffenen/ gedemüthigten**/ practischen **Christen.**) Siehe also/ nun muß meine antwort auff dein Briefflein eigentlich ein Vocations-Schreiben seyn/ **daß du möchtest je eher je lieber**/

in

in meine Condition tretten/ dann ich ohne dem von Pfeffel vernommen/ daß du nunmehr mit informiren deine zeit zubringen must. Wie aber meine Condition beschaffen/ mag dir nicht weitläufftig beschreiben/ als daß du alle freyheit deß Gewissens in allen bezeugungen/ von innen und aussen/ in reden und schweigen/ in besuchung oder verlassung der Kirchen/ und ihres Altars/ wie du wilt ꝛc. haben. 3. Knaben habe unter mir/ welche in der Latinität/ hauptsächlich aber im Dienst Gottes/ und wahren Christenthum zu informiren sind. Der älteste ist etwa von 12. Jahren ein N. die andere von 10. und 8. Jahren/ sind Hr. N. Schwester-kinder. An keine gewisse stunden ist man gebunden/ als daß sie ihre occupation und ordentliche Lectiones haben/ weil sie bißhero von der Schule abgehalten/ und gantz unter meiner Zucht und völligen Disposition stehen/ wie dann niemand in der Disciplin und dergleichen was einredet/ sondern mir alles übergeben worden. Mit Hr. N. und seiner Frau Liebste/ kan man von hertzen/ und als mit cordat und Christlich gesinnten Gemüthern umbgehen/ und was man zu erinnern hat/ ohne scheu sagen. Ich könte und würde wohl mein Lebtag allhier/ als in einer Gewissens-freyheit leben/ wann nicht zur gäntzlichen Abgeschiedenheit/ und einsamen leben resolvirt wäre; wie mich dann ins Witgensteinische begeben wollte/ so anderst diesen ort GOtt erwehlet hat/ ausser welchem noch kein andere Revier weiß. An real-freunden allhier/ und im Lande nahe und ferne/ welche je zuweilen besuchet und geschwermet/ wirds nicht fehlen/ mit welchen mich offt erfreut. Sonderlich aber wird sich dein Geist mit unserm liebsten Hrn. Ditzinger gleich verbunden wissen/ an welchem du einen gewissen und real-freund in und durch GOtt finden wirst. Auch meine seele soll und kan seiner nimmer vergessen/ so lang ich meiner eigenen seele vor GOtt gedencken werden kan. Kurtz/ du kanst in deinem Stüblein/ als in einem Clösterlein leben. Erwarte ich also hierauff nichts anders als dein Ja antwort/ nach dem befehl und stimme der weißheit/ die dich hierinnen lehren wird/ wie in allen dingen. Besprich dich aber nicht gleich mit fleisch und blut/ auch hüte dich vor den Brüdern/ daß sie dich nicht abhalten/ durch scheinbahre und bewegliche Gründe. Doch ich berede mich nicht anders/ als daß du kommen wirst. Den weg kanst du über Basel nehmen/ wie Hr. N. sagt. Die unkosten sollen dir bezahlt

werden. Wie du dann ein Salarium begehren kanst / nach deinem gutbefinden / welches ich auch bißhero ordentlich gehabt. Ich achte dich einmahl von GOtt / auch zu deinem eigenen heyl / ruhe / freyheit und sonderbahrer beförderung deines Lauffs / den du / wie ich sehe / als ein Nazaräer auff dem besten weg nach dem vollkommenen willen Gottes angetretten / allhier bestimmt zu seyn. Die mehrere ursachen will gegenwärtig sagen. Bitte dich indessen / antworte mir mit ehistem / und laß mich auffs längste eine antwort in 14. tagen von dir sehen. Beruhet also meine Abreise nur auff deiner Resolution, und Ankunfft / und zwar / weil du nirgend engagirt bist / noch auch **ein Babelisches Ampt suchen wirst** / wüßte nicht / was dich hindern solte. Mehr will dir nicht schreiben und anpreisen / wie abgeschieden / frey und ungezwungen du dein leben allhier führen / und wohl dein Lebtag bleiben kanst. Erfülle unsre hoffnung / und komme bald mit frieden. Mehr will also nicht schreiben / sondern mit dir selbst reden. Da wollen wir uns im HErrn freuen / und frölich seyn / Amen. Grüsse die Brüder und Schwestern.

Eßlingen / den 21. Octobr. 1704.

T. T. **Andreas Groß.**

A Monsieur, Monsieur Haug, Proposant
en Theosophie, presentement
à
Strasbourg.

L. AA.

Copia Schreibens an Joh. Frid. Haugen / von M. Joh. Frider. Ruoppen / Pfarrern von Gotteswyler / den 17. Decembr. 1704.

Immanuel!

In demselben hertzlich geliebter Bruder!

BItte durch gegenwärtige gelegenheit **Arnolds Verklärung Christi in den Glaubigen** / wie auch den Calender herauß zu senden. Wegen der **bewußten Ampts-sache** habe bißher keine nachricht erhalten / weiß also nicht / was erfolgen werde.

Der

Der HErr thue/was ihm gefällt! Ich glaube fest/ wann in der Statt die sache solte außgemacht seyn/ sich alßdañ hier einige widrigkeiten erzeigen dörfften. Der HErr aber ist mächtig/ Er kan thun/ was er will. Lasset uns nur **inwendig unserm Vatter treu** seyn/ daß wir nichts anders/ als seinen willen zuthun begehren/ und darauff warten/ wie er uns führen/ und wo er uns zu seinem preiß hinsetzen will. Unser rathen/ wollen/ würcken und lauffen machts doch nicht auß. Er ist die unendliche weißheit: Er weiß am besten/ wie er uns zu außbreitung seines Nahmens brauchen soll. Laßt uns nur ihm unser hertz recht auffthun/ und ohn unterlaß in ihn eindringen/ daß wir auß ihm auch in der stille nehmen gnade umb gnade/ ob es auch kein Mensch in uns gewahr würde. Zu seiner zeit wird er schon denen inwendig zusammen flieſſenden ströhmlein/ und in der stille gesammlete kräfften eine Bahn auffthun/ daß sie frey außflieſſen/ und hier und da in dem garten Gottes auffwachsenden Schößlein begieſſen. Der HErr ist mit uns. Er wird uns helffen. Er grüsse mir alle freunde deß HErrn. Ich verbleibe

Sein in dem HErrn verbundener

J. F. Ruopp.

Gotteswеyler/ den 17. Decembr. 1704.

L. BB.

Antwort-schreiben Joh. Frider. Haugens/ an M. Joh. Frid. Ruoppen/ Pfarrern zu Gotteswеyler/ den 20. Decembr. 1704.

Der HErr räume weg in uns den Griechen/ den Juden/ die Beschneidung und Vorhaut/ den Ungriechen/ den Scythen/ den Knecht und Freyen/ auff daß Christus werde alles in allem.

In dem Eingeweyde JEsu geliebter!

Inlage an den lieben N. von N. auß Mümpelgard ist von dem lieben Schülher herab geschickt worden; kan Hr. Pfarrer zu Barr übersendet werden/ Leuthen auß dem Steinthal mit zugeben. N. ist einer Magd benöthiget/ hätte luſt zu der N. wo sie sich resolviren möchte bey ihr in Dienste zu gehen; dinget aber da-

bey auß/daß gedult zu lernen höchstnöthig sey in ihrem Hauß. Kan bey gelegenheit über lang oder kurtz gedacht werden. Werde diese Feyertag schwerlich hinauß kommen. Bruder N. und N. wie ich gehöret/ seinds gesinnet. Heute wird - - von der gemeldten Ampts-sache reden. Der HErr thue/ was ihm wohl gefällt. Für ihm ist alle meine begierde eingesencket in sein wohlgefallen/ (Psalm. 38. 10.) und gehet lauterlich und allein/ auff die genaueste/ unzertrennliche verbindung mit den Geistern der vollkommenen Gerechten/ nach dem willen des Vatters zu seiner verherrlichung in allem. O wie dürstiglich sehnet sich mein Geist in der erbauung an dem Leib Christi/ hinan zukomen zu dem glauben/ und erkanntnuß deß Sohns Gottes/ in dem verordneten maß seines vollkommenen alters. Laffet uns glauben: Glaube hoffet auch wider hoffnung. Ich begehre nichts in eigenheit zu verschlingen. Mein zeuge ist im himmel/ der weiß es. Verflucht sey auch die erste Regung davon in dem verborgensten grunde deß hertzens/ und verbannet zum todte/ Maharam Moltha. HErr nimm deine ehre in acht/ und rette sie dawider. Soltest du deine liebe nicht völlig bey uns werden lassen wollen/ mit außtreibung aller furcht/ daß/ gleichwie du bist/ also auch wir seyn mögen in dieser welt/ 1. Joh. 4. 17. Warlich ja/ deine verheissungen müssen noch alle Ja und Amen mit kräfftiger versieglung in uns werden dir selbst zu Lob! Habe mit gestriger gelegenheit die Gesangbüchlein/ Frag-büchlein/ das Nahmen-büchlein/ und den Hoburg hinauß geschickt/ weil nicht zeit gehabt/ Hr. N. zu sprechen/ auch das Päcklein schon fast 8. tag gemacht gewesen/ und das Briefflein an Hr. Pfarrer Röderer mit den andern eingeschlossen war. Bitte es zu übersenden. Dem Niclauß ist ein Söhnlein gebohren/ und verwichenen Montag getauffet worden. Der liebe Eckerle/ N. und N. sein Tochter seind als Zeugen erbetten worden. Paulus ist sein Nahme. Der HErr mache ihn zum außerwehlten Rüstzeugen! uñ Ihn auch! Am.

Ἀσπάζονται σε οἱ ἅγιοι οἱ σὺν ὑμῖν.

à T. Haug.

Straßburg/ den 20. Decembr. 1704.

Von Eßlingen dörffte nun bald wider eine gelegenheit hier seyn/ und also der Brieff an den lieben Ditzinger eben zur rechten zeit kommen.

L. CC.

Lit. CC.

Copia Schreibens von Joh. Fr. Haugen / an N. N.

Straßburg / den 27. Octobr. 1704.

Das Feuer der Liebe JEsu erbreite sich in uns zu verzehrung aller falschen kräfften / mit wahrer lauterkeit zu wandeln für ihme!

In demselben geliebte Schwester!

HAbe derselben liebes Schreiben vom 12. Wintermonat durch Herrn N. auch zu recht erhalten / und zugleich mündlich eines und das andere noch weiter mit ihme zu reden gelegenheit gehabt / von deme ich ebenfalls einige klagen anhören müssen / welche theils Hr. **Pfarrer Röderer** / doch gar nicht in böser meinung / in seinen schooß außgeschüttet / theils aber ihme selbsten verursachet eines und das andere / so er draussen wahrgenommen / darunter nur dieses melde / daß mein Briefflein in ihrer gegenwart fast biß **zum verdruß wohl zum vierdten / biß zum fünfften mahl gelesen** worden / daß sie nicht gewußt / was es zu bedeuten habe / dabey aber doch niemanden von ihnen zu lesen gegeben worden; weiß also nicht / ob es etwan auß mißverstand meiner wort müßte geschehen / welches ich doch an seinem ort gestellet seyn lasse. Das aber **betrübte mich zu hören** / daß man mich mit in die uneinigkeit zu ziehen gesucht / und zwar / wie leicht warzunehmen / auß einem unlautern absehen / wie dann Hrn. N. also gesagt worden / man hätte gegen Hrn. Pfarrer die wort gebraucht: **der Haug habe es selbsten gesagt / daß es so ungeistlich in unserm Hauß zugehe.** Ich weiß zwar nicht / ob ich diese wort mag gebraucht haben / jedoch wo es wäre / weiß ich nicht / ob es zu loben / daß man also die gemüther gegen einander sucht zu erbittern; und wo es also geredet worden / siehet man leicht / daß es in zimlicher ungestümm / und auß einem gemüthe / darinne die Rachgier noch herrschet / und ihre machten bey dergleichen gelegenheiten herauß zustossen suchet / geredet worden; welches ich aber zu weiterer und genauerer prüffung / auß warhafftig redlichem hertzen überlasse. Dann umb meinetwillen / hat es gantz nichts zu bedeuten / schreibe es auch gar nicht deßwegen / es ist an mir nichts gelegen.

legen. GOtt lässet dergleichen mehr auff mich fallen / daß ich es gewohnen söll. O es seind noch gar **kleine proben** / die GOtt nach seiner weißheit aufflegt / darinn er aber freylich die liebreiche art seines Vatter-hertzens zu erkennen gibt / und von geringerm anfängt / weil er weiß / daß ich schwerers etwan noch nicht ertragen möchte; wiewohl deren **einige auch auff mich warten** / und wohl **nicht ferne mehr seyn dörfften.** Nur gebe ich zu bedencken / was das zeugnuß einer armen Creatur helffen möge / hinter welcher man sich möchte wollen verbergen. Wir müssen in unsrer verantwortung grund geben können der hoffnung / die in uns / nicht in andern ist. Die **Unruh in eurem Pfarrhauß ist nicht unnützlich**; man solte GOtt preisen / daß er dardurch von **den äussern wercken** einiger **scheinbahrer andachten** / die aber auß **eigener wahl** geschehen / abzuziehen sucht / und desto mehr in eine **inwendige stille treibt** / da das Göttliche wesen im Geist / und in der Warheit will angebettet seyn / ohne eigenes selbst gemachtes würcken / in völliger überlassung unsers thuns in Göttlichen willen / und Auffopfferung unser selbst GOtt zu einem süssen geruch / ihme zu folgen in seiner führung / sie sey durch ruhe / oder durch unruhe / mit grosser zufriedenheit und beruhigung in seinem purlautern wohlgefallen. O es kostet gar viel / biß der stoltze auffgeblasene eigenwill von dem Thron herab gestürtzet werde; er wird auch zum öfftern wider von seinen unbeschnittenen Philistern / den bösen begierden / neben die Lade des Bundes gesetzt / biß ihm endlich durch **die feurige krafft Gottes** der Scheddel gar zerschmettert wird. Und wo wir mit Christo / und durch ihn mit seinen Gliedern in der rechten krafft der gemeinschafft warhafftig gewurtzelt seind / so werden wir eben darnach so groß nicht fragen / wann einige freunde Gottes bey einander seind / ob wir dem Leibe nach dabey oder nicht / bevorab / wo es die umbstände etwan in diesem und jenem / auch unserer meinung nach / unnöthigen nicht leiden wollen; Wir werden dennoch im Geiste dabey seyn / und dem allgemeinen Schöpffer zu ehren ein Jubel in uns erklingen lassen / zumahl / wo wir doch wohl auch dem Leibe nach nicht so gar ferne davon seyn möchten. Ach was für ein überauß herzliches muster der demuth hat der theure Märtyrer Ignatius von sich leuchten lassen / da er nun solte zum Todte geführet / und den Löwen zur speise fürgeworffen werden. Dieser Apostolische Jünger deß H. Johannis schrieb kurtz zuvor noch an einige:

Er

Er möchte gern ihr antlitz noch einmahl sehen / wann er es (o welch eine tieffe demuth von diesem vortrefflichen Blutzeugen JEsu!) **nur werth wäre.** Ach laßt uns dahin bemühet seyn / daß wir auch darinn sprechen mögen mit Paulo: **Wir haben Christus sinn.** Es hat mich sehr erfreuet zu vernehmen von eurer wider geschehenen vereinigung / und **der guten änderung in dem Hause.** Der HErr HErr verleihe immerwährende beständigkeit! Man darff ja wohl freylich einander entdecken / worinnen man irre an andern seye / nur daß es auß liebe / und mit aller freundlichkeit geschehe. Und wo auch auff solche weiß solte eine trennung der Gemüther geschehen / so möchte man wohl mit aller beruhigung gewiß versichert seyn / daß es GOtt nicht ohne segen abgehen lassen würde / weil das / was aus seiner wesentlichen liebe geredet wird / lauter krafft und leben ist / und auch leben mittheilt. **Ach wir werden noch vieles erfahren / wann uns der Vatter also zubereitet hat / daß wir auch dörffen hinein gehen in das inwendige deß Vorhangs /** (Ebr. 6. 19.) **als geliebte freunde deß HErrn.** (Gebett Asariä.) Aber wir müssen **nicht viel hin und wider lauffen / sondern gern daheim bleiben / in inwendiger stille / ohne außschweiffen der sinne und gedancken /** sonsten will der HErr unser nicht / Jer. 14. 10. Ich beschliesse mit den herzlichen und bedencklichen worten deß Apostels Jacobi: Wer ist weise und klug unter euch / der erzeige mit seinem guten wandel seine wercke / in der sanfftmuth und weißheit. Habt ihr aber bittern eyfer und zanck in eurem hertzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die warheit: dann das ist nicht die weißheit / so von oben herab kommt / sondern irrdisch / menschlich / und teuffelisch. Dann wo eifer und zanck ist / da ist zerrüttung und unordnung / und NB. eitel böse würckung. Die weißheit aber von obenher / ist (o wie lieblich!) auffs erst keusch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / NB. voll barmhertzigkeit und guter früchte / unpartheyisch / ohn Heucheley: ꝛc. Der HErr drucke solches tieff in unsere seelen zu seinem ewigen Preiß. Amen.

In aller Eil
von in Liebe verbundenem Br.
J. F. Haug.

L. DD.

Von Johann Frid. Haugen.

Der wesentliche Krafft-Nahme JEsus Jehovah/ erweise sich als die außgeschüttete Salbe in dir/ in Zeit und Ewigkeit!

Du andrer theil meiner Seelen!

SJehe/ dieses büchlein hab ich gefunden/ wird dir zugehören: der Nahme bringts mit sich. **Dein Geist wird sich mit der Seelen/ so diese führung erfahren/ gleich verbunden wissen.** Der Göttliche Liebes-weg unter dem Creutz ists/ auff welchem wir in Christo JEsu wandeln müssen/ so wir unter die Gemeine der erstgebohrnen gelangen wollen. O welch ein Reichthum der güte ist es/ wo dieses geheimnuß offenbahr wird. Psal. 2. Weiter ist nichts nöthig/ als ein kindlich gelassenes Hertz/ und freywillige darbietung der Hände zum zug. Wer nur darin recht getreu wäre! Aber o welch eine schamröthe muß in mir entstehen/ wañ ich höre und sehe/ wie andere lieblinge Gottes/ deren einige speise doch ist den willen deß HErren zu thun/ in so tieffer niedrigkeit sich aller Gnade unwürdig achten/ und wohl nicht fassen können/ in erhabener verwunderung/ wie doch ihnen das alles von dem HErrn zukomme. So offt ich hieran gedencke/ so weiß mein Geist vor inniger beschämung nicht/ wo er hin kriechen soll: alle schlupff-winckel sind ihm zu heiter/ daß er darinn genugsam möchte verborgen seyn/ indem er sich wohl bewußt ist/ wie weit er noch entfernet von der treue/ welche andere glieder Christi auß demuth an sich nicht erkennen wollen; Zumahlen jetzo/ da gleichwohl die Liebe so unpartheyisch ohne alles ansehen der Person durch den banck gehet/ daß ich unter den hintersten nicht weniger empfahe/ als die so mehr arbeiten/ und Christo näher angehören. Nun möchte ich zwar auch gerne mit andern meine unwürdigkeit bezeugen/ und die Crone/ so der Sohn der Liebe mittheilet/ mit werffen den 24. Eltesten geschwind wider zu seinen Füssen hinlegen. Es kommt mir aber immer meine bezeugung gegen der liebe noch so heuchlerisch vor/ und will der innerste grund noch keine gäntzliche lauterkeit zeigen. Dazu müssen aber sonderlich die finstere wege dienen/ da der HErr nach der tieffe seiner weißheit/

heit/ wie er gern im tuncklen wohnet/ (Exod. 20. 21.) am besten würcken mag in der stillen verborgenheit/ da es dem lären Geschöpff an widersetzlichkeit mangelt/ welche sonst wohl auch in den scheinbarsten gaben/ ja in denen zu anderer zeit nutzlichen sich hervor thun/ und die weise Baumeisterin in ihrem werck hindern mag. So greifft der Schöpffer seinen lebendigen Thon im dunckten an/ wo er will/ bereitet ihn/ wie er will/ und da es diesem an Liecht mangelt/ jenen zu sehen/ kan er ihm nicht entweichen/ wann etwan derselbe einen gefährlichen/ das ist/ harten griff zuthun deucht/ aber nur deucht/ sondern muß sich (o welch eine tieffe der seligen verborgenheit!) GOtt leidend verhalten. O wie muß uns da unser nichts so kräfftig offenbahr werden! Wie ist unsere finsternuß so zu greiffen/ wann das Liecht in uns selbst zur finsternuß wird. Matth. 6. 23. Ach siehe/ wie kan ich dir/ ꝛc. - - etwas verhalten/ daß dir nicht mein gantzes hertz offenbahre. Das sey dir allein vertraut. Der HErr hat mich der gabe des weinens gewürdiget/ in bedencklichen umbständen: auch dieses muß dir nicht verdecket bleiben/ warumb? am meisten wegen meiner untreu/ und nicht genugsamer erkandtnuß der geringsten wolthat/ die Er/ der einige Geber alles guten/ an mir thut. Was soll mir aber diese gabe ohn ihn: Solte sie mir schädlich seyn? Er nehme sie nur wider hin. Mein Geist/ doch wo er es ist/ musiciret schon lange/ und das gar offt: **Nimm nur alles von mir hin/ ich verändere nicht den sinn/** ꝛc. Es sind auch die wort offt auff die zunge getrieben worden. Die liebe Liebe laß es nur also in mir zur warhafftigen warheit werden/ wie sie mir dieses in mir vorgesungen hat/ mich dadurch zu erinnern/ was mein werck und begierde seyn solle. Es war mir offt lächerlich/ daß ich dergleichen sagen und singen sollte/ da es das ansehen hatte/ (aber in meinem blinden unverstand) als hätte ich so nichts/ und deßwegen nicht noth wäre ihn zu betten/ er sollte alles von mir nehmen/ biß die Schuppen in diesem stuck mit grosser beschämung von den augen gefallen/ und der voll gefüderte Bündel mir gewiesen worden; zugleich auch die selige freyheit/ wo diese mir vorhin so ungeräumt vorgekommene bitt ihre erhörung haben würde.

Lit. EE.
ab al.

Von N. N. an M. Abrah. Schilher.

JEsus die gantze fülle der Gottheit / dessen wille alles zu erfüllen was lebet / nach seinem wohlgefallen / erfülle auch eure nach ihm dürstende seele frühe mit seiner genade / zu seinem preiß. Amen!

In JEsu geliebter!

ES erfreute mich hertzlich dessen liebes Schreiben / auß welchem underschiedliches durch vermittelung Göttlicher gnade zu meiner Erbauung herauß gesogen / noch mehr aber die heiligen und verborgenen wege Gottes / welche er seine seele führet / in welchen / dem Mann der weg verborgen / und GOtt ihn mit finsternuß umbfangen und bedeckt / welches Hiob wohl verstanden / Cap. 3. 23. Doch was der HErr jetzt thut / weist du nicht / du wirst es aber hernach erfahren / dann nur wo es zuvor trocken gewesen / sollen teiche stehen / und wo es dürre gewesen ist / sollen brunnquellen seyn / Jesaia 35. 7. Wann ihr stille bleibt / so wird euch geholffen; durch still seyn und hoffen würdet ihr starck seyn. Ach GOtt entziehe doch unsern seelen alles / worinn sie noch beruhen wollen ohne dich; theurer JEsu / du ewige Liebe / daß doch unsere seelen mit Davids see-
"le / nur vollends gantz zermalmet würden / vor verlangen nach dir.
"Ich wünsche Ihme völlige gelassenheit / dem verborgenen willen deß
"ewigen Vatters stille zu halten / und seine seele getrost zu verlieren
"in der unergründlichen tieffe der Göttlichen weißheit / die besser
"weiß / wie lang das gold hier muß im Tiegel seyn / biß es völlig ge-
"reiniget und geläutert / damit kein einiger schlacken übrig bleibe / sondern lauter erfunden werde; dann ohne reinigung und heiligung kan keine Vereinigung geschehen. Mich dünckt / ich sehe seine Seele / wie sie jetzt arbeitet / und macht mich seinen / und meinen vorher gegangenen zustand nicht wenig erinnern / mit was vor freudigkeit in auffthuung seines mundes er öffters zu mir geredet hat / und wie GOtt seiner Seele so voll eingeschencket hatte / daß sie im guten fett worden / da auch / deß das hertz voll gewesen / der mund darvon übergangen. Wie aber mir öffter dabey zu muth gewesen / in dem ich nichts der-

gleichen

gleichen in oder auſſer mir zu finden wußte / iſt jetzt leicht zu ermeſſen: dann ich war ärger als ein todter Menſch / wußte manchmahl nicht / was ich auß GOtt oder mir machen ſolte / da war meine ſeele verſchmachtet / wie eine ſchnecke; dann ich meinte / weil nichts zu fühlen / zu ſchmecken / zu hören / zu ſehen vorhanden / wie ich andern / und ſonderlich an ſeiner Perſon mußte wahrnehmen / ſonderlich den ſtarcken Geiſtes-trieb / ſo auß allen worten hervorgebrochen / ſo wolte ich gleich vor der zeit den ſchluß machen: aber unſere Seelen müſſen entwehnet werden / wie einer von ſeiner Mutter entwehnet wird. Ach erkennet mit mir / wie Gottes wege ſo weit entfernet von unſren wegen / und ſeine gedancken von unſren gedancken; da muß unſer wollen ſuchen / und meinen / Gottes knecht werden / auff daß alle berge und hügel geniedriget werden. Endlich aber gibſt du GOtt einen genädigen regen / und dein Erbe / das NB. dürre iſt / erquickeſt du. Pſalm 68. GOtt iſt die Liebe / und was aus der liebe quilt / iſt ja nichts anders / als Liebe / ſo bleibet auch dieſer weg / welchen wir geführet werden / ein außgefloſſener Liebes-weg. Es helffe die ewige liebe / daß er uns zu dem vollen Strohm leite; in welchem ich nebſt allen wahren kindern Gottes / mit willigem hertzen verlange ertränckt zu werden. Die liebe iſt ſtarck wie der todt / ſie iſt eine flamme deß HErren / darinn ich verbrennen möchte; ich wollte / daß ich ihm ſchreiben könte / wie es in meiner ſeele iſt; ich wünſche in JEſu vergraben zu ſeyn / der mich ſo hoch geliebet / auch da ich noch ſein feind war: es war ihm nichts ſo lieb / es mußte vor meine ſeele dahin gegeben werden; der HErr hat groſſes an mir gethan / deß bin ich frölich. Der woll mich mir nur ferner gantz und völlig entnehmen / und was noch eignes in und an mir iſt / völlig außrotten / zernichtigen / und ihm underwerffig machen / auff daß doch mein GOtt ſeye alles in allem. Er der HErr ſchaffe doch ſelbſt alle Götzen ab / damit dem höchſten GOtt allein gedienet werde; er ſelbſt richte ſich ein Lob zu auß dem munde der Unmündigen und Säuglinge / durch die krafft deß innern Lehrers. Ach daß doch mein und aller Glaubigen kinder Gottes ihre Bluts-tröpflein / welche JEſu ſein Blut gekoſtet / lauter zungen wären / mit welchen ſie tag und nacht ohne ruhe / wie dorten die Cherubim mit ihren flügeln / die Lieb und das Lob Gottes möchten erheben. O du ewige liebe / ſchenck uns deine gunſt / laß uns empfinden der liebe brunſt / auff das auch wir uns under einander hertzlich lieben / und der geiſt

der liebe und des friedens auff uns ruhe / biß wir mit allen Geistern der vollendeten gerechten zur ewigen ruhe geruffen und eingesenckt werden: nur wer überwindet / trägt den sieg davon. JEsus der einige Sieges-fürst helffe ihme / mir und allen überwinden durch seine krafft / die auch in den schwächsten am aller mächtigsten erscheinet. Welches seinem Bruder under andern auch hertzlich wünsche / daß er möge kämpffen einen guten Kampff des Glaubens / und dem Liebes-zug deß himmlischen Vatters willigst folgen. Berichte ihme demnach auff sein verlangen / daß / so viel ich spühre / eine völlige überzeugung bey ihm / daß er solte anders seyn; aber wie bey uns / also auch bey ihm / will der alte Adam / noch nicht ein bild deß Teuffels seyn / daß in Christi bild muß verwandelt werden / da bey ihm das busse thun gar leicht einbildet: und habe vor einiger zeit wegen der genade Gottes ein Gespräch mit ihm gehalten / da ich under andern reden auch dieses sagte: es wäre mich nichts schwerers angekommen / als die genade Gottes zu fassen / hätte mich allezeit ehender 20. mahl in abgrund der höllen verdammen können / als nur ein eintzig mahl die gnade Gottes ergreiffen: darauff sagte er zu mir: er wüßte sich der gnade Gottes alle weg zu getrösten; weilen aber das gespräch unterbrochen worden / so blieb meine antwort zurücke: welche wohl diese hätten seyn mögen: Er solte wohl zusehen / daß er die gnade nicht auff muthwillen ziehe / sonst dörffte wohl mit ungnade gelohnet werden. Ich spühre noch nichts sonderliches an ihm / was aber GOtt im verborgenen arbeitet / kan ich nicht wissen: Er hat wohl nöthig angespohret zuwerden; dann das fleisch ist ein harter Gaul / der sich nicht gern will reiten lassen. Wird ihm von GOtt etwas gegeben / so theile er es ihme treulich mit / dann er es benöthiget / ich vor mein Person finde mich gantz arm darzu. Ach es ist ein grosses werck / da die Göttliche krafft alles selbst würcket / und erfordert zeit und gelassenheit / wie auß eigner erfahrung zu lernen. Wegen Hr. Röderers und Hr. Ruoppen Predigten / wird er ohne zweiffel seither schon bericht erhalten haben / daß nichts darauff erfolget ist. So ihn GOtt sein fürhaben laßt ins werck setzen / in besuchung anderer kinder Gottes / so bitte meinen unwürdigen gruß auch nicht dabey zu vergessen; wie ihn dann auch alle Kinder der warheit hertzinnigst grüssen / insonderheit die liebe Schwester N. Der HErr JEsus seye mit eurem Geist / auff daß ihr mit mir in dem flammenden busch der ewigen Liebe völlig möget verzehret

ret werden / welches eben meiner seelen innigste begierde ist. Dem ewigen König und allein Gewaltigen sey ehre und preiß / von allen Creaturen / in Zeit und Ewigkeit / Amen.

Ein unwürdiges Mitglied an dem Haupt JEsu Christo / N. N.

L. FF.

An eine Weibs-person in einer andern Nahmen.

Die Hand-Schrifft ist / J. Fried. Haugens.

Straßburg.

JEsus der innere Führer in aller dunckele und verborgenheit / das alleinige wahre Liecht der seelen / die ihn lauter und allein meint / verkläre sich auch in deinem grunde!

In diesem einigen geliebte Schwester!

WEilen dem Leibe nach durch Göttliche zulassung von dir in etwas getrennet bin / so versichere dich / daß ich nimmermehr hätte glauben können / wann es nicht in der that erführe / wie meine seele so genau mit deiner seele vereiniget ist. Glaube / der HErr zeiget mir recht kräfftig die gemeinschafft seines geistlichen Leibes / dessen glieder durch die Liebe aneinander hangen an dem einigen Haupt Christo / welcher mir einen verweiß gegeben auß seiner dringenden Liebe / die nichts will neben sich haben / als ob ich mehr auff ein und ander glied sehe / als auff das alle glieder bewegende Haupt; ich gestehe es gern dem Geliebten / daß meine liebe und sinnen außgeschweiffet / und nach frembden gegaffet; es ist aber auch so fern umb seinetwillen geschehen; dann ich suchte in ihnen doch nur das / was er selber würckte / und war. Ich will mich aber / so viel ich krafft in mir finde / ihme zur reinigung darstellen / und übergeben haben. Aber liebe Schwester / bedencke was der ewige GOtt an mir / als einem seiner untreuesten und elendesten Kindern thut. Ach daß doch der grosse HErr den nichtswürdigen staub ansiehet / und den koth achtet; Die heilige schmach Christi gehöret / ja als das Brod nicht für die hunde / sondern vor die treuen Kinder / dessen ich mich

ja nicht rühmen kan. Ach der HErr hat mich ihm unendlich verbunden / ich vermag ihm nichts zu geben / weil mir alles entzogen / und ich zuvor schon mit leib und seele mich ihm gegeben habe / und von ewigkeit sein eigen bin. **Er muß sich selbst in seinem Tempel verherrlichen / ehren und anbetten** / dann mir alles sinnliche und empfindliche anbetten und würcken entzogen / und ich mich in nichts übe. Der HErr vollende seinen willen nur gantz in mir. Was seithero / als nicht mit dir mündlich geredet / vor vielerley sachen vorgegangen / kanst dir leichtlich einbilden; wäre mir / wann schon gern wolte / etwas davon melden / unmüglich; es ist mir / als obs mich nichts hätte angegangen / und nichts gewesen / wie es dann auch in der warheit nichts ist: Ist demnach etwas gutes in und an der sach gewesen / so gehörets dem HErrn / der es gewürcket hat / wie auch genugsam auß einem / und dem andern habe abnehmen können. O der HErr gehet gar krumme und wunderliche abwege; wann mein elender Ich genug außgeklügelt hatte / und einen grossen vorrath von allerley worten / wercken und absichten / die zwar an sich selbst nicht böse waren / zusammen gebracht hatte / so kam der HErr / und machte ihn öffentlich und innerlich zu einem Narren / der nichts weiß. Es zeigte mir auch die ewige Liebe / wie in einer blösse ich bin vor ihm. Ach ich möchte mich gern nicht gesehen haben / so garstig als ich war: Alleine ewig sey dem danck / welcher meine schande mir entdeckt hat / er lasse es nur zu meiner völligen demüthigung dienen. Ich sage dir in der warheit / daß mich das eintzige in meiner seele freuet / daß mir von allem nichts / nichts bleibet / und alles mein eigen würcken zu dreck worden. Der HErr hat mir auch gezeiget / was Glaube ist / aber ich habe gefunden / daß ich noch keinen habe / wünschte wohl / daß mir der Anfänger und Vollender desselben nur eines Sand-körnleins / ich will nicht sagen / Senff-körnleins groß / dann daß wäre zuviel vor mich / zuwerffen thäte / doch wie in andern / also auch in diesem wünsche ich gantz willen und begierden loß zu seyn. Der HErr bereite mich nur / wie er sein elendes kind in zeiten und ewigkeiten haben will. Nur das sage ich / daß ich viel zu gering bin aller treue / die der HErr an mir täglich thut; ja wann ers noch einem von seinen treuen Kindern thäte / so wär es kein wunder / aber da er meine untreue / laulichkeit / dummheit / und allzugrosse eigenheit selbst besser weiß / als ich / so ist es in der warheit ein grosses wunder in meinen

augen /

augen/ du weist es selbst auch besser/ ohn mein sagen/ wie ich ein elender tropff bin; in summa, der HErr ist alles/ und ich bin o.o.o.o.o.o.o.o. Dich aber liebe Schwester/ welche der HErr so nahe in sich gezogen/ wolle er **bald vollenden in ihm.** Wann dir gegeben wird mir wieder einige antwort-zeilen zu schicken/ wird es mich sehr erquicken/ doch geschehe es nach deß HErrn willen. Berichte dich auch darneben/ liebe Schwester/ daß mir unsere liebe N. viel zuschaffen macht/ wachend und träumend. Ach der HErr wolle sie stärcken. Es deucht mich als/ sie wird ihrem fleisch gar zu viel zu willen mit denen/ die auch lauter fleisch seyn/ auff daß sie nur den alten Adam nicht erzürne/ sondern fein in gutem laun erhalte. Ach die gleichstellungen auff beyden seiten seind so gar nirgends vor. Warlich/ geben wir dem feind ein Nagels-breit raum ein/ so ist es schon so viel als verlohren. Er machts wie der Krebs/ frißt unvermuthet immer weiter und weiter umb sich. Ach es ist uns eine ewige schande/ wann er sich eines einigen vortheils/ so er über uns erhalten/ rühmen kan; du weist zwar die sache besser als ich/ doch nehme ich es an mir leicht ab. Dann glaube mir/ daß mein alter Narr seithero auch nicht gern auff dem halß gelegen; er hätte lieber gesehen/ daß ich ihm auch ein weiches Feder-bett/ darinnen er geruhig und fein sanfft hätte liegen und schlaffen können/ zubereitet hätte; Allein der ist nicht thöricht/ der es einem zumuthet/ vielmehr der/ welcher es ihme zu gefallen thut. Ach der Starcke und allein Gewaltige erhalte doch die seele dieser lieben Schwester/ auff daß nicht/ wie mir allezeit in meinen gedancken vorstehet/ **unsere Widersacher etwas zu lästern bekommen.** Grüsse sie von mir hertzlich/ und sage/ der HErr bietet ihr stärcke genug an/ es ligt nur an ihrem nehmen/ dann wird sie sehen/ was der HErr durch die Elenden thut. Nun der lebendige JEsus offenbahre und erzeige sich auch in seinen wahren gliedern/ als ein lebendiger Heyland in seiner lebendigmachenden krafft je mehr und mehr/ auff daß auch die todten überzeuget werden/ daß alles was da recht leben soll/ bloß und allein durch seinen lebendigmachenden Geist lebe/ und daß in JEsu und in allen denen/ die in ihm sind/ ein rechtschaffen wesen/ und kein todtes ist noch seyn kan. Dieser lebendige Geist JEsu verklare sich in ihm selbst in deiner seele je mehr und mehr/ in welchem ich dich und alle wahre Glieder küsse und grüsse/ sonderlich aber den **lieben Bruder Haug und Lang**/ auch das gantze Ecker-

lische Hauß / ich weiß noch nicht / wann es GOtt meinen Widersachern mit gewalt wird wehren / daß sie mich müssen hingehen lassen. Es verlangt mich auch / ob du und die N. auff eure Zedel nicht antworten werdet. Der ewige Vatter regiere es alles nur zu seiner Ehre / Amen. Dein in der Liebe verbundene Schwester N.N.

L. GG.

An Joh. Friderich Haugen.

Der freye ungebundene Liebes-Geist JEsu / unsers getreuen Immanuels / müsse sich gantz in deine seele einsencken / in welches glühender Liebes-flamme ich dich zu verbrennen mit mir übergebe.

In diesem einigen hertzlich geliebter.

DEine mir entdeckte Liebe finde gantz rein / weil sie JEsum zum grund und ziel hat / dieser wolle dich je länger je brünstiger machen in seiner feurigen liebe / ich gestehe dir / daß ich mit dem Göttlichē Liebeswesen ohnlängst wider einen neuen bund gemacht / daß ich nichts eigenes / es sey in oder ausser mir / gut oder böse will behalten; zu einem angelt / oder vielmehr zu bezeugung meiner treu / und gäntzlichen ernstes / gab ich ihm meine seele / o wie vielmahl widerholte ich mit tiefffster innigkeit deß Geistes; da süsser JEsu / da hast du meine seel / nimm sie nur / ich will sie nicht mehr haben / es sey nimmermehr meine / sondern allein deine seele / es wolte deß übergebens fast kein ende werden; die endliche frucht darvon war die liebe / welche jetzt beschäfftiget ist in einem sehr grossen werck / dann sie durchstrahlet jetzt alle Schlupff-winckel der verderbten / und so geheim versteckten natur / sampt allen geistlichen kräfften der boßheit / es seye auch unter was gutem schein versteckt als es immer wolle / so muß es offenbahr und entdeckt werden / dann es wird vom selb-ständigen Liecht bestrafft / es kan niemand den Geist deß Menschen ergründen / ohne der durchtringende Geist Gottes / der der warhafftige ursprung aller Geister ist / dann weisset er wo die tieffe deß Satans und alle eigenheit sich auffhält / und wie wir uns auff das aller subtilste selbst vergötteren / auch in allen allen / soltens auch die allergeringsten dinge / oder

oder ich will nur sagen/ ein gedancke/ der etwas empfindliches in sich hat/ selbst suchen und meinen/ da ist auch zusehen/ der von eigenem willen in gröster untreu/ mit andern bubente/ Ich/ auff daß allergeheimste an gut scheinender heiliger krafft auffs tieffeste vergraben/ und doch entdeckt. Und ich weiß schon/ daß ich nur gleichsam wie durch ein fernglaß dieses sehe/ die Liebe mich aber versichert/ daß sie mirs will näher zeigen/ dann sie sich nicht völlig mit der seele vermählet und vereiniget/ sie habe ihr dann alle ihre frembde liebe und buhlen/ die sie noch gern neben ihme behalten wolte/ und verdeckt mit ihnen huren dörffte/ klar gezeigt/ entdeckt/ und durch seine reinigende liebe/ alle alle außgejaget; dieser eiffer meines Bräutigams/ dann so nenne ich ihn noch/ weil wir **noch nicht in der würcklichen Ehe mit einander leben**; kanst du wohl selbst erachten/ zeiget mir seine ewig feste treue/ welche er meiner seele leisten will/ genugsam an/ und wie er mir alles in allem seyn werde/ wo ich nur alles eigenthum in Zeit und Ewigkeit völlig lassen werde/ bin ich genugsam versichert. O herzlicher wechsel/ was solte ich wohl anders da thun/ als ich falle dem Bräutigam in die außgestreckte Liebes-arm/ so unkeusch und unrein als ich bin/ in voller hoffnung/ durch das verzehrende Liebes-feur von **allem stobelwerck**/ das ihn nicht allein meinet/ versenget/ und **völlig gereiniget zu werdē**. Ach du kanst nicht glauben/ wie treu mein Bräutigam gegen mir ist/ ich kan dirs auch nicht sagen/ **du must es erfahren**. O er verschweiget nichts zu sagen/ was ihm an mir noch mißfällt/ auff die aller liebens-würdigste weise/ durch welche er mich zu einer nur desto brünstigeren Gegen-liebe anflammet/ und ob er sich auch schon je zuweilen nicht lange/ wie etwan vorhin verbirgt/ werd ich nur desto eiffriger ihn suchen tag und nacht/ biß ich ihn wider finde/ aber über dem nachsuchen vergeß ich auch alles was dahinden ist/ es erschröckt mich hinfort kein hölle/ und erfreut mich auch kein vorgemahlter himmel/ ich denck an keines/ ich will **ruhen und versencket seyn in deß** Bräutigams willen/ kan und will auch nichts bitten/ er mach mit seinem theur erkaufften und verlobten Eigenthum was ihn gut dunckt/ ich will mit aller gewalt nicht mehr mein eigen/ sondern JEsu gantz allein seyn/ er mach mich/ dich/ und alle nur recht treu. Ich muß recht vertraut mit dir reden/ dann wir sind doch eins in JEsu/ welches auch die ursach ist/ daß ich mich dieser weitläufftigkeit bediene/ zumahlen du wohl weist/ wie es liebenden ist/ sie kön-

nen nicht lang schweigen von dem Geliebten / sonderlich in erst recht anfangender glut. Ach ermesse mit mir / wann die verlobte schon so viel geniessen / vor der Vermählung / was wird dann in der Ehe und gäntzlichen Heimführung vor stille wolluſt seyn. Nun fange ich an zu erkennen / was des lieben Johannes seine wort / die gewiß auch auß lebendiger erfahrung geflossen / in sich fassen / wann er außruffet / GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm / ach dieser durchtringende Geist der Liebe vollende dann einst sein werck in unser aller seelen / auff daß auß seiner in uns außgeflossenen Liebes-fülle / wir uns auch undereinander brünstig lieben / woran man erkennen wird / daß wir seine rechte Jünger seyn. Ich ergreiffe auch mit freuden deine mir angebottene Gemeinschafft / und recht brüderliche Vertraulichkeit / wobey alles was noch einen frembden schein hat / soll gäntzlich abgeschafft und verbrannt seyn / schliesse auch auß diesen zeilen selbst / wie mein hertz gegen dir gesinnet ist / warumb ich dir aber so viel entdecken muß weiß ich nicht / ich sage dir aber doch / daß ich die zeilen / welche zu beantwortung deines Geliebten geschrieben / nicht habe fortschicken dörffen / es mußte dieses seyn / wobey ich es dann auch bleiben ließ. Der süsse JEsus verbinde unsere seelen in ihme durch seine reine Liebes-flammen / je mehr und mehr / da es endlich aller ein hertz und eine seele werde / und man spühren möge / wo die kinder der liebe und des friedens seyn. Vor das liebe Præsent / welches mir gar zu anständig ist / sonderlich weil es von dem zeuget / was ich such und liebe / bedancke mich hertzlich / ich weiß zwar nichts anders dargegen zu geben / als mein willfähriges hertz / wo mich GOtt würdigen will / dir anderwerts zu dienen. Schließlichen empfehle dich in das allerliebreichste hertz unsers allergetreuesten JEsu / darinnen klar zu erblicken / was ewig kein Ende.

Von einer dir wohl bekandten und ihrem ursprung zu eileten Seele.

Lit. HH.

Der Sohn der Liebe erfülle deinen hunger / und durchfeüre dich mit seiner glut völlig zu werden in der Liebe / zu auß-treibung aller furcht / mit freudigem muth zu begegnen / denen / die das Kindlein tödten wollen!

In dem Eingeweyde JEsu hefftig geliebtes Schwestergen!

DEin mirneulich berichteter zustand und anmuthige liebesverbindung mit dem lautern kraftwesen der lieblichkeit / hat mich in ein stilles anbetten im Geist vor den Thron Gottes gezogen / ihm **ein verborgenes Hallelujah erklingen** zu lassen. Gewiß ist es / je mehr wir in den fußstapffen deß Hochgelobten treu seyn werden / je mehr werden wir erfahren / wie sie von fett trieffen. O wie mag die arme Creatur sich nur genugsam in den staub stossen / wann der HErr der Herzlichkeit in seiner tieffen herunter lassung sich nahe zu der seelen thut / und dadurch sie in sich also beschämet / daß sie sich deß geringsten Liebes blicks / was soll es aber für einer seyn / der gering zu nennen wäre / in tiefffster niedrigkeit unwürdig achtet / und sich als ein armes hündlein zu den füssen deß glorwürdigsten Thron-fürsten schmiegend niederlegt / seinen Gehorsam damit zu bezeugen / welches aber doch so bald zu einem Schooß-hündlein wird / daß der freundliche GOtt in seiner Liebes-krafft heget / erwärmet / mit ihm spiehlet in geheimster belustigung. Wie seltzam ist dieses den unerfahrnen! wie so wenig läßt sichs auch hievon lallen mit leiblicher zunge / da alle Cherubinische zungen solche überherzliche verborgenheit zu beschreiben nicht genug seyn möchten. Siehe ich sehe dein ja und beyfalls wort! Unterdessen rühmen wir / so viel wir können und erlaubt ist / von dem das wir gesehen / gehöret und betastet haben / nachdem es der HErr haben will / sich dessen allein zu rühmen / und damit zu prangen / daß man ihn kenne; biß er selbsten / wo etwan eine anklebende **eigenheit** darzu kommen / und den unschuldigen ruhm beflecken will / oder auch als eine weitere Probe zur läuterung / zur stunde / die er seiner weißheit vorbehalten / das rühmen wegnimmet / und ein stillschweigen aufflegt. Und wie solte der liebe Abba nicht immerdar die besten Mittel und wege verschaffen / welche da zur

gründlichen reinigung seiner Kinder nöthig sind. Ich bin nun schon eine lange zeit in das dunckle geführet worden; **mercke wohl/ was meine reine Jungfräuliche Braut an mich suchet und begehret: Nichts soll ich werden.** Wie gehet sie aber so sacht/ und leise mit mir/ daß ich nur nicht anstossen und fallen soll. Ich hab ihr müssen folgen in die schuhle deß Geistes/ darinn David gewesen/ als er mußte ein Narr seyn und nichts wissen/ wie ein stummes Thier! O wie offt hab ich schon der Spötter Jsmael in mir selbst überlaut hönisch darüber lachen hören müssen! Ewig sey die liebvolle freundlichkeit Gottes gepreiset/ daß er noch den grossen vorzug vor David gönnet/ daß ich nicht mit ihm außbrechen darff: Es thut mir weh im hertzen/ und sticht mich in meinen nieren/ weil er grosse zufriedenheit dabey schencket/ und doch auch den in **eigenheit** auß der tieffe hervor blickenden unwillen so fein beschämet/ daß es zu verwundern. Ach was vor heiliges zittern/ und unersättliches anschauen geht da vor/ wann der HErr in einer wolcken hernieder kommt/ von deß HErren Nahmen zu predigen/ es sey in blitzender fressender Majestät/ oder in stiller vorbey rauschender lieblichkeit. **Wie zerfließt man da in sehnlichem** wünschen/ daß das geheimnuß deß HErrn immerdar über der hütten bleiben möchte. (Hiob) Hier ist noch ein **Gesang-büchlein** übrig gefunden worden/ dazu etwas hat mögen geschrieben werden; ist geschehen in verkehrter ordnung/ ungefähr/ aber etwan nicht umbsonst/ nenne es nicht ein præsent/ daß du meine seele nicht marterst/ mit prächtigen Tituln. Der HErr aber segne dich auß Zion **vor das an mir vielfaltig erwiesene gute.** Ein Schreiben vom lieben **Schilher** an dich hatte schon 8. tage bey handen/ wollte es behalten/ biß dir es selber hätte können überlüffern: Da es aber nun vermuthlich nicht so bald erlaubt seyn möchte/ mündlich einander zu sprechen/ wird es hiemit übersendet. Wie nun? wohin war es angesehen mit der so festen verknüpffung deines geliebten **Vettern JEsu:** Ich dacht es wohl; es sey umb **außhaltung einer ueuen Probe zu thun.** Christus ist uns gemacht zur weißheit. Er erfülle dich mit krafft zu **freudiger verantwortung**/ und sey eine furcht für dir her **seinen und unsern Widersachern** zum seligen schrecken. Womit dich den brüsten der Göttlichen fülle überlässet

Meine liebe die in den Rosen weydet/
lässet dich innig grüssen.

Dein beständiger Gefärt H.

L. II.

An M. Andr. Großen in Eßlingen / Schreiben von Joh. Friderich Haugen.

Der Hohe Priesterliche Schmuck Melchisedechs verkläre sich in dir zu überschwenglicher Klarheit!

Wahrer Bruder!

EIlen dein liebes Briefflein vom 21. Octobr. erst den 11. Novembr. empfangen / so habe die antwort innerhalb 14. tagen wie du verlanget / nicht berichten mögen. Wie wunderlich ist doch der HErr in seinem thun! Heilig und HErr ist sein Nahme. O wie schäme ich mich je mehr und mehr die augen auffzuheben für ihme / umb seiner unendlichen vorsorg und so grossen / ja wohl unverdienten gnade willen : seine wolthaten drücken mich. Und je mehr deren werden / je weniger worte ich machen kan. Ich erkenne das andencken meiner mit hertzlichem danck / und preise dafür den gütigsten Vatter in der stille zu Zion. Mit fleisch und blut hab ich mich gewißlich nicht besprochen / ob gleich bey dem ersten anblick dieser führung etwas sich hätte erheben mögen; die **Brüder haben mir nicht begehren zu rathen.** Auff die bequemlichkeit / welche mir nur zuviel angepriesen worden / mag und darff ich nicht sehen. Eines aber ist / welches mich abhalten solte / weil ich wahrgenommen / daß du einen recht **gründlich-gedemüthigten** practischen **Christen** verlangest ; Da ich mir aber leider wohl bewußt bin / wie die Geistes niedrigkeit noch so gar wenig bey mir eingewurtzelt ist / und den auffgeblasenen hertzens-sinn / noch offt fühlen muß / wo ich eben der weißheit / so man ihr nur nicht auß dem gehorsam der zucht lauffet / alles zutrauete. Komme ich / so macht euch gefaßt / vieles an einem schwachen Bruder zu tragen. Da beneben **hält mich in etwas auff / daß es das ansehen einiger Creutzflüchtigkeit habe / ungezwungen** von hier weg zu gehen / sonderlich bey jetzigen **umbständen** / da vielleicht **noch etwas auff mich wartet / und GOtt etwa noch ein zeugnuß der warheit von mir unwürdigen fordern dörffte** / welches sich aber in kurtzem äussern muß / weilen nun Diac. Engelhard / Pfarrer in dem Thomas-Tempel worden / und dahero **einige veränderung** geschehen.

Dieses

Dieſes allein hat die antwort und reſolution in etwas zweiffelhafft und bedingt gemacht. Andere abſichten dörfften ſich in der ſcharffſichtigen klarheit deß HErren nicht erblicken laſſen; ſonderlich da das Ja Gottes meinem Nein bald kräfftig entgegen geſprochen / und ich auch gewiß in der gnade Gottes / welche allezeit lauterlich zu preiſen / weiß nach dem zeugnuß meines gewiſſen in dem heiligen Geiſt / daß ich **dieſen ort nicht verlieſſe auß ſcheu vor dem leiden** / dazu der HErr von tag zu tag mehr luſt und bereitwilligkeit ſchafft. Wo es alſo verzug hätte leiden mögen nur auff einige tage / wurde die reſolution gewiſſer und deutlicher worden ſeyn. Doch ich ſoll und muß kommen nach deß HErren willen: die umbſtände ſeind allzubedencklich. Lebe wohl in der liebe Gottes / und ſchreibe mir auff das bäldiſt deine meinung von meinem ſcrupel. Grüſſe hertzlich den lieben Ditzinger / und alle Lieblinge deß HErren. Es grüſſen dich die Brüder und Schweſtern allhier / und laſſen dich bitten / wo es ſeyn mag / noch einmahl hieher zu kommen vor deiner Reiß / in dem HErren eine ergötzung zu genieſſen. Der innigen gemeinſchafft Gottes

überlaſſen von D.
Joh. Frid. Haug.

L. KK.

Antwort-Schreiben M. Andr. Groſſens / auß Eßlingen / an Joh. Friderich Haugen.

Ruhe und Friede über dir!

Lieber Bruder!

WAs ſoll ich ſagen von deinem Brieff / daß du noch nicht kommen kanſt? dann daß du dazu diſponirt und gelaſſen biſt ſehe ich wohl. Aber / wie es gehet / muß es gehen / das beruhiget mich. Ich weiß daß du unter der leitung deß heiligen Geiſtes ſteheſt / der wird dich recht und zu rechter zeit in allen deinen innern und auſſern wandel führen. Hat GOtt unſern willen und uns gleichmüthig gemacht / ſo iſt ſchon die ſach halb vollendet. Nun ich kan nichts ſagen / als daß dirs uoch einmahl antrage zukommen / wann

wann es von Gottes wegen und willen seyn kan / und du eine beruhigende gewißheit findest. Ich hab kein ander recht noch freyheit hierinnen zu handlen mit dir / dann ich kan nicht wissen / wie / wo / wie lang dich der HErr unser aller / hie oder dort gebrauchen will / und was dir selbst vor geheime umbstände noch bekannt seyn mögen. Solte dich aber hindern / daß dich einige unter die Priesterschafft stecken wollen / und du mit den andern müsseſt das **unreine Mahl anrühren und außtheilen** helffen / so kan ich getrost sagen / daß du dich zu hüten habeſt / vor dieser zunfft / und nichts ohne gewißheit und gnade Gottes thueſt oder lasseſt. Bewahre die freyheit / welche so viel redliche wünschen / und aber noch gefangen sind. Es ist ja kein friede noch segen mehr auff diesem Orden / sondern vielmehr kommt über sie alle das gerechte blut / das vergossen ist auff erden / von Abel an biß auff Zachariam / und biß nun zu. Wie schwer ist es / und sonderbahr die dispensation Gottes / sich rein und unschuldig zu bewahren / mitten unter den hauffen solcher **feinde deß Creutzes Christi!** der HErr hat dich nun ergriffen / und zu etwas bessers beruffen / dir ist ein bessers Looß worden; das offenbahre uns der HErr / und bewahre uns unbefleckt! thue nun / was dich der HErr heisset / dann ich gehe nicht weg / biß ich weiß / daß du kommeſt / oder nicht kommeſt. Was ich einmahl im HErrn vorgenomen / wird doch nicht auff die erde fallen / wann es schon sollte gehindert werden. Nun es müsse unsern seelen wohl gehen ewiglich. Der HErr heilige seinen Nahmen unter uns / und unter allen Brüdern! O HErr komme bald / und heile uns! bringe zurecht / was verdorben. Erlöse die Gefangene / und bringe zu hauffen / die ferne sind / dann wir hoffen auff dich! Schreibe mir / so bald es seyn kan / dann ich wüßte nichts / daß dich hinderte zu kommen. Es grüssen dich die Brüder / ja alle die bey euch sind / und den Nahmen Jehovah förchten und anbetten! Gelobet sey Gott! es müssen ihn loben / alle die sein Heyl erkennen. Ich bin dein Bruder in der warheit

Andr. Groß.

P. S. **Du darffſt wenig / oder gar keine Bücher mitbringen.** Ich habe kaum 12. Bücher in allem / mit groß und klein. Ich bekümmere mich umb die vernunfft der Knaben nicht / daß sie was fassen und excoliren. Wann nur die Seele was fasset / auffs künfftige / damit sie bewahret werde vor dem zorn. O HErr versiegle deine Zahl!

L. LL.

Von Joh. Frid. Haugen Schreiben / an M. Andr. Grossen in Eßlingen.

Immanuel!

In dem Eingeweyde JEsu geliebter Bruder!

SIehe / ich komme im Nahmen deß HErrn / doch erst gegen anfangenden Mertz / so der HErr nicht hindernusse zusendet / wegen einiger umbstände / die in gegenwart berichten will; kan nicht wohl eher / es wäre dann / daß es schlechterdings nicht so lang verzug leiden möchte / da wohl sehen müßte / wie nach deß HErrn willen mich eher dazu schickte. Doch ja / du warteſt gern; GOtt mache mich nur würdig eurer annehmlichen Gemeinschafft. Finde vor jetzo keinen andern beruff bey mir / als meine eigene Haußgenossen wohl zu versorgen / daß ich nicht ärger erfunden werde als ein Heyd. Der Held in Jsrael; der nicht lüget / wird ja weißheit geben auff meinen weg zu mercken. (Prov. 14. 8.) Vor der entsetzlichen gemeinschafft der Baals-Priester / wird mich der / so da heisset Rath / wohl bewahren. Sihe / ich trage das Siegel hievon bey mir / ob gleich einige umbstände sich gewiesen / nach welchen es das ansehen gehabt / als dörffte der HErr noch einmahl offentlich heissen schelten das Thier im Rohr / und die Rotte der Ochsen / mit ihren Kälbern / samt dem Volck / das so gern streitet und disputiret / welche aber nun meistens verschwunden sind. Daß kein segen noch frieden mehr auff diesem Orden sey / solten sie sonderlich bey uns wohl selbsten fühlen / da die Hauptstützen immer nach einander umbgestossen werden. Die Meine freyheit ist allzutheur / und zu kostbahr / als daß sie so verächtlich solte gehalten werden. Mein gel. Vetter JEsus soll meiner wohl nimmer loß werden / er mache es auch mit mir / wie er wolle. Entzeucht er sich mir eine zeitlang / so werde ich doch bey den Wächtern / die in der Statt umbher gehen / nicht nach ihm fragen. O HErr / laß den Glauben in uns nur recht kräfftig werden / zur erkanntnuß alle deß guten / so wir haben in deinem Sohn JEsu Christo. Erbarme dich aller deiner werck. Laß kund werden die ehrliche pracht deines Königreichs allent-

allenthalben/ daß man dich lobe in der grossen Gemeine. Amen! Hallelujah! Es grüssen dich und alle/ die bey dir sind / und den HErren JEsum lieb haben unverruckt / alle die bey uns sind / insonderheit der liebe **Lang**/ welcher sich auch bedanckt vor das communicirte. Der HErr wird wohl thun seiner seele / er zeiget einen redlichen ernst. Alles was Odem hat / lobe den HErrn/ der da heisset Zebaoth. Ich grüsse und küsse euch samtlich euer

unwürdigster Bruder / J. F. Haug.

P. S. Unser lieber N. grüsset dich widerumb hertzlich / er will das angetragene Ampt gern einem andern überlassen. Wo aber eine gelegenheit wäre / einen Brieff hinunter in - - zu schicken / die wolte er gerne brauchen. Auch möchte er wissen / ob der liebe **Walliser** die zwey Brieff / so er ihm geschrieben / empfangen hätte.

L. MM.

A. Ω.

Liebe Brüder!

DJesen Bruder nehmet auff im HErrn / und geniesset den segen ewiglich; sein friede komme über euch alle. L. Haug/ mein letzteres wird eingelauffen seyn. Wann du noch deß sinnes bist zu kommen / so bin ichs auch. Der Nahme Gottes begleite dich. Vielleicht kan dieser / und der Tambour dein Gefährte seyn. Grüsset euch unter einander mit dem kuß der Liebe und deß Friedens. Ich verbleibe euer

Auffrichtiger und geringster Mit-bruder
Andr. Groß.

In Eil
Dieser Bruder wird euch von unserm zustand umbständlich berichten können.
Eßlingen den 7. Februar. *Inscriptio.*

Herrn
Herrn Michael Eckerle / Burger und Kappenmacher in der Fladdergassen wohnhafft / zu bel. erbrech.
Durch einen lieben Bruder in Christo.

In
Straßburg

L. NN.

An Joh. Frider. Kleinen / von Joh. Frid. Haugen.

Straßburg den 15. Octobr. 1704.

Immanuel!

Der Treue und Warhafftige / in deme nichts ist / als Ja und Amen / versiegle in dir die krafft seiner Gemeinschafft zu völliger beruhigung!

In demselben hertzlich geliebter Bruder!

WJe lieblich es mir sey / dich im Geiste einen Bruder zu küssen / die wir vormahls nach dem willen deß fleisches in den lüsten der Jugend / obwohl der gemeinen praxi nach / sehr subtil uns herumb wältzten / geb ich deiner selbst eigenen erfahrung anheim. Preise mit mir die gnade unsers Gottes / deß HErren / der nach seiner grossen barmhertzigkeit mich sein armes Geschöpff mitten auß dem feur deß Verderbens mire und mächtig herauß gerissen / und da er nach seinem vorbedachten Rath / auch mich in seiner Ewigkeit Christo zum eigenthum geschencket hat / mir nun die Erstlingen seines Geistes / sampt denen die geheiliget seind / zum gewissen Versicherungs-pfand deß unaußbleiblichen völligen Genusses / der ich doch durch muthwilligen ungehorsam und unterdruckung seiner züchtigungen durch so lange zeit / vor allen andern verstoffen zuwerden verdienet hätte. O wie unaußdencklich sind seine wege! wie heilig seine führungen! wie nöthig seine läuterungen! Wann ich gedencke an die vorigen zeiten / da GOtt mit macht auff war in mir mit seinem heiligen Triebe / und mich zu eiffern reitzte gegen dir in dem Kampff / der uns verordnet war / wie innig muß ich mich offt schämen / daß ich so flüchtig / so unbeständig / so treuloß gewesen in meinem sinn / und eben den verkehrten Sohn agiret habe / der so gleich fertig gewesen mit dem munde / hinzugehen in des Vatters geschäffte / und aber ein so schändlicher Lügner worden an dem ewigen Schöpffer / dessen befehl ich in koth getretten / und davor der Sclaverey des garstigen und gar groben Eigenwillens mich unterworffen; davon ich nun das zum vortheil gewonnen / daß **ihr mir gantz auß dem Gesicht gekommen** / und ich dir / und andern mehr weit weit von hinten

ten nachfolgen muß. Ich gönne euch aber gern **den vorzug in eurem theil** / und will ja gern der geringste seyn unter denen / welche der thür hüten an dem Hause unsers Gottes / der ich doch nicht werth bin / einer seiner Taglöhner zu heissen. Laßt mich nur genieſſen eurer gemeinschafft im Geist / und haltet mir meine schwachheit und unerfahrenheit zu gute / der ich doch durch die krafft deß reinigenden Geistes JEsu / in auffrichtiger lauterkeit vor GOtt zu wandeln begehren / und nun in **stillem gemeinschafftlichem Umbgang mit dem allerreinesten Liebes-wesen der Gottheit** / darein er mich noch dazu / nach dem überschwenglichen Reichthum seiner überflüssigen gnade noch dazu über alles vorige zu setzen gewürdiget / in seiner lieblichen weißheit von ihm dazu mich unterrichten lassen kan / und von dem baum deß Lebens die früchten / welche einer dürren kähle süsse sind / abpflücken / und darauß lebendigen safft nach aller lust meiner seelen saugen mag / umb dadurch gestärcket zu werden auff alle zufälle / und **herannahende grosse veränderungen / in welchen Gott ohne zweiffel an seinem Hause seine Gerichte außzuüben / und dadurch unsere treue zu** probiren **gedencket** / ehe er eine **nachdrückliche** Reformation **auff dem Erdboden vorzunehmen** willens seyn möchte. O wie **leichtfertig** sind wir von den **Krämern falscher weißheit betrogen worden** / oder haben uns vielmehr selbst betrogen. O wie lange zeit hab ich umb den **verfluchten Huren-schmuck irrdischer** (das ist / teufflischer) **weißheit gebuhlet.** Da müssen nun die höhen / welche dieses gifftige wesen auffgerichtet / und über sich getrieben / mit so schmertzlicher empfindung **herunter geschmissen werden** / und scheuen sich die **unbeschnittene Philister nicht / ihren Götzen Dagon** zum öfftern wieder **der Lade deß Bundes an die seite zu setzen** / biß ihm endlich die feurige krafft

armselig

Gottes den Scheddel gar zerschmettert. Ach wie **elende** war es doch / da man ohne erfahrung deß wesens der himmlischen güter bey **außgehauenen brunnen faul wasser zu schöpffen angewiesen** ward / und damit anderer durst stillen sollte / von deme man doch

abgewinnen

selbsten keinen geschmack nehmen konte. Ich zwar / deme nun so viel vergeben ist / nachdem ich lange muthwillig die warheit in ungerechtigkeit auffgehalten / habe nun so viel mehr ursach / nun desto

durstiger zu seyn / in dem gehorsam gegen GOtt / und desto feuriger in reiner glut gegen ihm zu entbrennen; und weil wir warhafftig Christi theilhafft worden seind / wo wir nur den anfang deß selbständigen wesens biß ans ende vest behalten / und aber kein anderer Rath ist vor das Leben auß GOtt / als daß die **außerwehlten Sions-kinder in der wüsten der Verläugnung aufferzogen** werden / so befehle ich mich ebenfalls deinem Gebett im Geiste / vor dem Thron deß Vatters für mich mit mir zu ringen / umb vor aller trägheit und nachlässigkeit bewahret zu werden / und eyferig zu jagen in dem Lauff des Kampffs / νομίμως, damit keiner dahinten bleibe / und versäume einzukommen in die verheissene ruhe. Mein zustand ist nun also / daß ich muß / beyde mit überfluß / und mangel zufrieden seyn lernen / und wie solte der Vatter nicht am besten wissen / wie so nöthig / und nutzlich eine inwendige abgeschiedenheit von aller süssen empfindung offtmahls seye / und was für ein überauß beförderliches mittel zur niedrigkeit deß Geistes in der dürre der seelen verborgen liege / dadurch wir fein bey beständigem hunger unterhalten werden; von welchem allen aber ich dir nichts sagen darff / da du alles in **weit mehrerer erfahrung** durch geübte sinne von dem HErren selber empfahen. Dessen ewig-währender treu und weisen führung dich auch hiemit überläßt

D. Bruder. J. F. H.

Es grüssen dich **alle im Geist allhier vereinigte Kinder Gottes.** Vor allen aber wirst du hertzlich gegrüsset von dem gantzen lieben **Eckerlinischen Hause** / von welchem du sehr geliebet wirst. Die gnade unsers HErrn JEsu Christi seye mit deinem Geist / liebster Bruder / Amen.

Bey N. N. zu N. hast du 20. Thlr. zu empfahen / welche du nach gelegenheit daselbst begehren magst: Dabey ist dir zu deiner nothdurfft / (oder auch einem andern bedürfftigen bey dir in etwas zu helffen) **wochentlich** ohngefähr **ein Thaler** / oder etwas drüber bestimt / welches du nach deinem belieben alle wochen begehren / oder ein viertel Jahr / oder wie du wilt / zusammen stehen lassen / auch auffnehmen kanst / wo du wilt / nur daß du wider hieher berichtest / wo es außgezahlt werden möge.

Gelobet sey der HERR / der nicht verlässet / die ihm ver-

vertrauen / welcher auch mich hiedurch mehr / als in allen übrigen seinen führungen mit mir / bestürtzt gemacht / weil ich gar nicht begreiffen kont / woher mir armen Wurm so viel gutes von der liebreichen Hand des Vatters komme / da ich kaum zu seinem gehorsam mich resolviret hatte. Er pflantze aber nur solche lauterkeit in die seele / daß man in dem grunde derselben vor ihm erkennen mag / wie man viel zu gering seye / aller barmhertzigkeit und treue / die er an seinem Geschöpffe erweiset / und dadurch in das **dunckle inwendige Nichts** gebracht werde / in welchem er zu wohnen lust hat / und alles in allem zu werden vermag / wie er verheissen hat. Coloss. 3. 2. Der HErr segne dich auß Zion in allem deinem thun / Amen.

Grüsse alle die bey dir sind / und lust haben an der σοφίᾳ ἐν μυστηίῳ.

Es grüsset dich sehr / der dieses schreibet / und dich liebet in dem HErrn /

Joh. Frider. Haug.

L. OO.

A. Ω.

An J. F. Klein / exulem zu Allstätt / Schreiben von Joh. Friderich Haugen.

Der Ruhm vom Creutz unsers HErrn JEsu erfülle uns zum völligen durchbruch in die krafft seiner Aufferstehung.

Innigstgeliebter Bruder!

DEin Schreiben von Allstätt sub dato 7. Octobr. ist zu recht erhalten / und darauß deine selige führung mit vieler freude und heiliger verehrung der wunderbahren wege deß verborgenen Gottes erkannt worden; die erinnerungen waren sehr nöthig / und seind ja freylich allerdings theure warheiten: sie seind auch wohl zu Gemüthe gezogen worden / und werden ihren reichen segen ohnfehlbar-

fehlbarlich haben. Von unserm zustand haben wir bereits auff dein voriges Schreiben Brieffe fortgeschickt / aber auff Halle ins Wäysenhauß addressiret / weilen wir von diesem zug deß Vatters noch nichts gewußt. Berichte bald wider / ob du dieselbe empfangen / dañ ein Wechsel-briefflein darinn ist auff 40. gulden von Leipzig zu erhalten / und melde dabey / ob dir die summa völlig bezahlt worden. Morgen / so der HErr will / werde in deinem alten Losament bey deinem Vatter einziehen; wie lange es währen wird / ist dem HErrn bekandt. Habe schon auff vergangene Johannis bey N. - - - die Condition antretten sollen / weilen aber der Tumult darzwischen gekom̃en / und sie die schmach Christi scheuen / auch vielfältig vor mir gewarnet werden / haben sie sich noch zu nichts resolviren können. Ich lebe jetzo in vieler zerknirschung und gröster armuth deß Geistes / wie du auß diesem leicht wahrnehmen magst; und fast auch die andren alle / und **mercken wir wohl / daß abermahl etwas wichtiges für der Thür ist.** Der gewaltige Durchbrecher wird sich schon mächtig wissen zu erzeigen gegen seine **Feinde** / und sein werck herzlich hinauß führen.

Der unendlichen Liebe JEsu überlassen von deinem Bruder /
Joh. Fr. Haug.

Es grüssen dich alle / die bey uns sind / und **einen sinn haben mit uns** / insonderheit nahmentlich auch der liebe **Lang** / Studiosus, **bürtig auß Heilbronn.** Auch wird sehr gegrüsset von den **allhier sämptlich vereinigten in Christo JEsu der liebe und theure Arnold** / dessen ungemeine gaben / und übertäubende krafft man auß seinen Schrifften / sonderlich seinen Predigten über die Episteln genugsam siehet.

L. PP.

Extract-Schreibens an N. N.

EIn **Kern geistlicher Lieder** in vier Bogen bestehend / haben wir hier trucken lassen / ist auch würcklich fertig: welches ohne zweiffel einen **neuen Sturm verursachen** wird / weil es

ohn

ohn ihr wissen geschehen / und aber eines darunter ist von Kuop-
El Schaddai
pen verfertiget / das ihnen sehr wehe thun wird. Der HErr aber wird schon alles hinauß führen zu seinen Ehren

Dessen allersüssesten Liebes-umbgang dich und alle die bey dir sind / ich auch hiemit überlasse

D. Br. Joh. Fr. Haug.

Es grüssen euch alle bekannte Lieblinge Gottes allhie zu Straßburg. Würde uns erfreulich seyn / durch euch erquickt zuwerden / wann du oder auch andere uns zuweilen ein Brieffgen wolltet zu kommen lassen.

§. 23. Biß hieher die zu diesem Capitel gehörige / und von einem Notar. Jurat. vidimirte Brieffliche Beylagen / welche man zur nothwendigen defension, ohnpartheyisch / wie arglistig / unter dem schein der Frommkeit / sich diese Leuthe auffgeführet / vorzustellen / zu produciren genöthiget worden. Aber es gehöret / diesen in einen Engel des Liechts / und der Frömmigkeit also verkleideten Geist zu prüffen / verstand dazu / daß man durch den Schaffs-peltz / welchen er angezogen / nicht verführet / noch durch eine jede vortrabende und vermeinte Gottseligkeit gleich eingenommen werde / noch alsobald auch das / was wohl und fromm lautet / gleich davor halte; sondern durch eine Christliche klugheit glaube / daß in / mit / und unter diesen manchmahl sehr schön gesetzten worten / an welchen es / so wohl zu bedauren / weder M. Ruoppen / noch Haugen gemangelt / ein schädliches Pietistisches gifft könne verborgen liegen / und warhafftig mit denselben verdecket / ja eine grosse Schwärmerey in dieselbigen mit eingewickelt seye. Es suchen nur diese arglistige Menschen durch ihre pia zwar / aber nicht pie dicta, da dasjenige / was also wohl und fromm zwar lautet / doch aber warhafftig nicht fromm ist / weil es nicht auß rechtem / und wahren Glauben kommet / als durch ein angenehmes Rauchwerck / den gestanck ihrer Schwärmerey zu vertreiben / oder nicht beschwerlich zu machen; aber eine Nase / welche scharff riechet / und nicht durch einen untheologischen Schnuppen verstopffet ist / laßt sich durch solch Pietistisch Rauchwerck / einer in worten bloß bestehen-

den Frömmigkeit nicht betrügen. Ein wenig saurteig versäurt den gantzen teig / sagt Paulus 1. Cor. 5. Also wird die in diesen Pietistischen Schreiben enthaltene Frommkeit verderbet / geschändet / und zu nicht gemacht / durch das in denselben enthaltene Schwärmerische böse / und also angestecket / daß solche für keine wahre frommkeit / sondern für einen falschen schein und heucheley zu halten / weil ihr Aug ein Schalck ist / Matth. 6. 23. welches in folgendem Cap. noch mehr erhellen wird. Das gute welches diese Leuthe zu haben scheinen / wird von ihnen übel angewendet. Solche frömmigkeit brauchen sie / daß sie andere bethören / daß man nichts arges von ihnen dencken solle / und schwärmen unterdessen heimlich und verdeckt / dabey aber doch frech und unverschämt.

Das vierdte Capitel.

Von Johann Friderich Haugens / und anderer dieser Philadelphischen Societät associirten / Pietistischen Lehrsätzen / und Principiis.

§. I.

WIr haben die allhiesigen Pietistischen Schwärmereyen / und Mißgeburten / in denen vorgelegten Beylagen / als in den rock der Frommkeit / von ihren Vättern eingekleidet / und verstecket angesehen: Nun wollen wir sie auch / als von diesem rock entkleidet / und als entlarffet / dem von hertzen / aus wahrem Glauben frommen Leser vorstellen / solche auß den Schlupff-winckeln ihrer überdünchten Gräber hervor ziehen / und in ihrer schandlichen blösse demselben zeigen: Ohngeacht sie mit den schönsten / und von aller frömmigkeit von aussen zeugenden worten / von denselben in denen angezogenen Briefflichen / und andern documentis geredet.

§. 2. Was derowegen I. den Zweck / und absehen dieser Pietistischen händel betrifft / ist solches gewesen ein unter dem schein der leyder! gefallenen frommkeit auffzuhelffen / aus einem unartig Reformations-süchtigen Geiste herrührender / und die wahre Kirche Got-

tes

tes turbirender **Donatistischer** Separatismus, dann dahin wäre endlichen auch diese Schwärmerey außgegangen / als auff welchen alles gerichtet gewesen / und auch sich wohl geschicket / wie dann die heutige **Pietisterey** der alten **Donatisterey** in gar vielen stücken ähnlich ist / also daß dieser Pietismus nicht ohnbillich ein Neo Donatismus nach vielen stücken kan genennet werden. Dann was zeigen M. **Ruoppens** wort / wann er an **Haugen** also geschrieben: **Schon einige zeit liegt mirs immer in sinn / es werde eine sichtung unter UNS vorgehen**; anders an / als eine sondere / damahls noch heimliche **Brüderschafft** / von **Sonderlingen** / die eine besondere Gemeinschafft unter einander haben / und zu halten suchen / von welcher sie andere außschliessen / und sich also ratione consociationis internæ, wiewohl auch externæ, von ihnen absondern / als von solchen / die ihrem vorgeben nach / nicht zu solcher gemeinschafft der Heiligen gehören / welche Sie / und ihr **Pietistischer** anhang alleine machen sollen / und deßwegen nicht mehr bey dem offentlichen Gottesdienst derselben / und ihrem Abendmahl / welches sie entsetzlich gelästert / sich einfinden wollen. Sie machen sich selbs dadurch zu einer **besondern** Secte / obwohlen sie keine seyn wollen / wie in B. A. §. 24. bl. 22. zu lesen. Wer sind die **UNS**: welches er widerholet / wann wider also schreibet / und **Haugen** vorwirfft: **Wers nicht in allen stücken mit UNS halten will / den werffen wir gantz dahin**: Ob gleich M. **Ruopp** / der als geschickter / dann die übrigen alle / behutsamer als dieselben / aber im werck gefährlicher gienge / nicht so rigide auff eine absonderung damahl annoch / als noch allzu frühe / gegangen sein mag / als etwan **Haug** / oder andere. Dann wie oben gehört / so ist dieser Brieff zwar an **Haugen** geschrieben / aber an die **gantze** Societät **der Pietisten in Straßburg** gerichtet gewesen. Solchen Separatismum hat Haug in seinem Locc. Communibus, nicht allein nicht geläugnet / sondern noch gar also defendiret. **Mit dem Verderben einer Secten** / welches er von uns Evangelischen / deren Kirchen-wesen er einen **Götzendienst** gescholtē / davon oben bl. 166. L. U. ja von allen andern Religions-verwandten / welche nicht deß Pietistischen anhangs sind / vorgibt / deme das Pietistische **Lügen und Lasterhaffte Antwort-schreiben** beyfallet / p. 15. & sqq. **soll und muß man keine gemeinschafft haben / sondern allerdings davon außgehen / will man anderst von GOtt auffgenommen werden.** Daher

hat er nicht allein vor seine Person / sich selbs separirt / und weder bey der Predigt des Göttlichen worts / noch bey dem Heil. Abendmahl sich bey den Evangelischen mehr einfinden wollen / deßwegen er auch von seinem Hr. Beichtvatter freundlich besprochen / und eines bessern erinnert worden; sondern hat solches ohngescheut bekennet in seinem Schreiben an M. Schilhern / von welchem oben bl. 126. L. N. wann er also geschäumet: die Kirche besuche ich nach meiner freyheit selten: Ihr Altar aber / gehet mich nichts an / bevorab da D. Hartschmidt in einer Charteque sich herauß gelassen / man thue es auß Menschen-forcht / daß man noch communicire bey ihnen. Es muß ihm und andern gezeigt werden / daß es nicht also seye. Deßwegen hat er auch kein bedencken getragen / also an M. Grossen nach Eßlingen zu schreiben: Vor der entsetzlichen gemeinschafft der Baals-Priester / wird mich der / so da heisset Rath / wohl bewahren. Besiehe oben bl. 196. L. LL. An J. W. Pfeffel nach Halle / lauten seine wort also: Es muß einmahl mit rechtem ernst im Geist und in der Warheit angegriffen seyn.

verstellten

Der Heuchel-mantel muß den falschen Propheten / sonderlich den unsichtbaren / der Eigen-liebe / verkehrter Prudentiæ Theologicæ, eingebildeter Scheinheiligkeit / und verstellter Gottesforcht abgerissen werden. Besiehe Beyl. L. B. bl. 103. Ein eigentlich mittel zu solcher Absonderung unvermerckt zu gelangen / solche einzuführen / und zu unterhalten / sind die heimlichen Conventicula, Zusammenkunfften / und Religions-gespräche / wie solche von Haugen / und von andern in deß Eckerlins Hause sind gehalten worden / davon unten. Dann hie haben sich versammlet die sämptlich Vereinigten in Christo JEsu / wie Haug sie genennet / in seinem schreiben an Kleinen / nach Allstätt / von welchem obē bl. 202. Das zwar sehr kleine Häufflein / das aber desto genauer im Geist mit einander vereiniget ist / darunter unterschiedliche sehr theure seelen sind / wie erstgedachter Haug in Eckerlins nahmen an N. den 5. Herbstmonats 1704. geschrieben / oben. bl. 121. Die Heil. Gemeine wie sie in M. Schilhers Schreiben genennet worden / vom 22. Octobr. 1704. Diese werden verstanden durch die UTS / deren M. Ruopp in seinem oben angeführten Schreiben gedacht. Nicht viel besser hat es eben dieser M. Schilher gemacht / wie solches auß obigen Beylagen

zu sehen. Von dem 15. Dec. 1704. hat er Beyl. L. T. bl. 164. auß Grandvillard also an Haugen geschrieben: Allhier kom̃ ich zu einem monat wanns hoch kommet einmal in die Kirch; weiß nicht / ob mich noch einmahl ihres Altars bedienen werde / zum wenigsten geschicht es auff jetzige Feste nicht. Ach der HErr mache bald mit allem falschen Tempel-wesen ein ende / auff daß wir im Geist und der warheit ihm dienen mögen. Begehret auch von demselben diejenige zu grüssen / die mit ihnen den HErrn Suchen. Nicht weniger sind es verdächtige wort / wann er also sagt: Sonst wäre viel zu reden / von ihrem Altar und Kirchen / aber es bleibet auff mündliche Bespre-chung verspahret. Du / und der liebe Eckerlin werden in diesem fall thun / was euch die Salbung lehret. Zu diesem Studio Separatismi gehöret / und kan / wann dieser Menschen intriguen, und ihre heimlich unter dem schein der Frommkeit geführte boßheit und arge list / nach ihren früchten / und also nach denen anschlägen und wer-ken derselben geprüffet werden / mit allem recht / auch dasjenige Lieder-büchlein gezogen werden / welches sie unter dem titul: JEsus-Lieder / ohne Censur, und benennung deß Orts / und Druckers haben lassen in Druck gehen; davon bey 400. Exemplar / welche sie umb von ihrer Gottseligkeit zu zeugen / und unter dem gemeinen Mann sich beliebter / und noch einen grössern anhang zu machen / hin und wider in Statt und Land außgestreuet und verschencket; und unterschiedliche Leuth / die von diesem Pietistischen streich nichts gewußt / noch denselben gleich verstanden / damit angeführet. Was für boßheit hiebey mit untergeloffen / ist zu sehen in dem Extract eines Schreibens von Haugen / welcher oben auff dem bl. 203. mit L. PP. bezeichnet zu lesen. Bey diesem Separatistischen Lieder-büchlein hat insonderheit M. Ruopp das seine treulich mitgethan / wie solches durch das Examen an Tag kommen / welches mit ihm / und andern den 19. Februarij, in dem dieser händel wegen angestellten Synodo solenni gehalten worden / davon unten. Und obwohlen er in demselben zugleich mit bezeuget / daß er den Separatismum derestire / hat er deñoch sich also bey diesen händeln auffgeführet / daß dadurch der Separatismus mehr gehäget / und getrieben / als verhindert worden; uñ daher ihm wohl geantwortet werden kan / daß seine protestatio facto contraria seye. Der wahre Frommkeit liebende Leser / lasse sich belieben auffzuschlagen /

schlagen/ was Hr. **Arnold** in seiner K. H. P. I. l. 4. c. 8. §. 6. von der **Donatisten** Separatismo geschrieben / wird er finden / wie diese unsere Pietisten / was die **absonderung vom bösen** betrifft / mit denselben in ein horn blasen.

§. 3. Die bißher angeführte / und dem Christlichen Leser zulieb producirte **Pietistische** Acta zeugen II. daß **Haug / Schilher / Eckerlin / Groß / Klein** / &c. nach der **alt Donatisten** / neuern **Widertäuffer / Quacker / Weigelianer** / und anderer Schwärmer exempel; von alten nicht zu gedencken; von dem Predig-ampt / welches ihr Pietistisches wesen nicht gut heisset / ins gesampt / und in specie von unserm Evangelischen Lehr- und Predig-ampt / wie dasselbe anjetzo bestellet ist / nicht allein nichts halten / sondern auch desselben grimmigste feinde sind / und mit wütend-schäumendem munde dasselbe lästern; oder doch solches lästern / so von andern geschicht / nicht improbiren. Ein solche **Teuffelische Mißgeburt** von schänden / lästern und lügen / mit welchen so wohl wider das Ministerium ins gesampt / als wider das **Straßburgische Evangelische** Ministerium, und die Theologische Facultät gewütet wird / ist das Pietistische also genannte B. A. welches von monstrosen / ehrenrührigen Lügen und Lästerungen / auff eine nicht nur aller Christlichen / sondern aller Bürgerlichen Ehrbarkeit zuwider lauffende weise / so entsetzlich angefüllet / daß an hohen Evangelischen Orten im Reich davor gehalten worden / es meritire / daß es durch **deß Henckers Hand verbrennet** werde: Welches aber von dem Straßburgischen Ministerio gantz nicht verlanget wird. Dañ es diese Gesellen nicht für capabel haltet / daß es auff solche verbitterte weise solte von ihnen können geschändet werden: Als welches in unsern Evangelischen Landen / und Orten / durch Gottes gnade in einer bessern æstim ist / und dadurch nur freudiger wird / den Schand-geist noch besser zu entlarffen.

§. 4. Was demnach der allhiesigen **Begeisterten** / nunmehr aber durch Gottes gnade gestöberten **Schwärmer** / und ihres anhangs / damahls heimlichen / nun aber offentlichen grimm und unsinnigkeit / wider uns / und das hiesige Ministerium sonderlich / betrifft / wie in obigen Beylagen derselbe getobet / so hat den offentlichẽ anfang sonderlich gemacht / wie auß dem oben angezogenen andern Capit. erhellet / der bekannte **Joh. Friderich Klein** / damahliger Diaconus zu Kolbsheim / welcher so frech geschändet und gelästert / daß er kein bedencken

getragen

getragen vorzugeben: Es seye Stadt und Land voll von unbekehrten/ruhmsüchtigen Lehrern: der Injurien/ welche er an dem Hn. Pfarrern desselben orts verübet/ nicht zu gedencken/ welche an besagtem ort zu finden. M. Schilher nennet in seinem Schreiben vom 22. Octobr. 1704. an Haugen/ das Ministerium zu Mümpelgard/ eine falsche Brüderschafft. Mit noch mehr außgelassener boßheit/ als wann er von dem Läster-geist gar besessen gewesen/ geiffert und schäumet dieser Haug in seinen Episteln/ wie der Leser auß den Beylagen/ welche zum dritten Capitul gehören/ sich wird informiren können/ auff mancherley weise. An M. Andream Grossen hat er den 2. Septembr. also geschrieben: Nun es ist zeit genug verzehrt worden bey den Krämern falscher weißheit/ da wir umb den Huren-schmuck der welt so eifferig gebuhlet haben. Ich sonderlich muß mich schämen/ daß ich so lange zeit mit ihnen getappet bin im finstern/ und den kräfftigen Zeugnussen die Thür so hart verriegelt/ daß sie keinen eingang haben finden mögen. Davon oben bl. 114. L. F. An seinen M. Schilhern lauten die wort also: bl. 95. L. A. Die Widerwertigen unsers Gottes brüllen in den Häusern/ die sie nach seinem Nahmen nennen/ noch immer zu/ und befestigen ihre Götzen. (Psal. 74. 4.) Das Heiligthum zu entweyhen/ und das Gesetz freventlich zu deuten/ Zephan. 3. 4. ist der Preister und leichtfertigen Propheten gröste kunst/ und tägliches Handwerck. Bald darauff fahet er wider an also zu wüten: Laß sich nur die Gottlosen aneinander hängen/ und böse Tücke erdencken. Laß die hochmüthigen Trotzer nur hoch auff gewalt pochen/ und mit ihrem grossen anhang drohē. Der hohe und erhabene ist unser Schutz. An eben denselben schliesset er das 1704. Jahr also: Das Joch der Traditionen (versteht dadurch unsere Evangelische Lehre) ist freylich einem muntern über sich steigenden Geiste unerträglich. GOtt hat mich noch vor vielem bewahret. Ich solte ihn wol heiliglich verehren/ daß er mich dem aufflegen der mit blut befleckten hände so wunderlich hat entgehen lassen. Oben bl. 166. L. U. Wieder scoptisiret er in einer andern charteque also: Forsan & mihi imminet hora, qua sistendus sum Concilio τῶν Πνευματικῶν. Besiehe bl. 124. L. N. In dem Schreiben an Kleinen/ vom 15. Octob. 1704. welches oben bl. 198. zu lesen/ stehet diese Lästerung: O wie leichtfertig

sind

sind wir von den Krämern falscher weißheit betrogen worden / oder haben uns vielmehr selbs betrogen. O wie lange zeit hab ich umb den verfluchten Huren-schmuck irrdischer (das ist Teuffelischer) weißheit gebuhlet. Da müssen nun die Höhen / welche dieses gifftige wesen auffgerichtet / und über sich getrieben / mit so schmertzlicher empfindung herunter geschmissen werden: Und scheuen sich die unbeschnittenen Philister nicht / ihren Götzen Dagon zum öfftern wider der Lade deß Bunds an die seite zu setzen / biß ihm endlich die feurige krafft Gottes / den Scheddel gar zerschmettert. Ach wie armselig / elende / war es doch / da man ohne erfahrung deß wesens der himmlischen Güter bey außgehauenen brunnen faul wasser zuschöpffen / angewiesen wurde. ꝛc. Gleiche Lästerungen dieses Menschen finden sich in seiner Antwort an den Pfeffel / von welcher oben bl. 103. L.B. wann er also gewütet: Es muß einmahl mit rechtem ernst im Geist und in der Warheit angegriffen seyn: der Heuchel-mantel muß den falschen verstellten Propheten / sonderlich den unsichtbaren / der eigenlieb / verkehrter Prudentiæ Theologicæ, eingebildeter Scheinheiligkeit / und verstellter Gottesforcht abgerissen werden. Wir haben der welt allzuschändlich noch geheuchelt und gelogen / welches wohl nicht geschehen wäre / wo wir nicht so viel noch nach dem fleisch gekannt hätten. Und solchen Grimm gegen das Predig-ampt hat er noch bestätiget / in seinem letzten Schreiben an seinen lieben Bruder Grossen / nach Eßlingen / kurtz zuvor ehe seine stoltze wellen sich legen müssen / wann er diese lose wort gebraucht: Vor der entsetzlichen Gemeinschafft der Baals-Priester / wird mich der so da heisset Rath / wohl bewahren. oben bl. 196. Und hat dieser sein Gottloser Mitbruder es nicht besser gemacht / wie solches seine vermaledeyte Redens-art genug angezeiget / wann er ihn nach Eßlingen in seine bißherige Condition sich zu begeben / nachdem er zuviel gezaudert / also angefrischet / und bewegen wollen: Sollte dich aber hindern / daß dich einige unter die Priesterschafft stecken wollen / und du mit den andern müßtest / das unreine Mahl (der HErr schelte dich Satan!) anrühren / und außtheilen helffen / so kan ich getrost sagen / daß du dich zu hüten habest / vor dieser Zunfft / und nichts ohne gewißheit

wißheit und gnade Gottes thust / oder lassest. Bewahre die freyheit / welche so viele redliche wünschen / und aber noch gefangen sind. Es ist ja kein friede noch segen mehr auff diesem Orden / sondern vielmehr kommt über sie alle das gerechte Blut / das vergossen ist auff erden / von Abel an biß auff Zachariam / und biß nun zu. Beyl. *L. KK.* bl. 193. In dem Schandschreiben vom 21. Oct. 1704. auß Eßlingen / an eben denselben / neñet er das Anti-Pietistische Predigamt / und Kirchendienst / ein **Babelisches Ampt.** Nicht ein haar besser sind alle diejenige zuhalten von diesen Leuthen / welche nicht mehr bey unsern Evangelischen Predigten sich einstellen / noch bey dem H. Abendmahl sich bey uns einfinden wollen; und solches zu rechtfertigen kahle und heillose entschuldigungen vorgewendet. Ein solch Otter-gezücht / und schnöde Schwarmgeistes Brut / ist unter unsern Evangelischen in Straßburg verborgen gelegen / und hat sich unter dem Deckmantel der Rechtglaubigen und Frommen zu verbergen gesucht.

§. 5. Ja möchte dieses Pietistische Geschlecht einwenden / daß dieser ihr eifer nicht gehe wider das Predig-ampt selbs / sondern wider die **fleischlichen** / und **irrdisch gesinnten Prediger**: und solches seye recht. Wie dann in **Haugens** *Locis* Commun. unter dem Titul von **Lästern** und **harten reden** der Pietisten diese wort stehen: **Die zeit ist gebohren / daß ihnen / den** Orthodoxen **der rauche Mantel abgezogen werden muß.** Zach. 13. 4. Wieder auch zu solchem ende / in dem entsetzlichen B. A. das Evangelische Predig-ampt / insonderheit das **Straßburgische** / solches irrdischē sinnes beschuldiget worden / durch abscheuliche verleumbdungen uñ lügen / von welchen das Schand-Paßquill voll ist / und welche den grösten theil desselben machen: So ist doch III. zu wissen / daß ein theil dieser Leuth / und insonderheit die oben genannte / und theils hinweg gewiesene / **kein ander Lehr- und Predig-ampt** erkennen / und billigen / als **welches nach Widertäufferischen** / und **Weigelianischen Lehrsätzen** stincket. Kommt diß nicht auff eine dergleichen **Gottlosigkeit** endlich hinauß / wann **Haug** / nachdem er seinem M. **Schilhern** nach Grandvillard / deßwegen ein verweiß gegeben / daß er seinem Hrn. Vatter geschrieben / davon oben bl. 153. *L.* Q. II. daß er / nemlich der **Haug** / **und Eckerlin sich noch zu der Lutherischen Kirchen** und **Altar** halten: und dabey berichtet / daß es

nun viel anders außsehe als vorhin / er auch die Kirche besuche nach seiner freyheit / selten; also ferner fortfahret: O lasset uns; (nemlich ohne besuchung der Predigt / dann von dieser ist er geblieben / und an derselben stelle recommendiret er folgendes) unablässig vor dem Thron deß Vatters ringen und anhalten im Geist / umb das Heil. Salböhle / auff daß NB. wir nicht mehr nöthig haben von andern gelehret zu werden / sondern von der inwendigen Salbung in allem unterweisung nehmen mögen / und gewiß glauben dörffen / daß es wahr und keine Lügen. (1. Joh. 2. 27.) Besieh. Beyl. L. N. bl. 125. Schilher selbs hat Beyl. L. T. bl. 164. von dieser Salbung gleiche gedancken geführt. Du / schreibet er unter anderm an seinen Haugen / und der liebe Eckerlin / werden / was die besuchung deß Altars und Kirchen betrifft / thun / was euch die Salbung lehret. Nachdem er zuvor gesagt: Laßt uns einig der Salbung folgen / die uns alles lehret. Der fromme Leser beschwere sich nicht auffzuschlagen den andern theil der Postill deß Weigelij / bl. 61. so wird er finden / daß was S. Joh. 1. Ep. 2. von der Salbung gelehret / hier mehr auff gut Weigelianisch / als recht Evangelisch gebrauchet werde. Der innerliche beruff ist ihm zum Predig-amt schon genug gewesen / indem er weiter bl. 126. also fanatisiret: Wer den innerlichen beruff hat von GOtt / zu dem heißt es einmahl / Ezech. XXII. 2. Du Menschen-kind / wilt du nicht straffen die mörderische Statt / und ihr anzeigen alle ihre greuel: Es geschehe nun wie es wolle. Ist die gelegenheit nicht so da mehr / es mit worten zu thun / so muß es in der That geschehen. Daß auch M. Ruopp selbs nicht viel von dem Predig-ampt / das nicht nach dem Pietistischen Geist eingerichtet gewesen / gehalten / ist leicht daher zu erweisen / weil er eine gewisse / und mit der Melancholey / (laß es auch gleich geistliche anfechtungen gewesen seyn:) angefochtene Weibs-person / an statt / daß er sie an das ordentliche Predig-ampt / und in specie an ihren Herrn Beichtvatter weisen solle / auch an den Cappenmacher Eckerlin gewiesen / welcher von dem Evangelischen Predig-ampt nicht gar viel gehalten. Dieser hat / wie gedachte Weibs-person es ohngescheut außgesagt; auch vor M. Ruoppen solches zu bekennen sich offerirt; als sie ihm ihr anliegen / und schwermuth geklaget / sie nicht zur anhörung der Predigt deß Göttlichen worts geschicket / sondern ihr angezeiget /

zeiget/ daß sie durch die Predigten mehr werde irr gemacht werden/ vielmehr solle sie mit einem Bettbuch in eine Kammer gehen/ allda für sich betten/ und also in der stille den Geist erwarten. Was für ein Predig-ampt diesen Pietistischen Neulingen gefalle/ geben genugsam zu erkennen Haugens wort/ welche in desselben Collectaneis, oder Locc. Comm. und von ihm auffgesetzten Lehrsätzen/ unter dem Titul: Offentlicher Gottesdienst/ Kirchen gehen/ zu finden/ und also lauten: Es werden die versamlungen in offentlichen Orten nicht verachtet/ oder verworffen/ wie man fälschlich vorgibt/ wann ein Knecht Gottes (h. e. ein Pietist) darinnen auffstritt/ höret man ihn gern: Aber rechtschaffene Christen üben sich auch an allen orten auffzuheben heilige hände. Bald darauff schwärmet er wider also: Das wäre aber dabey zu wünschen/ daß nur die armen Leuthe auch etwas gutes ins hertze kriegten/ darauß sie würcklich erführen/ wie hart sie in ihren natürlichen greueln gefässelt und gefangen liegen/ und wie sehnlich sie ihr Schöpffer herauß zureissen begehre/ wann sie sich zu ihm wenden. Unter diesem Titul stehet noch ein special rubrica von der eingebildeten Nothwendigkeit desselben/ mit den leichtfertigsten und Gottlosesten expressionibus, welche mit Gottfr. Arnoldi zeugnussen bescheinet/ und bestätiget werden.

§. 6. Wie Haug IV. von dem Kirchen gehen so viel nicht gehalten/ ohne was etwa dem rohen Volck für nöthig erachtet worden/ wann ein also vermeinter Knecht Gottes/ h. e. ein Pietist auffgestanden; wie sie dann auch/ wann einer von diesen Leuthen in Straßburg geprediget/ einander zimlich zu gefallen gelauffen; also wird in seinen Locc. Commun. unter dem besagten Tit. vom Kirchen gehen/ die unterlassung der besuchung deß offentlichen Gottesdiensts also defendiret: Weil derselbe nach der heutigen praxi nicht nur unnöthig/ sondern schädlich/ vergeblich/ tödlich und verdammlich; so kan man ja keinem Menschen/ der darauß bleibt/ verargen/ viel weniger jemand mit recht und fug dazu zwingen/ nöthigen oder verbinden/ am allerwenigsten auß der gebrauchten/ und behaupteten Gewissens-freyheit andere præjudicirliche schliessen machen.

§. 7. V. Hat Haug von dem äusserlichen Gottesdienst/ der

Anti Pietisten / von ihren Ceremonien / Kirchen-gebräuchen / Gotteshäusern / und Lehren / mit M. Schilhern / Grossen / wie auch J. F. Kleinen / in seinem Brieff auß Glaucha an M. Ruoppen / ob. bl. 59. und andern verzweiffelt / Gottloß / und lästerlich geredet. Es muß ihm solches ein Joch der Traditionen seyn; womit sonderlich die Symbolischen Kirchen-bücher mit verstanden werden / als welche auch an andern orten diesen Leuthen ein dorn in den Augen. In einem Schreiben an M. Schilher / welches oben bl. 166. mit L. U. gezeichnet worden / nennet er so wohl das Evangelische / und nicht nach dem Pietistischen Geist reformirte Lehren / Presdigen / und Sacramenta reichen ins gesamt / als das Straßburgische Kirchen-wesen / einen Götzendienst; ein solch wesen / da der schade verzweiffelt böß / und unheilbahr ist. Was ist entsetzlicher / als wann dieser verbitterte Schand-Pietist also daselbs geiffert und schäumet? Das Joch der Traditionen ist freylich einen mumern über sich steigenden Geiste unerträglich. GOtt hat mich noch vor vielem bewahret. Ich solte ihn wol heiliglich vorehren / daß er mich dem aufflegen der mit Blut befleckten Händen / so wunderlich hat entgehen lassen. Oben 98. bl. ist angezeigt worden / wie er die haltung unsers Gottesdienstes ein brüllen nennet in den Häusern / die sie (Orthodoxi) nach seinem (Gottes) Namen nennen; ein befestigen der Götzen; ein entweyhen deß Heiligthums / und ein freveles deuten deß Gesätzes. Wiederumb hat er ein andermahl also geschrieben von der Evangelischen Lehre: O die lose verführung der Philosophia / wie viel unheil hat sie angestellt! die sich doch immer zu schmincken suchet / mit dem Gesetz und Zeugniß: Esai. VIII. 20. bl. 124. L. N. Seinem Kleinen klagt er / daß die unbeschnittenen Philister (die Evangelischen Lehrer) ihren Götzen Dagon zum öfftern wider der Lade deß Bundes an die seite setzen / wie oben schon 197. bl. L. NN. diese wort angezogen worden. Und wie er unsere Kirchen und Gotteshäuser auß Quackerischem Geist Tempel genennet / zum exempel die Kirche zu S. Thomæ / Thomas-Tempel / in seinem Schreiben / davon oben bl. 191. L. II. Götzen-Tempel / in der Beyl. 99. bl. L. A. das B. A. §. 27. bl. 17. nennet sie Kirchen-häuser; Also wünschet sein treuer Spieß-gesell / M. Schilher in dem Gottlosen Schreiben auß Grandvillard, welches oben 163. bl. L. T. produciret wird / daß GOtt der HErr mit allem falschen Tempel-wesen ein

ende machen möge. Hat auch in vorhergehenden worten / nach seiner damahls noch ins Straßburgische Ministerium promovirt zu werden gehabten einbildung / diese promotion, dafern sie geschehen sollte / ein stecken unter schröckliche Traditiones genennet. Ach wie saur / schreibt er / wird es meinen Geist ankommen / wann ich wider unter solche schröckliche Traditiones mich soll stecken lassen / deren ich jetzt fast entgangen / sonderlich scheue ich den NB. greuel der so genannten Ordination. Es meritirt hiebey insonderheit wider auffgeschlagen / und gelesen zu werden Kleinens Brieff unter den Beyl. im Anhang an das 2. Cap. N. 2. bl. 59.

§. 8. Deß Pietistischen Geistes Schand-arbeit / das ist / das B. A. §. 24. auff dem 23. bl. kan auch dieses nicht ohnbegeiffert lassen / daß die Prediger und Beicht-vätter auff den Cantzeln / ihre Zuhörer Außerwehlte in Christo JEsu tituliren / ohngeacht der gröste Hauffen der Lutherischen in offenbahrer sicherheit und fleisches wercken zu finden sey; und von welchem zuhalten / daß über denselben vielmehr das Gericht der verstockung verhängt: Da doch omnis denominatio a potiori geschehen soll / jener Titul aber nur die allerwenigsten angehen mag. Allein wer hat das dem Pietistischen Geist gesagt / daß bey allen Auditoriis, denen kleinen so wohl als den grossen / immerdar der gröste Hauffe sichere und fleischlich gesinnte Menschen sind. Hat nicht Paulus die Gemeine Gottes zu Corinthen / die geheiligten in Christo JEsu genennet? 1. Cor. 1. v. 2. Woher weiß nun der Pietistische Aristarchus, daß in besagter Gemeine mehr Fromme / als solche / deren ruhm nicht fein gewesen / sich befunden / ob gleich nicht bey allen auff einerley weise. Wer mit andacht diese Epistel lesen wird / wird finden / wie der Sathan in dieser von dem Apostel Paulo selbs gepflantzten Kirchen vielerley unkraut außgesäet / so auch auffgegangen. vid. Pareus in Comment. procem. p. 19.

§. 9. Wie nun also diese Leuthe wider alle diejenige / ohne unterscheid der Religion / welche ihrem Pietistischen Unfug nicht beyfallen wollen / einen verbitterten unwillen / und wütenden haß tragen / also VI. in specie gegen unser Evangelische der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Kirche. Dann es hat nicht allein Haug derselben wohl eingerichtete Hierarchiam, daß nach der vermahnung deß Heil. Apostels Pauli / 1. Cor. 14. 40. alles ehrlich

und ordentlich zugehe/ auff eine gifftige weise durchgehechelt/ wann er dieselbe ein regimen formatum, einen geformten Kirchenstaat verächtlich genennet/ in der Missive, welche oben bl. 101. L. A. zufinden; sondern sie wird auch von demselben ein Babel gescholten; wiewol was nicht zum Pietistischen Hauffen sich ziehet und gehöret/ mit diesem Titul von demselben beschencket wird. Daher braucht Haug in einer andern Epistel an seinen M. Schilher diese wort: **Es ist ja wahr/ daß noch schlechte Thaten unter und von uns geschehen/** aber laß vor Thaten in uns geschehen/ **daß die mauren Babylons über einen hauffen fallen mögen/ darnach wollen wir auff Parthey außgehen.** Daher appliciret Haug in Locc. Comm. hieher die wort Apoc. 18. 2. Die Epist. findet sich oben 160. bl. L. R. und mag zu solchem auch J. Fr. Kleinens Epistel auß Glaucha/ von welcher im anhang deß 2. Capit. zu lesen/ mit auffgeschlagen werden. Und daß noch ärger/ so ziehet M. Schilher unsere Evangelische Kirche gar zu dem Anti-Christenthum; und was Anti-Pietistisch ist/ muß diesem Reformation-süchtigen stoltzen Läster-geist Anti-Christisch heissen. Dann so schreibet nicht allein gedachter M. Schilher an seinen Haugen auß Grandvillard, vom 22. Octobr. 1704. wie oben 154. bl. L. Q. III. zusehen/ wann er diesen gruß macht. **Der HErr mache dich voll Geistes/ und theile denselben auch andern mit in reichem masse/ auff daß wir eine gemeinschafft unter einander haben/ wider das Anti-Christenthum;** sondern auch der relegirte **Joh. Friderich Klein/** von dessen Pietistischen unarten im 2. Cap. gehandelt worden/ nennet in seinem allererst gedachten Brieff an M. **Ruoppen aus Glaucha** vom 9. Maij, 1704. an eben dem Tage/ da Haug also ohnverantwortlich in seiner Intimations-predigt wider das Ministerium geschwärmet/ davon oben bl. 59. die **Heil. Tauff und Abendmahl halten/ Sacramenta deß Anti-Christs/ nicht Christi. Das Lästerhaffte Lugenbüchlein/** und also genannte B. A. wie es mit diesen bösen Leuthen/ unsern ungerathenen Kindern/ eines sinnes und Geistes ist/ und alle Religionen und Secten feindlich angreiffet/ so müssen ihnen die Evangelischen/ **unter welchen sie doch leben wollen/** so wohl eine Secte heissen/ als andere Religions-**verwandten** B. A. §. 22. bl. 17. und klagen eine so wohl an als die andere. Dem lugenhafften Scribenten wird auch als eine Pietistische

warheit

warheit wider heimgeschickt / wann er von denen Evangelischen / die nicht Pietistisch gesinnet sind / überhaupt vorgibt / daß sie in fleischlicher sicherheit / und Heidnisch viehischer lust leben. GOtt kennet die seinen / die von hertzen fromm sind / ob sie gleich / wie allezeit geschehen / den kleinern Hauffen machen / wann sie schon den Pietistischen Frömmlingen und Sonderlingen ohnbekannt bleiben.

§. 10. Ferner VII. so beschuldigen / und haben diese Leuthe beschuldiget unsere Evangelische / der ungeänderten Augsburgischen Confession zugethane Kirche vieler irrthümer. Der relegirte Klein hat an M. Ruoppen nach der hand von Glaucha also geschrieben: Mich deucht imer / wañ wir nicht so viel Mahlzeichen der Huren / und des Thiers angenommen hätten / und noch annehmen / als z. e. das Schmieren / und Ordiniren; das Eydschwören (Matth. 7. 34) auff die verkehrten Menschen-satzungen der LL. Symbolicorum, welches eine gewaltige stütze Babels ist / indem darinn viele Göttliche warheiten / uñ Kinder Gottes verdañt werden / ꝛc. das Tauffen und Abendmahl halten / ꝛc. welches Sacramenta deß Anti-Christs / und nicht Christi seind / ob man ihnen schon den heiligen Nahmen noch immer läßt / und davor eiffert / ob man schon offt eines andern überzeugt ist. Das Lösen und Binden im Nahmen Christi / davon wir doch keinen befehl von Christo / und kein versicherung in unsern hertzen haben / daß uns solches zukomme / und die früchten auch genugsam davon zeugen. Siehe oben 59. bl. Diese erzehlte / und von diesem Widertäufferischen / und Weigelianischen jungen Schwärmer verworffene stücke / werden nachgehend von demselben Götzen geneñet werdē / und sind also auch von andern Pietisten und Fanaticis geneñet wordē. Und diese stücke hat auch Haug verstanden / wañ er von Befestigung der Götzen durch die Evangelischen Prediger fanatisiret / in der Beyl. L. A. bl. 98. Also hat auch eine von denen Weibern dieser Philadelphischen Societät / welche ein unwürdiges

Mitglied an dem Haupt JEsu Christo seyn wollen / mit Götzen umb sich geworffen / oben 181. bl. L. EE. So weit war die verführung bereits gekommen. M. Schilher hat / wie auß angezogenem erhellet / ebener massen unsere Kirche schröcklicher Traditionen / das ist / falscher Lehren beschuldiget. Und hat er in seinem Schreiben vom 15. Decembr. 1704. an Haugen selbs seine würme / welche er wegen unsers Altars / und unserer Kirchen gehabt / bekennet. Es wäre / schreibt er / viel zu reden von ihrem Altar / und Kirchen; aber es bleibet auff mündliche besprechung verspahret. Du und der liebe Eckerlin / (Cappenmacher) werdē thun in diesem fall / was euch die Salbung lehret. Beyl. L. T. 164. bl. Der Gottlose M. Andreas Groß / hat nicht weniger Gottslästerlich / von dem Sacrament deß Heil. Abendmahls / bey uns Evangelischen / gehalten / wañ er in seinem Schreiben an Haugen vom 12. Decembr. 1704. dasselbe ein unrein Mahl genennet. Beyl. L. KK. bl. 193. Haug hats kein haar besser gemacht / sondern unsere Kirche falscher und irriger Lehr angeklaget / wann er die Prediger beschuldiget / daß sie das Gesatz freventlich deuten. Beyl. L. A. bl. 98. falscher weißheit. L. F. bl. 114. M. Schilher nennet es schröckliche Traditiones. L. T. bl. 164. Haug ein Joch der Traditionen. L. U. bl. 166. welcher auch in seinen Schwärmerischen Locc. Commun. sub. tit. vom offentlichen Gottesdienst also gefraget: Wird Christus JEsus / und seine Göttliche Lehre / da bey den Lutheranern sc. lauterlich / weißlich / kräfftig / und ohne Menschen-tand in beweisung deß Geistes und der Krafft vorgetragen? Mit dieser beschuldigung conformiret sich dieser angezogenen Leuthe Läster- und Lügen-Apologie, das B. A. an unterschiedlichen orten. Auff dem 15. bl. §. 22. werden die Evangelische / welche der Fanatischen Schwarm-Pietisterey widersprechen / und dero affectirte Freygeisterey nicht zu grosser confusion, unordnung / zerrüttung / uneinigkeit und unruhe wollen grassiren lassen / genennet vermeinte Orthodoxi; ingleichem Augsburgisch-Orthodox, §. 23. womit sie genug zu verstehen geben / was sie von der Augsburgischen Confession halten / dem Augapffel der Evangelischen Kirchen. In dem angezogenen 22. §. stehet wider also: Sind die Lutheraner in allen ihren Lehren Orthodox, und reinglaubig / weil sie sichs einbilden / und eo ipso sich vor infallibel / und vollkommen halten. Aber wer hat dieses

ses letztere von denen genuin Orthodoxis jemahls gethan? Obwohlen wir die in unsern Symbolischen Kirchen-büchern enthaltene Lehren / so lang für reinglaubig halten / biß auß Heil. Schrifft wird genugsam erwiesen seyn / daß ein irrthum darinnen enthalten / und von unsern Lehrern bey uns dawider gelehret worden. Auff dem 18. bl. stehet / daß bey denen Lutheranern an reiner Lehr / der Verkündigung / und praxi nach / viel fehle. Auff dem folgenden 19. bl. bricht der Pietistische wust völlig herauß / mit diesen worten: Nur möchten die Lutheraner zuvor auff sich selbs sehen / und ihren eigenen irrthum erkennen lernen / will nicht sagen von Lehr- und Glaubens-puncten / sondern nur von dem Vortrag und Lehre von der Gottseligkeit / von denen falschen Außlegungen / und Glossen der Heil. Schrifft / und so viel tausend verkehrten præjudicien / oder Vorurtheilen / und irrigen Meynungen von der Nachfolge JEsu Christi. Bald darauff wirfft der Autor dieses Paßquills den Evangelischen vor / daß die Symbolischen Bücher bey ihnen unerkannt / und in der praxi längst verlohren / und exuliren. Solche böse anklage continuiret er §. 25. Welcher aber / als einer verleumbderischen / ungeschickten Lügen widersprochen wird / wie dawider unserer Theologorum scripta, so Dogmatica, als Homiletica zur genüge zeugen.

§. 11. Insonderheit aber haben VIII. unsere unter uns auffgestandene Frömmlinge sich an unsere Evangelische Straßburgische Kirche / ihre Mutter / gemacht / welche sie auff gut Donatistisch tractiret / und in ihrer Laster- und Lügenhafften Apologie B. A. §. 25. noch also tractiren. Dann wie / nach dem zeugniß deß sel. Augustini (obwohlen Hr. Arnold in seiner K. H. IV. B. c. 8. §. 24. von denselben in diesen Donatistischen / denen heutigen Pietistischen nicht gar ungleichen händeln / so gar viel nicht haltet) in seinem Buch von denen Ketzereyen / c. 69. die Donatisten vorgegeben / daß die wahre Kirche auff dem gantzen Erden-kraiß seye verlohren gegangen / und allein in Africa, und bey deß Donati anhang und parthey übrig geblieben / und zu finden seye; so haben unsere Straßburgische Pietisten gleichen sinn gehabt / in dem diese Cathari niemand für fromm / als sich gehalten / und daß die recht frommen / und wahren Christen / nirgend als bey ihrem Häufflein zu finden wären. Daher hat nicht allein der Theol. Haug / wie ihn

M. Kuopp in der überschrifft seiner Brieffen bißweilen ticuliret/ oben bl. 121. seine hiesige Philadelphische Societät genennet die allhiesige samptliche Vereinigte in Christo JEsu; besiehe oben bl. 200. Beyl. L. OO. und in einem andern Schreiben/ wie solches 120. bl. L. K. zu sehen/ diese wort gebraucht: Sein (deß HErrn) häufflein allhier ist sehr klein/ aber desto genauer im Geist miteinander vereiniget/ und sind unterschiedene sehr theure seelen darunter: wiewol auch unzweiffentlich noch mehr gutes im verborgenen stecken mag/ als man wol glauben sollte; sondern hat auch mit denen sieben Evangelischen Gemeinden allhie keine Kirchen-gemeinschafft/ und Communionem Ecclesiasticam mehr haben wollen/ wie ob. 126. bl. Beyl. L. N. angezeiget worden/ als der nach seinem belieben/ und mißbrauchten freyheit/ wider die vermahnung Pauli/ die Kirche zwar besuchen/ aber mit unserm Altar nichts mehr zu schaffen zuhaben bezeuget/ damit/ weil bey einer grossen anzahl/ auch viel unbußfertige dazu kommen (die sich doch wider den willen/ und ernstliche vermahnung ihrer Hn. Beichtvätter dabey einfinden/ und nach vorher gegangener treuer warnung dazu gelassen werden/ wie auch von Christo der Verräther Judas/ und von Paulo 1. Cor. 10. diejenigen Corinther/ welche sich zu diesem hohen werck/ nicht geziemend geschicket/ dabey gedultet worden) er nicht mit den sündern eine Gemeinschafft hätte/ wie er dann solches seinem anjetzo sel. Hn. Beichtvatter/ als er ihn deßwegen freundlich besprochen/ warumb er nicht bey dem Heil. Abendmahl/ von dem er schon eine so geraume zeit verblieben/ sich einfinde: solches zur antwort gegeben: Gleich als wann/ so von dem Verräther Juda dasselbige verunehret/ und unwürdig empfangen worden/ solches auch Petrus/ und Johannes damahls unwürdig genossen/ und deß Judä boßheit und sünde sich theilhafftig gemacht hätten. Diesem ist zugesellen M. Schilher/ wie zusehen auß seinem Schwärmerischen Schreiben an Haugen/ vom 15. Decembr. 1704. Beyl. L. T. bl. 164. welcher eben dieser Pharisæischen Schwärmerey angehangen. Das zum Lästern und Lügen Bedächtlich auffgesetzte Antwort-schreiben gehet auch dahin/ daß bey diesen Donatistischen Pietisten/ und denen/ die es mit ihnen gehalten/ die wahre Kirche allein gewesen/ weil anjetzo in Straßburg/ wie der böse Autor leugt 26. bl. §. 25. alles in grund also verdorbē/ daß daselbs die wahre Kirche unsichtbar

ist/

ist; oder man müsse den rohen Kirchen-hauffen vor die wahre sichtbahre Kirche halten. Allein ob wir gleich zu unserer schande es bekennen müssen / daß wohl von unsern Inwohnern gesagt werden könne / was Paulus an seine Corinthier 1. Ep. 5. geschrieben: **Euer Ruhm ist nicht fein**; und auch von unserer Statt leyder! heisse: **Grosse Stätte / grosse Sünden.** So ists doch eine gantz Gottlose Vermessenheit dieser **Winckel-schleicher** / zusagen / **daß in Straßburg keine sichtbare wahre Kirche mehr seye.** Die Ignoranten verstehen nicht einmahl recht / was von der **Sichtbarkeit** und **Unsichtbarkeit** der Kirchen in unsern Schulen gelehret wird. Aber sie folgen in diesem stück auch den **Donatisten** nach / welche auch also geschwärmet / daß ohne die ihrige / **alle andere Kirchen so befleckt wären** / daß nachdem sie ihre Gottes-häuser wider eingenommen / sie auch die wände / und mauren derselben wider abgewaschen / und abgekratzet; nicht weniger auch die Altäre zerbrochen / und abgeschaben / als ob sie von den Rechtglaubigen wären beflecket worden / wie auß Optato, Hr. D. **Ittig** bezeuget Hist. Schism. Donatist. §. 118.

§. 12. Auß diesem unfug ist IX. gefolget eine **Pietistische Reformations-sucht** / mit welcher sie der Kirchen getrohen. **Wir bekümmern uns anjetzo nicht umb das** / mit was für unzeitigen Reformations-gedancken die Pietisten anderer orten umbgangen. Was aber unsere auß rache / hochmuth / und grossen einbildungen unruhige **Neulinge** betrifft / haben sie ihren unzeitigen Reformations-eifer / auff eine ihnen nicht gebührende / noch zukommende / sondern eigenthätiger weise angemaßte / ungeschickte / trotzige / auffrührische / ja recht Carolstadianische / fanatische / boßhafftige art sehen lassen. **Trotz ihnen** / spricht **Haug** / Beyl. L. F. bl. 114. **daß sie nichts rechts außrichten können.** Sind das nicht freche / böse wort / wann von diesen Reformanten / dieser mehr als lieb / und er würdig ist / angezogene **Haug** / also an seinen M. Schilher geschrieben: **Wer weiß / wie bald wiederumb ein Hirten-knab möchte hervor tretten / und einen Sturm wagen an ihre Götzen-Tempel in der krafft deß H'Errn H'Errn!** Beyl. L. A. bl. 99. Bald fahret er an angezogenem ort weiter fort: **Wer weiß / wie bald aller boßheit das maul wird gestopffet werden:** An M. Andr. Grossen / lautets also: **Warlich es ist nun an dem / daß aller boßheit das maul**

soll gestopffet werden. Beyl. L. F. bl. 113. An Pfeffel schreibet er als ein Lermen-blaser / und Unruhe-stiffter in der Kirchen diese wort: Es muß einmahl mit rechtem ernst im Geist und in der Warheit angegriffen seyn. Der Heuchel-mantel muß den falschen verstellten Propheten abgerissen werden. Beyl. L. B. bl. 103. An M. Grossen stehet in der Beyl. L. F. bl. 114. auch also: Es ist zeit genug verzehret worden / bey den Krämern falscher weißheit. Auß trieb dieses unruhigen Pietistischen Reformations-Geistes / hat M. Schilher auß Grandvillard der Kirchen Gottes mit feur und brand getrohen / und es seinem Haugen Beyl. L. T. 164. bl. mit diesen worten entdecket: Bruder / ich soll auch ein feur anzünden. O wie gern möchte ich / daß solches auch schon brennete. Der HErr mache mich tüchtig / wann ich soll sein Zeug seyn / wider seine Widerwertigen. Gedachter Haug hat zuvor der Evangelischen Kirchen zu dräuen sich nicht gescheuet mit umbwerffung ihrer Mauren / welche er Babylonische mauren genennet. Beyl. L. R. bl. 160. Daher machen sie sich zuerst an die Wächter / die auff diesen Mauren stehen / und die feinde derselben getrost anschreyen / das ist / an getreue Lehrer und Prediger. Auff diese ist bißhero von dem Reformations-Geist der General-sturm ergangen / mit abscheulichen / und entsetzlichen schelten / verleumbden / lästern und lügen. Dann an dem Predig-ampt / dasselbe in verachtung zu bringen / daß Sie gelten mögen / ist bißhero an der Pietistischen Reformation der anfang gemacht worden. Sind aber das nicht unruhige Friedens-stöhrer? welche die ruhe in der Kirchen Gottes zu turbiren / und händel und streit anzufangen in sinn genommen? Hätten sie auch wohl feindseliger ihr hertz und sinn gegen unsere Evangelische Kirche anzeigen können? Ja sind das die Stillen im Lande / wie sie von sich solches außgeben? und in ihrer Läster-schrifft sich also nennen / und in Briefflichen Chartequen sich dessen rühmen? So von solchen Leuthen / als diese Frömmlinge sind / nicht zu dulten / als welches auff eine Ochlocratiam Ecclesiasticam, wider den Spruch Pauli / 1. Cor. 14. 40. hinauß lauffen würde. Es wird in Straßburg / nach der wohl-gefaßten Christlichen Kirchen-ordnung monatlich eine Censura gehalten / und wird keines Predigers / wann seine Lehr / sein Leben / und Ampts-verrichtungen nicht sind / wie sie seyn sollen / geschonet; und hat man also solcher ohnberuffener /

von

von sich selbs auffgeworffenen Schwärmer/und Censorum, nicht vonnöthen.

§. 13. Hier muß nun X. die Enthusiasterey/ und der oben angezogene Innerliche Beruff zu hülffe kommen. Daß Haug einen Enthusiasmum, und Enthusiastische principia führe/ und geführt habe/ geben seine wort an M. Andream Grossen/Beyl. L. F. bl. 113. Ich habe müssen folgen der stim̃e deß HErrn. Du Menschen-kind/ wilt du nicht straffen die mörderische Statt/ und ihr anzeigen alle (auch der Priester) ihre greuel. Weh mir/ wo ich nicht gefolget hätte. Wie würde ich nun bestehen/ wann er sich bald mit eifer kleiden wird/ wie mit einem Rocke/ zu vergelten den feinden seines Creutzes/ Esai. 58.17.) sonderlich den Mammons-Pfaffen/ (Lutheri Gloss. ad Syr. 31.7.) die da bösses lehren und thun/ Jer. 2. 5. 2c. und wo wir auch zu viel thun/ so thun wirs GOtt. 2. Cor. 12. 13. Diese wort deß Schänders stincken so lang nach einem Enthusiasmo; und sein vermeinter Göttlicher trieb/ also zu schänden und zu lästern/ wird billich so lang für Enthusiastisch und Quäckerisch gehalten/ als welche auff gleiche weise schwärmen/ biß er erweisen wird/ daß er entweder ein dergleichen Göttlichen unmittelbahren befehl gehabt/ oder daß die wort Gottes zu dem Propheten/ auch ihn/ der noch nicht völlig im Prophetischen Lehr-ampt gestanden/ auff solche weise in Individuo, wie den Propheten angehen/an welchen sie als ein personal befehl von GOtt geschehen. Seine Intimations-predigt hat anderst nicht/ als eine Prob-predigt von ihm sollen gehalten/ und seine gaben zum Predig-ampt geprüffet werden: Weiter ist sein mittelbahrer beruff damahls nicht gegangen. Und kan er also die wort Gottes an den Propheten Ezechiel so wenig auff sich appliciren/ als der Pietistische Schuster Krafft/ von welchem auch gesagt worden/ (so wir aber dahin gestellet seyn lassen) daß er in der Schweitz geprediget/ solche auff sich ziehen/ und auß diesem Fundament seinen gall und geiffer über und wider das Evangelische Predig-ampt außschütten kan.

§. 14. Von dem wuth/ und der boßhafftigen/ rasenden Unsinnigkeit der Philadelphischen Societät/ und deß Haugen insonderheit/ und daß derselbe den characterem eines Turbatoris tranquillitatis Ecclesiasticæ, und schnöden Unruhe-stiffters in der Kirchen Gottes habe/ zeuget XI. das oben bemeldte Lieder-büchlein bl. 86. Was vor ein Geist die Editores, Compilatores, und Autores desselben

getrieben / hat in derselben Nahmen mehrmahl gedachter **Haug** angezeiget / wann er / wie Beyl. L. PP. bl. 200. bezeuget / also davon geschrieben : **WIR** / nemlich die heilige Gemeine / und Straßburgische Philadelphische Societät / **haben den Kern geistlicher Lieder trucken lassen / welches ohne zweiffel einen neuen Sturm verursachen wird / weil es ohn ihr wissen geschehen.** Haben diese Ruhestöhrer es zuvor gesehen / daß diß ihr unterfangen einen sturm werde geben / warumb haben sie es dann auß Liebe zur ruhe / und zum frieden nicht unterlassen? weil es solchen Lieder-büchleins gar nicht bedörfft; wann gleich eines und das andere nicht zu verwerfen. Es verrathet sich aber die boßheit / dieser argen Rotte / und ihr pruritus, sich an die Straßburgische Evangelische Kirche zu reiben noch weiter / wann also ferner stehet : **Es ist darunter eins / von Kuoppen verfertiget / daß ihnen sehr wehe thun wird.** Was ist das vor ein gemüth / daß einem andern auß vorsatz etwas zum tort thut ? Komt das mit der wahren frommkeit überein? Der Geist der liebe / der sanfftmuth / der demuth / und deß gehorsams / thut diß nicht / und stellet solche händel nicht an; der suchet niemand wehe zu thun / wie diese Leuthe / die doch kein wasser wollen betrübt haben. Wobey nicht zu vergessen / daß **Haug** einer gewissen Schwester zu **mehrer Versieglung ihrer geheimen Freundschafft zwey dieser Gesang-büchlein übersendet** / wie solches neben dieses Menschens expressionen zu lesen in der Beyl. L. M. bl. 122.

§. 15. Es sind auch unsere **hiesige Neulinge** zum XII. auff diesen Irrthum mit andern gerathen / daß **der Dienst der bösen Lehrer / und Gottlosen Prediger unkräfftig** seye / **auch im wort** / und haben damit wieder mit Donato in ein Horn geblasen / wider den 8. Artick. der **Augsburgischen** Confession, deren Orthodoxie deßwegen von dem B. A. §. spöttisch auffgezogen worden. In solchem absehen hat **Haug** in seiner Intimations-**Predigt** / darüber der vorige Lermen mit ihm angegangen / unter anderm von dieser sach also geredet : **Es ist aber noch ein anders nehmen / welches bey dergleichen trüglichen Arbeitern und Bauchdienern gemeiniglich zu erfolgen pfleget / nemlich daß sie ihren Zuhörern / den rechten Glaubens-grund / und die Krafft deß Göttlichen worts / ingleichem ihre freyheit /**

heit / wie wir hie sehen / wegnehmen. Bald darauff folgen diese wort : Da er aber nun den Heil. Geist nicht hat / als welcher nicht wohnet in einem Leib der sünde unterworffen / darunter auch gehöret die Bauchsorge / und der Geitz ; und krafft deß auch die weißheit nicht / die er sonst wohl haben solte / so nimmet damit ein solcher / und beraubet eine arme angefochtene seele / aller Gnaden-schätze / deren man doch niemahlen mehr bedarff / als in der dergleichen zustand. Deßgleichen in gedachter Predigt mehr zu lesen. Beyl. L. G. bl. 115. M. Schilher gibt seinem Verführer beyfall / es sey nun auß unwissenheit / wie man wünschet / oder auff Schwenckfeldisch / und Widertäufferisch / oder sonst auß boßheit / wann er / wie in der Beylag L. Q. II. bl. 149. zu lesen / also hinein plumpet / und vorgibt / daß sich viel fälschlich beredet / sie wären die rechte Christen / weil sie das rechte wort Gottes und Sacramenten hätten / und sonderlich auch Lehrer / indem sie sich darneben einge-bildet / sie würden ja nicht fehlen / weil sie andere lehren und führen sollen / da sie unterdessen doch nur den todten Buchstaben haben / der vor sich wohl wahr / aber keinen selig machen kan / dann der Buchstab tödtet / hingegen manglen den geistlichen verstand deß worts / und die rechte lebendige und kräfftige Erkantnuß. O! der sel. Augustinus hat anderst hievon gelehret / Tr. 27. in Joh. wann er also geschrieben : Intellexisti spiritualiter? Spiritus & vita sunt. Intellexisti carnaliter? Etiam sic illa Spiritus & vita sunt, sed Tibi non sunt. das ist : Hast du die wort deß H. Errn geistlicher weise verstanden / so sind sie Geist und Leben : Hast du sie aber fleischlich verstanden / so sind sie auch Geist und Leben / ob sie dir schon nicht dazu gereichen. Bleibt also ein Schwärmerischer irrthum / daß das wort Gottes / welches die Gottlosen / und die nicht erleuchtet werden hören / sey und bleibe ein todter Buchstab : So lang es seine innerliche Göttliche lebendigmachende krafft behaltet / kan es kein todter Buchstab genennet / noch die wort Pauli / 2. Cor. 3. auff Schwenckfeldische weise mißbrauchet werden. Hätten diese beede Sonderlinge derer Chur-Sächsischen Hhn. Theologen widerholte Lehre von der H. Schrifft / wider den Schwärmer Rathmann gelesen / für andere Schwärmerische Schrifften / sie würden nicht auff solche Fanatische

und

und Enthusiastische Irrthümmer gefallen seyn. Das Bedächtliche Paßquill stimmet mit ein §. 23. bl. 18.

§. 16. Es schwärmen auch Haug und M. Schilher XIII. mit denen **Donatisten** darinn / in dem sie von der Ordination und **Einsegnung unserer Prediger zu ihrem Lehr- und Predigampt** / nicht mehr und besser halten / als dieselbe vor diesem gehalten haben von der Ordination derer Bischoffen und Presbyterorum, welche nicht zu ihrer Gemeine der Heiligen gehöret / deßwegen sie solche als unrein / für ungültig außgeschryen und verworffen; wie der sel. August. bezeuget / davon auch Gabr. Albaspin. in Observ. in Optat. und Hr. D. **Ittig** in Hist. Schism. Donat. §. 125. zu lesen. Dann so ist auß den oben angezogenen orten L. U. und bl. 166. zu ersehen / wie Haug GOtt gedancket / daß er ihn / wie seine verzweiffelte Lästerwort lauten / **dem aufflegen der mit Blut befleckten hände hat entgehen lassen**: M. Schilher aber hat bey uns scheu getragen / für dem also von ihm genañten **Greuel** der Ordination. L. T. bl. 164.

§. 17. Obwohl aber / was die Heil. **Tauffe** betrifft / unsere junge Pietistische **Donatisten** nicht mit den alten darinnen überein kommen / und so viel bekandt / noch zur zeit keine Gottlose Wiedertäufferey mit denselben eingeführet; wiewohl ihren übrigen hypothesibus von der **Gemeine der Heiligen** / welche bey ihrer Philadelphischen Societät sich allein befunden haben solle / und daß die **wahre Kirche in Straßburg anjetzo unsichtbar** seye / wie ihre **Läster- und Lügen**-Apologie, daß B. A. §. 25. bl. 26. vorgeben darff / solches nicht entgegen; auch noch nicht vergessen / wie **Eckerlin** eine gewisse Gottselige Matron / welche mit dieser Societät / und diesem cœtu Catharorum keine gemeinschafft gehabt / auß keiner andern / als dieser ursache wegen / durchauß nicht hat wollen lassen für eine andere / ihr wohl bekannte Person / bey seines Kindes Tauffe zu **Gevattern** stehen; So ist doch bekandt / daß sie XIV. denjenigen / welche ihre Pietisterey nicht gut heissen / mit schweren und entsetzlichen Beschuldigungen unrecht thun. Dergleichen finden sich in Haugens Locc. Comm. unter dem Tit. de Baptism. Davon unter andern eine also lautet: **Das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung / ist der betrogenen** Orthodoxen **auffenthalt / daß sie nicht widergebohren / und erneuert werden. Betrachtet man ihren wandel / so solte man schwören / sie hätten dem Teuffel in der**

Tauff

Tauff angelobet / und Christum verschworen; sie hätten versprochen den neuen Menschen zu tödten / und den alten zu erwecken. So redet der böse Mensch überhaupt von denen Anti-Pietistis, und Widersachern der Pietisten. Was der eigensinnige Fanaticus Joh. Frid. Klein von der H. Tauffe gehalten / hat er bekennet / wann er auß Glaucha an M. Ruoppen geschrieben / daß sie / welches an diesem armen Menschen eine erbärmliche Verstockung / seye ein Sacrament deß Anti-Christs / und nicht Christi / und unter die Mahlzeichen der Huren und deß Thiers / wie der Gottlose Mensch redet / solche gezehlet / wie solches oben unter denen Beylagen zum 2. Cap. zu lesen. N. 2. bl. 59.

§. 18. Seine beschuldigungen XV. wegen deß H. Abendmals / wie in unsern Evangelischen Kirchen solches administriret wird / sind den vorigen gleich / als wann kein einiger Mensch bey und unter uns wäre / der würdiglich zum Tisch deß HErren gehe / wann er nicht ein Pietist / oder auff Pietistisch zuvor berichtet / und discipliniret worden. Wie ihr / sagt Haug in Locc. Comm. sub. tit. Abendmahl / nemlich der Anti-Pietisten / Tauff / also auch ihr Abendmahl. Jene machen sie vor GOtt zu einem Greuel; und dieses zum rechten Scheu-sal. Sagt auch fälschlich / daß der Evangelischen Abendmahl seye ein gemein Mahl / und durch zulassung aller / auch der abscheulichsten offenbahren Sünder kein Sacrament oder Geheimnuß / sondern Gemein. Dieser ursach halben ohne zweiffel ist M. Schülher in diese wort an seinen lieben Bruder Haugen außgebrochen / daß er gesagt / es wäre viel zu reden von ihrem / der Evangelischen nemlich / Altar und Kirchen. Beyl. L. X. bl. 168. von M. Andrea Grossen aber unser Abendmahl ein unreines Mahl gescholten worden. Und auß diesem heilosen Fundament hat auch Haug nicht mehr bey unserer Kirchen zur Communion gehen wollen / sondern ohne scheu bezeuget / daß der Evangelischen Altar ihn nicht mehr angehe; auch seinem Hr. Beicht-vatter / auff befragen / warumb er sich deß Heil. Abendmahls bey uns enthalte / diese antwort gegeben: Weil man bey uns alle Gottlose und unbußfertige Menschen dazu gehen lasse. Allein S. Paulus wird nicht gestehen / daß die unwürdigen Gäste / welche 1. Cor. 11. 27. das Abendmahl empfangen / werden gemacht haben / daß solches essen / kein Sacramentlich essen / oder das Abendmahl so daselbs

administriret worden / ein unrein Mahl seye / ob es wol von den Unwürdigen ohne frucht genossen worden. Rem Sacramenti acceperunt, etsi non fructum.

§. 19. Das un-Bedächtliche Antwort-schreiben bewilliget auch in diese Gottlosigkeit/und führet sie 24.bl.§.25. also auß: Wann diese verschreyte (die Pietisten) die mißbräuche deß Kirchenhauffens / und ihres Abendmahls bestraffen / verwerffen sie dann deßwegen auch die Gemeinschafft und versammlung der Heiligen/und das Abendmahl deß HErrn? und wann sie auß Blödigkeit / oder überzeugung / noth und drang ihres Gewissens / mit dem grossen groben Hauffen / an welchem je länger je weniger besserung deß lebens hervor kompt und zu hoffen ist/ nicht hinzu gehen können / eben darumb weil ste das Liebesmahl höher achten / als ins gemein geschicht / verachten sie deßwegen deß HErrn Abendmahl? soll man solche Leuthe nicht tragen und geduld mit ihnen haben? Dann sie wollen sich nicht theilhafftig machen frembder sünden. Ist es etwas guts / warumb will man sie darzu zwingen? Vielmehr ist mitleyden mit einem solchen zu haben / der etwas gutes nicht mitgenieſſen kan. Indessen ist es eine freye handlung / bey welchem kein zwang seyn soll / noch bestehen kan / wie Lutherus gar offt redet. Und wer keine gemeinschafft mit den Sündern auch auff solche weise haben will umb deß Gewissens und der Warheit willen / ist so wenig zu verdencken / als derjenige / der nicht wider sein Gewissen in andern fällen handlen kan: Oder will man haben / sie sollen im zweiffel hinzu gehen? welches sünde ist / wie Paulus schreibet. Allein zeigt Ismael mit diesen worten nicht an / daß er ein Spötter seye? Es sind die solche wort brauchen / wol Mücken seiger / und Camel-verschlucker. Wo haben in der Corinthischen Kirchen 1. Cor. 11. umb der Unwürdigen willen / die Würdigen

digen sich vom Heil. Abendmahl ab / und zuruck gehalten. Mit solcher heilosen Entschuldigung / wird der Apostel Paulus nicht zufrieden gewesen seyn / wañ ein so delicater Pietist sich also hätte wollen entschuldigen / warumb er nicht bey denen Corinthern zum Tisch deß HErrn käme / oder begehre zu gehen. M. Schilher aber ist noch gröber herauß gefahren / wann er / wie schon oben seine wort angezogen worden / von **unserer Evangelischen Kirchen Abendmahl** an seinen **Haugen** in einem Schreiben auß Grandvillard vom 15. Decembr. also geschwärmet: **Es wäre viel zu reden von ihrem** (der Evangelischen) **Altar und Kirchen: aber es bleibet biß auff mündliche besprechung verspahret.** Vom 16. Jenn. aber 1705. als Sontags darauff **Haug** sein letztes Conventiculum mit grosser vermessenheit / davon unten / gehalten / ist er also herauß geplatzet: **Ich habe darinn ein scrupel / ob man bey ihnen** (den Evangelischen) **warhafftig deß Leibs und Bluts Christi theilhafftig werde:** Nachdem er zuvor vom **Abendmahl** und **Kirchen gehen** dasjenige wider holet / wovon er in dem vorigen Schreiben vom 15. Decembr. gemeldet hatte. Besiehe Beyl. L. X. bl. 168. L. T. bl. 164. so alles mit der Donatistischen **Glaubensähnlichkeit** überein kom̃et. Der von einer blindheit auff die andere gefallene **Joh. Fr. Klein** nennet in seiner Epistel an M. **Ruoppen** aus **Glaucha** vom 19. Maij, 1704. das Heil. **Abendmahl** ein **Sacrament deß Anti-Christs / und nicht Christi** / und welches eine entsetzliche Gottlosigkeit / ein **Mahlzeichen der Huren und deß Thiers.** Beyl. zum 2. Cap. N. 2. bl. 59.

§. 20. Wie unverantwortlich XVI. dieser **Haug** auff den Beichtstuhl unserer **Evangelischen Kirchen** zusprechen / und denselben geschändet / geben seine gifftige wort in Locc. Comm. tit. Beichtstuhl zu erkennen / wann er also schreibet: **Der Beichtstuhl ist denen Anti-Pietisten eine Schwemm wider alle unreinigkeit / darinn sie eben auch die Gebott Gottes nicht halten dörffen; auß welcher Schwemm sie zum Nachtmahl deß HErren gehen / als wie die Schweine zum Trog.** Darauff folget weiter also: **Dieser hochbeliebte Beichtstuhl ist ihnen ein brunn wider die sünde / aber in der That ein offner brunn deß tieffen Abgrunds** Apoc. 9. 1. 2. Dann es ist männiglich bekannt / daß nach unserer Evangelischen Straßburgischen Kirchengebrauch /

diejenigen/ welche nach gehaltener Præparations-Predigt offentlich vor den **Beichtstuhl** tretten/ und deß sinnes sind/ folgenden Tag das H. hochwürdige Abendmahl zu empfangen/ nicht ehe von dem Prediger die H. Absolution empfangen/ biß sie zuvor auff gewisse Fragen/ welche ihnen mündlich vorgehalten werden/ und dem schnöden **Mißbrauch** der H. Absolution, dessen wir mit unrecht beschuldiget werden/ allerdings/ denselben zu verhindern/ entgegen gesetzet sind/ auch mündlich geantwortet/ und nachgehend mit **gegebener Hand** solches versprochen und bestätiget. Und doch stichelt das also genannte B. A. hin und wider §. 16. 13. 25. auff die **Beicht-vätter** in Straßburg/ als wann sie in diesem stück keine ordnung hielten; und keinem der in offentlichen/ bekannten/ bannigen Lastern stecket/ von dem **Beichtstuhl** zu bleiben gesaget würde. Auß was für schwärmerischen principiis **Haugens** Mitbruder/ **Joh. Friderich Klein**/ das **Lösen** und **Binden** im Namen Christi/ verworffen/ ist zu lesen in dem erst angezogenen Fanatischen Schreiben aus **Glaucha**/ davon oben in Beyl. bl. 59. und folg.

§. 21. Was den **Pietistischen** irrthum von der **müglichen Vollkommenheit** der Glaubigen in diesem Leben betrifft/ so sind XVII. die hiesigen **Frömmlinge** auch damit angestecket gewesen. Dann also hat **Haug** in seiner Intimations-Predigt d. 9. Maij 1704. ohngescheut geprediget: **Wo man dann fleisch und blut nicht will mit aller macht wehe thun/ und nicht eine gantze änderung deß hertzens haben will/ oder erfordert/ auch dabey angezeiget/ wie man** NB. **alle krafft in Christo dazu findet/ und auß seiner Fülle gnade umb gnade hohlen kan/ weil man sich wohl selbs noch nicht recht erfahren** ꝛc. Diese wort kommen überein mit dem/ was ein gewisser ungenannter **Quietistischer Pietist** in einem dieser art Büchlein/ unter dem schein der Heiligung/ wie solche zuführen/ beyzubringen gesucht/ wann er unter guten/ und nicht verwerfflichen Vermahnungen/ und also in frommkeit einverwickelt; auch mit frommen worten/ welche allenthalben sich sehen lassen/ nach dem eigentlichen Charactere, und der listigen art dieses unter der gestalt eines frommen und heiligen Engels deß Liechts schleichenden Geistes/ verbunden/ also geschrieben: **Wer die unendliche krafft des Bluts des Lam̃es**

und

und seines feurigen Geistes zu schätzen weiß / wird an der müglichkeit / daß man in diesem Leben zur vollendung der Reinigung kommen könne / nicht zweifflen; im Prüffstein der nachfolge GOtt. §. 108. Diesem stimmet bey ein unwürdiges Mitglied an dem Haupt JEsu Christo / wie solche Weibs-person sich genennet / wann sie von Straßburg auß an M. Schilhern nach Grandvillard also geschrieben / oder in ihrem Namen von Haugen / wie es genugsame umbstände geben / schreiben lassen: Ich wünsche ihm völlige gelassenheit dem verborgenen willen deß ewigen Vatters still zuhalten / und seine seele getrost zu verliehren in der unergründlichen tieffe der Göttlichen weißheit / die besser weiß / wie lang das Gold hier muß im Tiegel seyn / biß es völlig gereiniget und geläutert / damit kein einiger Schlacken übrig bleibe / sondern lauter erfunden werde; dann ohne Reinigung und Heiligung kan keine vereinigung geschehen. Beyl. L. EE. bl. 180. Zu diesem kan noch hinzu gesetzt werden / was von dieser frage dieser Neuling in Loc. Comm. unter dem tit. Gebott halten auffgezeichnet / und geschwärmet: Antipietismus hat zum Haupt-satz: Gottes Gebott halten sey unmöglich / weil wir arme schwache Menschen: Es sey auch nicht nöthig / weil wir an Christum glauben. Dieses Letztere ist wol ein satz der unrichtigen Orthodoxie, indem es ein Gegensatz wider die richtige warheit / Rom. 3. 31. Das erste muß man ihnen einraumen: dann ihr fleischlicher sinn Rom. 7. 14. ist dem Gesätz Gottes nicht unterthan / und vermag es auch nicht / Rom. 8. 7. was Paulus 1. Thess. 2. 10. und Phil. 4. 13. von sich sagt: das stehet der Orthodoxie nicht an / und ihre Schuler begehren sich nicht darauff zu beruffen / sondern nur auff Rom. 8. 14. 18. Daher cavilliret auch das Bedächtliche Läster- und Lügenbüchlein §. 26. p. 28. auff die Prediger in Straßburg / daß sie die Pietistische Vollkommenheit / wie sie allererst beschrieben worden / laugnen.

§. 22. Was aber diese / und die in den Locc. enthaltene Beschuldigung der Anti-Pietisten betrifft / so ist es falsch / daß sie die Evange-

Evangelische Vollkommenheit/ welche in der mit Glauben ergriffenen/ und zugerechneten vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi bestehet/ **läugnen**; sondern die **gesätzliche**/ und welche ein vollkommene **Heiligung**/ und **Erneuerung** außmacht/ sagen sie/ seye in diesem Leben nicht allein zu erlangen nicht **möglich**; sondern auch nunmehr nicht **nöthig**/ weil wir solche schon in der gerechtigkeit Christi haben/ Gal. 4. 4. und also unser wird durch den Glauben an Christum. Rom. 10. 4. Unterdessen bleiben gute wercke **nöthig**/ ob gleich nicht zur seligkeit/ wie aus Paulo unsere Symbolische Bücher lehren. So hat auch kein Orthodoxus jemahls anders gelehret/ als daß man durch deß H. Geistes hülffe **könne Gottes Gebott** halten/ quoad gradus perfectionis, nach ein und anderer staffel der vollkommenheit/ aber non quoad perfectionem istorum graduum, nicht daß solche staffeln/ vollkommen erreichet würden/ sondern wir müssen auch was dieselben betrifft/ **immer völliger werden**/ 1. Thess. 4. 1. und also was die **gesätzliche** Vollkommenheit betrifft/ dieselbe in diesem Leben unvollkommen bleibe. Luc. 17. 10. Es. 64. 6.

§. 23. Ferner XVIII. hat zu dieser **Pietisterey** sich auch mitgesellet die **Quietisterey**/ durch einen mißbrauch der Theologiæ mysticæ, in welcher so Manns- als Weibs-personen dieser Societät/ wie die Brieffliche Documenta es geben/ L. CC. und folg. durch lesung solcher Schrifften/ theils zimlich studiret/ theils zu studiren angefangen; und scheinet daß die Weibs-personen dieser Gesellschafft sonderlich ein belieben zu dieser Platonischen Theologie/ als welche ihrem humeur und Gemüths-neigung besser angestanden/ und welche/ als gute gemüther/ Haug desto leichter zu seinem anhang zubringen vermeint. Daher hat er an eine gewisse von denselben also geschrieben: **Die unruhe in eurem Pfarrhauß ist nicht unnützlich: Man solte GOTT preisen/ daß er dadurch von den äussern wercken einiger scheinbahrer Andachten/ die aber auß eigener wahl geschehen/ abzuziehen sucht/ und desto mehr in eine inwendige stille treibt/ da das Göttliche wesen im Geist und in der Warheit will angebettet seyn/ ohne einiges selb gemachtes würcken in völliger überlassung unsers thun und Göttlichen willen/**

und

und auffopfferung unser selbs GOtt zu einem süssen Geruch ꝛc. Nach einem Quietismo riechet dieses / daß er mit verwerffung der Hauß-andachten / so von Hauß-vättern und Hauß-müttern auß Christlicher freyheit mit ihren Kindern und Gesinde angestellet werden / auff eine inwendige stille treibt. Bes. Beyl. L. CC. bl. 177. An eine andere schreibt er / wie zu lesen Beyl. L. DD. bl. 178. also : Es kommt mir aber immer meine bezeugung gegen der Liebe noch so heuchlerisch vor / und will der innerste Grund noch keine gäntzliche Lauterkeit zeigen. Dazu müssen aber sonderlich die finstere wege dienen / da der HErr nach der tieffe seiner weißheit / wie er gern im dunckeln wohnet / (Exod. 20. 21.) am besten würcken mag in der stillen Verborgenheit / da es dem lähren Geschöpff an Widersetzlichkeit mangelt / welche sonst wohl auch in den scheinbarsten gaben / ja in denen zu anderer zeit nutzlichen / sich hervor thun / und die weise Baumeisterin in ihrem werck hindern mag. So greiffet der Schöpffer seinen lebendigen Thon im dunckeln an / wo er will ; bereitet ihn wie er will / und da es diesem an liecht mangelt jenen zusehen / kan er ihm nicht entweichen ꝛc. Allein es ist bekannt / daß Monſ. l'Evesque de Meaux diese Mystisch Quietistische speculationes selbs verworffen in seiner Instruct. sur les Etats d'Oraison p. 266. wider Monſ. l'Archevesque de Cambray. Diese Weibs-person hat an eine andere Schwester geschrieben vom 6. Jenn. 1705. welches Schreiben von Haugen auffgesetzt worden / unter der nota *ab al.* davon der Gruß also gelautet / und nach deß Molinosi Theologia Mystic. riechet : JEsus der innere Führer in aller Dunckele und Verborgenheit / das alleinige wahre lust der seelen / die ihn lauter und allein meint / verklärt sich auch in deinem grunde. ob. bl. 183. Der Leser beliebe sich neben diesem angezogenen auch zu conferiren / was diese Person selbs an Haugen geschrieben / so wird er finden / daß sie der von deß Molinosi Geist angesteckten Guyoniæ nicht viel / wo noch etwas / nachgegeben ; L. GG. bl. 186. und wieder was er von diesem dunckeln auß der von ihm übel applicirten Theologia mystica geschrieben an ein in dem

Inge-

Jngeweyde JEsu hefftig geliebtes Schwestergen. Beyl. L. HH. bl. 189.

§. 24. Zu diesen in denen Königlichen Landen verbottenen Quietistischen Neuerungen hat sich auch XIX. bey theils diesen Leuthen geschlagen die Chiliasterey / mit solcher hefftigkeit / daß es für auffrührisch könte außgeleget werden / wie dann der Chiliasmus eine auffrührische Lehre ist/wann man alles so genau wollte auffnehmen. Davon zeugen genugsam seine eigene wort / wann er an M. Andream Grossen also geschrieben: Gewiß noch über ein kleine zeit wird kommen der da kommen soll/und nicht verziehen. Laßt uns freuen und frölich seyn/ und ihm die Ehre geben. Dann die Hochzeit deß Lamms ist kommen/und sein Weib hat sich bereitet. Beyl. L. F. 113. bl. An Kleinen L. NN. bl. 197. wann er von grossen heranmahenden veränderungen redet / in welchen Gott ohne zweiffel an seinem Hause seine Gerichte außzuüben/ und dadurch ihre Treue zu probiren gedencket / ehe er eine nachdrückliche Reformation auff dem gantzen Erdboden vorzunemmen willens seyn möchte. Abermahl an M. Abraham Schilhern Beyl. L. A. bl. 99. Wer weiß wann wider ein Hirtenknab möchte hervor tretten / und einen Sturm an ihre Götzen-Tempel wagen. Und was sollen diese Kirchen frieden-stöhrende wort / wann er/als ob er einen Lermen machen wolte / oder gar Auffruhr erwecken / also an den Pfeffel geschrieben? Es muß einmahl mit rechtem eifer im Geist / und in der Warheit angegriffen seyn: Nachdem er zuvor vermeldet/ daß die zeit der Erquickung nicht mehr ferne sey / da aller boßheit das Maul soll gestopfet werden / hinzu setzend: Der Heuchel-mantel muß den falschen Propheten abgerissen werden. Beyl. L. B. bl. 103. welches genug anzeiget / daß diese unruhige Leuthe von einem unzeitigen unruhigen Reformations-Geist getrieben worden. Jn seinen Locis Commun. hat Haug .colligiret diejenigen Sprüche H. Schrifft / mit welchen er vermeint / daß der Chiliasmus könne bewiesen werden. Der Autor der Apologetischen Läster-schrifft / deß B. A. zeugt in seinem Paßquill mehrmahlen von seinem Chiliastischen Geist/ in dem er §. 7. §. 19. bl. 13. §. 24. bl. 20. das zunehmen der Pietisterey ansiehet / als ein θεῖον, als einen Vorbotten solcher seiner vermeinten güldenen zeiten; Welches die Wiedertäuffer vor diesem auch

ihr

ihr Schwärmen zu behaupten vorwenden / und aller Ketzereyen / insonderheit der Arrianer schalckheit deckel seyn können. Freylich ist das zunehmen der **einreissenden Pietisterey** als eine straff Gottes anzusehen / der auß gerechtem Gericht verhänget / daß / weil die Menschen die wahre Frömmigkeit und Gottseligkeit nicht annemmen wollen / sie durch eine falsche Schein- und Fanatische Frömmigkeit von falschen Propheten betrogen werden / nach 2. Thess. 2. 11.

§. 25. Auß dem Schreiben dieses **Haugen** an M. **Andr. Grossen** / welches zulesen Beyl. L. II. bl. 191. will es fast scheinen / als ob derselbe XXI. auch mit dem zu einem **Montanistischen Pietisten** gewordenen Tertulliano; einem weyland vor diesem Fall vortrefflichen Mann und Lehrer der Kirchen; in ein Horn blasen wollen / was die Frage betrifft: **Ob es nemlich vergönnet sey / zur zeit einer instehenden verfolgung beyseit zu gehen** / welches zuthun wie bekannt / Tertullianus nicht zugeben wollen / und deßwegen auch ein besonder Buch geschrieben. Dann ob er wohl von gedachtem M. **Grossen** nach Eßlingen beruffen worden / wie oben L. Z. bl. 170. davon berichtet worden / hat er doch dahin zu gehen / unter andern auch solches zweiffelhafft / und in etwas ohne ursach schwer gemacht / weil es das ansehen einer **Flucht zur zeit instehender verfolgung** / oder einer **Creutzflüchtigkeit** umb Christi willen möchte haben / in dem er also geschrieben: **Daneben halt mich** (zu euch zu kommen) **in etwas auff / daß es das ansehen einiger Creutzflüchtigkeit habe / ungezwungen von hier weg zugehen / sonderlich bey jetzigen umbständen / da vielleicht noch etwas auff mich wartet / und GOtt etwa noch ein zeugnuß der Warheit von mir Unwürdigen fordern dörffte / welches sich aber in kurtzem äussern muß.** L. II. bl. 191. Allein es hat Haug lieber dem alten **Großvatter der Pietisten** und Fanaticorum, Montano, als dem rechtschaffenen frommen und Gottseligen Athanasio, in fassung eines schlusses / **ob bey besorgter ohngezweiffelter gefahr zu bleiben / oder wegzugehen / nachdem man beruffen worden** / folgen wollen. Welches noch mehr seine folgende wort bezeugen / wann er auß einer unordentlichen unnöthigen begierde **umb Christi willen** / da es unser Heyland doch noch nicht von ihm begehren wollen / **etwas zu leiden** / und in so weit auch der **Donatistischen** Gesellschafft / derer Circumcellionum nachzuarten / also bezeuget: **Ich weiß gewiß in der**

gnade Gottes / welche allezeit lauterlich zu preisen / nach dem Zeugnuß meines gewissens in dem H. Geist / daß ich diesen ort nicht verliesse / auß scheu vor dem leiden / dazu der HErr von Tag zu Tag mehr lust und bereitwilligkeit schaffet. Dañ weil Haug / und sein Philadelphischer Anhang / keinen Göttlichen beruff anziehen / weniger darauff sich verlassen kõñen / also zu Straßburg zu schwärmen / wie von ihm geschehen / so macht ers mit seiner begierde martyrisirt zu werden nicht anderst / als es vor diesem die Circumcelliones gemacht. Dann sie leiden durch eigene schuld das / was allen solchen Leuthen / welche eigensinniger weise wider alle so offt und lange zeit her gethane freundliche erinnerung / die Kirche Gottes betrüben / und im gemeinen Burgerlichen wesen Unruhe erwecken / zuleiden über den halß kommet. Und ist also ihre jactantia Martyrij, oder vermeintes erdulden der schmach Christi / in welcher sie verkehrter weiß ihren Ruhm suchen / und ihre Ehre in der Schande / an welcher sie selbs unverantwortlicher weise schuld haben / (obschon das B. A. §. 24. bl. 22. und sonst hinwider deßwegen pralet) vielmehr für eine Montanistische / oder Donatistische Pietisterey / als für ein Gottgefälliges leiden / und wahres zeugniß der Warheit zu halten; dann die boßheit / und irrthümmer / haben auch ihre Märtyrer. Es beruffen sich zwar unsere böse Pietisten in ihrem B. A. §. 20. auff das geistliche Priesterthumb / vermög dessen ein eiffriger Christ / sonderlich wann diejenigen stumm sind / die das ansehen haben wollen / das böse / und die mißbräuche / ohne forcht und ansehen der Menschen straffen müsse. Allein das ist eine Pietistische warheit / das ist / eine freche Lügen / von welchen diese Pietistische Schrifft gedrungen voll ist / wann die Prediger zu Straßburg beschuldiget werden von diesen bösen Menschen / derer arbeit dieselbige ist / daß sie stumme sind. Denen Innwohnern dieser Statt / welche so gut zur warheit sind / als die Pietistische Rotte immer / ist ein anders bekannt: Was frembde sind / zu denen sprechen wir freudig mit Christo / auß Joh. 1. 38. kommet / und sehets. Ja kom̃et / und hörets. Sie werden hören straffen / dräuen / vermahnen / mit aller gedult; ob solche schon in dem B. A. §. 13. bl. 9. als eine Eli gedult gelästert wird. Ein Knecht deß HErrn / soll die Bösen tragen kõnnen mit sanfftmuth / wie Paulus vermahnet / 2. Tim. 2. 14. c. 4. 2. Wann sie gleich keiner

Pieti-

Pietistischen hefftigkeit / und greulichen schreyens / so auff nichts / als ein ohnfruchtbares schmählen hinauß laufft / sich befleissen / also daß die Predigt ist hinden wie fornen / und fornen wie hinden. Anderst hat Christus gepredigt Es. 42. Was aber das **geistliche Priesterthumb** betrifft / so versteigen sich die Hrn. Pietisten / wann sie solches anderst als von dem **stand der Erneuerung** / welcher auff die Wiedergeburt folgen soll / verstehen / und ihre Freygeisterey / Confusion und Unordnung in der Kirchen Gottes / welche sie / umb ihre Schwärmerey desto freyer zu treiben / einzuführen trachten / durch dasselbe zu behaupten suchen. Und obwohl Paulus nichts weiß von diesem Pietistischen geistlichen Priesterthumb; besiehe Röm. am 12. Cap. v. 1. so sind sie doch daher so kühn und so unverschämt / daß sie in ihrem **Schand-Läster-und Lügen-büchlein** / B. A. §. 16. von der Obrigkeit begehren dörffen / daß man solle denen **Pfarrern verbieten** / von denen Pietistischen Händeln und Schwärmereyen **nicht mehr zu reden** / und wie sie lästern / nicht mehr zuschreyen; ob sie auch gleich **irrig und** heterodox solten lehren / §. 23. bl. 19. wider Tit. 1. cap. 9. und folg. vers. Vielmehr hätte man sollen / wie der hochmüthige Geist prætendiret §. 20. ihre **billige** scil. **und wohl meinende erinnerung und straffe mit sanfftmuth annemmen.** Welches auch vor diesem der **Wiedertäuffer** / heute aber der **Quäcker** / und anderer Schwärmer begehren gewesen / und noch ist.

§. 26. Wir könten in dieser **Pietistischen Mist-pfütz** uns noch länger auffhalten / wann wir deß **Haugen** saubere Locos alle durchgehen wolten. Diß was angezogen / und frommen Evangelischen Christen vorgestellet worden / zeiget zur genüge / was für eine boßheit / uñ schalckheit falscher Lehre / auch schwärmerischer principiorum und irrthümer / unter dem **Schaff-peltz** der **Pietistischen wort uñ Scheinfrommkeit** verborgen liege / und gelegen. Sagen allein dieses noch / daß weil dieser Mensch in seinen Locis, welche / wie es scheinet / vielleicht ein Systema Theologiæ Pietisticæ geben sollen / nach der neuen Pietistischen methode, tit. Orthodox. auff die Orthodoxos schmählet / und cavilliret / daß sie das **ewige Evangelium** / welches den **verdammten in der Höllen** / **so wohl Teuffeln als Menschen** / **ein endliche Erlösung** / wider Gottes klares wort verspricht / und zusagt / verwerffen / er hierdurch zu erkennen gebe / auffs wenigste sich

sehr verdächtig mache / daß er auch diesem verfluchten irrthum beyfalle / und denselben unter seiner frommkeit verdeckt gehalten / nach dem exempel anderer **Mitglieder der Philadelphischen** Societät / welchen die A. C. art. 17. außdrucklich / als einen Gottlosen **Wiedertäufferischen** / und von denen **Wiedertäuffern** auffgewärmten Lehrsatz / verworffen. Welcher meinung auch der vor diesem wohl bekandte Principal Schwärmer / **Melchior Hoffmann** / welcher bey uns in Straßburg viel Händel angefangen / beygepflichtet. **Haugens** wort lauten also: **Ihre** (der Orthodoxen) **Lehre lehret einen fleischlichen** Chiliasmum: **verkätzert das ewige Evangelium.** Aber hievon genug: Ja nur zuviel! und sind durch eine gewissenhaffte unpartheyische **Prüffung** / welche man nicht unterlassen / und dem lügenhafften B. A. §. 31. hiemit widerspricht / unsere Frömlinge leyder nur allzu schlimm erfunden worden!

§. 27. Wer hätte aber meinen sollen / daß ob schon nicht bey allen und jeden Gliedern von dieser Philadelphischen Societät / und derselben gewesenen Anhang / doch bey diesem **Haugen** / ein solch mysterium impietatis solte seyn verborgen gelegen / mit der **hartnäckichsten Halßstarrigkeit** / welche weder Ecclesiastice noch Politice zu erdulten gewesen? Und hätte es leicht ein entsetzlich Feur geben können / wann GOtt nicht die schädlichen Funcken wunderlich / wider aller Menschen gedancken / entdecket hätte. Fallen demnach viel falsche ungerechte Beschuldigungen dieser bösen art Menschen / so scheinheilig und so fromm / so unschuldig / demüthig / als sie sich / nach der alten **Montanisten** / und nach der **Wiedertäuffer** / und anderer dergleichen Leuthe exempel / auch immer stellen / und in ihrem Schandlibell / §. 9. 10. 20. 21. 24. bl. 21. die Leuthe zu betriegen von sich außgeben. Der schändliche Sathans-fuß / welcher sich in einen Engel deß Liechts verkleidet / hat sich doch unter diese Engels gestalt nicht gar verbergen können / sondern in denen **schein-frommen Schreiben** / unter den frommen worten / genug gezeigt / und ist in diesem 5. Capitel klar auffgethan und entdecket / und damit so wohl den falschen Beschuldigungen deß greulichen **Läster-büchleins** B. A. als ob man **mit von lauter vorurtheilen eingenommenen sinnen und gedancken** / §. 3. **eitelen geschwätz und lästerungen der bösen Menschen** / §. 15. in dieser sache verfahren wäre; als der **unverschämten** provocirung begegnet worden / wann §. 22. die böse

art

art also spricht: **Man thue klar / daß sie irrige Lehre führen.**

§. 28. Es wird auch ferner durch Vorlegung dieser **Donatistischen / Wiedertäufferischen / Quietistischen / und anderer händel / dem Lügen- und Läster-büchlein geantwortet auff das / wann §. 9. der boßhafftige Meister desselben also spricht: Solte man aber wohl einen und den andern / welche mit in solchem eifer interessirt seyn mögen / auff ihr gewissen fragen vor dem lebendigen GOtt / der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten / ob sie dann auch diese Menschen gewiß und warhafftig kennen / wie sie vor GOtt in seinem Gericht offenbahr sind / und ob GOtt sie auch verdamme / wie die Menschen sie verdammen.** Nemlich ob es wohl an dem / daß man die Pietistischen händel behutsam zu tractiren habe / und man lieber mit offenbahren und bekannten Adversariis, als mit solchen **Tockmäusern** und **Schleichern** umbgehen will / indem man keinem Menschen ins hertz sehen / und daher demselben leicht zu viel gethan werden kan / so muß man doch unterdessen auch nicht blind und schläffrig seyn / und unter dem vorwand der Frömkeit / diese unruhige Leuthe schwärmen lassen / wie sie wollen. Christus lehret Matth. 7. 15. wie in dieser schweren und betrübten sache zu gehen / daß man vor GOtt ein gut Gewissen behalte / wann er sagt: **Hütet euch vor den falschen Propheten / die in Schaffs-kleidern zu euch kommen / wie es** auch die Pietisten machen / **inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Siehe / die Früchten unserer Pietisten sind diese angezogene Meinungen und Lehrsätze; uñ ihre **Brieffe** / auß welchen sie genomen / sind gleich denen Aepffeln / die von aussen schön sehen / innwendig aber faul / ja vergifftet sind. Demnach so gewiß als es ist / daß GOtt der da **nicht ist ein GOtt / dem Gottloß wesen gefallet** / nach dem 5. Psal. diese böse früchte / und die in diesen Briefflichen Zeugnussen enthaltene Gottlosigkeiten / Lästern / und Jrrthümmer / nicht gut heisset / sondern in seinem wort sie als wercke deß **Fleisches** verdammet; so gewiß sind auch ihre Autores deßwegen bey GOtt in ungnaden / so lang sie in solcher boßheit / unbußfertig verharren: (denen aber von GOtt wahre busse und erleuchtung gewünschet wird /) Und soll ihnen dahero freudig und getrost widersprochen werden. Wer böse Menschen nach der Regul Christi recht prüffet / wie mit diesen Leuthen geschehen / davon

dieser Historische Bericht zeuget / ja noch geschicht / der erkennet sie so gewiß und warhafftig / als sie vor GOtt in seinem Gericht offenbahr sind. Dann Christi Regul: An ihren früchten solt ihr sie erkennen / betreugt nicht. Ihre Brieffe zeugen genug von ihren früchten / daß sie arge / und was sie für böse Bäume sind. Und ist hiemit auch zugleich beantwortet der 14. §. der Pietistischen Läster-schrifft. Es bleibt dabey / daß wahre From̃keit / uñ solche Boßheit / wie sie bey unsern Directoribus der Philadelphischen Societät sich hervor gethan / und auß denen vorgelegten Actis und Documentis erkennet wird / bey und neben einander nicht stehen können.

§. 29. Weiter so fallen durch diese dem frommen unpartheyischen Leser vorgelegte Pietistischen Lehrsätze / es mögen sich dieselbe in fromme Menschen verstellen / wie sie immer wollen / ihre Pralereyen von ihrer Frommkeit / von welcher sie §. 9. 10. 21. 23. & seq. p. 21. so viel schwätzen / über einen hauffen. Sie machen es / wie es dort der stoltze Pharisäer gemacht / Luc. 18. 9. welcher sich vermessen / daß er fromm wäre / und andere neben sich verachtet. Also ist deß rühmens dieser Leuthe von ihrer Frommkeit kein ende / und suchen sie anderst nichts / als wie sie sich so auffführen mögen / bey diesen verderbten zeiten / damit sie jederman für lebendige Heilige / und daher lieb und werth halte / und verachten andere / die wie der bußfertige Zöllner sich vor GOtt demüthigen / und verkleinern sie auffs schimpfflichste / wie das Gottlose Schand-libell fast durch und durch thut / damit sie ja allein für Fromme möchten gehalten werden. Und ist nicht ohn / daß mehrmahl durch solchen Schein offt viel / welche die sache nicht verstehen / und die tieffe der Sathanischen boßheit nicht glauben wollen / erbärmlich betrogen / und hinders Liecht geführet werden: wie es vor diesem zu zeiten der Montanisten auch gegangen / welchen unsere heutige Pietisten in vielem gleich sind. Es sind vor diesem Kätzer gewesen / welche die Gottlosesten Jrrthümmer gelehret / und doch vor allen andern from̃ und heilig seyn wollen. Als da waren die Ebioniten / Manichæer: Doch wollen wir diese nicht anziehen / damit man nicht sagen möchte / sie würden diesen Leuthen vergliechen / welches doch niemand in sinn gekommen. Nur sagen wir dieses / daß unsere Frömlinge mit ihrem rühmen ihrer eigenen Frömmigkeit / und durch ihr schelten anderer / welche in wahrer demuth vor GOtt / in ihrem sinn nicht so groß sind /

als dieſe Menſchen/ die ſich der Verläugnung §. 10. mit vielen worten zum ſchein rühmen/ gleich ſind denen Catharis, oder Novatianis, von denen der hocherleuchte Kirchenlehrer Auguſtinus geſchrieben/ quod ſeipſos iſto nomine (Cathari ſc.) quaſi propter munditiem ſuperbiſſime atque odioſiſſime nominarint; daß ſie ſich die Reinen wegen ihrer eingebildeten/ und von ſich außgegebenen Reinigkeit vor andern/ genennet haben/ welches nicht nur allein der gröſte ſtoltz und hochmuth/ ſondern auch auff das höchſte verhaßt geweſen. Dann es haben ſich dieſe Frömmlinge auch von dem übrigen Chriſten hauffen/ als ſolche Leuthe/ welche heiliger dann andere ſeyn wollen/ abgeſondert. Das iſt der Geiſt/ welcher auch den Haugen/M. Schilhern/und andere angeblaſen. Wann wir die Briefflichen Beylagen betrachten/ nach denen Characteribus moralibus, welche darauß können gemercket werden/ ſo halten wir davor/ wann Theophraſtus ſelbs kommen ſolte/ ſo würde er das ἦθος und πάθος gar nicht zum ruhm dieſer Scribenten beſchreiben/ ſondern an ſtatt der wahren Gottesforcht (dann von der verbal-Pietät dieſer Leuthe iſt die Frag nicht) würden ſich bey ihnen finden/ wie vor dieſem bey den Phariſæern/ die 2. Schand- und Haupt-laſter/ nemlich der Hochmuth/ und die ſchnöde Eigenliebe. Ein jeder verſtändiger/ der ein judicium practicum hat/ wird ſolches/ wann er auff das was er lieſet/ fleiſſig mercket/ leicht finden. Demnach alſo/ weil Hochmuth/und Eigenliebe/bey dieſen Leuthen über ihre Frömmigkeit meiſter ſind/und dieſe alſo nicht auß der rechten Quelle entſpringet/ (es wäre dann/ daß ſie unterdeſſen ſich geändert und gebeſſert hätten; welches ihnen/ als unſern/ wolte GOtt! nicht ungerathenen Kindern/von Hertzens-grund gewünſchet wird) ſo kan dieſelbe anderſt nicht/als eine Phariſäiſche und Heuchleriſche Frömigkeit paſſiren. Seneca, Epictetus, Cicero, ja die Gottloſe JEſus-feinde/ Hierocles und Porphyrius, können eben ſo wohl von der äuſſerlichen ehrbarkeit/unſchuld/gerechtigkeit/und denen ſocial-tugenden/ denen virtutibus vitæ ſocialis philoſophiren/ und die Menſchen dazu anhalten/ als ſolche Chriſten/ welche mit Hochmuth und Eigenliebe ſolche treiben. Außwendig für den Leuthen fromm ſeyn/ inwendig aber/ und vor Gottes augen/ Hochmuth/ und Eigenliebe herrſchen laſſen/ iſt Heucheley.

§. 30. Hiewider ſtreübet ſich nun der Pietiſtiſche Geiſt §. 9.

mit

mit allem ernst / aber gantz ungeschickt; und daß dieser Leuthe wesen auß GOtt / und keine Heucheley sey / will er §. 9. also behaupten: **Man bedencke dieses: Entweder reden diese verschryene Leuthe auß GOtt / oder auß dem Geist der welt / oder auß dem Teuffel /** proxime sc. & immediate. Daß dieses nicht seyn könne / will er daher beweisen / weil sie **widerstehen dem Teuffel / und sagen ab allen seinen wercken und wesen / darüber sie auch von der welt gehasset werden.** Allein diese Propositio Disjunctiva, ist auch zu general, insufficient / und allzu zweydeutig / und nicht ohne amphibolie. Unsere kleine Kinder / wissen auß der Erklärung der 3. und 6. bitt / ihres lieben Vatter Unsers mit ihrem Catechismo, als ursachen zum bösen zunennen / den **Teuffel /** die **welt /** und unsers **böses fleisches willen.** Dann es kan dieser verschryenen Leuthe Pietistischer Unfug auch noch auß einer andern bösen Quelle deß **bösen fleisches und bluts** herkomen / nemlich auß **Hochmuth** / und **Eigenliebe** / auß **Rache / Eigensinnigkeit / Ehrgeitz / in boßheit verwilderter Einfalt /** und dergleichen. Und diß sind eigentlich die bösen wurtzeln / auß welchen theils bey **Haugen** / theils bey M. **Ruoppen** / theils bey **Röderern** / theils auch bey M. **Schilhern** und andern / so viel daß nicht getaugt / hervor gewachsen / wie solches leicht gezeiget werden könte / wann es nicht die weitläufftigkeit dieser Schrifft verhinderte. So ist auch diß eine gar ungeschickte folge / wann man also schliessen will: Er widerstehet mit seinen wercken dem Teuffel / und saget ab allen seinen wercken und wesen: darumb sind seine wercke nicht auß dem Teuffel. Dann es kan einer wohl den groben wercken deß plumpen Teuffels widerstehen / und seine wercke / die er unterdessen treibet / könen auß einem subtilen und ärgern Teuffel seyn / durch welche dem Reich Christi mehr geschadet wird / als durch brutale Laster und Greuel. Fanatische Pietisterey ist ein subtiler griff deß Sathans / und ist gefährlicher / als den durch huren und ehebrechen gegebenes ärgerniß. Eben so läppisch lautet es / wañ der Autor ferner also sagt: **Wer sollte die jenige als feinde Gottes / Verführer / und Gottlose halten / und verdammen können / welche doch von aussen auffs wenigste unsträfflich zu wandeln / und mit worten und wercken gutes zuthun sich befleißigen / die da nicht nur vor sich ohn ärgerlich zu leben begehren / sondern auch die ärgernussen der welt / so viel an ihnen ist / bestraffen und wehren**

ren wollen / darüber sie auch gern leiden / und alles wagen. Haben nicht die Epicuræi dergleichen gethan? zum exempel Pomponius Atticus, nach der von Cornel. Nepot. auffgesetzten Lebens-beschreibung desselben; ja gar Epicurus? nach demjenigen / was weitläuffig Gassendus de vita & morib. Epicur. davon geschrieben / und doch / wie bekannt / haben sie von der Vorsehung Gottes Gottloß gehalten. Ja spricht das B. A. weiter : Sind sie aber / nemlich die fortgeschickten / Heuchler / und stecket noch ein gifft dahinder / ey so schadet es ja niemanden / wann es dahinden ist. Aber das ist noch nicht genug / daß es dahinden ist / sondern es muß auch dahinden bleiben. Hätten dieseLeuthe ihr gifft als ein privatum malum, ein jeder bey sich allein behalten / und nicht andere damit schon anzustecken angefangen / es würde sie wegen ihres erroris intellectus, waß sie nicht selbst dazu ursach gegeben hätten / niemand geplaget haben. Ein andere bewandtnuß hat es mit einer sache / wann sie wird peccatum voluntatis. Eben so wenig ist es recht / wann die boßheit anderer am tag ist / und das ärgernuß sich von tage zu tage vermehret / und wird nicht gestraffet. Man soll eins thun / und das andere nicht lassen / und bey einem so wohl als bey dem andern / alles in guter ordnung. Daß Heuchler mögen heuchlen auff ihr Abendtheur / gibt man zwar gern zu ; aber unterdessen weil sie kein recht haben andere zu verführen / sollen sie auch dieses bleiben lassen / und andere zu verführen / keine Conventicula anstellen / wie die Philadelphische Pietisten es gemacht. Wie auch diß / daß solches ihr heuchlen sie selbs und GOtt / und nicht einen andern angehe: Aber so lang / biß sie nicht von einem andern begehren / daß er ihre Heucheley für wahre Frommkeit halte / und sich durch ihr heuchel-wesen betriegen lasse. Daß GOtt ein Richter aller seye / und die hertzen erforsche / ist wahr / wie auch das ferner stehet / daß die Heucheley nicht immer könne bestand haben. Wañ aber daher / daß die Heucheley eine im hertzen verborgene sache ist / und man zu sagen pfleget: Die Kirche urtheile nicht von verborgenen sachen / will gefraget werden : Warumb man in dieser sach sich so sehr bemühe / und ohne grund / und sie mit gewalt will zu Heuchlern machen / und die heimlichkeit deß Hertzens erforschen: So geschicht dem Convent darinnen / wie in vielen andern stucken mehr / unrecht. Gedancken sind vor Menschen Zollfrey / aber in so fern al-

lein / als sie gedancken bleiben; nicht aber so fern sie auff einige weise verrathen / oder sonst kund werden. Also / so fern die Heucheley verborgen / und so fern kein genugsames anzeigen derselben / neque a priori, neque a posteriori, vorhanden; soll freylich der Liebe / die nicht argwöhnisch seyn soll / vorschlagen. Allein obwohlen die Liebe nicht argwöhnisch seyn soll / so soll sie darumb auch nicht blind seyn / wie oben bl. 79. erkläret; und nicht alles gleich vor wahre Frommkeit halten / was vor dieselbe außgegeben wird; sonderlich wann die früchten sämptlich nicht also bewandt / und das übrige leben nicht so beschaffen / daß man solchen äusserlichen schein ehe für eine wahre Frommkeit / als Heucheley halten solle. Und gestehet man also dem Lästerer gar gern / daß man angezogener ursache wegen sich sehr zu hüten habe / daß man nicht gleich zufahre / und etwas Heucheley nenne. Ferner sagt das B. A. Sich anfangen zu bessern / von sünden lassen / das gute lieben / den nechsten bestraffen in seinen sünden / die Leuthe zum guten ermahnen / und dergleichen / das nennet die heutige Teuffelische welt gleich Heucheley. Allein ob schon diese werck an sich keine wercke der Heuchley sind; so kan doch wieder niemand in abrede seyn / daß auff gut Heuchlerisch auch dieses alles geschehen könne / wie Ahabs Buß / 1. Reg. 21. 27. der Pharisäer im Tempel / Luc. 18. solches bezeugen: Aber ohne unterscheid von allen also wollen urtheilen / ist nicht recht. Und ist es freylich bey denen / derer hertzen rechtschaffen gegen Gott / und GOtt gelassen sind / und in rechter ordnung / die GOtt würcken soll / stehen / Gottes würckung / und ein trieb seines Geistes. Wann es aber Heucheley genennet wird / so wird zwar der frome / in dem Gottes Geist solche gute wercke würcket / schnöder weise injuriret; aber das heißt darumb noch nicht den Geist Gottes lästern; oder ist eine lästerung deß Geistes. Dann es nicht geschicht auß böhre pia dicta, und das / was zum schein der Verbesserung des lebens vorgebracht wird / per se nicht verworffen; aber es sind nicht pie dicta, auß wahrer Gottesforcht geredet / weil sie arglistiger weiß zum deckel ihrer Schalckheit mißbraucht werden / von hertzen fromm seyn wollen / zu betriegen. Was ist aber davon zu halten / wann eine Kuhe gleich gute milch gibt / aber mit ihrem garstigen Fuß / mit welchem sie im unflat gestanden / in dieselbige

hinein

hinein tritt/ und verderbet? Und was nutzet diß die Pietisten? dann auch diese sollen nicht als Heuchler angesehen werden/ es seye dann sichere anzeigung da/daß ihre Fromigkeit nach ihren früchten nicht just seye. Zum exempel **Mangel** eines rechtmässigen schuldigen **Gehorsams**/welcher sich findet bey einem der gehorchen kan/und soll/ in schuldigen sachen/ so aber unter vorwand der Gottesforcht/ Frommkeit unterlassen wird/ wie Saul es gemacht/ 1. Sam. 15. 21. Wo das hertz voll hoffart/ eigenliebe/ hasses/ neides/ lästern und lügen ist/ wie bey unsern Pietisten/ da ist Heucheley/ und daran ist im geringsten nicht zu zweifflen. Der wahre Frommkeit liebende Leser/ sehe sich ein wenig umb in denen Schrifften der Quacker/ z. e. in ihrem **Königreich**; in **Francis Howgils Eröffnung deß Bauchs der Morgenröthe**; und **Martins Masons** lieblicher **Nöthigung**/ und dergleichen schrifften mehr; so wird er in denselben solche **Wort-Frommkeit** finden/ welche dieser Pietistischen Heucheley nichts im geringsten nachgeben wird. Wanns nöthig wird seyn/ und diese böse Menschen nicht werden nachlassen von ihrer unruhe/ wird ihnen durch sinceræ pietatis studiosos ein Parallelismus können communiciret werden.

Das fünffte Capitel.

Was weiters in diesen Pietistischen Händeln zu Straßburg vorgegangen/ und wie sie entdecket worden.

Mittlerweil als dieses also von **Haugen** getrieben worden/ regte sich wieder die Pietisterey/ und die Pietistische methode die Leuthe fromm zu machen/ an einem andern ort: Nemlich bey **Michael Eckerlin**/ einem **Schneider** und **Cappenmacher**/ dessen oben im ersten Capitel gedacht worden/ und deme Conventicula in seinem Hause halten zu lassen/ wie er **Joh. Henrich Krafften** solches gestattet/ so hoch und ernstlich bey straff

der Relegation von seiner Obrigkeit verbotten gewesen. Zu diesem kamen sehr offt die 2. Land-Pfarrer auß dem Straßburgischen Ampt Barr / Hr. M. Joh. Friderich Ruopp / und Hr. Joh. Georg Röderer / so offt sie fast in die Statt gekommen / und daß unter allerhand vorwand / worüber zwar mancherley geredet worden / als einer nach allen umbständen verdächtigen sache. Allein man liesse es doch dabey seyn und bleiben / ohngeacht man wohl gewußt / unter was vorwand es geschahe: Ohne das / weil Eckerlin dergleichen thate / und M. Ruoppen zu Gottesweiler wieder besuchte / wie auch von Haugen und andern geschehen / sich viel über diese Freundschafft verwundert. Auch dessen zu geschweigen / was hie und da sonst vorgangen / und nach einer Pietisterey gerochen / aber auß liebe zur ruhe ignoriret worden; zum exempel / wie M. Ruopp eine gewisse / vom Affectu Hypochondriaco übel geplagte Fraue / welche auch mit geistlichen anfechtungen heimgesucht gewesen / zu dem Eckerlin hingewiesen / an statt / daß er sie zu ihrem Beichtvatter / oder andern frommen Predigern hätte vielmehr / und nicht zu einem Handwercksmann / welcher verdächtig gewesen / weisen sollen: welche auch von dem Cappenmacher Eckerlin mehrmahlen besuchet worden / aber von seinem Fanatismo wenig trost und hülff empfangen / wie sie selbs bekennet; so haben die hier schon so lange zeit her / wie oben 23. bl. zu sehen / verbottene Conventicula Pietistica, wider welche auch publicè so ernstlich geprediget / und auch privatim so offt geredet worden / als eine bey gegenwärtigen Conjuncturen / und zustand der Kirchen / da allerhand Rotten und Schwärmer heimlich zu grassiren sich unterstehen / höchst gefährliche sache; doch dessen ohngeacht / auff eine arglistige weise / unter dem prætext derer in der Menschlichen Societät erlaubten / und frommen Christen nicht verwehrten Zusammenkünfften / ja fortuitò, und ohngefähr geschehenen Versamlungen / (da sie unterdessen wohl gewußt / wann sie zusamen kommen sollen /) widerumb angefangen angestellet / und besuchet zu werden. In solchen ist viel das nicht getaugt / vorgekommen von der Beicht / auch gar von der Ohren-beicht / und special Erzehlung derer groben sünden / von der Chiliasterey / und wie jetzt bald etwas grosses außbrechen werde: wie dann Eckerlin in dem Conventiculo, welches Sonntags den 2. Nov. 1704. in seinem Hause gehalten worden / und von 2. biß 5. Uhren / und also

zwischen

zwischen der Abend-Predigt gewähret / sich verlauten lassen daß er es hoffe. In einem andern heimlichen Conventiculo, welches wieder Sonntags den 9. Nov. 1704. in **Eckerlins** Hauß von Glock 2. an biß **halb fünffe** continuiret / hat N. nachdem er die Bibel / welche auff dem Tisch gelegen / zur hand genommen / und im **Evangelio Johannis** auffgeschlagen das 15. und folg. Capitel. Darauff hat er gelesen die 1. Epistel desselben. Wie nun unter dem lesen bald dieser / bald jener angefangen seine meinung zu erklären / was diß und jenes wolle; also da auß 1. Joh. 1. 7. gefragt ward / was da sey **im Liecht wandeln**: Hiesse es bey einem dieser Conventicularium, **nicht in die Kirche gehen** / und **äusserliche wercke verrichten** / **dann das gehöre zur Finsternuß.** In eben diesem Monat gienge noch eine andere solche **heimliche Zusammenkunfft** / und **Religions-gespräch** vor / dabey sich **zwölffe** / so Manns- als Weibs-personen eingefunden; jener waren acht / dieser aber vier. Das gespräch wurde unter anderm geführet von dem Puncten: **Daß ein Gottloser das wort Gottes nicht kräfftig könne predigen.** Und könten dergleichen händel mehr angezogen werden / wo es auff dieses mahl vor nöthig erachtet würde / welche in denen in **Eckerlins** Hauß gehaltenen Religions-gesprächen auff die bahn gebracht worden. Aber sie bleiben verwahret / und unterdessen auffgehoben / auff andere gelegenheit / wann es die Rettung unschuldiger / und von denen Pietisten auff das / nach ihrem brauch / entsetzlichste verlogener Christen erfordern wird.

§. 2. Nicht weniger hat durch solche heimliche und verbottene Conventicula auch **Johann Friderich Haug** / seine **fromme Schwärmerey** zu propagiren / und fortzupflantzen gesucht / wie die **Wiedertäuffer** / und **Schwenckfelder** / in vorigen zeiten allhier / in der Statt / und auffer der Statt / heimlich haben pflegen zusammen zu kommen. Aber wie dieser Pietistische Geist / welcher unsere **Frömlinge** / diejenigen sonderlich / welche über Rhein geführet worden / treibet / eben so schändlich und boßhafftig auff die Theologische Facultät leugt / als derjenige / welcher die Priscillianisten vor diesem getrieben / von welchen der sel. Augustin. de hæres. c. 70. zu lesen; so hat **Haug** / und sein Anhang / es rund nicht gestehen wollen / daß sie solche heimliche Zusammenkunfften / und Gespräche von Geistlichen / und Religions-sachen anstelleten / sondern mit heilosen Außflüchten

sich zu retten gesucht: So gar/ daß als D. Zentgraff einmahls dawider mit wenigen/ und gantz nicht hefftigen worten geprediget/ welches Hr. D. Wagner auch gethan/ jener mußte sein blutdurstig Gemüth deßwegen wacker außgeschüttet haben/ wie Haug in einem Schreiben an M. Ruoppen/ davon L. O. bl. 128. sich darüber beschwehret. Es hat ihn zwar D. Zentgraff/ umb vor unglück ihn zu warnen/ der auß liebe damahls noch ein bessers von ihm gehoffet/ als er nachgehend mit Betrübnuß hören müssen/ durch den noch damahligen Pfarrer Röderer von Barz/ freundlich ermahnen lassen/ die Collegia, und Conventicula Pietistica zu unterlassen/ damit er nicht in eine Labyrinth darüber möchte kommen. Aber die antwort war/ wie gedachter damahliger Pfarrer zu Barz sie wieder referiret: Er hielte keine solche Conventicula; sondern fuhr in solchen händeln boßhafftig und trotzig fort. So frech/ so ohne scheu/ und so ohne forcht/ haben sie/ die sich zu solchem ende versammlet/ unter der direction dieses Haugens/ bey Joh. Friderich Kleinen/ Huffschmidten in der Weissenthurn-strassen/ allwo er damahls eine wohnung gehabt/ ihre Zusammenkunfft/ auch unter einem arglistigen prætext, wie die Eckerlinische Conventicularij, angestellet/ daß es die Innwohner gedachter Strassen/ und die Nachbaren sonderlich/ wahrgenommen und gesehen; welche sich daran sehr gestossen/ und es hin und wider erzehlet/ auch den Predigern davon nachricht gegeben/ also daß in der Statt viel/ und ein grosses Geschwätz deßwegen gewesen/ und viel unruhe erwecket worden.

§. 3. Der Kirchen-Convent/ der von diesen Conventiculis schon zuvor wußte/ war dieser sache wegen nicht wenig bekümert/ wolte aber doch bey denen Hhn. Oberkirchen-Pflegern sich nicht eher deßwegen anmelden/ biß man mehrere/ sichere/ und gewissere umbstände hievon würde erfahren haben/ sondern es noch GOtt und der Zeit ferner heimstellen; unterdessen aber wurde nicht unterlassen/ wider solche Winckel-schleicherey zu predigen. Dieses geschahe auch in der grossen solennen Raths-Predigt/ welche Mitwochs nach dem Schwörtag/ den 14. Januar. 1705. gehalten worden/ vor volckreicher Versammlung/ da neben andern rationibus auch mit erwehnet worden/ daß solche Conventicula wider der Statt Straßburg wohlgefaßte löbl. Policey-ordnung lauffen. Allein an statt daß theils/ und zwar vornemlich/ auß wahrer Gottesforcht/

theils

theils auß geziemender Menschen-forcht / diese böse Rotte hätte von diesen Händeln / welches sie mit gutem gewissen wohl thun können / durch folgen und gehorsam nachgelassen / umb ihren schuldigen respect denen Oberkeitlichen Statuten zu bezeugen / und der Policey-ordnung gemäß sich auffzuführen / hat nicht allein ein gewisser Pietist schmähesüchtige wort dawider außgestossen / sondern sie haben folgenden Sonntag den 18. Januarij darauff / auß trotz / sich wider in deß **Schmidts Hauß** in der **Weissenthurn-strassen** versammlet / an der zahl 9. und darunter 3. Weibs-personen : obwohlen noch mehrere kommen solten; und hat solch Conventiculum die Abend-Predigt durch biß an den Abend gewähret. Nach geendigter Zusammenkunfft seind sie in einer ordnung auß dem Hauß gegangen / daß sie von denen Leuthen / welche in zimlicher anzahl damahl auff der Gassen gestanden / können gesehen werden / welche auch sich nicht wenig darüber verwundert. Durch diese Vermessenheit / und so lang ohne scheu getriebenen Unfug dieser Leuthe / welcher in der Statt kund worden / ist endlich geschehen / daß diese **Winckel-versammlungen** auch für den allhier sich auffhaltenden Königlichen Hn. Intendanten / und den Königlichen Hn. Syndicum gekommen / ehe an gehörigen Orten ein einig wort wider diese Händel geklaget worden.

§. 4. Nachdem man derowegen über dieses alles / noch durch eine gewisse hiezu capable Persohn / welche dem etliche tage vorhero / nemlich den 18. Januar. gehaltenen Pietistischen Conventiculo beygewohnet / zur genüge / was damahl unter der direction deß **Haugen** passiret / in erfahrung gebracht; also / weil diese sache so weit / wie erzehlet / außgebrochen / und bey diesen unruhigen halßstarrigen Menschen / wegen außgeschwitzter rechtmässiger Menschen-forcht / kein erinnern / kein vermahnen / kein warnen / kein zusprechen / so wohl von der **Cantzel** / als **durch andere Leuthe** mehr helffen wollen / sondern solches vielmehr alles verachtet / und mit spotten verlachet worden; in dem letzten Conventiculo auch / wie man nach der hand mehr erfahren / was in demselbigen vorgegangen / eine gewisse Weibsperson N. erzehlet / daß da N. sie gefraget / warumb sie so wenig mehr in die Kirche gehe / sie geantwortet: **Sie seye selbs ein Tempel Gottes / und habe genug am äusserlichen Tempel gebauet / sie wolle jetzt auch am innerlichen bauen.** Ingleichem / wie die von Haugen abgelesene Historie von Joseph / ex Genes. c. 43. insonderheit

derheit der leꝛte versicul auff ehrliche Leuthe unverantwortlich schmählich appliciret worden; so hat man in dem Kirchen-Convent/ (welchem nach unserer Straßburgischen wohlgefaßten Kirchen-ordnung/359. bl. und folg. zukomet sorgfältig zu wachen/ so wohlüber der gesunden und reinen Lehre Göttliches worts/ wider alle Sectirer/ Wiedertäuffer/ Schwenckfelder/ Sacrament-schänder und Verächter/ wie diese Pietisten waren/ und andere/ die sich hin und wider in denen Pfarren einschleiffen/ und mit ihrem Gifft die Einfältigen verführen/ wie es die hiesige/ und unruhige Sonderlinge und Frömmlinge/ mit höchster verachtung rechtschaffener Lehrer und Prediger/ in denen Winckeln zu spielen gesuchet; als auch für ein Christlich/ Gottseliges leben und wandel zu sorgen) wegen dieser schädlichen und Schwärmerischen Winckel-schleichereyen/ und verführischen Conventiculn/ wie solchen zu begegnen/ nothwendig sich berathschlaget/ und berathschlagen müssen. Weil derowegen diese Conventicula, und heimlich von Religionssachen angestellte Gespräche/ eine in hiesiger Statt Straßburg wohl-löblichen Policey-ordnung verbottene sache gewesen/ und daher coactivè dieselbe zu verbieten/ bey unserer lieben von GOtt uns vorgesetzten Obrigkeit allein gestanden/ so hat man gleich gefunden/ daß man nothwendig/ nach altem gebrauch/ und bißhero in dergleichen fällen allzeit üblicher gewonheit; welche umb der Pietisten willen dißmahl zu ändern gar nicht nöthig gewesen; in hâc causâ mixtâ, bey dem Regierenden Hn. Ammeister/ (bey welchem/ was durch Obrigkeitliche hülffe gesuchet wird/ alles angebracht werden solle/ so wohl von Römisch-Catholischen/ als der Evangelischen Religion/ungeänderter Augspurgischer Confession, zugethanen) und denen Hrn. Oberkirchen-Pflegern/ welche selbs diese Communication mit dem Regierenden Hn. Ammeister/ als der Ordnung gemäß/ gut geheissen/ mit einem Libello Memoriali gebührend einzukommen/ und von dem/ was zum nachtheil der äusserlichen Ruhe in Ecclesiasticis und Religions-sachen/ wider so offt und so lange zeit durch geschehenes freundliches und ernstliches erinnern und warnen/ puncto der Conventiculorum, wider die wohlgefaßte heylsame Policey-ordnung dieser Statt vorgehe/ klagend/ unserer Christlichen Kirchen-ordnung conform/ schuldige Nachricht zu geben hätte/ so auch den 23. Januarij 1705. geschehen. In diesem Memoriali aber ist nach

propo-

proponirter rechtmäßigen Klage/ mehr von dem Kirchen-Convent nichts/ als dieses/ gebetten worden/ **daß solchen mit denen durch die Policey-Ordnung verbottenen** Conventiculis, **und in denselben frevelhafften/ verführischen und vermessener weiße bißher getriebenen Pietistischen händeln/ kräfftig und nachdrücklich möchte begegnet werden/ daß dergleichen nicht mehr geschehe**; und die Conventicula, als das bequemste mittel allerley Schwärmereyen zu hägen/ und zu propagiren/ gehemmet würden.

§. 5. **Haug** ist darauff auff hohe ordre in hafft gesetzet/ seine Sachen durchsuchet/ er aber von dem Verjicht-Schreiber quoad ea quæ ad forum judicis secularis pertinebant examiniret, uñ auff Oberkeitliche Erkañtmuß nachgehend durch **Stattknechte** auß dem Königlichen territorio über Rhein geführet worden. Und ist in dieser sache mit **Haugen/ wie mit Joh. Henrich Krafften/** und **Joh. Friederich Kleinen/** Oberkeitlich/ und ordentlich/ procediret und verfahren worden: Warumb der Kirchen-Convent als einer weltlichen sache sich gantz nichts zu bekümern gehabt. Hiebey aber hat die Göttliche Regierung sich wunderlich gezeiget/ als welche diese rechtmäßige Klage deß Ministerij/ welches wider diese **Winckel-Zusañenkunfften**/ und schädliche Conventicula, nöthige Hülffe von seiner Oberkeit gesucht/ zu einem mittel gebraucht/ præter Conventus intentionem, das Mysterium selbs zu entdecken/ und an den tag zu bringen das böse und arge/ womit die vornehmsten in dieser Philadelphischen Societät/ und diejenige/ welche das Directorium sonderlich vor andern geführt/ umgegangen; nicht weniger ihre Schwärmerische böse principia, und Lehr-sätze/ samt ihren intriguen, und gefährlichem nach einer **Donatisterey** stinckendem unterfangen/ welches alles unter dieser **Pietisterey**/ so heilig und fromm in worten und wercken als sie immer scheinen mögen/ bißhero verborgen gelegen/ und unbekannt geweßt. Dann nachdem folgends dieser unruhige Mensch/ der **Haug**/ auff hohe ordre in hafft gesetzt/ und in solcher examiniret worden/ hat er nicht allein seine **Geistes-Brüder**/ wie er sie genennet/ selbs/ und unter anderen auch die mehrmals gedacht 2. Land-Pfarrer/ M. **Ruoppen** von Gottesweiler/ und **Röderern** von Barr/ angegeben; sondern man hat/ als seine schrifftliche sachen hinweggenommen worden; welches auch dem Studiolo **Langen**/ so viel man von seinen Scripturen überkommen können/ auff Oberkeitlichen Befehl begegnet; (darüber das B.

A. §. 1. klaget) dieselbige auch durchsuchet / und seine briefliche Correspondenz, Collecteanea, uñ andere MSS. soviel derselben vorhanden gewesen / dem Præsidi deß Convents nach Hauße geschickt. Dieser hat einen kurtzen bericht auß denen ihm überschickten actis und documentis auffgesetzet / und was für schädliche / gefährliche / Donatistische / Schwärmerische / und Quietistische principia, und sätze / in denenselben zu finden / angemercket / welches in dem nächstvorhergehenden vierdten Capitel noch etwas weiter außgeführet worden. Mit entsetzen hat man solche Acta gelesen / obgleich die Schwärmerey selbs / und das böse / mit schönen und dem schein nach frommen worten / welche wann sie recht / nicht zum deckel der schalckheit mißbrauchet werden / offt an sich nicht verwerfflich sind / als einem Pietistischen agrément, hinden und fornen / die einfältigen / und von hertzen fromme gemüther / welche diese boßheit / und wie der Sathan sich in einen Engel deß Liechts verstellen könne / nicht verstehen / arglistiger weiße zu betriegen / eingefrantzelt gewesen. Deßwegen sie auch abcopiret / von einem vornehmen Notario Jur. vidimiret / und daß fromme Hertzen erkennen mögen / wie unpartheyisch und gewissenhafft man in dieser sache gegangen / und zu gehen gesucht / und nicht auß **blosem argwohn** / und **vorurtheilen** / oder **zornigem eiffer** / wie der Böse **Pasquillant** / und **Scribent** deß B. A. an vielen orten unrecht vorgibt / und leügt / verfahren seye / von denselben so viel / als hieher für jetzt gehörig / durch den Druck bekannt gemacht worden. Ohne bestürtzung / und hertzliche betrübnuß / ists nicht abgangen / als man gesehen / daß unsere abfällige Kinder / **Joh. Friederich Klein** / **Joh. Friederich Haug** / M. **Andreas Groß** / M. **Abraham Schilher** / und vielleicht noch andere mehr / welche nicht also / als wie diese haben können überzeuget werden / auff solche böse / gottlose / und schwärmerische Wiedertäufferische / Donatistische principia, und meinungen haben können gerathen / welche sie von ihren Præceptoribus nicht gehöret / und freylich anderst / als auff solche schädliche wege geführet worden. Sonderlich als man gefunden / wie die mehrmahl gedachte 2. Landpfarrer / der von **Barr** / und der **von Gottesweiler** / vornemlich / wider so offt gethanen freundlichen / treuhertzigen Zuspruch / mit in diesem Pietistischen complot, dessen ende ein gefährlicher Riß / uñ **Donatistischer** Separatismus gewiß gewesen wäre / sich zu grossem ärgernuß / und vieler unruhe / mit befunden. Siehe / wañ dieses Mysterium iniquitatis, so noch in der Mutter gelegen / nicht so wunderlich

von

von Gott wäre entdecket und geoffenbahret worden; auch diese arge Menschen unter dem **Schaffs-pelz** ihrer verbal-frommkeit / und allenthalben gebrauchten frommscheinenden worten / gute gemüther / vor denen sie ihre schalckheit noch zur zeit eines theils verborgen / zu verführen fortgefahren hätten / was würde endlich auß diesen funcken für ein feur entstanden seyn? Und das ists auch / darauff **Haug** aus **Chiliastischem** geist offtermahlen in seinen Brieffen gedeutet / wann er von **instehender änderung** geschrieben; davon oben bl. 197.L.NN. so aber durch seine eigene schuld an ihm wahr worden. Daß dieses **Brieffwechslen** / diese immer je frecher gewordene Conventicula, und dieser leuthe Freygeisterey / hätten imer je mehr und mehr zugenommen / also daß nicht allein im Kirchenwesen eine grosse Zerrüttung entstanden wäre / sondern es würde auch in politicis viel unruhe / und übels nach sich gezogen haben / wann man diesem Geist / nachdem er erstarcket / allererst hätte begegnen wollen. Es zeugen diese brieffliche documenten genugsam / wie diese Leuthe je mehr und mehr in grössere Irrthümer / und boßheiten verfallen. Also daß der Judex secularis nur allzuviel sachen gefunden / welche auch zu seinem foro gehöret / und von der weltlichen Oberkeit mit einer weltlichen straffe können angesehen werden; nachdem deß Kirchen-Conventes zuspruch / und besserung / an diesen hartnäckigen Leuthen nicht mehr helffen wollen / wie das / was mit ihnen vorgegangen / genugsam bezeuget.

Das Sechste Capitel.

Was mit M. J. Fr. Ruoppen / und J. G. Röderern / deren jener zu Gottesweiler / dieser aber zu Barr Pfarrer gewesen / vorgegangen.

§. I.

Man hätte dieser beeden Männer von hertzen gern verschonet in dieser **abgenöthigten Rettung / und abgedrungenem warhafftigen Historischen Bericht / von denen ruchtbaren begebenheiten mit denen so genannten Pietisten in Straßburg**; Allein es hat noth-

wendig seyn müssen / daß auch von ihnen / weil sie wegen der Pietistischen händel licentiret worden / zu rettung der **unschuld deß Straßburgischen** Ministerij, und der dasigen Evangelischen Kirchen / eine unpartheyische nachricht erstattet werde. Das jenige was bißhero ist erzehlet / und mit **Beylagen** dociret worden / zeuget genugsam / wie sehr obgemelde / hiebevor geweßte Kirchendiener / mit in diese Philadelphische Societät / wider so viel hertzlich und ernstlich gethanes abmahnen / eingeflochten gewesen / und der von **Gottesweiler** sonderlich; Obwohlen / wie weit sie / was die schädlichen Lehrsätze betrifft / es mit denen übrigen gehalten / dahin gestellt bleibet: in deme fast Priscillianistarum more, von diesen Leuthen alles geläugnet worden / dessen man sie nicht überzeugen können. Es wäre auch nicht / so viel sie betrifft / zu dieser ohnumgänglich nöthigen Schutzschrifft gekommen / wann sie nicht / und zwar insonderheit der zu Barr geweßte Pfarrer **Rödcrer** / ihre böse sachen zu beschönen / als ob ihnen allzugroß Unrecht geschehen / mit Lästerungen / falschen Beschuldigungen / und entsetzlichen Verleumbdungen / daß allhiesige Straßburgische Ministerium unverantwortlich blâmiret hätten / wie man gewiß weiß / daß hie und da geschehen / so aber Gott heimgestellet wird; also daß man zu rettung seiner durch Gottes Gnade bißher wider den Läster- und Lügengeist erhaltenen æstime / und unschuld / frommen Christen / welche solches bißher inständig verlanget / nothwendig einen mehrern und wahrhafftigen bericht / wider alle boßhafftige lügenhaffte Verleumbdungen / zu ertheilen / sich gezwungen befunden.

§. II. Ist derowegen zuvorderst diß nicht zu vergessen / daß M. **Ruopp** / nachdem man lang genug alles übersehen / und ignoriret / ohne was etwa privatim erinnert worden / daß er aller neuerung solle müßig gehen / nicht ehe ins gedreng kommen / als da **Haug** wegen seiner Conventiculn in hafft genommen / und auß denen überschickten / und dem 3ten Capitul dieser **Historischen Schutz-schrifft** / beygefügten Missiven, mit höchstem betrüben ersehen worden / wie sehr und eiffrig dieser Mann / als ein principal **Michelffer** / wo nicht gar der vornehmste director, besiehe oben 89 und 106. bl. Beyl. L. C. diese Philadelphische Pietisterey / (wie oben schon gemeldet worden / daß ihr lieber getreuer Bruder **Klein** / diese Societät Philadelphiam genennet /) getrieben. Da sich auch mit gezeiget / in was für einem grossen ansehen / und gültigkeit / er bey **diesen Pietisten** stehe / also daß **Schilher** denselben in einem schreiben von Grandvillard, davon oben

155. bl. in seinem damahligen anliegen einen lieben **Vatter** genennet; sondern es ist auch dieser M. **Ruopp** so weit gekommen / und so kühn worden / daß / wie er deß Ministerij nur gespottet / verachtlich von demselben gehalten / wie bl. 92. zu lesen: auch demselben zum tort den abgesetzten **Haugen** / welchem er deßwegen auß bösem gemüth gegen den Kirchen-Convent consoliret / Beyl. L. L. zu einem Schulmeister / auff sein Dorff nach Gotteswеyler zu bringen / sich ernstlich bemühet / davon oben 90. bl. Wie nicht weniger demselben zum schimpff / eine mit Melancholey / und Anfechtungen geplagte Weibsperson / an statt daß er sie zu ihrem Beicht-vatter / oder auch zu andern frommen Predigern hätte weisen sollen / zu dem Cappenmacher **Eckerlin** / seinem vertrauten / schleichen heissen. Wie dann auch abermahl eben dieser M. **Ruopp** gewesen einer von denen principal Anstifftern deß bekannten **Lieder-büchleins** / genannt **JEsus-Lieder** / dessen schon mehrmahlen oben gedacht worden / auff dem 86. bl. auch in der Beyl. Lit. PP. mit welchem sie theils ihre proselytos beschencket / theils bey andern einen Eingang / und zutritt sich zu machen / auch ihre Pietisterey denselben zu recommendiren / und unter der hand den weg zu Separatismo zu bahnen angefangen / oder doch dazu zu helffen gesuchet: Dessen nicht zu gedencken / daß er **mit zu dem geld** geleget / und das andere auch dazu möchten legen / sich lassen angelegen seyn / welches dem relegirten Sacramentsschänder / **Joh. Friderich Kleinen** / von der **Philadelphischen** Societät von Straßburg auß zugeschicket worden / davon oben in denen Beyl. N. V. 69. bl. und N. VI. zu sehen. Dann nach dem dieses also von ihm kund worden / nicht ohne gegebenes grosses ärgernuß / und eben damahls auch die Ordnung an ihn kam / daß er seine circular Predigt in der **Neuen Kirchen** in Straßburg sollte verrichten / so geschahe / daß / weil er in diesen schlimmen Händeln mit **Haugen** / wie oben im 3. Capit. und theils zu demselben gehörigen Beylagen solches zu lesen / also tieff gestecket / er daher auch zu der gewohnlichen Circular-Predigt nicht gelassen / sondern vor dasselbige mahl allein supendiret worden. Es geschahe auch damahls von **hohen Orten** eine Erinnerung an den Convent / daß **man gern sehe / daß die Pietisterey recht / und mit allem ernst untersuchet würde / damit die liebe** posterität **sehen möge / daß E. E.** Ministerium **nicht in dieser so wichtigen sache laulicht seye verfahren.**

Weil aber neben M. **Ruoppen**/ Pfarrern zu Gottesweyler/ auch Hr. **Röderer**/ Pfarrer zu **Barr**/ neben andern wegen deß Pietismi suspect wären/ so solten solche publice in conventu, in beyseyn samptlicher Hrn. Oberkirchen-Pfleger über gewisse Puncten verhöret werden. Wie dann auch zu solchem ende per Memoriale gedachtem **Hochlöbl.** Collegio **derer Herren** Archipresbyterorum solches wider vorgetragen/ und dasselbe gebührend ersuchet worden/ diesem Examini beyzuwohnen.

§. 3. Mitlerweile/ indem dieses also vorgegangen/ sind ohne einige schuld/ sondern vielmehr mit hertzlicher betrübnuß unsers gantzen Ministerii, diese 2. Männer durch ihres **Haugens** boßheit noch weiter in diesen Pietistischeu Labyrinth hinein geführt worden. Dann als Freytags den 13. Febr. 1705. dieser auß Oberkeitlichem befehl in hafft gebrachte **Joh. Frider. Haug** befragt worden/ **wie viel er im Geist dergleichen verbundene freunde habe?** hat er/ wie schon oben 89. bl. erzehlet worden/ neben dem noch damahligen **Pfarrer zu Gottesweyler M. Ruoppen**/und zwar zuerst/ darnach den damahligen **Pfarrer Röderer**/ zu Barr namhafft gemacht; **Diese**/ sagt er/ **seyen**/ **und halte er vor rechte und warhafftige Prediger**/ **die ihrem Predig-ampt recht vorstehen**/ die übrigen hiesigen **Pfarrer**/ **und Geistlichen**/ **könne er nicht für solche halten.** Auff erstgedachten M. **Ruoppen** hat in der verhöre/ welche den 17. Febr. mit dem verhafften **Haugen** vorgenommen worden/ solcher wider bekennet/ **daß er mit demselben öffters umbgegangen**/ **und zu zeiten von denen sachen mit ihm** communiciret.

§. 4. Nachdem es derowegen beschlossen war/ daß den 19. Febr. das Examen **mit denen**/ **der Pietisterey** wegen beschuldigten Land-Pfarrern/ solte vorgenommen werden/ ist zu solchem ende ein Synodus solennis in Auditorio minori Academico angestellet worden. Dabey haben sich eingefunden samptliche **Herren Oberkirchen-Pflegere**/ sampt ihrem Hn. Consiliario, Hr. **Johann Jacob Friden**/ JCto. **der Statt Straßburg hochverdienten Rath**/**und Advocaten**/ neben ihrem Herrn Secretario, Hr. **Kniebsen**/ J. U. L. welcher das Protocollum geführet; deme von seiten deß Kirchen-Convents/ zu diesem ende auch drey auß der ordnung derer Hhn. Diaconorum zugegeben worden/ die antwort auff die vorgelegten Fragen zu

noti-

notiren / und zu Papier zu bringen. Die Interrogatoria betreffend / sind solche von der Theologischen Facultät auffgesetzt worden. Diese / wie sie die **Pietistischen** / und auff einen endlichen gefährlichen Separatismum, Riß / uñ schädliche Rotte / dazu alle dispositiones und indicia vorhanden waren / hinauß lauffende Donatistische intriguen zu untersuchen / und directe denselben / auch wo sie hinziehlten / zu begegnen; nicht weniger die nervos, unter welche sonderlich die Conventicula zu zehlen / (so arglistig als sie auch immer angestellet wurden / B. A. §. 21.) ihrem unruhigen beginnen abzuschneiden sinnes ware; dahero auch was in diesen Händeln vorgegangen / und wie weit diese **Philadelphische** Societät / in ihrem unterfangen gekommen / & quibus artibus, sorgfältig zu erforschen gesuchet; und also so viel mit denen in der Kirchen gebräuchlichen mitteln / und nach der alten praxi Ecclesiæ, wie solche auß der Kirchen-Historie bekannt / sich würde thun lassen / diesem Ubel / wanns müglich / es radice, zu steuren gewünschet : Also hat dieselbe nicht vor gut gehalten / in eine unnöthige Weitläufftigkeit; welche zwar umb in der weite zu entwischen / und durch viel zeit verderb / das gantze werck schwerer / und dahero verdrießlicher / ja verhaßter zu machen / ander seits gesuchet worden; sich zulassen / und diese Examinandos, nach denen Glaubenlehren / und was sie von einem jeden Glaubens-Artickul halten / zu fragen: Sondern weil das haupt Absehen war hinder die Pietistischen Händel dieser Leuth / und wie weit sie es darinnen gebracht / zukommen / also wolte man sie allein von ihnen wohlbekannten sachen fragen / auff welche sie gleich / wo sie wolten / würden antworten können / und solche auß denen Actis herauß ziehen / und auß demjenigen / dessen sie sonst beschuldiget würden / und man von ihnen erfahren hatte. Das war das absehen / als die Interrogatoria gestellet worden. Waren also **keine** captieuse **und arglistige Frag- und Klag-puncten** / wie das **Schmach-libell** B. A. §. 26. bl. 29. verleumbderisch vorgibt; sondern man wolte sich nach der Pietistischen Arglistigkeit richten / und wider dieselbe wohl vorsehen / daß man durch ihre schlüpfferige antwort nicht betrogen / und eludiret würde. Deßwegen man auch keine ohnöthiges umschweiffen im antworten leiden / noch zugeben wollen; wie unten weiter wird geantwortet werden. Und hat man sich erinnert / wie die hochlöbl. Theologische Facultät zu **Leipzig** in der so genannten **Pietisten sache** 1689. mit auffsetzung derer Articulorum

lorum, worüber die daſigen Examinandi damahls befraget worden/ eben alſo verfahren/wie man an hieſigem ort es auch ſich gefallen laſſen/ und ſolches zu ſehen in dem **Gerichtl. Leipziger** Protocol. **in ſachen der ſo genannten Pietiſten.** Hiezu iſt auch noch dieſes gekomen/ daß man dieſe Leuth etwas zu fragen bedencken getragen/ deſſen man ſie/wo ſie es wurden läugnen/nicht genugſam wurde überzeugen können. Dann ſie haben gar heimlich ihre ſachen geführet/ und wann ſie zur rede geſetzet worden/nicht leicht etwas geſtehen wollen/ Priſcillianiſtarum more, als worinnen man ſie convinciret; wie ſolches auch in dieſem mit ihnen gehaltenen Examine Solenni geſchehen. Dann ob ſie gleich erinnert worden/auch dem Præſidi verſprochen/auff vorgelegte Fragen/ die warheit zu ſagen/ und gewiſſenhafft zu antworten/nach der **Hand-treu**/welche ſie vor dem Altar bey ihrer Ordination vor dem Angeſicht deß allwiſſenden/ und allſehenden Gottes gegeben/hat man ſie doch bißweilen überzeugen müſſen/ wie unten ſolches ſich zeigen wird. Und wann man nicht die Brieffliehen Documenta gehabt hätte/ würde man manchmahl wider dieſe Leuthe nicht haben fortkommen können. Es iſt auch bey dieſem Geſchäfft nichts übereilet worden. Sintemal nach **acht Uhr** morgens/ faſt biß **zwölffen** dieſer Actus mit ihren dreyen/welche deß Pietiſmi wegen ſich ſiſtiren müſſen/ gewähret; (welches aber mit dem dritten gar bald gethan geweſen) und iſt die ſache alſo zur genüge erforſchet worden/ daß E. hochl. Collegium Archibresbyterale, ohne mehrere weitläufftigkeit gefunden/ was zur **Ruhe der Kirchen**/und deß **gemeinen Weſens**/bey ſo geſtalten ſachen/ von nöthen und zuthun ſeye/und daß je eher/je beſſer/damit nicht durch allzu viel ſcrupoloſes cunctiren/nnd auffſchieben/ zu allerhand argliſtiſchen intriguen/und mehrerer unruhe/ zeit und gelegenheit gegeben würde. Obwohlen dieſe zween Examinati ſich hin und wider an andern orten beſchwäret/ als ob **allzu geſchwind** mit ihnen wäre verfahren worden. So aber nicht/ſondern wie anders mehr/daß von ihnen außgegeben worden/eine boßhafftige Verleumbdung iſt. Vielmehr haben dieſelben das waſſer trüb zu machen/ und im trüben zu fiſchen geſucht. Hätte man vor dieſem denen **Donatiſten** gleich anfangs recht begegnet/es würde nachgehends kein ſolcher Lermen darauß entſtanden ſeyn/ als erfolget. Examinatores bey dieſem ſolennen Synodo ſind geweſen die Hhn. Profeſſ. der Theologiſchen

Facul-

Facultät. Als Zeugen / sind zu dieser Handlung die übrigen Herren Pfarrer auß dem Ampt Barz herein zu kommen / befehlicht worden / wo es nöthig wird seyn / ihr Zeugnuß zu geben. Es ist auch denen zum hiesigen Kirchen Convent sich ziehenden Predigern / und Pfarrern vom Land / so viel deren verlangt diesem bedencklichen Actui, dergleichen auff solche weise nach Buceri zeiten / nicht mehr angestellet worden / beyzuwohnen vergönnet gewesen.

§. 5. Der damahlige Pfarzer zu **Gottes-** oder **Gorweiler**/ Hr. M. **J. Fr. Ruopp** / wurde zuerst verhöret. Was aber die demselben damahls fürgelegte Fragen / und von ihm öffters cavillatorie gegebene Antwort betrifft / so könte zwar wohl das Protocoll dem **Christlichen Leser** durch den Druck auch mitgetheilet werden / wie mit andern **Beylagen** oben geschehen; allein weil dieser **abgenöthigte Historische Bericht** / und **Schutz-schrifft** / allzu weitläufftig scheinet zu werden / so ist vor gut gehalten worden / nur das vornehmste von der befragten **Bekanntnuß** herauß zu ziehen. Solte es nöthig seyn / das Protocoll selbst bekannt zu machen / kan solches neben noch andern sachen / welche zu diesen Händeln gehören / noch immer publiciret werden. Dienet derowegen auff dieses mahl so viel zur Nachricht / daß / als M. **Ruopp** zu erst gefraget worden / was er von denen **Pietistischen Conventiculn** / welche von **Krafften** / **Eckerlin** und **Haugen** angestellet worden / halte / er geläugnet / daß er wisse daß in **Eckerlins** Hauß solche seyen gehalten worden. Doch nachgehends / als man in ihn deßwegen weiter gesetzt / hat er endlich bekannt / daß er von solchen Conventiculn gewußt habe. Von dem **Krafften** aber selbs / und seinen Conventiculn hat er erstlich sehr schlüpffrig geantwortet / also daß er deßwegen vielmahl erinnert worden / ohne tergiversiren / und unnöthiges / auch hieher nicht gehöriges / sondern nur Außflüchte zu suchen gebrauchtes distinguiren zu antworten: Folgend hat er vorgewendet / daß er besagten **Krafften** defendiret habe in den stücken / darinn er ihn habe defendiren können / und so fern er recht gehabt: So doch nur gespottet / und so viel als nichts geantwortet gewesen / in dem gedachter **Pietistische Schuster** / so fern als er recht gehabt / nicht gestrafft worden. Von **Joh. Frider. Kleinen** hat er auff befragen bekennet / **daß er seinen Fehler zwar / weßwegen derselbe fortgeschickt worden** / improbire / **im übrigen aber in seinem**

gewissen gefunden / daß er ein fromer und Gottseliger Mensch seye. Und als ihme auß deß Kleinen Schreiben an ihn (M. Ruoppen) auß Glaucha / von welchem oben Beyl. N. 2. bl. 59. vorgelesen wurden die horrenda und blasphema, welche er wegen der Heil. Sacramenten/Absolution/Bind=uñ Lößschlüssel/und Symbol. Bücher geschrieben / hat er zwar excipiret / daß er solches nicht billige / auch an ihn geschrieben / und davon abgemahnet : Unterdessen aber doch bekennet / daß er demselben / ohngeacht er relegirt gewesen / und seine Schwärmerey / welche täglich ärger worden / auß gedachtem Schreiben wohl gewußt / Geld zu seiner Auffenthalt zugeschickt / als ob ihm unrecht geschehen wäre; und ihn also damit in seiner Hartnäckigkeit gestärcket. Von der also genannten Philadelphischen Societät wolte er nichts wissen / ohngeacht Klein diese Straßburgische Pietistische Brüderschafft Philadelphiam genennet / in dem obigen Gottlosen Schreiben an M. Ruoppen / wie bl. 60. zu lesen : Verbliebe auch dabey / nach seinen worten / uñ für damahls / daß er von keiner separation, und absonderuug wissen wolle / und den Separatismum detestire; ob er schon / wie bißhero erwiesen worden / Separatistische Händel und Unfug genug getrieben hatte. Weiter bekannte er / daß er es zwar nicht läugnen könne / daß er mit den Pietisten in einiger Communion stehe / er wisse aber nicht eigentlich / was ihre gewisse Lehrsätze wären / da er doch fort und fort mit Jhnen / Haugen sonderlich / und Eckerlin / auff das vertrauteste umbgangen / also daß er von Jhnen gar Vatter genennet worden; er mag es nun ungern / wie er vorwendet / oder gern gehöret haben / da liegt nichts daran. Es zeuget solches von einer grossen Familiarität und Æstim, in welcher er bey ihnen gestanden / also daß er von ihnen öffters daher zu Rath gezogen worden. Daß er mit dem Cappenmacher Eckerlin also bekannt / und vertraut umbgangen / welcher doch mit dem Weigelianismo angestecket / und von demselben nicht gantz rein gewesen / sagte er / seye geschehen / weil er von seinen Jrrthümmern nichts gewußt / da sie beide doch als wie ein Hertz mit einander gewesen / und in der genauesten Freundschafft mit einander gestanden / so gar / daß er auch den verschlossenen Gatter in Eckerlins Hauß / den sonst niemand als der familiarissimus, und sonderlich bekannt im Hause war / auffmachen konte / ohne müh hat auffzumachen gewußt; welches er auch / als ihm solches vorgehalten

wurde;

wurde / bekennet. Daß er eine gewisse mit dem affectu hypochondriaco behaffte Weibs-person zu diesem Cappenmacher in ihrer Melancholie / geistliche hülffe von ihm zu hohlen geschicket / seye wahr; aber er hätte sie auch zu ihrem Beicht-vatter gewiesen: Jenes aber hätte er gethan / weil Eckerlin ein im Creutz erfahrner guter Christ sey; da er sich vielmehr erinnern / oder wissen sollen / und können / daß dieser Mann von dem wahren Christenthum zur Schwärmerey von dem Krafften verführet worden / wie oben im ersten Cap. bericht davon geschehen / und derselbe kein Freund deß Predig-ampts seye / wie Krafft auch. Auff die Frage / warumb er den auß dem Seminario Ecclesiastico rejicirten Haugen getröstet: hat er derer Hhn. Examinatorum zu spotten / also geantwortet: Er hätte ihn nicht deßwegen getröstet / als ob das Ministerium Argentoratense unrecht hätte / sondern so fern Haug davor gehalten / als wäre ihm zuviel geschehen. Aber so ist kein Schwärmer / welchen M. Ruopp nicht wird trösten können. Und sein Brieff oben L. L. bl. 121. zeiget ein anders / als dieses absehen / welches M. Ruopp gehabt. Straffen hätte er vielmehr ihn sollen / als trösten; wann er nicht desselben böse sache für gut gehalten hätte. Was aber eben dieses Haugen / von ihm M. Ruoppen / eigenthätiger weise dem Kirchen-Convent zu wider / unterstandene / und gesuchte Beförderung zur Schule nach Gottesweiler betrifft / ohngeacht er von seinem officio suspendiret / und auß dem Seminario Ecclesiast. wider rejicirt gewesen / hat er mit Ja geantwort / daß er solche im sinn gehabt / aber nicht ohne vorwissen derer Hhn. Landherren. Dagegen aber also bald einer von denselben / welcher als Oberkirchen-Pfleger zugegen gewesen / bezeugt / daß er nichts davon wisse. Dieses aber / sagt M. Ruopp weiter / habe er gethan / weilen er an Haugen (welchem doch der Convent wegen seines Trotzes / Pietisterey / und Boßheit / die Cantzel verbotten) eine Gottseligkeit verspühret / und vermeinet / er seye nicht gäntzlich rejicirt: Da doch kein Mensch mehr geglaubt / Haug wohl damahl selbs nicht / Beyl. L. A. oben bl. 101. sampt M. Ruoppen / daß er wieder werde recipiret werden. Ferner ist er auff befragen auch nicht in abrede gewesen / daß er denen Philadelphicis dann und wann / wann solches von ihm begehret worden / gerathen habe; doch nicht zu ihren Irrthümmern. Allein wie er diese Schwär-

merische Philadelphische Societät dirigiret habe / ist zu sehen oben Beyl. L. D. bl. 106. Daß sie ihn aber einen **Vatter** genennet / **davor** / sagte er / **könne er nicht.** Zu dem Separatistischen **Liederbüchlein aber hätte er zum theil dieselben Lieder erwehlet / auch eines selbs gemacht** / und wären **Haug** / und **David Balthasar Lang** (Studios. Theol. von Heilbronn) **dabey gewesen** / **als zu Gottesweiler davon geredet worden.** Und als er ferner bezeugte / **daß er auch dieses ohne** Censur **gedruckte Liederbüchlein zu besagtem Gottesweiler hätte außgetheilet** / wurde **Ihm** solches von oben gedachtem Hn. **Oberkirchen-Pfleger** sehr verwiesen / daß er es ohne vorwissen seiner Hhn. Landherren gethan.

§. 6. Nachdem dieses also mit dem **Pfarrer von Gottesweiler** vorgegangen / ist auch der noch damahlige Pfarrer von Barr / Hr. **Röderer** / vor den Synodum gefordert worden. Weilen man aber nicht ohne betrübnuß bißher erfahren müssen / wie dieser Mann neben andern / sonderlich wider den **Kirchen-Convent** zu Straßburg / ja wider das **hochlöbl.** Collegium Archipresbyterale, **derer Hhn. Oberkirchen-Pfleger** daselbs / gantz hefftig sich auffführe / und auffgeführet habe / und demselben den stein stosse wo / und wie er kan; auch entsetzlich mit helffen lästern und ohnverschämt an hohen orten vorgeben dörffen / es seye ihm **zu genugsamer** defension **nicht platz / und gelegenheit gelassen worden** / und daher gedachter **Convent** dieser sache wegen / sonderlich seine unschuld zuretten ursache hat; also ehe / was mit demselben in oben gedachtem Synodo den 19. Febr. 1705. vorgenommen worden / dazu er kurtz zuvor sich selbs angebotten / erzehlet werde / ist nothwendig noch eines und das andere / das hieher dienet / anzuziehen / daß jederman sehen möge / daß er nicht so unschuldig seye / wie er vorgibt / und nicht ursach habe gantze Collegia zu blamiren / und zu schänden. So ists demnach an dem / daß als derselbe im Jahr nach der heil-werthen Geburt unsers Heilandes 1700. im **Winter-monat** / sein Pfarr-ampt zu Barr angetretten / er darinnen einigen eifer spühren lassen / und solches ohne klag geführet / biß daß sein **Vetter** M. **Ruopp** / Pfarrer zu Gottesweyler / im Ampt Barr / Statt Straßburgischer Herrschafft / worden; welches im Jahr Anno 1702. geschehen. Von solcher zeit an / haben sich bey demselben unterschiedliche nach der Pietisterey riechende Neuerungen hervor zuthun angefangen / darüber die übri-

gen Hhn. Pfarrer / in gedachtem Ampt / mit ihm mehrmahlen in contestation gerathen / welche wie ihm wohl bekannt / mündlich und schrifftlich davon zeugen / auch gezeuget haben / als sie dazu erfordert worden / solches GOtt zu ehren / und der warheit zu gut zu thun. Dann wie er von gedachtem M. **Ruoppen** sich einnehmen lassen / also hat er auch **Pietistische Neuerungen** / in specie die ohnnöthige / vielmehr aber schädliche / dem wahren offentlichen Gottesdienst nachtheilige / zu allerhand unfug dienende / auch verdächtige / Pietistische / und in der Statt Straßburg wohl gefaßten **Policey-ordnung** so ernstlich / und so sorgfältig verbottene Conventicula einzuführen getrachtet / ohngeacht er wohl gewußt / daß so wohl die Theologische Facultät zu **Straßburg** / als auch der **Kirchen-Convent** daselbs solche / als eine verbottene sache / wie oben bl. 23. zu sehen / und die in vorigen zeiten / denen Fanaticis allhie zu ihrem heimlichen Schwärmen dienen müssen und gedienet / nicht billige: Auch wegen solcher Pietistischen Conventiculorum der **Pietistische Schuster Krafft** verwiesen worden / umb fried und ruhe zu erhalten; und er daher gleiches verbrechens sich schuldig machen werde. So wird er auch nicht läugnen können / daß ihm von dem jetzigen Præside Conventus zu unterschiedlichen mahlen solche Conventicula untersaget worden / und daß er **sich ja nicht solle gelüsten lassen / dergleichen anzufangen** / oder in **Barr** anzustellen. Wir wollen nicht gedencken / wie verächtlich er ex principiis Pietisticis von denen Commentariis biblicis derer Hhn. Theologorum, nicht weniger auch mancherley von unserer Evangelischen Kirchen Symbolischen Büchern geredet / also daß er daher nicht ohne ursach wegen **der Reinigkeit seines Glaubens / und Lehre / sich verdächtig** gemacht / wie er selbs solches nicht in abrede seyn können / wie folgende Beyl. N. 1. davon zeuget. Mit dem Fanatico **Eckerlin** / einem Cappenmacher ist er in genauer familiarität gestanden / und seine geschicklichkeit in rebus Theologicis gerühmet. Den groben und hartnäckigen Pietisten / **Joh. Frid. Kleinen** / von welchem oben im andern Capitul weitläuffig gehandelt worden / hat er defendiret / und seinen hier in Straßburg getriebenen Unfug rechtfertigen wollen / als ob **ihm zuviel** geschehen wäre. Unter Hauggens Scripturen findet sich auch ein Brieff / der von **Röderern von Barr** an ihn geschicket worden / in welchem er ihn seinen **hertzlich geliebten Bruder** nennet / und von ihm von der Pietisten **Separatisti-**

schen Gesangbüchlein 2. dutzent begehret / umb solches ohne zweifel zu verschencken / und das ohne vorwissen seiner Herren Landherren / nach Haugens / M. Ruoppens / und anderer exempel / davon Beyl. N. 2. Dessen aber ungeacht hat man auß hoffnung einer änderung / und besserung / mit ihm immer gedult gehabt / wie ihm dann / so offt er zu dem Præsidi deß Kirchen-Convents gekommen / solches vorgehalten / und freundlich deßwegen zugesprochen worden / aller Neuerungen bey seiner Gemeinde in Barr müßig zu gehen / und propria authoritate nichts anzufangen / noch einzuführen / und also auch den schein zu meiden / daß er zur Pietisterey geneigt seye. Aber es hat nicht viel gefruchtet. Dannenhero weil man mit seiner promotion in die Statt sich vorsehen / und nicht übereilen wollen / ist er deßwegen als Pietismi suspectus noch zu keiner der damahligen Auffstellungen zum Ministerio in die Statt gekommen / noch von dem Collegio Pastorali dazu nominiret worden. Es setzte dieses zwar einigen unwillen / und offerirte sich Röderer daher / und daß er Orthodox wäre / examiniren zu lassen. Aber er wurde noch ein wenig zur Gedult gewiesen; doch versichert / daß er solte wieder examiniret werden. Diß hat nun unter vieler Verdrießlichkeit / und Klagen / auch theils von seinen Zuhörern auß Barr selbs / so lang gewehret / biß das wegen der Pietistischen heimlichen Zusammenkunfften / wie oben erzehlet worden / darüber der Kirchen-Convent sich rechtmäßiger weise beschweret / Haug in Oberkeitliche hafft gezogen worden / in welcher er auff den damahligen Pfarrer Röderern in Barr / wie auch auff M. Ruoppen / und andere bekannt / daß er sein im Geist verbundener Bruder seye / und ein rechter warhafftiger Prediger. Warauff dann erfolgt / daß wie M. Ruopp / also auch auff gleichmäßige Erkäntnuß deß hochl. Collegii Archipresbyteralis, Röderer auff vorgelegte gewisse articulos gefraget / und verhöret worden. Dabey folgendes herauß gekommen / nachdem er zuvor Handtreu gegeben / daß er krafft deß bey seiner Ordination vor dem Altar heiliglich gegebenen Hand-verspruchs / die warheit reden und bekennen wolle.

§. 7. Zu erst hat er auff geschehenes befragen / ob er noch gestehe / daß er mit ja geantwortet / da Conv. Eccles. Præses neulich von der ruhe unserer Kirchen mit ihme geredet / und gesagt: Eckerlino non in ordinem redacto, nihil actum fore, nochmahlen bekennet / daß er demselben hierinn wäre beygefallen. Darauff als er

weiter

weiter gefragt worden/ warum er hätte Conventicula auß Geistl. und Gemeinen leuthen zu Barr einführen wollen/ hat er solches wider gegebene Handtreu anfänglich zwar geläugnet/ist aber durch Zeugen überwiesen worden/also daß er nachgehend solches indem Memorial an den Kirchen-Convent/von welchem unten in der Beylag/ N.1. nicht mehr zu verneinē begehret. Den Kleinen betreffend/ hätte er denselben (und zwar solches wider das Urtheil deß Kirchen-Convents/ welches er verachtet/ ohngeacht es diesen menschen besser gekennet/) vor gut gehalten/ als einen solchen der nicht gantz zu verwerffen/ weil er von seinen dogmatibus nichts gewußt; da er dann das jenige/ was dem Convent hievon bekannt gewesen/ hätte bey sich sollen gelten lassen. Im übrigen/ wie er schlüpffrig theils geantwortet/ theils auch mit läugnen/ mit Vorschützung seiner unwissenheit/ daß er davon/ wessen er beschuldiget worden gethan zu haben/ nicht wisse/ und mit prætendirter vergessenheit desselben/ sich durchzuhelffen arglistig gesuchet/ und fast nichts/ dessen er nicht per testes, oder andere mittel convincirt worden/ gestanden/ also gieng es auch mit der antwort auf die frage: Warum er gesagt/ es wäre gut/ wann die Formula Concordiæ zurück gesetzet würde; Dann so könte man in dem Kirchen-friedenswerck mit denen Reformirten zurecht kommen: in dem er sich anfänglich nicht erinnern wolte/ daß er dieses geredet hätte/ also daß er durch drey Zeugen dessen überwiesen werden müssen/ wie er es dann auch darnach in dem angezogenen Memorial, in Beyl. unten N.1. nicht mehr geläugnet/ sondern seine wort vielmehr arglistig sonst zu deuten gesuchet. Und als er noch ferner puncto deß Syncretismi wegen unterschiedener unschützliger reden de salute secundum principia Theologiæ Reformatorum, und daß er das verfahren derer Theologorum Rinthelensium auff dem Colloquio zu Cassel/ 1661. gut geheissen/ zur verantwortung gesetzt wurde/ kam es nach unterschiedlichem tergiversiren dahin/ daß er theils seine unbesonnenheit im reden/ theils seine unwissenheit/ als der die Acta und Scripta dasselbe Colloquium betreffend/ zum exempel der Hhn. Wittenberger Epicrisin, noch Hr. D. Isaac Fausten seel. Exercitat. ad Colloq. Cassel. nicht gelesen zu haben bekennet: Hat auch sonst nicht geläugnet/ daß er denen Philadelphicis, welche bey ihme eingesprochen/auff begehren mit rath an die hand gegangen. Daß er aber Haugen seinen hertzgeliebten Bruder

gegen-

genennet / wolte er nicht gestehen / mußte also durch vorhaltung seines schreibens an denselben / davon unten beylag N. 2. überwiesen werden; da er dann anders nichts einzuwenden wußte / als es seye ein gemeiner titul. Allein solchen titul haben die Philadelphische Brüder niemand / als sich untereinander selbst gegeben. Auff die frage / warum er Pietistische bücher dem N. recommendiret? schwieg er still / wie auff anders mehr / davon in Actis ein mehrers. Und ob er gleich zuvor dem Præsidi beygefallen / daß so lang Eckerlin / bey dem wider Obrigkeitliches verbott Conventicula, dabey Manns- und Weibs-personen sich eingefunden / gehalten worden / nicht in ordnung werde gebracht worden seyn / es wegen der Pietisterey nicht gäntzlich in Straßburg werde ruhig werden / hat er doch nachgehend auff befragen / ob dem also? daß er nach der hand zu Barr bey einer Hochzeit den 10. Febr. 1703. da der Pietistische Lermen schon angegangen war / denselbigen als einen Gottseligen / und sehr belesenen mann gerühmet / zu dem er käme / wann ihm solches nicht verbotten wäre? gestanden / daß er dieses also geredet: Welches sich gantz nicht gereimet mit dem / was er wegen dieses mannes bey dem Präsidenten bejahet; sondern vielmehr angezeiget / daß er seinen sinn geändert / und in diesen Pietistischen und Fanatischen händeln wie ein wetterhan seye. Nicht weniger war auch sehr schlecht seine Verantwortung / da ihm vorgehalten wurde / warumb er von Haugens Absonderung vom H. Abendmahl in unsern Kirchen / als man sagte / daß er in langer zeit nicht zum H. Abendmahl gegangen / also kaltsinnig geurtheilt / und gesagt: Er habe seine ursachen gehabt; und hiemit hierinn ihn also vielmehr defendiret / ja in so weit seinen Gottlosen Separatismum mehr gut geheissen / als daß er ihn verdamet und verworffen; wann er also geantwortet: Daß er nicht schlechter ding dahin solches gesagt / sondern er Haug habe dazu seine Ursachen / und seye es nicht eben auß verachtung deß H. Abendmahls. Solches urtheil von Haugen hat bey denen / die solches gehöret / unter welchen neben gewissen Bürgern auß der Statt Straßburg / auch von seinen Zuhörern sich befunden / ärgerlich gelautet / die sich auch an solche wort gestossen. Und ist neben andern auch dieses mit eine Ursach gewesen / warumb er seines Ampts entsetzet worden / als der genugsam damit angezeiget / was er im schild führe.

§. 8. Es

§. 8. Es ist zwar / nach dem man diese zween Land-Pfarrer verhöret / auch mit dem dritten das Examen vorgenommen worden: Allein weil es wider denselben keiner Apologie bedarff / wie wider diejenige / welche draussen sind / und dem Convent diese Historische Schutz-schrifft abgedrungen / also ist nicht vonnöthen / daß von demselbigen / was mit ihm vorgegangen / mit mehrern erzehlet werde.

§. 9. Nachdem derowegen auff vorgelegte gewisse Articulos und Fragen / beyde Prediger sind gehöret worden / ist M. **Ruopp** / weil er seine defension, auff das was man ihm vorgehalten / so schlecht geführet / welche wo seine sache gut gewesen wäre / von ihm gar leicht sich hätte anstellen lassen; und an dieser Pietistischen unruhe / Lermen und Neuerungen grosse schuld und theil gehabt; hartnäckig auch und ungehorsam diesen Leuthen / **Haugen** sonderlich / und **Eckerlin** / angehangen; Sie unverantwortlicher weise / indem er anderer Leuthe urtheil ohngeprüffet verachtet / vor Gottselige / fromme Leuthe gehalten / seine **Brüder** genennet; hingegen von denselben ein **lieber Vatter** genennet worden; zu seinen Singularitäten und Neuerungen andere zu verführen sich unterstanden; mit Rath und That in ihrer gemeinschafft / als ein Director, oder doch Condirector gestanden; dem wegen seines groben Pietistischen unfugs Oberkeitlich relegirten **Kleinen** Geld zugeschickt / auch andere dergleichen zuthun mit dazu verleitet; und damit sein mißfallen an dem Oberkeitlichen Verfahren mit diesem boßhafftigen / eigensinnigen / und ungeschickten Menschen / bezeuget / und wie wenig ihm solches gefalle / genug an Tag gegeben; an dem besondern / der Pietistischen Societät eigenem / auß einem Separatistischen Geist gemachten **Lieder-büchlein** hauptsächlich mit geholffen / und selbs ein **Lied** dazu gemacht; dem Ministerio zum tort / auch demselben zum verdruß / auß widersetzlichkeit den auß dem Seminario rechtmässiger weise gestossenen / und mit so viel Schwärmereyen / als im 4. Cap. erzehlet worden / behafften **Haugen** / heimlich zu einem **Schulmeister** bey seiner Gemeine zu machen / mit allem fleiß getrachtet; und dergleichen unverantwortliche Händel mehr getrieben / wie solche bißher mit mehrerm erzehlet worden; auch so vielen zum öffterstен / von der zeit an da er ins Seminarium Ecclesiasticum recipirt worden / auff das liebreichste geschehenen erinnerungen / und warnungen / keinen platz noch gehör geben / sondern allzeit recht haben / und daher

immer mehrere und grössere Unruhe zu besorgen gewesen: Also ist so wohl dieser ursachen wegen / als umb weitere außbreitung schädlicher Neuerungen / wozu dieser Mann am geschicktesten sich befunden / zu verhindern / und grösserer unruhe ins künfftige vorzukommen / weil ihm doch sicher nicht zu trauen gewesen / von denen Hhn. **Oberkirchen-Pflegern** die Remotio ab officio, cum relegatione erkañt worden. In jene / als in eine Ecclesiasticam, und denen Canonibus Ecclesiasticis conformem pœnam, hat der Conventus auff erfordern mit consentiret; diese aber / weil deren als einer pœnæ civilis und weltlicher straffe dictirung ihm nicht zukommet / hochgedachtem Collegio heimgestellet / und überlassen.

§. 10. Was aber den Pfarrer zu Barz betrifft / weil er / ob er gleich nicht so arg gewesen als M. **Ruopp / Haug** / und der Cappenmacher **Eckerlin** / (mit welchem der Convent nichts zuthun gehabt / der aber von der Obrigkeit / wegen der bey ihm in seinem Hause **wider Verbott** gehaltenen Pietistischen Conventiculn / in Verhafft gezogen / und nach erkanntnuß der sache relegiret worden) doch aber seine Verantwortung auff die vorgehaltene Articulos sehr schlecht gethan; obwohl seine defension so grosse zeit / der sache nachzudencken / nicht erfordert / wann diese nur an sich besser wäre gewesen / ist so wohl von dem **Hochlöbl.** Collegio Archipresbyterali, als auch dem **Kirchen-Convent** / dahin für gut geachtet worden / daß er umb **gegebenes Aergernusses** wegen bey seiner Gemeinde / durch diese Pietistische Händel / in welche er durch eigene schuld und ungehorsam / wider so viel hertzlich und treulich gethane erinnerungen / seines **Haugens** angeben vornehmlich / gekommen / ab officio zu removiren / oder doch demselben in dem Straßburgischen Ampt Barz keine Gemeine zu vertrauen / sondern solcher / wann er ja im Ministerio noch zulassen / an einen andern ort zusetzen seye; so vielleicht auch noch geschehen wäre / wann er sich besser / wie einem frommen / und gewissenhafften Pfarrer gebühret / auffgeführet hätte / und mehr wahre / als Schein-frömmigkeit / und Auffrichtigkeit / auch mehr wahre Busse in seinem hertzen sich gefunden hätte. Es ist zwar derselbe mit einer Supplique bey dem **Kirchen-Convent** eingekommen / allein wie die Beyl. N. 1. weiset / ohn einig anzeigen einer hertzlichen reue / sondern vielmehr durch außgeschwitzte Menschen-forcht seinen Pietistischen Unfug noch zu behaupten / und boßhafftiger weise wider besser wissen und gewissen in allem recht zu behalten: Also daß er wegen

gen seiner groben excessen / die er selbs endlich nicht läugnen können / sich vielmehr angeklaget / als nachdrücklich entschuldiget ; und so arglistig / auch dabey mit solchem zwang und gewaltsamen verdrehen seiner wort / daß wann er auff diese Bittschrifft wäre wieder in einen Kirchendienst gesetzt worden / er alle solche händel bey gegebener gelegenheit hätte wieder anfangen können / unter dem prætext, daß er sich solches bey anderer und besserer gelegenheit wieder anzustellen / und zuthun reserviret / und von dem Convent selbs ihm solches wäre zugestanden / und seine meinung keines wegs verworffen / sondern ad tempus nur verbotten worden. Weilen man demnach zur genüge sehen können / daß diesem Mann **ohne gefahr der Kirchen nicht zu trauen** / also hat man auß noth / wie zuvor mit M. **Ruoppen** / umb der lieben Kirchen ruhe willen / das rutius, und das sicherste erwehlen müssen / nemlich die Remotionem ab officio, und **Entsetzung von dem Kirchen-dienst**. Was die Relegationem anlangt / hat mehrmahl gedachtes Hochlöbl. Collegium **derer Hhn. Oberkirchen-Pfleger** / welches in dieser schweren sache mit aller höchst-rühmlichen Vorsichtigkeit gegangen / zwar mit dem Kirchen-Convent auch communiciret / derselbe aber hat / wie bey M. **Ruoppen** zwar in die Depositionem auch seinen erforderten consens gegeben / die Relegationem aber / welche wie oben vermeldet / eine pœna civilis, und **weltliche straffe** / die ad forum politicum, und für die weltliche Obrigkeit gehöret / dem **hoch-vernünfftigen / und für die Kirche Gottes sorgfältigen gutduncken desselben** / wie die wort deß Memorialis, welches von dem Ministerio deßwegen überreichet worden / den 27. Febr. 1705. außdrucklich lauten / **überlassen** : Welches solche als de foro Judicis Secularis E. E. **grossen Rath** übergeben / allwo auch die erkannte Remotion derer von ihren Kirchen-ämptern entsetzten Prediger confirmiret worden. Montag den 23. Martij ist **Rödereres** Relegation auch erfolget / nach dem M. **Ruopp** zuvor seine Abreise bereits angestellet. Und ist also eine **Pietistische warheit** / das ist / eine freche / lose Lügen / und schandliche Unwarheit / wann diese Leuthe an andern orten vorgegeben / sie wären auff **gewisses hefftiges ansuchen und durchdringen bey Catholischer Obrigkeit mit hindansetzung der Evangelischen auff gantz ungebührliche / und un-Christliche weise vertrieben worden.** Dann solchem widerspricht nicht allein der von dem geführten Proceß warhafftige

bißher gegebene bericht / auß Straßburg selbst / sondern der oberzehlte unruhige / ungehorsame / und gefährliche Pietistische Unfug hat nichts anders empfangen / als was er verdienet. Und hat / nach dem man bey diesen Leuthen / was man thun sollen / vergebens versuchet / dem übel anderst nicht / als auff diese weise können geholffen werden. Es wäre dann / daß man eine völlige Freygeisterey und Schwärmerey hätte wollen lassen einreissen. Weiter / daß dieser 2. licentirten Prediger **Gemeinden / umb ihre behaltung öffter ansuchung gethan / und das mit Thränen** / davon hat man bey dem Kirchen-Convent nie gehöret. Man hat auch dergleichen keine anzeigung weder zu Barr / noch zu Gottesweyler / wahr genommen / bey Præsentation der neuen Pfarrern / welche an der entsetzten stelle gesetzet worden.

§. 11. Allein wider dieses / was also in obigem Synodo passiret / hat sich das un-**Bedächtliche** A. eben also scheutzlich gesetzet / als wider anders / das mit diesen Leuthen nothwendig müssen vorgenommen werden. In §. 26. 29. bl. beschwäret sich der gifftige Autor dieser **Schand-schrifft** dawider / und gibt vor / **daß man in dem Kirchen-Convent in Straßburg / so unverschämt und unvernünfftig mit den** constituirten **Predigern umbgegangen / daß sie** simpliciter **und schlechter dings mit Ja oder Nein / auff die ihnen vorgehaltene** captieuse **und arglistige Frag und Klagpuncten** (**deren einrichtung sie ihren** antecessoribus, **und vorgängern abgelernet** / Matth. 22. 15. 16. 17.) **antworten solten / un̄ sich durchauß nicht** expliciren / **erklären / un̄ mit unterscheid** respondiren **dörfften. Welches aber wider alle vernunfft und billichkeit ist.** Allein / es hat sich in denen vorgelegten Fragen / welche denen beyden Land-Pfarrern vorgehalten worden / nichts captieuses / noch arglistiges gefunden; sondern es waren dieselbige gestellet von sachen / die ihnen wohl bekannt gewesen sind / und welche von ihnen gar leicht hätten können beantwortet werden mit **Ja** / und **Nein** / wann sie nur auffrichtig allezeit hätten wollen antworten. Solches aber hat ihnē nicht gemundet / als die wohl gesehen und gemercket / daß sie durch eine solche auffrichtige Bekanntnuß ihre intriguen von ihme selbs verrathen würden; und darumb / weil sie cavillatorie tergiversirten / mit der sprache nicht recht herauß wolten / vielmehr mit verdrähen ihrer Antwort / die Examinatores zu eludiren / und also durchzuschleichen / und

zu

zu entgehen ſucheten; ſo hieß es gar offt: Sie ſolten ihr drähen einſtellen/ und förmlich ad rem, mit Ja und Nein antworten. Wahr iſts/ daß/ weil man gewußt/ mit was für Leuthen man zu thun/ man die Fragen alſo eingerichtet/ daß ſie etwas gewiſſes mußten antworten/ damit man hinter ihre/ Pietiſtiſche ſonderlich/ Händel möchte kommen/ welches myſterium ſonderlich zu erkennen der Convent ſich lieſſe angelegen ſeyn. Falſch iſt es/ und eine dem Scribenten gewohnliche Lügen/ wann er vorgibt/ daß denen die gefragt worden durchauß nicht erlaubt geweſen/ ſich zu explicíren/ zu erklären/ und mit unterſcheid zu reſpondíren. So lang/ als ſie dieſes cum fundamento in re gethan/ hat man es angenommen und angehöret: ſo bald ſie es aber zum ſophiſticiren/ und Lufftſtreichen mißbrauchten/ und keine genugſame/ und zur Frage gehörige Antwort/ die ad rem war/ zu geben damit geſucht/ hieß es: Reſpondeatur ad rem; non cavillatorie res geratur. Die Hhn. Examinatores, welche die Sophiſticam auch verſtehen/ auß welchen zween Logicam, als Profeſſores dociret/ haben ſich von dieſen Leuthen nicht eben die Naſen wollen drähen laſſen/ ſondern ſie an den ohren immer gehalten. Hinc illæ lachrymæ!

§. 12. In ſpecie aber iſt die Läſter-ſchrifft übel auch darauff zu ſprechen/ §. 21. daß die meiſten Fragen/ die man den Pietiſten vorgeleget/ auff die Conventicula geſtellet worden/ umb bey dem Volck/ und bey denen Richtern einen ſchein zu machen/ daß ſolche Conventicula von ihnen gehalten worden/ worinnen ſie mit auffrühriſchen dingen/ wider den König/ und die Obrigkeit umbgangen wären. Allein es iſt ein verleumderiſcher böſer Argwohn/ und geſchicht damit den jenigen/ welche dieſe Fragen auffgeſetzt/ vor GOtt gewalt/ als welche/ wie ſchon oben bericht geſchehen/ bl. 255. dieſe Fragen gerichtet auff die intriguen der allhieſigen Pietiſten/ ihrer Pietiſterey unterſuchung/ wer derſelben theilhafftig/ und wie weit dieſes weſen gekommen. Keiner von uns in dem Convent hat ſie vor ſolche Auffrührer gehalten. Sondern man hat auff die argliſtiger weiſe angeſtellte Conventicula bey dieſen Leuthen gefraget/ weil ſolche angeſehen worden/ und noch alſo angeſehen werden/ als das denen Sonderlingen/ und nach einem Separatiſmo, und Abſonderung juckenden Neulingen/ bequemſte/ der Kirchen aber ſchädlichſte mittel/ wodurch wie andere Schwärmereyen/

mereyen / also auch die Pietisterey einzuschleichen angefangen. Sonderlich nach dem man auß denen zu untersuchung deß Pietistischen Unfugs eingehändigten briefflichen Documentis, wie diese Leuthe hinder einander gestecket / was unter dem schein die wahre Gottesforcht / und übung der Gottseligkeit zutreiben / für schlimme Händel getrieben worden / ersehen; welche wider dieser Menschen entsetzliches lügen und lästern / so viel davon zur rechtmässigen Schutz-schrifft vonnöthen gewesen / zu rettung der leidenden unschuld / dem warheits-begierigen Leser zur Nachricht / und auch ins künfftige zur Lehre / nothwendig müssen produciret werden.

Anhang /

Derer zu diesem Capitul gehörigen Beylagen.

N. I.

Extract auß Herrn Johann Georg Röderers Memorial

An ein Wohl-Ehrwürdiges Kirchen Convent zu Straßburg den 26. Febr. 1705. per Præsidem.

ICh muß gestehen / und kan nicht in Abrede seyn / daß nicht genugsam erwogen / was vor schädliche unordnungen bey dem jetzigen Zustand unserer Kirchen darauß hätten entstehen können / wo die **Neuerung** eingeführet worden wäre / **daß die sämptliche Pfarrer deß Ampts Barr sich zu gewissen zeiten versam-**let / ein Librum Biblicum tractiret / **und die gemeinen Leuth / welches ich etwan wohl geredet haben mag / mit darzugezogen worden wären.** Massen gern erkenne / daß obschon absolutè **die Sache wohl noch** defendiret **werden könte** / dennoch bey jetzigen zeiten / da alle Novität gefährlich / solches sich nicht practiciren lasse. **So kan auch nicht läugnen** / daß es eine Imprudentia gewesen / als mich **wegen unserer** Formulæ Concordiæ, von welcher übereinstimmung in allen stücken mit der Göttlichen heiligen Schrifft ich jederzeit gäntzlich

lich überzeugt gewesen bin / nicht deutlich genug expliciret / und nichtmit aller Vorsichtigkeit von derselben geredet / eben so unbedachtsam aber auch de salute Calvinianorum geurtheilet habe / da mich gern bescheide / daß ein Minister Ecclesiæ, sich in dergleichen reden in acht zu nehmen / und allen anstoß der Schwachen sorgfältig dabey zu vermeiden verpflichtet seye. So ist es auch allerdings ungereimt / und erkenne darinnen billich meine Leichtsinnigkeit / daß da Klein würcklich relegirt / Haug excludirt / Eckerlin aber von Jedermann suspect gehalten / und von hohen Orten bedräuet worden / ich dannoch mit ihnen umbgegangen / Eckerlin jemahlen besucht / gut von ihnen geredet / und also einem Wohl-Ehrwürdigen Kirchen-Convent ein ärgerlichen schein gegeben / als ob sie in ihrem Fanatismo, Separatismo und übrigen erroribus hägete / oder selbst denenselben zugethan wäre. So überzeuget mich auch mein gewissen / daß darinnen einen grossen fehler begangen / und meinen Eigensinn gröblich verrathen habe / daß noch erst kürtzlich / da doch Ihro Magnificentz mit mund und hand versprochen hatte / nicht mehr mit dem Eckerlin einige gemeinschafft zu haben / ich dennoch mich desselben bey offentlicher mahlzeit angenommen / und mich solcher Expressionen bedient / die obschon nicht an sich selbst falsch / doch insonderheit bey jetzigen Conjuncturen ein mehrers nachdencken erwecken können / und also nichts anders / als einer verwerfflichen Unbesonnenheit zugeschrieben werden können.

N. II.

Schreiben von Johann Georg Röderern / Pfarrern zu Barr / an Johann Friderich Haugen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu / deß Anfängers und Vollenders unsers Glaubens / sey mit ihm und allen wahren Kindern Gottes / Amen.

In

In demselben hertzlich geliebter Bruder.

SAbe auß dessen angenehmen Schreiben vernommen/daß derselbe die mühe genommen/ bey Herr N. wegen der verlangten Bücher sich zu erkundigen/wovor freundlichsten danck sage/ und wird mir lieb seyn/ wo nach den Feyertagen den Hoburg bekommen kan/ biß ihm andere Exemplaria überschickt werden. Wo sich ein Liebhaber deß **Darmstättischen Gesangbuchs** findet/ so kan es demselben überlassen werden/ wo aber nicht/ so kan es mir nur überschickt werden. **Bitte auch noch zwey dutzent Gesang-büchlein zu übersenden** in Türckisch Papier eingebunden/ und zu berichten/ wie hoch sich das dutzent belauffe/ damit es zusammen richtig machen kan. - - - Auff unterschiedene Besuchungen/ die Herr Pfarrer von N. und ich einander gegeben/ hat mich geduncket **einen guten Funcken an ihm gespühret zu haben**/ welches hoffentlich sich **mehr entzünden wird**/ wo er B. Scharffii **Lünische Rechnung** lesen wird/ deren communication er von mir verlangt. Der Herr räume in Ihm/ und uns allen/ die hindernussen weg/ die unserer **völligen Bekehrung** und wachsthum unsers Glaubens mögen nachtheilig seyn/ und vermehre die heiligmachende gaben seines guten Geistes in uns zu seinem Preiß/ und vieler Seelen Erbauung. &c. &c. - - - Ich befehle Ihn in die liebe Gottes/ die da ist in Christo/ Amen.

T. **Röderer.**

Das Siebende Capitel.

Nothwendige Ablehnung der Principal Verleumbdung und Calumnie deß Pietistischen Paßquills/ und Lugenhafften Läster-büchleins.

§. I.

DAwohlen auß dem warhafftigen/ unpartheyischen/ Historischen/ auß denen Actis genomenen/ und mit denselben belegten Bericht/ die gifftige **Schand** Charteque mit ihrem verleumb-

leumbden / lästern und lügen von sich selbsten fallet / und zu nichte wird: auch das gantze Werck durch / zur genüge auff dasjenige / was einen schein möchte haben / beantwortet zu werden / geantwortet worden: So hat man doch vor gut angesehen / zu rettung der leidenden Unschuld unsers **Kirchen-Conuents** allhie in Straßburg / absonderlich zu widersprechen der boßhafftigen / und grimmig wütenden Verleumbdung der **Pietistischen Frommkeit** / und **Gottesforcht** / welche in ihrem schand / und recht frommen hertzen / in welchen liebe / sanfftmuth / demuth / gedult / als früchte deß Geistes / sich finden und herrschen sollen / Gal. 6. unanständigen Schmach-libell / deß B. A. denselben beschuldiget / daß er (1.) ohne noth der **weltlichen Obrigkeit** diesen **Handel angebracht** / daß er **bey den Römisch-Catholischen habe müssen anhängig gemacht werden.** §. 1. (2.) Alle weltliche **Macht gesuchet auffzuhetzen** / die **Stillen im Lande zu binden und zu plagen** / **gewalt zu fordern** §. 11. 12. **und den weltlichen Arm zu hülff zu nehmen** / (3.) ohne daß **man mit ihnen gedult haben wollen** / §. 13. sondern (4.) vielmehr **gewaltthätig und Anti-Christisch** procediret / §. 16. und wie diese gewissenlose **Frömmlinge** / welche zu solcher boßhafftigen beschuldigung der Geist der lügen und aller boßheit getrieben / **an andern Orten lügen dörffen** / in **Gefängnisse** / **Galeeren** / und daß sie mit **Stattknechten** / und also genannten **Faustthämmern fortgeschickt worden** / consentirt / und dazu mit geholffen / als **Verfolger und Tyrannen über die gewissen** / §. 17. 19. **wider die** praxin **der Evangelischen Kirchen** / ib. (5.) die Pietisten auch **bey der Generalität- und am Königlichen Hoff als auffrührische Leuthe** / und ihre Conventicula als **auffrührische** Conventicula angegeben. §. 21. Dessen (6.) **Bind-schlüssel** / **Thurnhüter** / **Bettelvögt und Faustthämmer** sind. §. 22.

§. 2. Dieser principal Calumnie / mit welcher von diesen bösen Menschen / die doch fromm seyn wollen / und von unsern **abtrünnigen Statt-kindern** / so viel deren daran schuld haben / auß freygelassener gifftigen Unsinnigkeit / das Straßburgische Ministerium beschmeisset wird / wird als einer schandlichen Land-lügen / und auß lauter Lügen bestehenden entsetzlichen Verleumbdung freudig / und Christlich / in **aller bester form deß Rechtens** widersprochen / und denselben dafür wahre Frommkeit und Erkanntnuß ihres unrechts von

hertzen gewünschet; und bleibt es noch bey dem/ was oben 13. bl. geantwortet worden. Und obwohlen man sich versichert hält/ daß bey Unpartheyischen/ welche diesen unsern abgenöthigten Historischen Bericht von denen in Straßburg entstandenen Pietistischen Händeln/ werden gelesen haben/ dieses entsetzliche lästern keinen eingang und platz werde finden; es auch dem/ der da recht richtet/ heimgestellet bleibet/ 1. Pet. 2. Doch daß es nicht scheinen möchte / man verliederliche allzuviel seinen famam, und gutes Gerücht/ welches Paulus selbst nicht gethan/ auch nicht von Syrach gut geheissen worden/ also soll nicht so wohl den Ehren-schändern zu antwortē/ dessen sie als Paßquillanten gantz nicht würdig sind/ als dasjenige/ was in dieser sache vorgegangen/ noch weiters zu erklären/ zu dem oben erzehlten noch etwas hinzu gesetzet werden.

§. 3. Wann derowegen I. dem Kirchen-Convent zu Straßburg unrechtmäßiger weise vorgeworffen wird §. 1. deß B. A. daß er diesen Handel bey der weltlichen Obrigkeit angebracht/ und da die Frantzösische Generalität/ auff ersuchung/ dessen sich nicht annehmen wollen/ auch unter den Obrigkeitlichen Personen/ die meisten der so genannten Lutheraner/ nach der Prediger belieben und willen/ mit solchen Leuthen (den Pietisten) zu procediren und zu verfahren bedencken getragen/ dahero bey denen Römisch-Catholischen solche habe müssen anhängig gemacht werden; welches §. 22. bl. 15. wiederholet wird/ so fallen diese unrechtmässige Beschuldigungen/ Verleumbdungen/ und schandliche Lügen von sich selbs/ durch das/ was bißhero ist erzehlet worden. Dann der Kirchen-Convent/ als er den bißher weitläufftig erzehlten Pietistischen Unfug zur genüge gesehen/ auch dabey nicht ohn hertzliches betrüben erfahren müssen/ daß die an diese Leuthe zum öfftersten in der güte/ und mit ernst/ doch freundlich gethane Vermahnungen nichts helffen wollen; die Verführung hingegen je mehr und mehr zugenommen; die Verführten heimlich zusammen gekommen/ und wo nicht durch Conventicula, doch durch briefflich correspondiren/ ihre Schwärmerey zu erhalten/ und fortzuführen/ und darinnen einander zu stärcken gesuchet; auch die Prediger und Kirchendiener/ welche sie von ihren schlimmen Händeln abgemahnet/ höhnisch und spöttisch angesehen: Also nachdem kein erinnern/ kein freundliches zusprechen/ kein abmahnen/ so lange zeit

etwas

etwas vermöcht/unddas übel unterdessen je mehr und mehr zugenom̃en/ hat die sache / weiterer unruhe/so wohl in Ecclesiasticis, als auch in Politicis, die daher durch Fahrlässigkeit entstehen würde / vorzukom̃en/ nothwendig der weltlichen Obrigkeit müssen vorgebracht werden; als deren Ampt ist / in dergleichen fällen zu remediren / nach der alten / und den Göttlichen Rechten gemäßen gewohnheit der Kirchen/ nach dem dieselbe Christliche Regenten überkommen. Der Kirchen-Convent hat zu allen auffrichtig gesinnten Evangelischen / welche die sache verstehen / das vertrauen / das sie auß diesem warhafften unpartheyischen Bericht / von diesen bey uns sich angesponnenen Pietistischen/ Donatistisch Schwärmerischen Händeln / werden finden/ und bekeñen/ daß es hohe zeit gewesen / mit ernst diesen von aussen frolich scheinenden aber in der that gottlosen und gefährlichen intriguen zu begegnen / und der Obrigkeit gehorsame und gebührende nachricht davon zu geben / und ihre hülffe/ so viel nach der ihr zukommenden potestati circa sacra, und Obrigkeitlichem Kirchen-recht/ dazu vonnöthen / dawider auch zugebrauchen : So eine unter uns Evangelischen außgemachte sache / und wie allererst erwehnet / der alten Kirchen praxi gemäß ist. Was aber Pietistisch gesinnte davon halten / welche die sache nicht verstehen / und auß blinder passion urtheilen / daß wird billich nicht geachtet. Salus Ecclesiæ suprema lex est. **Der Kirchen wohlfahrt gehet vor.** Die Inquisitio und **Erkundigung** hierinnen / und dieser Händel / kommet der weltlichen Obrigkeit zu / nicht dem Predigampt. Daß die **Königliche Frantzösische Generalität ersucht worden/ sich dieser Händel anzunehmen/ welche aber solche nicht annehmen wollen** / ist eine beschuldigung / welche ursprünglich herkommet von dem Vatter der Lügen/ Joh. 8. und so fett/ daß sie von schande recht trieffet ; gleich wie es auch eine schändliche Mißgeburt von einer unwahrheit ist / wann der schnöde **Paßquillant** vorgibt / **daß unter den Obrigkeitlichen Persohnen die meisten/ unsere eigene Glaubens genossen/und so genannte Lutheraner/ nach des** Ministerij **belieben/ und willen/ mit solchen Leuthen zu** procediren/**und zu verfahren bedencken getragen. Wie der Convent** seiner Kirchen ordnung gemäß verfahren / und wie er anfangs nicht mehr verlanget/ als nur daß dem höchstschädlichen und gefährlichē muthwillen / welchen die Pietisten mit ihren Conventiculn getrieben / möchte ein gebiß ins maul geleget werden/ ist auß dem 5. und 6. Cap. zu-

sehen. Das Hochlöbl. Collegium derer Herren Ober-Kirchenpfleger hat die sach vor Ein. E. grossen Rath gebracht / da ist dann formlich und ordentlich in derselben verfahren / und Sonnabends den 21. Febr. Johann Friderich Haug auß desselben Erkanntnuß / durch die Fausthämmer auß der Statt geführet / und verwiesen ; Röderern aber den 23. Martij angezeiget worden / außhiesiger Statt / und deroselben Bottmässigkeit sich weg zu begeben / auß eben desselben Oberkeitlichen Erkandtnuß ; daran die schuld dem Kirchen-Convent nicht gegeben werden kan / ohn eine höchst-boßhafftige / und bißhero genugsam widerlegte Verleumbdung. Es wäre gut gewesen / wann der Tockmäuser deutlicher / und verständlicher hier geredet hätte / es würde an mehrerer Antwort sicherlich nicht gemangelt haben / dann man ihn wohl mercket / ob er gleich mit der sprache nicht herauß will. Daß Haugens schrifftliche Sachen weggenommen worden ; man nicht weniger auch Langens / Studiosi Theologiæ, Felleisen / oder Mandelsack durchsuchet / weil / und nicht ohne ursach / geglaubet worden / daß er eines und das andere / so zu erkundigung der Pietistischen intriguen nicht undienlich werde seyn / verwahrlich werde auffgehoben haben / wie dann auch unterschiedliche an Haugen geschickte Briefe sich da befunden haben / hat die Obrigkeit / nach ihrem zukommenden Gewalt nicht allein woht thun können / sondern man hat es als ein Göttlich geschick billich angesehen ; weil man dadurch hinter dieser Reformationssüchtigen Leuthe böse händel / und anschläge gekommen ; ohne welche man / wegen ihres Priscillianistischen / frechen läugnens / es bey dem nächsten hätte müssen bleiben lassen. Wann aber der Scribent dem Ministerio solche Hinwegnemung sonderlich zuschreibē will / so geschicht / wie in vielen andern / also auch hierinnen demselben zu viel. Gedachter Tockmäuser ist auch deßwegen übel zu frieden / daß man wegen dieser Händel bey der weltlichen Obrigkeit einkommen / weil sie bey den Römisch-Catholischen haben müssen anhängig gemacht werden. Allein er gibt seine unwissenheit von dem Recht der Weltlichen Obrigkeit / was Geistliche und Kirchen sachen betrifft / dadurch genugsam an tag. Dann er soll wissen / daß diß hochnöthige / rechtmässige / und von der Pietistischen hochmüthigen Boßheit abgetrungene Memoriale, welches der weltlichen Obrigkeit übergeben worden / wegen deß mit denen Conventiculn getriebenen muthwillens / keine pur Theologische Sache / sondern vielmehr einen

weltli-

weltlichen Handel/ nemblich die in der Straßburgischen Policeyordnung/verbottene Schwärmerische Religions-gespräche/ und Zusammenkunfften betroffen/ als welche zu ein und fortführung deß Pietistischen Unfugs mißbraucht worden. Dannenhero auch für dieselbige dasjenige/ welches ihr zukommet/ sollen gebracht werden/ welches der unterscheid der Religion nicht verwehren können. Und wie die Römisch-Catholischen nicht unrecht thun/ wann sie weltliche Händel/ so fern und so weit sie weltlich sind/ für ihre Obrigkeit/ welche Evangelisch ist/ bringen/ wann sie Obrigkeitliche Hülffe zu suchen vonnöthen haben/ also auch nicht Evangelische Unterthanen/ wann sie in gleichem fall deßgleichen thun. Der Apostel Paulus hat wider den frevel der Juden/ sein Recht vor dem weltlichen Gericht deß Kayfers gesucht. Act. 25. 10. und wird ihm solches nicht verarget. Also da Paulus Samosatenus, nachdem er von dem Concilio zu Antiochien/ welches er lang geäffet hatte/ wie es die Pietisten mit ihren Vorgesetzten in Straßburg auch gemacht/ abgesetzt worden/ auß dem Bischoffs Hoff zu ziehen sich wegerte/ haben die Vätter desselben kein bedencken getragen/ hierinnen als in einer weltlichen sach/ von dem Kayser Aureliano hülffe zu begehren/ welche sie auch erhalten/ wie bey Eusebio solches zu lesen in K. H. 7. b. 29. cap. O es haben diese unruhige Leuthe sich über die Römisch-Catholischen gar nicht zu beschweren/ vielmehr haben Sie/ die Herren Römisch Catholische die Pietistischen Acta, so viel man deren sich bemächtiget/ nicht für sich behalten/ und selbs untersuchē wollen/ sondern mit denen Herren Evangelischē davor gehalten/ daß man solche deß Evangelischen Kirchen-Convents Præsidenten zu schicken solle/ so auch geschehen: Und hat deßwegen besagter Convent auch mit einem an das Hochlöbl. Collegium derer Herren Oberkirchen-Pflegern gerichteten Memorial, denenselben gezimend gedancket/ für die sorge und mühe/ welche sie angewendet/ daß nicht allein denen in Religion und glaubens sachen so gefährlichen angestellten Conventiculn kräfftig gesteurt/ sondern auch Haugens/ und anderer Pietisten brieffliche Correspondentzen/ und andere geschriebene sachen/ so viel man von denselben überkommen/ können dem Præsidenten selbst zu handen gelieffert worden. Dieser hat/ nach dem er solche/ so viel von denselbigē ad forum Theologicum, und zu diesen Pietistischen Händeln gehöret/ empfangen/ auch mit Fleiß durchlesen/ und was für ein böser Schwärmerischer saamē/ und andere schnöde intriguen und

Griffe darinnen gestecket / und unter einer betrüglichen verbal-frommkeit verborgen gewesen / in einem dem vorhergehenden vierdten Capitul gleichen Auffsatz gezeiget. Daß also auch hierauß wiederumb erhellet / was diß für eine boßhafftige lügen dieses Geistes seye / wann er vor gibt / wie oben schon solches berichtet wordē / als ob diß werck bey den Römisch Catholischen / mit hindansetzung der Evangelischē durchgetrieben worden / welches eine denen Actis und Protocollis zuwider lauffende monstrose Unwarheit ist / und bleibet. Diese Pietistische lose Händel / wañ sie gleich wären etlicher meinung nach supprimiret / und unterdrucket worden / so wäre der sache doch im geringstē nicht damit seyn geholfen gewesen / sondern die principal Schwärmer / und vornehmste Directores dieser Societät / würden wegen außgeschwitzter rechtmässiger / und Gottgefälliger Menschen forcht / sich nur mehr unverschämte frechheit / gegen die jenigen / welche ihrem Unfug sich entgegen gesetzet / zugeleget haben. Sie würden unter der hand in ihrer unruhigen Stille / viel gefährlicher grassiret / ihre **Donatistische / Wiedertäufferische / Weigelianische / und Quietistische** Händel weiter fortgetrieben / fromme hertzen mit ihrer arglistigen Frömmigkeit betrogen / und einen grösseren Anhang sich gemachet haben : Sintemahl sie niemahlen gehalten / was sie versprochen. Und würde dahero / wann der Lermen auffs neue wieder würde angegangen seyn / wie wegen ihrer tieffen boßheit / welche noch nicht ruhet / gewiß geschehen wäre / der letzte Betrug / und die daher entstandene gefahr / ärger und grösser / als die erste gewesen seyn. Unverantwortlich wäre es / wann / wie von glaubwürdigen Orten versichert worden / einer von diesen Pietisten / sich in währendem Lermen bey denen **Römisch-Catholischen** solte angemeldet / und von denselben / nicht aber von denen Evangelischen / wegen seines Glaubens / examinirt zu werden verlanget haben ; der aber / weil es nur umb das Examen zuthun war / von denselben nicht angenommen / sondern wieder fortgewiesen worden.

§. 4. Ferner / und zum II. so gibt das **Muster der Pietistischen Frommkeit das bedächtliche Schand libell** §. 11. bl. 7. vor / **daß die** Ministeriales **so durstiglich auff solche arme Leuthe** (die Pietisten) **loß dringen / daß sie alle weltliche Macht suchen auffzuhetzen / die Stillen im Lande zu binden und zu plagen.** Und abermahl / wann in folgendem §. 12. weiter vorgeworffen wird / **daß man auff seiten eben derselben / das** brachium Seculare

zu

zu hülff nehme / und offentlich umb hülff anruffe / dieweil der Arm deß HErrn nicht unter ihnen offenbahr seyn muß : da man vielmehr solte die Gnaden-mittel gebrauchet haben / und sie / die Pietisten / als verdächtige Leuthe / in dem Geist der krafft / der liebe / und der zucht / ihres irrthumbs überwiesen haben. Aber sind das die Stillen im Land / die mit einer Absonderung von unserm Gottesdienst und Altar / umb- und schwanger gehen? welche unserer Kirchen Sacramenta schänden / und die schnöden / auch von uns selbs verworffene Mißbräuche / welche mit denselben von Gott- und ruchlosen Menschen getrieben werden / unverantwortlicher weise unserer Kirchen selbst / und dem Lehr- und Predig-ampt bey uns / wider besser wissen und gewissen zuschreiben? welche solche **Schwärmerey** getrieben / wie im **vierdten** Cap. solche auß ihren eigenen Brieffen vorgestellet worden? welche vorsätzlicher weise einen **Sturm** erregen / **Obrigkeitliche Ordnungen** mit vorsatz übertretten? wie sie es mit ihren Conventiculn / und dem **ohncensirten Separatistischen Lieder-büchlein** gemacht / desto ungehinderter ihren Pietistischen Unfug außzubreiten; und dem **Predigampt** etwas zum tort zu thun / ihre Ergötzlichkeit haben? wie es mit diesem **Donatistischen Lieder-büchlein** / ihrem **Vorschwärmer** ergangen; welche nur auff gelegenheit warten in der **Kirchen unruhe** anzustellen / und sich derselben getrösten / daß sie bald kommen werde? welche auch auff eine entsetzliche weise / wo sie zusammen gekommen / oder mit einander correspondirt / das Lehr- und Predigampt geschändet und gelästert? und was dergleichen böse Händel mehr gewesen / wie solche hin und wider oben angezogen worden. besih. oben bl. 86. Ja sie sind stille durch die tieffe ihrer Boßheit / als **Tockmäuser** / nach Curtii worten : Altissima flumina minimo sono labuntur : **Stille wasser machen kein groß Geräusch!** und dem bekannten Sprichwort Catonis : Qua flumen placidum est, forsan latet altius unda : **Stille Wasser gründen tieff.** Unterdessen so ist alles / was diese Menschen / welche kein wasser wollen betrübt haben / vorgeben / daß mit ihnen solte vorgenommen worden seyn / geschehen. Man ist **nicht gleich für die Obrigkeit geloffen** / sondern man hat lang genug gewartet. Es hat schon im Jahr 1700. diese böse art sich zu regen angefangen : Und ist mittlerweile / so wohl privatim zu unterschiedenen mahlen / auch im nahmen deß Minis-

Griffe darinnen gestecket / und unter einer betrüglichen verbal-frommkeit verborgen gewesen / in einem dem vorhergehenden vierdten Capitul gleichen Auffsatz gezeiget. Daß also auch hierauß wiederumb erhellet / was diß für eine boßhafftige lügen dieses Geistes seye / wann er vor gibt / wie oben schon solches berichtet wordē / als ob diß werck bey den Römisch Catholischen / mit hindansetzung der Evangelischē durchgetrieben worden / welches eine denen Actis und Protocollis zuwider lauffende monstrose Unwarheit ist / und bleibet. Diese Pietistische lose Händel / wañ sie gleich wären etlicher meinung nach supprimiret / und unterdrucket worden / so wäre der sache doch im geringstē nicht damit seyn geholffen gewesen / sondern die principal Schwärmer / und vornehmste Directores dieser Societät / würden wegen außgeschwitzter rechtmässiger / und Gottgefälliger Menschen forcht / sich nur mehr unverschämte frechheit / gegen die jenigen / welche ihrem Unfug sich entgegen gesetzet / zugeleget haben. Sie würden unter der hand in ihrer unruhigen **Stille** / viel gefährlicher grassiret / ihre **Donatistische / Wiedertäufferische / Weigelianische** / und **Quietistische** Händel weiter fortgetrieben / fromme hertzen mit ihrer arglistigen Frömmigkeit betrogen / und einen grösseren Anhang sich gemachet haben : Sintemahl sie niemahlen gehalten / was sie versprochen. Und würde dahero / wann der Lermen auffs neue wieder würde angegangen seyn / wie wegen ihrer tieffen boßheit / welche noch nicht ruhet / gewiß geschehen wäre / der letzte Betrug / und die daher entstandene gefahr / ärger und grösser / als die erste gewesen seyn. Unverantwortlich wäre es / wann / wie von glaubwürdigen Orten versichert worden / einer von diesen Pietisten / sich in währendem Lermen bey denen **Römisch-Catholischen** solte angemeldet / und von denselben / nicht aber von denen Evangelischen / wegen seines Glaubens / examinirt zu werden verlanget haben ; der aber / weil es nur umb das Examen zuthun war / von denselben nicht angenommen / sondern wieder fortgewiesen worden.

§. 4. Ferner / und zum II. so gibt das **Muster der Pietistischen Frommkeit das bedächtliche Schand libell** §. 11. bl. 7. vor / **daß die** Ministeriales **so durstiglich auff solche arme Leuthe** (die Pietisten) **loß dringen / daß sie alle weltliche Macht suchen auffzuhetzen / die Stillen im Lande zu binden und zu plagen.** Und abermahl / wann in folgendem §. 12. weiter vorgeworffen wird / **daß man auff seiten eben derselben / das** brachium Seculare

zu

zu hülff nehme / und offentlich umb hülff anruffe / dieweil der Arm deß HErrn nicht unter ihnen offenbahr seyn muß : da man vielmehr solte die Gnaden-mittel gebrauchet haben / und sie / die Pietisten / als verdächtige Leuthe / in dem Geist der krafft / der liebe / und der zucht / ihres irrthumbs über-wiesen haben. Aber sind das die Stillen im Land / die mit einer Absonderung von unserm Gottesdienst und Altar / umb- und schwanger gehen? welche unserer Kirchen Sacramenta schänden / und die schnöden / auch von uns selbs verworffene Mißbräuche / welche mit denselben von Gott- und ruchlosen Menschen getrieben werden / unverantwortlicher weise unserer Kirchen selbst / und dem Lehr- und Predig-ampt bey uns / wider besser wissen und gewissen zuschreiben? welche solche **Schwärmerey** getrieben / wie im **vierdten** Cap. solche auß ihren eigenen Brieffen vorgestellet worden? welche vorsätzlicher weise einen **Sturm** erregen / **Obrigkeitliche Ordnungen** mit vorsatz übertretten? wie sie es mit ihren Conventiculn / und dem **ohncensirten Separatistischen Lieder-büchlein** gemacht / desto ungehinderter ihren Pietistischen Unfug außzubreiten; und dem **Predigampt** etwas zum tort zu thun / ihre Ergötzlichkeit haben? wie es mit diesem **Donatistischen Lieder-büchlein** / ihrem **Vorschwärmer** ergangen; welche nur auff gelegenheit warten in der **Kirchen unruhe** anzustellen / und sich derselben getrösten / daß sie bald kommen werde? welche auch auff eine entsetzliche weise / wo sie zusammen gekommen / oder mit einander correspondirt / das Lehr- und Predigampt geschändet und gelästert? und was dergleichen böse Händel mehr gewesen / wie solche hin und wider oben angezogen worden. besih. oben bl. 86. Ja sie sind stille durch die tieffe ihrer Boßheit / als **Tockmäuser** / nach Curtii worten : Altissima flumina minimo sono labuntur : **Stille wasser machen kein groß Geräusch!** und dem bekannten Sprichwort Catonis : Qua flumen placidum est, forsan latet altius unda : **Stille Wasser gründen tieff.** Unterdessen so ist alles / was diese Menschen / welche kein wasser wollen betrübt haben / vorgeben / daß mit ihnen solte vorgenommen worden seyn / geschehen. Man ist **nicht gleich für die Obrigkeit geloffen** / sondern man hat lang genug gewartet. Es hat schon im Jahr 1700. diese böse art sich zu regen angefangen : Und ist mittlerweile / so wohl privatim zu unterschiedenen mahlen / auch im nahmen deß Minis-

rij, liebreich und freundlich mit diesen Leuthen / **Krafften / Eckerlin / Klein / Haugen /** M. **Ruoppen / Röderern** ꝛc. geredet worden / wie oben in denen vorigen Capiteln zu lesen / als auch offentlich in Predigten; bey der Theologischen Facultät hat man in Disputationibus, Lectionibus und Collegiis wider diese Neuerungen gehandelt. Dessen nicht zu gedencken / was mit denen beyden licentirten **Land-Pfarrern** / auch andern / zum öfftern von dieser sach besonders geredet worden / da man sie auff das freundlichste erinnert / nichts unnöthiges / neues / wañ es auch gleich an sich ohnverwerfflich / bey gegenwärtigen zeiten einzuführen / und weil solches zuthun eine delicate sache / in der Kirchen eine unruhe zu erwecken. Man hat ihnen remonstriret / daß es bey eingerissenen Mißbräuchen / und tieff eingewurtzelten verderbten sitten / sich nicht gleich auff einmahl alles ändern lasse / sondern auch hier heisse: Gutta cavat lapidem non vi, sed sæpe cadendo: **Nicht auff einmahl mit gewalt / sondern nach und nach.** Aber wie es angenommen worden / ist zu sehen oben bl. 92. **Schwenckfeldisch / Quäckerisch** lautet es / wann das **lebendige wort Gottes / die geistliche macht / weißheit und stärcke** / sich deßwegen nicht bey dem Straßburgischen Ministerio solte gefunden haben / noch daß dasselbe keiner **Ampts-gaben / und Gnaden-mittel sich gebrauchet habe** / weil die erwünschte würckung an denen Pietisten / so wohl in diesen / als in andern stücken nicht erfolget. Stephanus / der voll H. Geistes war / Apost. Gesch. c. 7. hat müssen geschehen lassen / daß durch seine Verantwortung und Predigt / die Juden nur boßhafftiger / und wütender worden sind. So ist auch Paulo dieses widerfahren / in gedachter Apost. Gesch. c. 22. 22. daß auff seine Predigt seine Zuhörer nur mehr zu toben angefangen. Daß aber nach so langem vermahnen und erinnern / bey diesen eigensinnigen Menschen nichts erhalten worden / dadurch ist die sach endlichen / durch die heimlich getriebene Pietistische Conventicula, und ihren ungehorsam / zur extremität gekomen / und ist / umb einem **grössern Lermen** / und auch einer von dem Ministerio rechtmässiger weise besorgten **erforderten Verantwortung** / daß er auff diese **Schwärmerische Händel** / nach der **Kirchen-ordnung** / nicht besser acht gehabt / Act. 20. vorzukommen / (sonderlich da man gewisse nachricht erhalten / wie übel man an hohen Orten / mit diesen Zusammenkunfften zufrieden seye) das **Hochlöbliche**

löbliche Collegium derer Herrn Oberkirchen-Pfleger/umb rath/uñ was hiebey zuthun/ geziemend angesuchet worden/ wie oben erzehlet. Das wäre ein guter Kirchen-Convent gewesen/ wann er diese Leuthe hätte ihre Freygeisterey/und Pietistischen Unfug frey treiben lassen/ und ihren Händeln nicht widersprochen. Bleibt also eine Pietistische warheit/ das ist/ ein schändlicher Lugen/ wann das B. A. §. 11. und 17. vorgibt/ man hätte die Obrigkeit überschryen und auffgewickelt/ und alle weltliche Macht suchen auffzuhetzen. Es ist geschehen auß Noth/ und einem grössern Lermen vorzukommen. Es war mit dem Platonischen/und Quietistischen Christenthum/ mit der Donatisterey/ und andern Händeln nur schon allzu weit gekommen. Und wann wir diese Beschuldigung recht untersuchen/ und den Geist/ der hie redet/ prüffen/ nach Christi Regul/ Matth. 10. 16. **Seyd klug wie die Schlangen/ und ohne falsch wie die Tauben**/ so werden wir finden/ daß der Donatistische Geist sich hier verrathe. Dann der hat vor diesem auch darüber sich beschweret/ daß die Catholici, wider seinen Unfug/ der nicht mehr zu dulden war/ hülffe gesucht bey der weltlichen Obrigkeit/ wie solches auß dem sel. Augustino bezeuget Hr. D. **Jettig** in Histor. Schism. Donat. §. 26. Erstgedachter vornehme Kirchen-lehrer hat selbs gefunden/ daß es endlich/ als die boßheit dieser Leuthe zugenommen/ nöthig seye/ daß/ weil sie Unruhe zu stifften nicht nachlassen wollen/ sondern immer mehr zugenommen/ die Obrigkeit zu hülffe genommen werde; obwohlen er darüber jämmerlich auch von ihnen zerlästert worden/ wie anjetzo der Kirchen-Convent zu Straßburg. Der gelehrte Leser beliebe sich auffzuschlagen/ was Hr. du Pin hievon/ was nemlich von der weltlichen Obrigkeit hiebey gethan worden/ colligiret/ und an des Optati Milevitani Libb. de Schismate Donatist. angehangen.

§. 5. Weiter/ wann vors III. der **Tockmäuser** in seinem B. A. bl. 9. §. 13. sich also beschweret: **Ist dann mit solchen Leuthen** (den Pietisten/ wie sie nemlich in Straßburg sich auffgeführet) **keine gedult zu haben: da man doch so viel Eli gedult mit so vielen Gottlosen Beicht-kindern hat/ die man zur Beicht und Abendmahl** admittirt **und zuläßt/ wann sie schon vier/ zehen/ zwantzig/ dreyßig/ viertzig und mehr Jahr/ in eben den vorigen sünden verharren. Kan man da den wei-**

tzen und das Unkraut mit einander wachsen lassen/ biß zur Ernde/ warumb will man bey jenen das (vermeinte) Unkraut mit gewalt außgetten? Wie wann der Weitzen mit außgerauffet würde? So ist dieses eine falsche Beschuldigung/ und dieser Leuthe/ weil sie anderst sich nicht außhelffen können/ unbilliger weise vom zaun herab gerissene Klage/ als wann man gar zu streng mit ihnen wäre verfahren/ wie das Schmach-libell §. 16. sich es eingebildet. Aber ich meine/ man habe mit diesen Menschen gedult getragen/ indeme man biß ins fünffte Jahr/ mit bitten/ vermahnen/ erinnern/ warnen und zusprechen/ auch vorstellung dessen/ das geschehen werde was erfolget/ umb sie zugewinnen/ nichts unterlassen/ und das auß treuem hertzen/ wie auß denen dreyen ersten und sechsten Capiteln zu sehen; aber es hat nichts gefruchtet. Ist das nicht gedult gewesen/ da Haug zum dritten mahl vor die Herrn Deputatos deß Kirchen-Convents gefordert/ und der Pietistischen Händel müssig zu gehen/ freundlich und ernstlich erinnert worden: Der aber dardurch nur ärger worden ist/ wie auch die andern/ zum exempel M. Ruopp/ und Röderer. Und wann auch gleich Haug wieder wäre zum predigen gelassen worden/ würde er doch nicht nachgelassen/ sondern es noch ärger als zuvor gemacht haben/ wie er solches genug zu verstehen geben in seinem Schreiben an M. Grossen/ von welchem oben Beyl. L. II. bl. 191. da es scheinet/ als ob er wieder einige hoffnung/ welche er zuvor auffgegeben hatte/ zu wiedereinsetzung in sein voriges Ampt zu schöpffen angefangen habe/ weil er nur von demselben suspendirt worden. So ist uns auch ein Brieff von M. Schilhern auß Heilbronn vom 28. Septembr. 1705. an N. geschrieben/ eingehändigt worden/ in welchem er noch lästert wie zuvor. Ach/ schreibet er unter andern/ der Nahme deß HErrn sey ewig/ ewig gepriesen/ vor alle die selige erkandtniß seines wahren Reichs/ so er mir unwürdigen und unnützen Menschen geschencket/ und daß er mir denselben betrug deß Satans/ der Welt (darunter auch gehören die fleischlichen Welt-lehrer/ so sich vor Geistliche außgeben/ aber blind/ und blinde Leiter sind/ die gar schön in der Epist. Judä beschrieben werden) und des eigenen Fleisches entdecket. Meinet ihr/ wo nicht der HErr selbst das Siegel der Kindschafft/ und ein kräfftiges von allen Warheiten/ darob ich verfolget werde/ ins

herz

hertz gedrucket hätte / ich wurde ein solcher teuffelischer nam seyn / und alles zeitliche Glück / Ehr / Gut / Eltern / ja fast mein eigen leben darüber verläugnen: Aber die Perle / die ich gefunden / ist wohl so viel werth / daß ich alles vor / und gegen dieselbe verkauffe. Siehet man also / daß / wie zum öfftersten schon erinnert worden / durch gedult bey diesen Leuthen nichts erhalten werde / als welche dieselbe / ihre Schwärmerey desto ungehinderter fortzuführen / mißbrauchen. Die Liebe ist langmüthig / und trägt gedult; aber sie ist / sich von einem boßhafftigen Menschen / der sich nicht bessern will / zu seiner boßheit / uñ schild derselben / muthwillig mißbrauchen zu lassen / nicht schuldig. Man kan hier / wie der sache zu wenig / also auch zu viel thun. Es ist mehr als zuviel bekannt / wie diese Menschen / anderer Leuthe / welche es hertzlich mit ihnen gemeinet / bey sich nur gespottet. Was **die abhaltung der Unbußfertigen vom Heil. Abendmahl betrifft** / ist schon oben darauff bl. 218. 228. geantwortet worden / dabey es auch noch sein verbleiben / und richtigkeit hat. Was aber die besorgte **Außrauffung deß Weitzens mit dem Unkraut** belangt / wegen dessen / was mit denen allhiesigen unruhigen / und in oben weitläuffig beschriebener boßheit erstarckten Reformanten müßen vorgenommen werden / so war damahls / als dieses vorgegangen / dergleichen noch gar nicht zu besorgen / weil die Verführer nur allzu wohl bekannt / und erkannt gewesen / also daß das Unkraut ohne gefahr deß Weitzens noch wohl außgerauffet werden können. Und ist deßwegen auch davor gehalten worden / daß / nach dem es geschienen / als wolte das Unkraut mit grosser gefahr deß Weitzens an mehrern orten auffgehen / man nicht zu schlaffen hätte / damit nicht von dem Feind solch Schwärmerisch Unkraut in solcher menge unter den guten Weitzen gesäet würde / daß es / wann es auffgegangen / nicht ohne gefahr deß Weitzens selbst / außzurauffen und außzugetten wäre. Matth. 13. 25. 2c. Es geben aber diese / und dergleichen Sätze genug zu erkennen / daß denen Pietisten die Freygeisterey im kopff gestecket / und daß man sie ohngehindert solle schwärmen lassen / biß sie nemlich einmahls ihren vortheil grössere unruhe in der Kirche anzufangen würden ersehen haben: wie ihre auffrührische Redens-arten / welche in ihren Missiven stecken / und in dem 4. Capitel darauß gezogen / zu lesen sind / genug davon zeugen / und ihre Vorgänger die Donatisten selbst es also ge-

spielet haben. Welche/ wie sie zu Rom ihre Conventicula gehalten/ also an andern orten/ wo sie mehr gewalt gehabt/ sich frecher und trotziger auffgeführet/ wie solches mit mehrerm bey dem Optato zu lesen.

§. 6. Ihre IV. boßhafftige beschuldigung bestehet/ nach des Schand-Paßquills aussage darinnen/ daß man gewaltthätig/ und Antichristisch mit ihnen procediret und verfahren habe/ nicht nach dem sanfftmüthigen Geist Christi/ nach welchem die Beichtvätter keine Richter/ noch Scharffrichter seyn dörfften. B. A. §. 16. 17. Diese frevelhaffte Schandlugen ist keiner weitläufftigen/ und mehreren Antwort würdig/ als was bißhero schon mehrmahlen berichtet worden/ wie nemlich die sache/ und der Pietistische Unfug/ für die Obrigkeit nothwendig hat müssen gebracht werden/ und was der Kirchen-Convent verlanget. Der Kirchen-Convent hat so viel das weltliche Verbrechen/ und die wohlverdiente weltliche und leibliche Straffe dieser Leuthe betrifft/ nichts/ das der Christlichen Sanfftmüthigkeit zuwider gewesen/ begangen/ als der mit dem weltlichen Procels nichts zu thun gehabt/ sondern das/ was zur weltlichen Inquisition und Straff gehöret/ an seinen Ort dahin lassen gestellet seyn/ als eine sache/ die nicht zu seinem foro gehöret/ und ist in diesem stück gantz kein Richter/ weniger Scharffrichter gewesen. Man weiß gar wohl/ daß sich von dieser bösen Art gefunden haben/ welche GOtt- und gewissenloser weise an andern orten vorgeben dörffen/ man hätte von seiten deß Kirchen-Convents in Gefängnüsse/ Galeeren/ und daß sie mit Stattknechten/ und also genannten Fausthämmern/ wären fortgeschickt worden/ consentiret. Welches wie es eine entsetzliche verleumbdung ist/ also wolle diesen wütenden Menschen solche GOtt verzeihen! Nicht weniger ist es auch eine gewissenlose anklage/ wann §. 19. vorgeworffen wird: Die Doctores, und Prediger allhie/ hätten sich verdächtig gemacht/ als ob sie wären mit ihren Kirchenkindern Verfolger unschuldiger Menschen/ und Tyrañen über die Gewissen worden: Sintemal den ẽ Pietisten wider ihr gewissen zu handlen nichts zugemuthet worden/ sondern nur ruhig zuseyn/ und alle unnöthige Neuerungen zu unterlassen: Welches so wenig ein Gewissens-zwang ist/ als wann man einem zanckstichtigen Menschen verbietet händel anzufangen. Man ist niemand mit gutem Exempel scil: vorgegangen/ Gewissens-Zwang und Gewalthä-

walthätigkeiten zu begehen. Und wie man/ GOtt Lob! wohl weiß/ wie mit Irrenden/ welche nicht hartnäckig/ trotzig/ boßhafftig/ verführisch/ und unruhig sind/ wie die gestöberte Donatistische Pietisten gesinnet gewesen/ umzugehen; also weiß man auch auß der in Gott ruhenden seligen Männer/ Dannhauers/ Gerhardens/ Meißners/ &c. schrifften wohl/ wie man zu verfahren habe mit hartnäckigen/ boßhafftigen Schwärmern/ welche unter dem arglistigen vorwand den Frieden/ und die besserung der Kirchen zusuchen/ Donatisterey/ Sacramentschänderey/ Chiliasterey/ Quietisterey/ und dergleichen händel/ suchen einzuführen/ fromme Hertzen aber/ und gute gemüther zuverführen/ und das eingerissene Verderben in der Kirchen und dem gemeinen Wesen also zu verbessern/ daß wann ihre weise zu reformiren solte gedultet/ und gut geheissen werden/ alles unter dem deckmantel der Fromkeit in ein rechtes Babel/ wie diese Leuthe reden/ und in eine ärgere verwüstung/ erst recht würde verfallen. Es lesen die jenigen/ welche sich also mit unverstand auff den seel. Hr. D. Dannhauer beruffen/ was derselbe in Theol. Consc. im I. theil bl. 901. folg. und bl. 912. ingleichem Hr. D. Gerhard/ de Mag. Polit. §. 195. und 317. hiervon geschriebē/ wie solchemenschen/ welche die Kirche Gottes mit falscher Lehre verunruhigen/ in Ordnung zu bringen/ und zu halten. Der wahren Fromkeit wird von dem Convent nicht gewehret/ wie das B. A. §. 20. sich beklaget; sondern dem mißbrauch derselben/ und daß man dieselbe zum Deckel der Boßheit/ und vieler Händeln/ die nichts taugen/ betrüglich mißbrauchet. Sie sind gern still; nemblich so lang man sie unverhindert schwärmen/ und thun läßt/ was sie wollen. Ja sprechen sie in ihrem Schand-Libell §. 16. Gesetzt/ wan man einige schuld an ihnen (den Pietisten/ welche bey uns nicht ruhen wollen/) zu finden vermeinet/ ist es wol ein solches verbrechen/ welches durch weltliche Macht/ durch Gefängnüß/ und dergleichen muß gestrafft werden/ und darüber man einen solchen Lermen anfangen muß. Allein so wenig nöthig/ so leicht ist es auff diesen einwurff zu antworten. Nemblich/ der Kirchen-Convent hat keine abstraffung dieser Leuthe/ sondern nur/ daß ihrem schwärmerischen Unfug/ und gefährlichen/ boßhafftigen Neuerungen möchte gewehret werden/ verlanget/ und geziemend die Obrigkeit gebetten. Im übrigen/ ist es denen Rechten gemäß/ daß/ wann gelindere mittel und straffen nichts helffen/ noch vermögen/ wie bey unsern Neulingen/

als welche nur trotziger und hochmüthiger worden / bey so vielem vermahnen / solches mit mehrerer schärffe und ernst nachdrücklicher zusuchen seye. Auß der Kirchen Historie ist bekannt / daß wann der fromme Kayser Constantinus nicht allzugelind gegen die Donatisten sich erzeiget hätte / diese Pietistische Schwärmerey / nicht so viel mühe und unruhe angerichtet hätte / sonderlich nach dem dieser sonst hochlöbliche Kayser / diese Leuthe frey schwärmen lassen / wie unsere neue Donatisten es auch verlanget in B. A. §. 16. 20. Und wann sie gleich von der hohen Obrigkeit / an welche sie deßwegen suppliciret / gnade erlanget / und auß dem exilio wieder heimzukehren erlaubnuß erhalten / haben sie doch viel ärger gewütet als zuvor / wie mit mehrern bey **Augustino** / und Optato Milevitano hievon zulesen ; also daß / nach dem sie so viel Händel angefangen / der sel. **Augustinus** selbs es nicht für unrecht gehalten / daß sie **mit ernst und straffe in ordnung gebracht würden.** Was in unserer unruhiger hertzen für ein böser same verdecket gelegen / geben die oben producirte Beylagen. Unsere liebe Obrigkeit hat wol gewußt / wie hierinnen zu verfahren / wann solches denen Pietisten gleich nicht gefallen.

§. 7. Eine gottlose Schandlugen ist es auch V. wann / umb den Kirchen-Convent zu Straßburg zu schwärtzen / diß böse **Otterngezücht** / welches an dem **Schandpaßquill** des B. A. theil hat / vorgeben darff / §. 21. **daß man gewisse nachricht habe / daß man diese so genandte Pietisten in Straßburg bey der Generalität / und am Königlichen Hoff angegeben / daß es solche leuthe / die jetzo wol ihre Conventicula zum schein der Gottseeligkeit anstellen ; aber mit der Zeit würde man eben solche unruhe von ihnen zu gewarten haben / als von den Sevennen in Franckreich ; und seyen daher die meisten Fragen / die man ihnen vorgelegt / auff die** Conventicula **gestellet worden / umb bey dem Volck / und bey den Richtern einen schein zumachen / daß solche** Conventicula **von ihnen gehalten worden / worinnen sie mit auffrührischen Dingen / wider den König und die Obrigkeit umbgegangen wären.** Hat der böse Mensch / der Autor dieses **Paßquills** / von dem Kirchen-Convent zu Straßburg dieses außgegeben / so verzeihe es ihm GOtt / und allen denen / welche diese verteuffelte Lügen schmieden helffen. Haben es aber andere geredet / so ist der Convent / eben so unschuldig / als an derjenigen

gen aufflage / da die hiesigen Pietisten einer **Nicolaitischen Unreinigkeit** beschuldiget worden/ von welcher im B. A. §.28. Sind es aber andere / welche von denen Straßburgischen Frömmlingen dieses außgegeben / so machen sie es mit denselbigen auß. Warumb aber die **Fragen auch auff die Conventiculn** gestellet gewesen / ist schon oben erläutert worden. Keiner hat von uns in dem Ministerio sie/ unsere **abgefallene Kinder/und Zuhörer** / für solche Auffrührer gehalten/ weniger für solche außgegeben / und provocirt man auff alle Memorialia, welche wegen dieser Händel E. **Hochlöbl.** Collegio **derer Hhn. Oberkirchenpflegern** hiesiger Evangelischer Kirchspiehlen / und Gemeinden/ sind übergeben worden.

§. 8. Im übrigen vor das VI. so wird dieser in **Lügen** und **Verleumbden** bestehenden **Frommkeit**/ nochmahlen als ein Schandgeiffer ihres Pietistischen wutes/und bösen Geistes/ heimgeschicket/ wann sie §. 22. bl. 16. **Thurnhüter / Bettelvögt / und Faust-hämmer** den **Bindschlüssel** der hiesigen **Lutherischen Prediger** nennet. Dañ es ist doch Statt und Land kündig/ daß das Ministerium dergleichen nicht verlangt / sondern der Obrigkeit / so wol die Inquisition, als Coërcition dieser unruhigen/ und unter dem Vorwand die Kirche zu verbessern / und das wahre Christenthum auffzurichten/ mit bösen anschlägen umgehenden Menschen / als welche ihr allein zugekommen / gäntzlich überlassen / und GOtt die sach heimgestellet. Bleibt demnach/ wie viel anders mehr / ein ehrvergessene unwahrheit dieser bösen Gott-und gewissenlosen art/ wann sie in eben diesem 22. §. deß B. A. die **vermeinten** Orthodoxen/ wie sie lästern/ fragen/ **wie sie darzukommen / daß sie sich nicht nur an die weltliche Macht gehänget/ sondern auch diejenigen/die nicht ihrer religion waren / erwehlet / und** imploriret **haben / damit jene den außspruch wider diese thun / und sie nach ihrer gewalt vertreiben sollen.** Dann hiervon ist oben schon gehandelt worden. Nemlich / der Convent hat die in allen Rechten erlaubte / und nöthige hülffe / wider diese unter dem schein der Frommkeit höchstschädliche Leuthe / gesucht in guter ordnung/ bey seiner ihm von GOtt ordentlichen vorgesetzten Obrigkeit / nach **Pauli** exempel. Wann aber ferner gefraget wird : Obs dann nun erlaubet seye / daß die Glaubige hadern dörffen vor den Ungerechten / und Unglaubigen.

Ob

Griffe darinnen gestecket / und unter einer betrüglichen verbal-frommkeit verborgen gewesen / in einem dem vorhergehenden vierdten Capitul gleichen Auffsatz gezeiget. Daß also auch hierauß wiederumb erhellet / was diß für eine boßhafftige lügen dieses Geistes seye / wann er vor gibt / wie oben schon solches berichtet wordē / als ob diß werck bey den Römisch Catholischen / mit hindansetzung der Evangelischē durchgetrieben worden / welches eine denen Actis und Protocollis zuwider lauffende monstrose Unwarheit ist / und bleibet. Diese Pietistische lose Händel / wañ sie gleich wären etlicher meinung nach supprimiret / und unterdrucket worden / so wäre der sache doch im geringstē nicht damit seyn geholffen gewesen / sondern die principal Schwärmer / und vornehmste Directores dieser Societät / würden wegen außgeschwitzter rechtmässiger / und Gottgefälliger Menschen forcht / sich nur mehr unverschämte frechheit / gegen die jenigen / welche ihrem Unfug sich entgegen gesetzet / zugeleget haben. Sie würden unter der hand in ihrer unruhigen **Stille** / viel gefährlicher grassiret / ihre **Donatistische / Wiedertäufferische / Weigelianische** / und **Quietistische** Händel weiter fortgetrieben / fromme hertzen mit ihrer arglistigen Frömmigkeit betrogen / und einen grösseren Anhang sich gemachet haben : Sintemahl sie niemahlen gehalten / was sie versprochen. Und würde dahero / wann der Lermen auffs neue wieder würde angegangen seyn / wie wegen ihrer tieffen boßheit / welche noch nicht ruhet / gewiß geschehen wäre / der letzte Betrug / und die daher entstandene gefahr / ärger und grösser / als die erste gewesen seyn. Unverantwortlich wäre es / wann / wie von glaubwürdigen Orten versichert worden / einer von diesen Pietisten / sich in währendem Lermen bey denen **Römisch-Catholischen** solte angemeldet / und von denselben / nicht aber von denen Evangelischen / wegen seines Glaubens / examinirt zu werden verlanget haben ; der aber / weil es nur umb das Examen zuthun war / von denselben nicht angenommen / sondern wieder fortgewiesen worden.

§. 4. Ferner / und zum II. so gibt das **Muster der Pietistischen Frommkeit das bedächtliche Schand libell** §. 11. bl. 7. vor / **daß die** Ministeriales **so durstiglich auff solche arme Leuthe** (die Pietisten) **loß dringen / daß sie alle weltliche Macht suchen auffzuhetzen / die Stillen im Lande zu binden und zu plagen.** Und abermahl / wann in folgendem §. 12. weiter vorgeworffen wird / daß man **auff seiten eben derselben / das** brachium Seculare

zu

zu hülff nehme / und offentlich umb hülff anruffe / dieweil der Arm deß HErrn nicht unter ihnen offenbahr seyn muß : da man vielmehr solte die Gnaden-mittel gebrauchet haben / und sie / die Pietisten / als verdächtige Leuthe / in dem Geist der krafft / der liebe / und der zucht / ihres irrthumbs überwiesen haben. Aber sind das die Stillen im Land / die mit einer Absonderung von unserm Gottesdienst und Altar / umb- und schwanger gehen? welche unserer Kirchen Sacramenta schänden / und die schnöden / auch von uns selbs verworffene Mißbräuche / welche mit denselben von Gott- und ruchlosen Menschen getrieben werden / unverantwortlicher weise unserer Kirchen selbst / und dem Lehr- und Predig-ampt bey uns / wider besser wissen und gewissen zuschreiben? welche solche **Schwärmerey** getrieben / wie im **vierdten** Cap. solche auß ihren eigenen Brieffen vorgestellet worden? welche vorsätzlicher weise einen **Sturm** erregen / **Obrigkeitliche Ordnungen** mit vorsatz übertretten? wie sie es mit ihren Conventiculn / und dem **ohncensirten Separatistischen Lieder-büchlein** gemacht / desto ungehinderter ihren Pietistischen Unfug außzubreiten; und dem **Predigampt** etwas zum tort zu thun / ihre Ergötzlichkeit haben? wie es mit diesem **Donatistischen Lieder-büchlein** / ihrem **Vorschwärmer** ergangen; welche nur auff gelegenheit warten in der **Kirchen unruhe** anzustellen / und sich derselben getrösten / daß sie bald kommen werde? welche auch auff eine entsetzliche weise / wo sie zusammen gekommen / oder mit einander correspondirt / das Lehr- und Predigampt geschändet und gelästert? und was dergleichen böse Händel mehr gewesen / wie solche hin und wider oben angezogen worden. besih. oben bl. 86. Ja sie sind stille durch die tieffe ihrer Boßheit / als **Tockmäuser** / nach Curtii worten : Altissima flumina minimo sono labuntur : **Stille wasser machen kein groß Geräusch!** und dem bekannten Sprichwort Catonis : Qua flumen placidum est, forsan latet altius unda : **Stille Wasser gründen tieff.** Unterdessen so ist alles / was diese Menschen / welche kein wasser wollen betrübt haben / vorgeben / daß mit ihnen solte vorgenommen worden seyn / geschehen. Man ist **nicht gleich für die Obrigkeit geloffen** / sondern man hat lang genug gewartet. Es hat schon im Jahr 1700. diese böse art sich zu regen angefangen : Und ist mittlerweile / so wohl privatim zu unterschiedenen mahlen / auch im nahmen deß Minis-

derlich frommen wandels / und eyfers für die wahre Gottseligkeit / viel / auch gescheide Leuthe betrogen und angeführet / thut zur sache nichts / und macht sie nicht deßwegen recht fromm. Dann die grossen Kirchen-lehrer Augustinus / und Chrysostomus selbst / sind von dem Pelagio durch seine / wie sie erstlich vermeinet / Frömmigkeit / Gottseligkeit und heiligen wandel anfangs betrogen und hinders Liecht geführet worden; in dem dieser Pelagius ein gantz anderer Gesell gewesen / als diese vornehme grosse Männer anfänglichen von ihme gehalten. Daß aber vielmehr in der that ein Donatistischer Geist / und Montanistischer Paracletus, nicht der heilige Geist / dessen Früchte sind demuth / gehorsam / welche bey unsern Pietisten nicht zu finden gewesst / dieses Werck getrieben / ist genugsam oben dargethan worden / also daß nichts gewissers / als daß diese Händel / wann solchen nicht kräfftig wäre bey zeiten begegnet worden / eine Trennung in unserer hiesigen Evangelischen Kirchen nach sich gezogen hätten / zu grossem Nachtheil derselben. Und wozu haben diese unnöthige heimliche Correspondenzen / und alle das Brieffwechslen der Geistes-Brüder und Geistes-Schwestern dieser Gesellschafft getauget? Und was würde es endlich gegeben haben / wann dieselbe also fortgeführet / und nicht verhindert worden wären? War es derowegen hohe zeit / daß man diesem unfug mit ernst sich widersetzet / ehe er noch mehr zugenomen / und wie der Krebs mit gewalt angefangen hätte weiters umb sich zu fressen. So werden auch verhoffentlich gute gemüther / welche zuvor die Larffe der Wort-fromm-keit dieser arglistigen Leuthe betrogen / auff diesen bessern Bericht / nach dem sie gesehen / wie viel böses unter diesem Schaffs-peltz verdecket / und in diß fromme /

ine / das mißbraucht worden / eingewickelt gewesen / nunmehr anderst von der sache halten / und nicht mehr glauben / daß man so gar **fromme Leuthe** fortgeschicket / wie man theils auß unwissenheit / theils auß passionirten hertzen geurtheilt. Der Teuffel / da er Christum versucht / hat auch fromm seyn wollen / und Gottes wort in seinem munde geführet / aber zum bösen. Man wiedersetzet sich denen **Fanatischen Pietisten** nicht deßwegen / daß sie bißweilen etwas dem Wortlaut nach gutes reden / oder auch von aussen schön gleissen; sondern weil das schlimme und arge / welches damit verborgen / und im verborgenen geführet wird / ärger und schädlicher ist / als alles gute / welches sich bey ihnen findet / oder finden solle / so muß deß guten ungeacht / wegen deß grossen schadens / gefahr / und verderbens / dem bösen / das so weit hervor schlägt / mit ernst begegnet worden. Die **Pietisterey** ist eine Schwester der **Syncretisterey** / beede aber sind nunmehr / und werden heutiges tags gebraucht / auch von den **Atheisten** selbst / als ein deckmantel ihrer **Atheisterey**. Und weilen auch durch diesen **warhafften Historischen Bericht** genugsam auff die Verleumbdung / Lügen / und falsch erdichtete Gottlose beschuldigung deß Pietistischen **Schmach-libells** geantwortet worden / so fallet damit alles von sich selbst / welches dem Leser dieser **Schand-schrifft** / der bißher noch nicht von der sachen zur genüge nachricht gehabt / einige gedancken machen können / weilen solches ein bloses / nichts sollendes / pur lauteres lügenhafftes Wort-gewäsch ist. GOtt laß alles zu seinen Ehren / zur ruhe seiner lieben Kirchen bey uns in Straßburg / welche deß Fanatischen Schwarm-geistes brut so offt schon zu stören gesucht / zur erhaltung / und vermehrung der wahren Frommkeit /

tzen und das Unkraut mit einander wachsen lassen/ biß zur Ernde/ warumb will man bey jenen das (vermeinte) Unkraut mit gewalt außgetten? Wie wann der Weitzen mit außgerauffet würde? So ist dieses eine falsche Beschuldigung/ und dieser Leuthe/ weil sie anderst sich nicht außhelffen können/ unbilliger weise vom zaun herab gerissene Klage/ als wann man gar zu streng mit ihnen wäre verfahren/ wie das Schmach-libell §. 16. sich es eingebildet. Aber ich meine/ man habe mit diesen Menschen gedult getragen/ indeme man biß ins fünffte Jahr/ mit bitten/ vermahnen/ erinnern/ warnen und zusprechen/ auch vorstellung dessen/ das geschehen werde was erfolget/ umb sie zugewinnen/ nichts unterlassen/ und das auß treuem hertzen/ wie auß denen dreyen ersten und sechsten Capiteln zu sehen; aber es hat nichts gefruchtet. Ist das nicht gedult gewesen/ da Haug zum dritten mahl vor die Herrn Deputatos deß Kirchen-Conwents gefordert/ und der Pietistischen Händel müssig zu gehen/ freundlich und ernstlich erinnert worden: Der aber dardurch nur ärger worden ist/ wie auch die andern/ zum exempel M. Ruopp/und Röderer. Und wann auch gleich Haug wieder wäre zum predigen gelassen worden/ würde er doch nicht nachgelassen/ sondern es noch ärger als zuvor gemacht haben/ wie er solches genug zu verstehen geben in seinem Schreiben an M. Grossen/ von welchem oben Beyl. L. II. bl. 191. da es scheinet/ als ob er wieder einige hoffnung/ welche er zuvor auffgegeben hatte/ zu wiedereinsetzung in sein voriges Ampt zu schöpffen angefangen habe/ weil er nur von demselben suspendirt worden. So ist uns auch ein Brieff von M. Schilhern auß Heilbronn vom 28. Septembr. 1705. an N. geschrieben/ eingehändigt worden/ in welchem er noch lästert wie zuvor. Ach/ schreibet er unter andern/ der Nahme deß HErrn sey ewig/ ewig gepriesen/ vor alle die selige erkandtniß seines wahren Reichs/ so er mir unwürdigen und unnützen Menschen geschencket/und daß er mir denselben betrug deß Satans/ der Welt (darunter auch gehören die fleischlichen Welt-lehrer/ so sich vor Geistliche außgeben/ aber blind/ und blinde Leiter sind/ die gar schön in der Epist. Judä beschrieben werden) und des eigenen Fleisches entdecket. Meinet ihr/ wo nicht der HErr selbst das Siegel der Kindschafft/ und ein kräfftiges von allen Warheiten/ darob ich verfolget werde/ ins

hertz gedrucket hätte / ich wurde ein solcher teuffelischer nam seyn / und alles zeitliche Glück / Ehr / Gut / Eltern / ja fast mein eigen leben darüber verläugnen: Aber die Perle / die ich gefunden / ist wohl so viel werth / daß ich alles vor / und gegen dieselbe verkauffe. Siehet man also / daß / wie zum öfftersten schon erinnert worden / durch gedult bey diesen Leuthen nichts erhalten werde / als welche dieselbe / ihre Schwärmerey desto ungehinderter fortzuführen / mißbrauchen. Die Liebe ist langmüthig / und trägt gedult; aber sie ist / sich von einem boßhafftigen Menschen / der sich nicht bessern will / zu seiner boßheit / uñ schild derselben / muthwillig mißbrauchen zu lassen / nicht schuldig. Man kan hier / wie der sache zu wenig / also auch zu viel thun. Es ist mehr als zuviel bekannt / wie diese Menschen / anderer Leuthe / welche es hertzlich mit ihnen gemeinet / bey sich nur gespottet. Was **die abhaltung der Unbußfertigen vom Heil. Abendmahl betrifft** / ist schon oben darauff bl. 218. 228. geantwortet worden / dabey es auch noch sein verbleiben / und richtigkeit hat. Was aber die besorgte **Außrauffung deß Weitzens mit dem Unkraut** belangt / wegen dessen / was mit denen allhiesigen unruhigen / und in oben weitläuffig beschriebener boßheit erstarckten Reformanten müßen vorgenommen werden / so war damahls / als dieses vorgegangen / dergleichen noch gar nicht zu besorgen / weil die Verführer nur allzu wohl bekannt / und erkannt gewesen / also daß das Unkraut ohne gefahr deß Weitzens noch wohl außgerauffet werden können. Und ist deßwegen auch davor gehalten worden / daß / nach dem es geschienen / als wolte das Unkraut mit grosser gefahr deß Weitzens an mehrern orten auffgehen / man nicht zu schlaffen hätte / damit nicht von dem Feind solch Schwärmerisch Unkraut in solcher menge unter den guten Weitzen gesäet würde / daß es / wann es auffgegangen / nicht ohne gefahr deß Weitzens selbst / außzurauffen und außzugetten wäre. Matth. 13. 25. 2c. Es geben aber diese / und dergleichen Sätze genug zu erkennen / daß denen Pietisten die **Freygeisterey** im kopff gestecket / und daß man sie ohngehindert solle schwärmen lassen / biß sie nemlich einmahls ihren vortheil grössere unruhe in der Kirche anzufangen würden ersehen haben: wie ihre auffrührische Redens-arten / welche in ihren Missiven stecken / und in dem 4. Capitel darauß gezogen / zu lesen sind / genug davon zeugen / und ihre Vorgänger die Donatisten selbst es also ge-

spielet haben. Welche / wie sie zu Rom ihre Conventicula gehalten / also an andern orten / wo sie mehr gewalt gehabt / sich frecher und trotziger auffgeführet / wie solches mit mehrerm bey dem Optato zu lesen.

§. 6. Ihre IV. boßhafftige beschuldigung beslehet / nach des Schand-Paßquills aussage darinnen / daß man gewalthätig / und Antichristisch mit ihnen procediret und verfahren habe / nicht nach dem sanfftmüthigen Geist Christi / nach welchem die Beichtvätter keine Richter / noch Scharffrichter seyn dörfften. B. A. §. 16. 17. Diese frevelhaffte Schandlugen ist keiner weitläufftigen / und mehreren Antwort würdig / als was bißhero schon mehrmahlen berichtet worden / wie nemlich die sache / und der Pietistische Unfug / für die Obrigkeit nothwendig hat müssen gebracht werden / und was der Kirchen-Convent verlanget. Der Kirchen-Convent hat so viel das weltliche Verbrechen / und die wohlverdiente weltliche und leibliche Straffe dieser Leuthe betrifft / nichts / das der Christlichen Sanfftmüthigkeit zuwider gewesen / begangen / als der mit dem weltlichen Procels nichts zu thun gehabt / sondern das / was zur weltlichen Inquisition und Straff gehöret / an seinen Ort dahin lassen gestellet seyn / als eine sache / die nicht zu seinem foro gehöret / und ist in diesem stück gantz kein Richter / weniger Scharffrichter gewesen. Man weiß gar wohl / daß sich von dieser bösen Art gefunden haben / welche GOtt- und gewissenloser weise an andern orten vorgeben dörffen / man hätte von seiten deß Kirchen-Convents in Gefängnüsse / Galeeren / und daß sie mit Stattknechten / und also genannten Faustthämmern / wären fortgeschickt worden / consentiret. Welches wie es eine entsetzliche verleumbdung ist / also wolle diesen wütenden Menschen solche GOtt verzeihen ! Nicht weniger ist es auch eine gewissenlose anklage / wann §. 19. vorgeworffen wird : Die Doctores, und Prediger allhie / hätten sich verdächtig gemacht / als ob sie wären mit ihren Kirchenkindern Verfolger unschuldiger Menschen / und Tyrannen über die Gewissen worden: Sintemal den Pietisten wider ihr gewissen zu handlen nichts zugemuthet worden / sondern nur ruhig zu seyn / und alle unnöthige Neuerungen zu unterlassen: Welches so wenig ein Gewissens-zwang ist / als wann man einem zanckfüchtigen Menschen verbietet händel anzufangen. Man ist niemand mit gutem Exempel scil: vorgegangen / Gewissens-Zwang und Gewalthä-

waltthätigkeiten zu begehen. Und wie man/ GOtt Lob! wohl weiß/ wie mit Irrenden/ welche nicht hartnäckig/ trotzig/ boßhafftig/ verführisch/ und unruhig sind/ wie die gestöberte Donatistische Pietisten gesiñet gewesen/ umzugehen; also weiß man auch auß der in Gott ruhenden seligen Männer/ Danhauers/ Gerhardens/ Meißners/ &c. schrifften wohl/ wie man zu verfahren habe mit hartnäckigen/ boßhafftigen Schwärmern/ welche unter dem arglistigen vorwand den Frieden/ und die besserung der Kirchen zusuchen/ Donatisterey/ Sacramentschänderey/ Chiliasterey/ Quietisterey/ und dergleichen händel/ suchen einzuführen/ fromme Hertzen aber/ und gute gemüther zuverführen/ und das eingerissene Verderben in der Kirchen und dem gemeinen Wesen also zu verbessern/ daß wann ihre weise zu reformiren solte geduldet/ und gut geheissen werden/ alles unter dem deckmantel der Fromkeit in ein rechtes Babel/ wie diese Leuthe reden/ und in eine ärgere verwüstung/ erst recht würde verfallen. Es lesen die jenigen/ welche sich also mit unverstand auff den seel. Hr. D. Dannhauer beruffen/ was derselbe in Theol. Consc. im I. theil bl. 901. folg. und bl. 912. ingleichem Hr. D. Gerhard/ de Mag. Polit. §. 195. und 317. hiervon geschriebē/ wie solchemenschen/ welche die Kirche Gottes mit falscher Lehre verunruhigen/ in Ordnung zu bringen/ und zu halten. Der wahren Fromkeit wird von dem Convent nicht gewehret/ wie das B. A. §. 20. sich beklaget; sondern dem mißbrauch derselben/ und daß man dieselbe zum Deckel der Boßheit/ und vieler Händeln/ die nichts taugen/ betrüglich mißbrauchet. Sie sind gern still; nemblich so lang man sie unverhindert schwärmen/ und thun läßt/ was sie wollen. Ja sprechen sie in ihrem Schand-Libell §. 16. Gesetzt/ wan man einige schuld an ihnen (den Pietisten/ welche bey uns nicht ruhen wollen/) zu finden vermeinet/ ist es wol ein solches verbrechen/ welches durch weltliche Macht/ durch Gefängnüß/ und dergleichen muß gestrafft werden/ und darüber man einen solchen Lermen anfangen muß. Allein so wenig nöthig/ so leicht ist es auff diesen einwurff zu antworten. Nemblich/ der Kirchen-Convent hat keine abstraffung dieser Leuthe/ sondern nur/ daß ihrem schwärmerischen Unfug/ und gefährlichen/ boßhafftigen Neuerungen möchte gewehret werden/ verlanget/ und geziemend die Obrigkeit gebetten. Im übrigen/ ist es denen Rechten gemäß/ daß/ wann gelindere mittel und straffen nichts helffen/ noch vermögen/ wie bey unsern Neulingen/

als welche nur trotziger und hochmüthiger worden / bey so vielem vermahnen / solches mit mehrerer schärffe und ernst nachdrücklicher zusuchen seye. Auß der Kirchen Historie ist bekannt / daß wann der fromme Kayser Constantinus nicht allzugelind gegen die **Donatisten** sich erzeiget hätte / diese Pietistische Schwärmerey / nicht so viel mühe und unruhe angerichtet hätte / sonderlich nach dem dieser sonst hochlöbliche Kayser / diese Leuthe frey schwärmen lassen / wie unsere neue Donatisten es auch verlanget in B. A. §. 16. 20. Und wann sie gleich von der hohen Obrigkeit / an welche sie deßwegen suppliciret / gnade erlanget / und auß dem exilio wieder heimzukehren erlaubnuß erhalten / haben sie doch viel ärger gewütet als zuvor / wie mit mehrern bey **Augustino** / und Optato Milevitano hievon zulesen ; also daß / nach dem sie so viel Händel angefangen / der sel. **Augustinus** selbs es nicht für unrecht gehalten / daß sie **mit ernst und straffe in ordnung gebracht würden.** Was in unserer unruhiger hertzen für ein böser same verdecket gelegen / geben die oben producirte Beylagen. Unsere liebe Obrigkeit hat wol gewußt / wie hierinnen zu verfahren / wann solches denen Pietisten gleich nicht gefallen.

§. 7. Eine gottlose Schandlugen ist es auch V. wann / umb den Kirchen-Convent zu Straßburg zu schwärtzen / diß böse **Otterngezücht** / welches an dem **Schandpaßquill** des B. A. theil hat / vorgeben darff / §. 21. **daß man gewisse nachricht habe / daß man diese so genandte Pietisten in Straßburg bey der Generalität / und am Königlichen Hoff angegeben / daß es solche leuthe / die jetzo wol ihre Conventicula zum schein der Gottseeligkeit anstellen ; aber mit der Zeit würde man eben solche unruhe von ihnen zu gewarten haben / als von den Sevennen in Franckreich ; und seyen daher die meisten Fragen / die man ihnen vorgelegt / auff die** Conventicula **gestellet worden / umb bey dem Volck / und bey den Richtern einen schein zumachen / daß solche** Conventicula **von ihnen gehalten worden / worinnen sie mit auffrührischen Dingen / wider den König und die Obrigkeit umbgegangen wären.** Hat der böse Mensch / der Autor dieses **Paßquills** / von dem Kirchen-Convent zu Straßburg dieses außgegeben / so verzeihe es ihm GOtt / und allen denen / welche diese verteuffelte Lügen schmieden helffen. Haben es aber andere geredet / so ist der Convent / eben so unschuldig / als an derjenigen

gen aufflage / da die hiesigen Pietisten einer **Nicolaitischen Unreinigkeit** beschuldiget worden/ von welcher im B. A. §.28. Sind es aber andere / welche von denen Straßburgischen Frömmlingen dieses außgegeben / so machen sie es mit denselbigen auß. Warumb aber die **Fragen auch auff die Conventiculn** gestellet gewesen/ ist schon oben erläutert worden. Keiner hat von uns in dem Ministerio sie/ unsere **abgefallene Kinder/und Zuhörer**/ für solche Auffrührer gehalten/ weniger für solche außgegeben/ und provocirt man auff alle Memorialia, welche wegen dieser Händel E. **Hochlöbl.** Collegio **derer Hhn. Oberkirchenpflegern** hiesiger Evangelischer Kirchspiehlen/ und Gemeinden/ sind übergeben worden.

§. 8. Im übrigen vor das VI. so wird dieser in **Lügen und Verleumbden** bestehenden **From̃keit**/ nochmahlen als ein Schandgeiffer ihres Pietistischen wutes/und bösen Geistes/heimgeschicket/ wann sie §. 22. bl. 16. **Thurnhüter / Bettelvögt/ und Fausthämmer** den **Bindschlüssel** der hiesigen **Lutherischen Prediger** nennet. Dañ es ist doch Statt und Land kündig/daß das Ministerium dergleichen nicht verlangt/ sondern der Obrigkeit / so wol die Inquisition, als Coërcition dieser unruhigen/ und unter dem Vorwand die Kirche zu verbessern/ und das wahre Christenthum auffzurichten/ mit bösen anschlägen umgehenden Menschen/ als welche ihr allein zugekommen/ gäntzlich überlassen/ und GOtt die sach heimgestellet. Bleibt demnach/ wie viel anders mehr/ ein ehrvergessene unwahrheit dieser bösen Gott-und gewissenlosen art/ wann sie in eben diesem 22. §. deß B. A. die **vermeinten** Orthodoxen/ wie sie lästern/ fragen/ **wie sie darzukommen / daß sie sich nicht nur an die weltliche Macht gehänget/ sondern auch diejenigen/die nicht ihrer religion waren / erwehlet / und** imploriret **haben / damit jene den außspruch wider diese thun / und sie nach ihrer gewalt vertreiben sollen.** Dann hiervon ist oben schon gehandelt worden. Nemlich/ der Convent hat die in allen Rechten erlaubte/ und nöthige hülffe / wider diese unter dem schein der Frommkeit höchstschädliche Leuthe / gesucht in guter ordnung/ bey seiner ihm von GOtt ordentlichen vorgesetzten Obrigkeit / nach **Pauli** exempel. Wann aber ferner gefraget wird : Obs dann nun erlaubet seye / daß die Glaubige hadern dörffen vor den Ungerechten / und Unglaubigen.

Ob

rij, liebreich und freundlich mit diesen Leuthen / **Krafften / Eckerlin / Klein / Haugen /** M. **Ruoppen / Röderern** ꝛc. geredet worden / wie oben in denen vorigen Capiteln zu lesen / als auch offentlich in Predigten; bey der Theologischen Facultät hat man in Disputationibus, Lectionibus und Collegiis wider diese Neuerungen gehandelt. Dessen nicht zu gedencken / was mit denen beyden licentirten **Land-Pfarrern** / auch andern / zum öfftern von dieser sach besonders geredet worden / da man sie auff das freundlichste erinnert / nichts unnöthiges / neues / wañ es auch gleich an sich ohnverwerfflich / bey gegenwärtigen zeiten einzuführen / und weil solches zuthun eine delicate sache / in der Kirchen eine unruhe zu erwecken. Man hat ihnen remonstriret / daß es bey eingerissenen Mißbräuchen / und tieff eingewurtzelten verderbten sitten / sich nicht gleich auff einmahl alles ändern lasse / sondern auch hier heisse: Gutta cavat lapidem non vi, sed sæpe cadendo: **Nicht auff einmahl mit gewalt / sondern nach und nach.** Aber wie es angenommen worden / ist zu sehen oben bl. 92. **Schwenckfeldisch / Quäckerisch** lautet es / wann das **lebendige wort Gottes / die geistliche macht / weißheit und stärcke** / sich deßwegen nicht bey dem Straßburgischen Ministerio solte gefunden haben / noch daß dasselbe keiner **Ampts-gaben / und Gnaden-mittel sich gebrauchet habe** / weil die erwünschte würckung an denen Pietisten / so wohl in diesen / als in andern stücken nicht erfolget. Stephanus / der voll H. Geistes war / Apost. Gesch. c. 7. hat müssen geschehen lassen / daß durch seine Verantwortung und Predigt / die Juden nur boßhafftiger / und wütender worden sind. So ist auch Paulo dieses widerfahren / in gedachter Apost. Gesch. c. 22. 22. daß auff seine Predigt seine Zuhörer nur mehr zu toben angefangen. Daß aber nach so langem vermahnen und erinnern / bey diesen eigensinnigen Menschen nichts erhalten worden / dadurch ist die sach endlichen / durch die heimlich getriebene Pietistische Conventicula, und ihren ungehorsam / zur extremität gekomen / und ist / umb einem **grössern Lermen** / und auch einer von dem Ministerio rechtmässiger weise besorgten **erforderten Verantwortung** / daß er auff diese **Schwärmerische Händel** / nach der **Kirchen-ordnung** / nicht besser acht gehabt / Act. 20. vorzukommen / (sonderlich da man gewisse nachricht erhalten / wie übel man an hohen Orten / mit diesen Zusammenkunfften zufrieden seye) das **Hochlöbliche**

löbliche Collegium derer Herrn Oberkirchen-Pfleger/umb rath/uñ was hiebey zuthun/ geziemend angesuchet worden/ wie oben erzehlet. Das wäre ein guter Kirchen-Convent gewesen/ wann er diese Leuthe hätte ihre **Freygeisterey**/und **Pietistischen Unfug** frey treiben lassen/ und ihren Händeln nicht widersprochen. Bleibt also eine Pietistische warheit/ das ist/ ein schändlicher Lugen/ wann das B. A. §. 11. und 17. vorgibt/ man hätte die Obrigkeit **überschryen und auffgewickelt**/ und **alle weltliche Macht suchen auffzuhetzen.** Es ist geschehen auß **Noth**/ und einem **grössern Lermen** vorzukommen. Es war mit dem **Platonischen**/und **Quietistischen Christenthum**/ mit der Donatisterey/ und andern Händeln nur schon allzu weit gekommen. Und wann wir diese Beschuldigung recht untersuchen/ und den Geist/ der hie redet/prüffen/ nach Christi Regul/Matth. 10. 16. **Seyd klug wie die Schlangen/ und ohne falsch wie die Tauben**/ so werden wir finden/ daß der Donatistische Geist sich hier verrathe. Dann der hat vor diesem auch darüber sich beschweret/ daß die Catholici, wider seinen Unfug/ der nicht mehr zu dulden war/ hülffe gesucht bey der weltlichen Obrigkeit/ wie solches auß dem sel. Augustino bezeuget Hr. D. **Jttig** in Histor. Schism. Donat. §. 26. Erstgedachter vornehme Kirchen-lehrer hat selbs gefunden/ daß es endlich/ als die boßheit dieser Leuthe zugenommen/ nöthig seye/ daß/ weil sie Unruhe zu stifften nicht nachlassen wollen/ sondern immer mehr zugenommen/ die Obrigkeit zu hülffe genommen werde; obwohlen er darüber jämmerlich auch von ihnen zerlästert worden/ wie anjetzo der Kirchen-Convent zu Straßburg. Der gelehrte Leser beliebe sich auffzuschlagen/ was Hr. du Pin hievon/ was nemlich von der weltlichen Obrigkeit hiebey gethan worden/ colligiret/ und an des Optati Milevitani Libb. de Schismate Donatist. angehangen.

§. 5. Weiter/ wann vors III. der **Tockmäuser** in seinem B. A. bl. 9. §. 13. sich also beschweret: **Jst dann mit solchen Leuthen** (den Pietisten/ wie sie nemlich in Straßburg sich auffgeführet) **keine gedult zu haben: da man doch so viel Eli gedult mit so vielen Gottlosen Beicht-kindern hat/ die man zur Beicht und Abendmahl** admittirt **und zuläßt/ wann sie schon vier/ zehen/ zwantzig/ dreyßig/ viertzig und mehr Jahr/ in eben den vorigen sünden verharren. Kan man da den weis-**

tzen und das Unkraut mit einander wachsen lassen/ biß zur Ernde/ warumb will man bey jenen das (vermeinte) Unkraut mit gewalt außgetten? Wie wann der Weitzen mit außgerauffet würde? So ist dieses eine falsche Beschuldigung/ und dieser Leuthe/ weil sie anderst sich nicht außhelffen können/ unbilliger weise vom zaun herab gerissene Klage/ als wann man gar zu streng mit ihnen wäre verfahren/ wie das Schmach-libell §. 16. sich es eingebildet. Aber ich meine/ man habe mit diesen Menschen gedult getragen/ indeme man biß ins fünffte Jahr/ mit bitten/ vermahnen/ erinnern/ warnen und zusprechen/ auch vorstellung dessen/ das geschehen werde was erfolget/ umb sie zugewinnen/ nichts unterlassen/ und das auß treuem hertzen/ wie auß denen dreyen ersten und sechsten Capiteln zu sehen; aber es hat nichts gefruchtet. Ist das nicht gedult gewesen/ da Haug zum dritten mahl vor die Herrn Deputatos deß Kirchen-Convents gefordert/ und der Pietistischen Händel müssig zu gehen/ freundlich und ernstlich erinnert worden: Der aber dardurch nur ärger worden ist/ wie auch die andern/ zum exempel M. Ruopp/und Röderer. Und wann auch gleich Haug wieder wäre zum predigen gelassen worden/ würde er doch nicht nachgelassen/ sondern es noch ärger als zuvor gemacht haben/ wie er solches genug zu verstehen geben in seinem Schreiben an M. Grossen/ von welchem oben Beyl. L. II. bl. 191. da es scheinet/ als ob er wieder einige hoffnung/ welche er zuvor auffgegeben hatte/ zu wiedereinsetzung in sein voriges Ampt zu schöpffen angefangen habe/ weil er nur von demselben suspendirt worden. So ist uns auch ein Brieff von M. Schilhern auß Heilbronn vom 28. Septembr. 1705. an N. geschrieben/ eingehändigt worden/ in welchem er noch lästert wie zuvor. Ach/ schreibet er unter andern/ der Nahme deß HErrn sey ewig/ ewig gepriesen/ vor alle die selige erkandtniß seines wahren Reichs/ so er mir unwürdigen und unnützen Menschen geschencket/und daß er mir denselben betrug deß Satans/ der Welt (darunter auch gehören die fleischlichen Welt-lehrer/ so sich vor Geistliche außgeben/ aber blind/ und blinde Leiter sind/ die gar schön in der Epist. Judä beschrieben werden) und des eigenen Fleisches entdecket. Meinet ihr/ wo nicht der HErr selbst das Siegel der Kindschafft/ und ein kräfftiges von allen Warheiten/ darob ich verfolget werde/ ins

hertz gedrucket hätte / ich wurde ein solcher teuffelischer nam seyn / und alles zeitliche Glück / Ehr / Gut / Eltern / ja fast mein eigen leben darüber verläugnen: Aber die Perle / die ich gefunden / ist wohl so viel werth / daß ich alles vor / und gegen dieselbe verkauffe. Siehet man also / daß / wie zum öfftersten schon erinnert worden / durch gedult bey diesen Leuthen nichts erhalten werde / als welche dieselbe / ihre Schwärmerey desto ungehinderter fortzuführen / mißbrauchen. Die Liebe ist langmüthig / und trägt gedult; aber sie ist / sich von einem boßhafftigen Menschen / der sich nicht bessern will / zu seiner boßheit / uñ schild derselben / muthwillig mißbrauchen zu lassen / nicht schuldig. Man kan hier / wie der sache zu wenig / also auch zu viel thun. Es ist mehr als zuviel bekannt / wie diese Menschen / anderer Leuthe / welche es hertzlich mit ihnen gemeinet / bey sich nur gespottet. Was **die abhaltung der Unbußfertigen vom Heil. Abendmahl betrifft** / ist schon oben darauff bl. 218. 228. geantwortet worden / dabey es auch noch sein verbleiben / und richtigkeit hat. Was aber die besorgte **Außrauffung deß Weitzens mit dem Unkraut** belangt / wegen dessen / was mit denen allhiesigen unruhigen / und in oben weitläuffig beschriebener boßheit erstarckten Reformanten müßen vorgenommen werden / so war damahls / als dieses vorgegangen / dergleichen noch gar nicht zu besorgen / weil die Verführer nur allzu wohl bekannt / und erkannt gewesen / also daß das Unkraut ohne gefahr deß Weitzens noch wohl außgerauffet werden können. Und ist deßwegen auch davor gehalten worden / daß / nach dem es geschienen / als wolte das Unkraut mit grosser gefahr deß Weitzens an mehrern orten auffgehen / man nicht zu schlaffen hätte / damit nicht von dem Feind solch Schwärmerisch Unkraut in solcher menge unter den guten Weitzen gesäet würde / daß es / wann es auffgegangen / nicht ohne gefahr deß Weitzens selbst / außzurauffen und außzugetten wäre. Matth. 13. 25. 2c. Es geben aber diese / und dergleichen Sätze genug zu erkennen / daß denen Pietisten die **Freygeisterey** im kopff gestecket / und daß man sie ohngehindert solle schwärmen lassen / biß sie nemlich einmahls ihren vortheil grössere unruhe in der Kirche anzufangen würden ersehen haben: wie ihre auffrührische Redens-arten / welche in ihren Missiven stecken / und in dem 4. Capitel darauß gezogen / zu lesen sind / genug davon zeugen / und ihre Vorgänger die Donatisten selbst es also ge-

spielet haben. Welche / wie sie zu Rom ihre Conventicula gehalten / also an andern orten / wo sie mehr gewalt gehabt / sich frecher und trotziger auffgeführet / wie solches mit mehrerm bey dem Optato zu lesen.

§. 6. Ihre IV. boßhafftige beschuldigung beslehet / nach des Schand-Paßquills aussage darinnen / daß man gewaltthätig / und Antichristisch mit ihnen procediret und verfahren habe / nicht nach dem sanfftmüthigen Geist Christi / nach welchem die Beichtvätter keine Richter / noch Scharffrichter seyn dörfften. B. A. §. 16. 17. Diese frevelhaffte Schandlugen ist keiner weitläufftigen / und mehreren Antwort würdig / als was bißhero schon mehrmahlen berichtet worden / wie nemlich die sache / und der Pietistische Unfug / für die Obrigkeit nothwendig hat müssen gebracht werden / und was der Kirchen-Convent verlanget. Der Kirchen-Convent hat so viel das weltliche Verbrechen / und die wohlverdiente weltliche und leibliche Straffe dieser Leuthe betrifft / nichts / das der Christlichen Sanfftmüthigkeit zuwider gewesen / begangen / als der mit dem weltlichen Procels nichts zu thun gehabt / sondern das / was zur weltlichen Inquisition und Straff gehöret / an seinen Ort dahin lassen gestellet seyn / als eine sache / die nicht zu seinem foro gehöret / und ist in diesem stück gantz kein Richter / weniger Scharffrichter gewesen. Man weiß gar wohl / daß sich von dieser bösen Art gefunden haben / welche GOtt- und gewissenloser weise an andern orten vorgeben dörffen / man hätte von seiten deß Kirchen-Convents in Gefängnüsse / Galeeren / und daß sie mit Stattknechten / und also genannten Fausthämmern / wären fortgeschickt worden / consentiret. Welches wie es eine entsetzliche verleumbdung ist / also wolle diesen wütenden Menschen solche GOtt verzeihen ! Nicht weniger ist es auch eine gewissenlose anklage / wann §. 19. vorgeworffen wird : Die Doctores, und Prediger allhie / hätten sich verdächtig gemacht / als ob sie wären mit ihren Kirchenkindern Verfolger unschuldiger Menschen / und Tyrannen über die Gewissen worden: Sintemal den Pietisten wider ihr gewissen zu handlen nichts zugemuthet worden / sondern nur ruhig zuseyn / und alle unnöthige Neuerungen zu unterlassen: Welches so wenig ein Gewissens-zwang ist / als wann man einem zancksüchtigen Menschen verbietet händel anzufangen. Man ist niemand mit gutem Exempel scil: vorgegangen / Gewissens-Zwang und Gewaltthä-

walthätigkeiten zu begehen. Und wie man/ GOtt Lob! wohl weiß/ wie mit Irrenden/ welche nicht hartnäckig/ trotzig/ boßhafftig/ verführisch/ und unruhig sind/ wie die gestöberte Donatistische Pietisten gesinnet gewesen/ umzugehen; also weiß man auch auß der in Gott ruhenden seligen Männer/ Dannhauers/ Gerhardens/ Meißners/ &c. schrifften wohl/ wie man zu verfahren habe mit hartnäckigen/ boßhafftigen Schwärmern/ welche unter dem arglistigen vorwand den Frieden/ und die besserung der Kirchen zusuchen/ Donatisterey/ Sacramentschänderey/ Chiliasterey/ Quietisterey/ und dergleichen händel/ suchen einzuführen/ fromme Hertzen aber/ und gute gemüther zuverführen/ und das eingerissene Verderben in der Kirchen und dem gemeinen Wesen also zu verbessern/ daß wann ihre weise zu reformiren solte gedultet/ und gut geheissen werden/ alles unter dem deckmantel der Fromkeit in ein rechtes Babel/ wie diese Leuthe reden/ und in eine ärgere verwüstung/ erst recht würde verfallen. Es lesen die jenigen/ welche sich also mit unverstand auff den seel. Hr. D. Dannhauer beruffen/ was derselbe in Theol. Consc. im I. theil bl. 901. folg. und bl. 912. ingleichem Hr. D. Gerhard/ de Mag. Polit. §. 195. und 317. hiervon geschriebē/ wie solchemenschen/ welche die Kirche Gottes mit falscher Lehre verunruhigen/ in Ordnung zu bringen/ und zu halten. Der wahren Fromkeit wird von dem Convent nicht gewehret/ wie das B. A. §. 20. sich beklaget; sondern dem mißbrauch derselben/ und daß man dieselbe zum Deckel der Boßheit/ und vieler Händeln/ die nichts taugen/ betrüglich mißbrauchet. Sie sind gern still; nemblich so lang man sie unverhindert schwärmen/ und thun läßt/ was sie wollen. Ja sprechen sie in ihrem Schand-Libell §. 16. Gesetzt/ wan man einige schuld an ihnen (den Pietisten/ welche bey uns nicht ruhen wollen/) zu finden vermeinet/ ist es wol ein solches verbrechen/ welches durch weltliche Macht/ durch Gefängnüß/ und dergleichen muß gestrafft werden/ und darüber man einen solchen Lermen anfangen muß. Allein so wenig nöthig/ so leicht ist es auff diesen einwurff zu antworten. Nemblich/ der Kirchen-Convent hat keine abstraffung dieser Leuthe/ sondern nur/ daß ihrem schwärmerischen Unfug/ und gefährlichen/ boßhafftigen Neuerungen möchte gewehret werden/ verlanget/ und geziemend die Obrigkeit gebetten. Im übrigen/ ist es denen Rechten gemäß/ daß/ wann gelindere mittel und straffen nichts helffen/ noch vermögen/ wie bey unsern Neulingen/

als welche nur trotziger und hochmüthiger worden / bey so vielem vermahnen / solches mit mehrerer schärffe und ernst nachdrücklicher zusuchen seye. Auß der Kirchen Historie ist bekannt / daß wann der fromme Kayser Constantinus nicht allzugelind gegen die **Donatisten** sich erzeiget hätte / diese Pietistische Schwärmerey / nicht so viel mühe und unruhe angerichtet hätte / sonderlich nach dem dieser sonst hochlöbliche Kayser / diese Leuthe frey schwärmen lassen / wie unsere neue Donatisten es auch verlanget in B. A. §. 16. 20. Und wann sie gleich von der hohen Obrigkeit / an welche sie deßwegen suppliciret / gnade erlanget / und auß dem exilio wieder heimzukehren erlaubnuß erhalten / haben sie doch viel ärger gewütet als zuvor / wie mit mehrern bey **Augustino** / und Optato Milevitano hievon zulesen; also daß / nach dem sie so viel Händel angefangen / der sel. **Augustinus** selbs es nicht für unrecht gehalten / daß sie **mit ernst und straffe in ordnung gebracht würden.** Was in unserer unruhiger hertzen für ein böser same verdecket gelegen / geben die oben producirte Beylagen. Unsere liebe Obrigkeit hat wol gewußt / wie hierinnen zu verfahren / wann solches denen Pietisten gleich nicht gefallen.

§. 7. Eine gottlose Schandlugen ist es auch V. wann / umb den Kirchen-Convent zu Straßburg zu schwärtzen / diß böse **Otterngezücht** / welches an dem **Schandpaßquill** des B. A. theil hat / vorgeben darff / §. 21. **daß man gewisse nachricht habe / daß man diese so genandte Pietisten in Straßburg bey der Generalität / und am Königlichen Hoff angegeben / daß es solche leuthe / die jetzo wol ihre Conventicula zum schein der Gottseeligkeit anstellen; aber mit der Zeit würde man eben solche unruhe von ihnen zu gewarten haben / als von den Sevennen in Franckreich; und seyen daher die meisten Fragen / die man ihnen vorgelegt / auff die** Conventicula **gestellet worden / umb bey dem Volck / und bey den Richtern einen schein zumachen / daß solche** Conventicula **von ihnen gehalten worden / worinnen sie mit auffrührischen Dingen / wider den König und die Obrigkeit umbgegangen wären.** Hat der böse Mensch / der Autor dieses **Paßquills** / von dem Kirchen-Convent zu Straßburg dieses außgegeben / so verzeihe es ihm GOtt / und allen denen / welche diese verteuffelte Lügen schmieden helffen. Haben es aber andere geredet / so ist der Convent / eben so unschuldig / als an derjenigen

gen aufflage / da die hiesigen Pietisten einer **Nicolaitischen Unreinigkeit** beschuldiget worden/ von welcher im B. A. §.28. Sind es aber andere / welche von denen Straßburgischen Frömmlingen dieses außgegeben / so machen sie es mit denselbigen auß. Warumb aber die **Fragen auch auff die Conventiculn gestellet** gewesen / ist schon oben erläutert worden. Keiner hat von uns in dem Ministerio sie/ unsere **abgefallene Kinder/und Zuhörer** / für solche Auffrührer gehalten/ weniger für solche außgegeben / und provocirt man auff alle Memorialia, welche wegen dieser Händel E. **Hochlöbl.** Collegio **derer Hyn. Oberkirchenpflegern** hiesiger Evangelischer Kirchspiehlen / und Gemeinden/ sind übergeben worden.

§. 8. Im übrigen vor das VI. so wird dieser in **Lügen** und **Verleumbden** bestehenden **Frommkeit**/ nochmahlen als ein Schandgeiffer ihres Pietistischen wutes/und bösen Geistes/ heimgeschicket/ wann sie §. 22. bl. 16. **Thurnhüter / Bettelvögt / und Fausthämmer** den **Bindschlüssel** der hiesigen **Lutherischen Prediger** nennet. Dann es ist doch Statt und Land kündig/ daß das Ministerium dergleichen nicht verlangt / sondern der Obrigkeit / so wol die Inquisition, als Coërcition dieser unruhigen/ und unter dem Vorwand die Kirche zu verbessern / und das wahre Christenthum auffzurichten/ mit bösen anschlägen umgehenden Menschen / als welche ihr allein zugekommen / gäntzlich überlassen / und GOtt die sach heimgestellet. Bleibt demnach/ wie viel anders mehr / ein ehrvergessene unwahrheit dieser bösen Gott-und gewissenlosen art/ wann sie in eben diesem 22. §. deß B. A. die **vermeinten** Orthodoxen/ wie sie lästern/ fragen/ **wie sie darzukommen / daß sie sich nicht nur an die weltliche Macht gehänget/ sondern auch diejenigen/ die nicht ihrer religion waren / erwehlet / und** imploriret **haben / damit jene den außspruch wider diese thun / und sie nach ihrer gewalt vertreiben sollen.** Dann hiervon ist oben schon gehandelt worden. Nemlich / der Convent hat die in allen Rechten erlaubte / und nöthige hülffe / wider diese unter dem schein der Frommkeit höchstschädliche Leuthe / gesucht in guter ordnung/ bey seiner ihm von GOtt ordentlichen vorgesetzten Obrigkeit / nach **Pauli** exempel. Wann aber ferner gefraget wird : Obs dann nun erlaubet seye / daß die Glaubige hadern dörffen vor den Ungerechten / und Unglaubigen.

Ob

Ob so gar kein Weißer / oder doch nicht einer unter so vielen Doctoren und Pfarrern seye / der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder? So wollen wir nicht wiederholen / was schon oben erwehnet worden / wie nemlich solche / und dergleichen einwürffe / von einem subtilen Wiedertäufferischen und Donatistischen Haß gegen die liebe Obrigkeit zeugen; oder doch derselben ihr Oberkeitliches Recht / was geistliche und Religions-sachen betrifft / scheinen in zweiffel zuziehen. Wir wollen nicht wiederholen wieder zu erzehlen / wie zu mehrmahlen brüderlich / liebreich / und freundlich sie erinnert worden / von ihren neuerungen abzulassen; aber sie haben sich nicht gewinnen lassen; also / daß ihrer Boßheit und Halßstarrigkeit zu begegnen / kein gelinders mittel / als Oberkeitliche Hülffe sich gebrauchen lassen. Wañ auch diese hochmüthige Sonderlinge / für ihre Schwarmbüchlein fleissiger die H. Göttliche Schrifft / mit brauchung der nöthigē subsidiorum; uñ auch sonst nützlichere Bücher / insonderheit die schrifftē unsers sel. Lutheri / gelesen hätten / so würden sie die angezogene wort deß Apostels auß 1. Cor. 6. 1. 5. und folg. hier nicht auff Socinianisch erkläret / und in falschem Socinianischen verstande wider die Prediger in Straßburg / sich derselben bedienet / noch auch sonst so viel böses / Schwärmerisches / und unverantwortliches außgestossen haben. Und bleibet also auch hiemit / was diese verleumbderische beschuldigung betrifft / dem Pietistischen Läster- und Lugen-Geist / sein vergifftes maul / das so böses geredet / gestopffet.

Beschluß dieser Schrifft /

An alle Evangelische Innwohner in Straßburg.

UND das ist dasjenige / welches zu abgedrungener Rettung der Unschuld unsers verleumderischer weise / auff Paßquillanten art / von denen Pietisten tractirten Evangelischen Kirchen-Convents zu Straßburg / für dißmahl männiglichen / sonderlich aber unsern lieben Evangelischen Mit-Christen bey uns bekandt zu machen /

then/ für nöthig und gut befunden worden. Und wird der Christliche unpartheyische Leser/wie man daran nicht zweifelt / mit Verwunderung darauß ersehen haben die Arglistigkeit/ und intriguen dieser Philadelphischen Gesellschafft / mit welcher man zu thun gehabt: Und was diese Leuthe / die so fromm / so heilig / und unschuldig seyn wollen / unter dem deckmantel der Froummkeit / und dem allen frommen Christen annehmlichen vorwand / die zu boden liegende Gottseligkeit / das wahre Christenthum/ und die rechte nachfolge Christi wieder auffzurichten / für unruh in der Kirche Gottes anzufangen im sinn gehabt/ und womit sie umbgegangen: Also daß es eine Gott- und gewissen-lose Schand-lugen ist / wann diese Menschen ehrliche Leuthe anderswo suchen zu überreden / auch die sache also vorzustellen / als wären sie ohne sonderliches verschulden / nur wegen ihres sonderlichen frommen wandels / und eifers für die wahre Gottseligkeit / auff eine gantz ungebührliche / und un-Christliche weise vertrieben worden. Ihr unruhiger Pietistischer unfug / welcher bißher vorgestellet worden / und der alles zu turbiren / und in unruhe zu setzen getrohen; Ihr lästern unserer Kirchen; Ihr Sacramentschänden/ uñ daß sie theils solcher Leuthe Mitgenossen gewesen; Ihr ungehorsam in mitteldingen hat schuld daran; Ihr hartnäckiger Eigensinn / wie er niemand weichen / und keinen erinnerungen platz geben wollen / so hat er auch keine sichere hoffnung einer gewissen besserung und wahren änderung machen können / wann man nicht zugleich dabey so wohl die Politische / als Kirchen-ruhe / in gefahr hätte mit auffsetzen wollen. Dahero hat dieses nöthige so wohl / als ernstliche mittel auch wider willen müssen ergriffen werden. Daß sie aber wegen ihres / von andern also vermeinten son-

derlich frommen wandels / und eyfers für die wahre Gottseligkeit / viel / auch gescheide Leuthe betrogen und angeführet / thut zur sache nichts / und macht sie nicht deßwegen recht fromm. Dann die grossen Kirchen-lehrer Augustinus / und Chrysostomus selbst / sind von dem Pelagio durch seine / wie sie erstlich vermeinet / Frömigkeit / Gottseligkeit und heiligen wandel anfangs betrogen und hinders Liecht geführet worden; in dem dieser Pelagius ein gantz anderer Gesell gewesen / als diese vornehme grosse Männer anfänglichen von ihme gehalten. Daß aber vielmehr in der that ein Donatistischer Geist / und Montanistischer Paracletus, nicht der heilige Geist / dessen Früchte sind demuth / gehorsam / welche bey unsern Pietisten nicht zu finden geweßt / dieses Werck getrieben / ist genugsam oben dargethan worden / also daß nichts gewissers / als daß diese Händel / wann solchen nicht kräfftig wäre bey zeiten begegnet worden / eine Trennung in unserer hiesigen Evangelischen Kirchen nach sich gezogen hätten / zu grossem Nachtheil derselben. Und wozu haben diese unnöthige heimliche Correspondenzen / und alle das Brieffwechslen der Geistes-Brüder und Geistes-Schwestern dieser Gesellschafft getauget? Und was würde es endlich gegeben haben / wann dieselbe also fortgeführet / und nicht verhindert worden wären? War es derowegen hohe zeit / daß man diesem unfug mit ernst sich widersetzet / ehe er noch mehr zugenomen / und wie der Krebs mit gewalt angefangen hätte weiters umb sich zu fressen. So werden auch verhoffentlich gute gemüther / welche zuvor die Larffe der Wort-fromm-keit dieser arglistigen Leuthe betrogen / auff diesen besseren Bericht / nach dem sie gesehen / wie viel böses unter diesem Schaffs-peltz verdecket / und in diß fromme /

ne/ das mißbraucht worden / eingewickelt gewesen/ nunmehr anderst von der sache halten/ und nicht mehr glauben/ daß man so gar **fromme Leuthe** fortgeschicket/ wie man theils auß unwissenheit/ theils auß passionirten hertzen geurtheilt. Der Teuffel/ da er Christum versucht/ hat auch fromm seyn wollen/ und Gottes wort in seinem munde geführet/ aber zum bösen. Man wiedersetzet sich denen **Fanatischen Pietisten** nicht deßwegen/ daß sie bißweilen etwas dem Wortlaut nach gutes reden/ oder auch von aussen schön gleissen; sondern weil das schlimme und arge/ welches damit verborgen/ und im verborgenen geführet wird/ ärger und schädlicher ist/ als alles gute/ welches sich bey ihnen findet/ oder finden solle/ so muß deß guten ungeacht/ wegen deß grossen schadens/ gefahr/ und verderbens/ dem bösen/ das so weit hervor schlägt/ mit ernst begegnet worden. Die **Pietisterey** ist eine Schwester der **Syncretisterey**/ beede aber sind nunmehr/ und werden heutiges tags gebraucht/ auch von den **Atheisten** selbst/ als ein deckmantel ihrer **Atheisterey**. Und weilen auch durch diesen **warhafften Historischen Bericht** genugsam auff die Verleumbdung/ Lügen/und falsch erdichtete Gottlose beschuldigung deß Pietistischen **Schmach-libells** geantwortet worden/ so fallet damit alles von sich selbst/ welches dem Leser dieser **Schand-schrifft**/ der bißher noch nicht von der sachen zur genüge nachricht gehabt/ einige gedancken machen können/ weilen solches ein bloses/ nichts sollendes/ pur lauteres lügenhafftes Wort-gewäsch ist. GOtt laß alles zu seinen Ehren/ zur ruhe seiner lieben Kirchen bey uns in Straßburg/ welche deß Fanatischen Schwarm-geistes brut so offt schon zu stören gesucht/ zur erhaltung/und vermehrung der wahren Frommkeit/

welche in seinem heiligen unwandelbahren wort gelehret wird / und eine Frucht deß Heil. Geistes ist / dienen und gereichen. Er gebe / daß alle und jede / jetzige / und künfftige Evangelische Einwohner dieser Statt Straßburg / weß Standes / Alters und Würden sie seyn mögen / dieser unter dem schein der Frommkeit getriebenen losen und bösen Händel nimmermehr vergessen / sondern dem Höchsten davor allezeit hertzlich dancken / daß er die boßhafftigen Anschläge dieser Pietistischen Rotte / so wunderlich entdecket / und so herzlich zu schanden gemacht / und sorgfältig / daß dergleichen nicht mehr entstehen / sich hüten mögē. Laßt uns nicht selbs nach solchē Neuerungen auß leichtsinnigkeit / und verachtung der theuren Beylage der reinen Evangelischen Lehre / so wohl was den Glauben / als ein recht Christlich Gottselig leben betrifft / trachten / und ringen / damit nicht / weil man die heilsame Lehre nicht leiden will / sondern nach etwas neues juckende Ohren überkommen / der gerechte GOtt sende kräfftige Jrthümer / daß man glaube den Lügen und Schwärmereyen. Und so ja noch ein böser Same von dieses Schwarm-geistes brut solte hinterblieben seyn / so er als der Hertzenkündiger am besten weiß / wolle er / der HErr unser GOtt / solchen nicht auffkommen / sondern ehe er auffzugehen anfängt / ersticken lassen. Und diß laßt uns hertzlich bitten umb seines lieben Sohnes / unsers HErren und Heylandes JEsu Christi willen / Amen. Heiliger Vatter heilige uns in der warheit. Dein wort ist die warheit. Amen.

Fehler so versehen / und zu verbessern sind.

Pag. 2. lin. 24. invadat. p. 59. l. 14. noch allzu sehr. l. 19. der Heerscharen. l. penult. denselbigen Heil. p. 61. l. 14. er p. 65. l. penult. ihre p. 67. l. 16. feinden. ib. l. 22. Ruopp / H. N. soll er zu N. &c. p. 68. l. 20. welches kurtz vor. p. 71. l. 20. durch ꝛc. p. 120. l. 13. vereiniget. p. 126. l. 27. Decembr. p. 203. l. 20. wann er wieder. p. 211. l. pennlt. schlüsse. p. 217. l. 28. demselben. p. 222. l. 29. §. 23. p. 223. l. 8. dele der p. 226. l. 14. sie. p. 230. l. ult. thuns in. p. 233. l. 10. xx. p. 240. l. 30. ein durch. p. 242. l. 4. die Liebe. p. 245. l. 5. dele und. p. 253. l. 19. zu dem. p. 255. l. 15. ex radice. p. 260. l. 35, dele Anno. Ubriges wolle der günstige Leser selbst verbessern.

welche in seinem heiligen unwandelbahren wort gelehret wird / und eine Frucht deß Heil. Geistes ist / dienen und gereichen. Er gebe / daß alle und jede / jetzige / und künfftige Evangelische Einwohner dieser Statt Straßburg / weß Standes / Alters und Würden sie seyn mögen / dieser unter dem schein der Frommkeit getriebenen losen und bösen Händel nimmermehr vergessen / sondern dem Höchsten davor allezeit hertzlich dancken / daß er die boßhafftigen Anschläge dieser Pietistischen Rotte / so wunderlich entdecket / und so herrlich zu schanden gemacht / und sorgfältig / daß dergleichen nicht mehr entstehen / sich hüten mögē. Laßt uns nicht selbs nach solchē Neuerungen auß leichtsinnigkeit / und verachtung der theuren Beylage der reinen Evangelischen Lehre / so wohl was den Glauben / als ein recht Christlich Gottselig leben betrifft / trachten / und ringen / damit nicht / weil man die heilsame Lehre nicht leiden will / sondern nach etwas neues jückende Ohren überkommen / der gerechte GOtt sende kräfftige Jrrthümer / daß man glaube den Lügen und Schwärmereyen. Und so ja noch ein böser Same von dieses Schwarm-geistes brut solte hinterblieben seyn / so er als der Hertzenkündiger am besten weiß / wolle er / der HErr unser GOtt / solchen nicht auffkommen / sondern ehe er auffzugehen anfängt / ersticken lassen. Und diß laßt uns hertzlich bitten umb seines lieben Sohnes / unsers HErren und Heylandes JEsu Christi willen / Amen. Heiliger Vatter heilige uns in der warheit. Dein wort ist die warheit. Amen.

Fehler so versehen / und zu verbessern sind.

Pag. 2. lin. 24. invadat. p. 59. l. 14. noch allzu sehr. l. 19. der Heerscharen. l. penult. denselbigen Heil. p. 61. l. 14. er p. 65. l. penult. ihre p. 67. l. 16. feinden. ib. l. 22. Ruopp / H. N. soll er zu N. &c. p. 68. l. 20. welches kurtz vor. p. 71. l. 20. durch ꝛc. p. 120. l. 13. vereiniget. p. 126. l. 27. Decembr. p. 203. l. 20. wann er wieder. p. 211. l. pennlt. schlüsse. p. 217. l. 28. demselben. p. 222. l. 29. §. 23. p. 223. l. 8. dele der p. 226. l. 14. sie. p. 230. l. ult. thuns in. p. 233. l. 10. xx. p. 240. l. 30. ein durch. p. 242. l. 4. die Liebe. p. 245. l. 5. dele und. p. 253. l. 19. zu dem. p. 255. l. 15. ex radice. p. 260. l. 35, dele Anno. Ubriges wolle der günstige Leser selbst verbessern.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zentgraf, Johann Joachim,

<<Deß>> Evangelischen Kirchen-Convents in Straßburg Abgenöthigter Historischer Bericht, Von der jüngst daselbst entstandenen Pietistischen Brüderschafft, und Philadelphischen Gesellschafft Was mit derselben vorgegangen, und wie sie zu schwärmen angefangen, wunderlich mit sampt ihren intriguen entdecket, und gestörbert worden: Mit Beylegung derer hierzu nöthigen Acten, und briefflichen Documenten. Auß erheischender Noth,

Straßburg 1706

4 H.eccl. 90
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10003844-8
VD18 14398141